Einzelpreis 10 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Munzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794 für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 16 bis 31 Dezember 1,00 Mark, Abholer 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile örtlich 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellengesuche 12½ Pfennig, Vereinskalender 30 Pfennig, die dreigespaltene 90 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Platzvorschriften keine Gewähr. — Postscheckkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 304. Magdeburg, Dienstag den 30. Dezember 1924. 35. Jahrgang.

Die Kölner Zone.

Einstimmig gegen sofortige Räumung.

Die Botschafterkonferenz versammelte sich am Sonnabend in Paris unter Vorsitz von Cambon, um zur Räumung der Kölner Zone Stellung zu nehmen. Die militärischen Sachverständigen der an der Konferenz beteiligten Regierungen, darunter auch Marschall Foch mit seinem Generalstabschef General Desticker, nahmen an dieser Sitzung teil. Dagegen war der Vorsitzender der Interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin, General Walch, im Widerspruch zu den Ankündigungen, nicht anwesend.

Die über den Verlauf der Sitzung herausgegebene amtliche Meldung stellt fest, daß die Konferenz eine volle Uebereinstimmung der Regierungen von Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien und Japan über die Frage der Kölner Zone ergeben, und daß sie das Verfahren über die Mitteilungen des Beschlusses der Botschafterkonferenz an Deutschland festgelegt habe. Darauf sei die Konferenz sofort in die Prüfung des Inhalts der Note eingetreten, die die alliierten Regierungen an die deutsche Regierung vor dem 10. Januar zu richten gedenken. Das Datum für eine neue Sitzung der Konferenz wurde noch nicht festgelegt. In ihr soll die Botschafterkonferenz Kenntnis nehmen von dem Textentwurf, dessen Ausarbeitung ihrem Sekretariat anvertraut worden ist.

Ueber die Sitzung der Botschafterkonferenz erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Sitzung, die etwa 1 Stunde 15 Minuten dauerte, war zum größten Teil durch einen Bericht des Marschalls Foch über den Stand der Entwaffnung in Deutschland in Anspruch genommen. Die Konferenz hat sich daraufhin mit der Notifizierung ihres Beschlusses an Deutschland beschäftigt. Wie der „Petit Parisien“ zu wissen glaubt, soll die Bekanntgabe des Beschlusses der alliierten Regierungen, die Kölner Zone am 10. Januar nicht zu räumen, in einer gemeinsamen Note der Regierungen erfolgen. Gleichzeitig soll eine Kollektiv-Demarche der Botschafter in Berlin stattfinden.

Sofort nach Beendigung der Tagung der Botschafterkonferenz trat das Sekretariat zusammen, um den Entwurf einer an Deutschland zu richtenden Note zu besprechen. Im Laufe des Abends wurde der Entwurf fertiggestellt. Er ist sofort an die interessierten Regierungen abgegangen. Eine für Mittwoch angekündigte Sitzung der Botschafterkonferenz soll sich dann mit der endgültigen Festsetzung des Textes der Note beschäftigen und den endgültigen Bericht der Militärkontrollkommission zur Kenntnis nehmen.

Ueber den Inhalt der Note wird folgendes mitgeteilt: Erste Voraussetzung der Räumung wäre, daß Deutschland sämtliche Verpflichtungen, die ihm durch den Friedensvertrag auferlegt wurden, erfüllt haben würde. Man könne aber schon jetzt sagen, daß das nicht der Fall sein würde. Die Botschafterkonferenz sei noch nicht im Besitze des endgültigen Berichts der Interalliierten Militärkontrollkommission in Deutschland. Dieser Bericht könne nicht vor dem 20. Januar fertig sein. Aber schon jetzt hätte die Botschafterkonferenz auf Grund der vorläufigen Berichte die Feststellung gemacht, daß die Verfehlungen Deutschlands schwerwiegende seien. Infolgedessen könne die Frage der Räumung der Kölner Zone nicht früher in Betracht gezogen werden, als bis Deutschland sämtliche Entwaffnungsbedingungen des Friedensvertrags restlos erfüllt haben würde. —

* * *

Baldwins Neujahrsgeschenk.

Als vor wenigen Wochen die Regierung Macdonald von den Konservativen gestürzt wurde, jubelte die deutschnationale Presse mehr als die eigentlichen Sieger. Sie sah in diesem Sturz eine „Niederlage“ des Sozialismus, obwohl die englische Arbeiterpartei fast ebensoviel Stimmen erhielt wie ihre konservativen Gegner, und ihre zahlenmäßige Niederlage, die moralisch einen Aufstieg bedeutete, nur infolge des englischen Wahlsystems möglich wurde. Das war auch der Rechtspresse nicht unbekannt, aber sie lebt nun einmal von der Entstellung und deshalb konstruierte sie eine „Niederlage“ des Sozialismus, während ihr die praktischen

Folgen des Regierungswechsels in England

keine Sorgen machten. Heute erhalten die Deutschnationalen die erste Quittung! Aus der bejubelten „Niederlage“ der englischen Arbeiterpartei ist nach achtwöchiger Regierungstätigkeit Baldwins eine Niederlage unsers Volkes geworden. Eine Niederlage Deutschlands sehen zwar auch die Deutschnationalen in dem jüngsten Beschluß der Botschafterkonferenz; aber sie sind nicht ehrlich genug und viel zuviel die Gefangenen ihres Jubels von ehedem um anzuerkennen, daß uns mit Macdonald an der Spitze der englischen Regierung eine Neujahrsbotschaft der Entente erspart geblieben wäre, wie sie jetzt unter Baldwin als Ministerpräsident Englands zu erwarten ist.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß der am Sonnabend von den Beauftragten der alliierten Mächte gefaßte Beschluß, der die Räumung der Kölner Zone über den 10. Januar hinaus verzögert, in erster Linie auf das Auswärtige Amt in London zurückzuführen ist. Das gleiche England, das früher gegen die Besetzung des Ruhrgebiets protestierte und, solange Poincaré am Ruder war, mehr als einmal den Abmarsch der englischen Truppen in Köln vorbereitete, ihn aber auf Drängen deutscher Regierungen immer wieder unterließ, wohlgemerkt, hauptsächlich dieses England verschanzt sich heute hinter die Auffassung, daß eine Besetzung der Ruhr mit dem Augenblick der Räumung des Kölner Gebiets militärisch hinfällig wird und bedient sich zur rechtlichen Begründung seines Standpunktes eines Vorwandes, der die deutsche Abrüstung betrifft. Damals führten machtpolitische Gründe zu dem Protest gegen den Einfall in das Ruhrgebiet, heute sind es wirtschaftliche Motive, die Englands Politik am Rhein und gegen den Rhein bestimmen. Ein Blick in die französische Presse und die fortgesetzten Zitate der Pariser Zeitungen, mit welchen unsre Bevölkerung von der Hauptstadt Frankreichs aus gefüttert wird, könnte die gegenteilige Auffassung hervorrufen. Tatsächlich aber hat es die englische Propaganda auch diesmal äußerst geschickt verstanden, die französische Presse in ihren Bann zu nehmen und mit ihrer Hilfe den Anschein zu erwecken, als sei die jetzt gegen Deutschland betriebene Politik französischen Ursprungs. In Wirklichkeit sind es

englische Offiziere der Militärkontrollkommission,

die sicherlich auf höheres Geheiß die Aufrechterhaltung des Militärkontrollsystems propagieren und der englischen Regierung wunschgemäß den aus wirtschaftlichen Gründen erforderlichen Vorwand zur Fortsetzung der Besetzung der Kölner Zone geliefert haben. Soweit wir informiert sind, wird von den französischen Angehörigen der Militärkontrollkommission im Gegensatz zu General Foch übereinstimmend die Auffassung vertreten, daß mit dem bisherigen System zur Prüfung der deutschen Abrüstung endlich Schluß gemacht werden muß. Vielleicht ist die überraschende Abwesenheit des Vorsitzenden der Militärkontrollkommission in Berlin, General Walch, in der Sitzung der Botschafterkonferenz, trotzdem er in Paris weilte, darauf zurückzuführen.

Die Reichsregierung ist leider an der unerfreulichen Entwicklung unsrer außenpolitischen Lage in den letzten Wochen nicht unschuldig. Schon während der Londoner Konferenz hat die Räumung der Kölner Zone in Verbindung mit der Aufrechterhaltung der Ruhrbesetzung in internen Verhandlungen und, wenn wir uns recht entsinnen, unter Anwesenheit des jetzigen Reichsaußenministers zur Debatte gestanden. Damals sprach man von einem Kompromiß insofern, als das Kölner Gebiet erst am 1. April und dann gleichzeitig aber auch das Ruhrgebiet geräumt werden sollte. In deutschen Regierungskreisen war man unsers Wissens einem derartigen Kompromiß nicht abgeneigt.

Was aber hat Stresemann getan,

um diesen Gedanken durchzusetzen oder die sofortige Räumung der Kölner Zone zu erreichen? Er mußte wissen, daß Herriot nach wie vor die weitere Besetzung der Kölner Zone als Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Ruhrokkupation betrachtete und aus innerpolitischen Gründen gar nicht anders handeln konnte, aber bereit war, die Ruhrräumung gleichzeitig mit der Entsetzung des Kölner Gebiets am 1. April 1925 vorzunehmen. Statt mit Rücksicht auf diesen Standpunkt in Paris frühzeitig zu intervenieren und auch bei der englischen Regierung vorzusprechen, als es noch Zeit war, reiste Stresemann im Lande herum, hielt Wahlreden und kämpfte schließlich einen unermüdlichen Kampf für den Bürgerblock. Inzwischen kamen die deutsch-französischen Industrieverhandlungen. Plötzlich änderte sich die Haltung Englands, das vorher noch für ein Räumungskompromiß zu haben war, und unter dem Vorwand mangelnder Abrüstung in Deutschland wurde in Frankreich ein Feldzug geführt, der Herriot in seine heutige Lage versetzte und von ihm die Beteiligung an einer Politik erzwang, die ihm innerlich sicherlich widerstrebte. Sollte er ohne Rücksicht auf die starke Opposition den Kampf gegen die englische Taktik aufnehmen und das Märchen von den deutschen Rüstungen als Legende stempeln? Er war dazu gar nicht imstande, nachdem Stresemann in dem Augenblick, wo Herriot diesen Kampf hätte führen müssen, den Eintritt der deutschnationalen Kriegshetzer in die Regierung propagierte. Hätte er ihn doch aufgenommen, dann würde heute wahrscheinlich Poincaré schon wieder französische Politik machen.

So verzeichnen wir am Jahresschluß eine Lage, die unter Führung Englands hervorgerufen worden ist, von dem heutigen Frankreich passiv geduldet wird und gegen deren Vermeidung von der Reichsregierung frühzeitig nichts unternommen wurde. Aber auf Grund welcher Ursachen diese Situation auch entstand: sie ist und bleibt rechtswidrig, sie

widerspricht dem Wortlaut des Versailler Vertrags,

weil Deutschland abgerüstet hat. Die Art, wie die Alliierten versuchen wollen, uns diese Rechtsverletzung schmackhaft zu machen, wirkt besonders verletzend. Ist es nicht deutsches Land, über das zwischen den Alliierten in Paris gehandelt und verhandelt wurde? Gerade Herriot sollte doch Verständnis dafür haben, daß Gott sei Dank auch in unserm Volke noch nationale Gefühle leben, und daß er sich selbst den schlechtesten Dienst erweist, wenn er im Banne der englischen Politik einen Beschluß über die Räumung von Köln duldet, als ginge uns dieses Land nichts an. Wir hoffen, daß dieser Tatsache in dem Wortlaut der alliierten Note Rechnung getragen wird, nachdem an dem für Deutschland ungünstigen Beschluß scheinbar nichts mehr zu ändern ist.

Die rheinische Bevölkerung wird sich also mit uns damit abfinden müssen, daß ihre Hoffnung, in wenigen Tagen von der Besatzung befreit zu werden, nicht in Erfüllung geht. Unser Kampf um das Recht wird trotzdem oder gerade deshalb fortgesetzt, und wir sind überzeugt, daß er bald siegreich sein wird. —

* * *

Pariser Pressestimmen.

Das „Journal“ schreibt, daß die Hinausschiebung der Räumung keine endgültige Lösung der Frage darstelle. Die Verlängerung der Okkupation würde nur dann eine endgültige Regelung sein, wenn man Deutschland bekannt gäbe, daß diese so lange dauern würde, wie die Kontrollkommission Verfehlungen nachweise. Diese Möglichkeit würde jedoch nicht in Erwägung gezogen, und dies sei zweifellos besser, denn niemand könne an die endlose Verlängerung dieses Zustandes denken, und man müsse endlich die Kontrollmaßnahmen als ungenügend ansehen. Dann sei die einzige Garantie gegen einen deutschen Angriff, solide Bündnisse einzugehen.

Die Botschafterkonferenz, so schreibt der „Matin“, tritt am nächsten Mittwoch zusammen, um über den Text einer an Deutschland zu richtenden Note und über die Modalitäten der Uebergabe zu beraten. Diesem wichtigen Dokument wird ein Begleitschreiben beigefügt werden, das die Hauptverfehlungen Deutschlands aufzählt. Das Begleitschreiben wird die angekündigte Veröffentlichung des Berichts der Kontrollkommission überflüssig machen.

Der „Quotidien“ macht den rechtsradikalen Block dafür verantwortlich, daß der militärische und nationale Geist in Deutschland noch so stark geblieben sei. Die jüngst in Deutschland gemachten Aufdeckungen von Waffenlagern würden von einer nicht so weitgehenden Bedeutung sein, wenn Frankreich schon seit langem den Weg beschritten hätte, den Herriot seiner Außenpolitik gewiesen habe. —

* * *

Gegendarstellung des Reichswehrministers

Zu den Behauptungen über Auffindung verbotener Waffenbestände durch die Generalinspektion nahm Reichswehrminister Geßler in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ Stellung. Geßler führte u. a. aus:

Poincaré hatte in London schon die These aufgestellt, daß die im Vertrag von Versailles für die Räumung vorgesehenen Fristen überhaupt noch nicht zu laufen begonnen hätten. Die französische Politik hat angesichts des Widerstandes der ganzen Welt gegen eine solche Argumentation einen andern Weg eingeschlagen. Man sucht jetzt Stimmung zu machen, daß Deutschland nicht abgerüstet hat. Dazu werden Tag für Tag Schauermärchen über die deutsche Rüstung in die Welt ge-

setzt, die stark an die Kriegsgreuelpropaganda erinnern, und denen gegenüber die jetzt maßgebenden Pariser politischen Kreise leider den nötigen Abstand zu verlieren scheinen. Die französische Presse gebärdet sich in den letzten Wochen, als ob tatsächlich eine Reihe ganz schwerer Verfehlungen von der Kommission festgestellt worden sei. Die erste, ganz allgemeine Behauptung war die von der Obstruktion Deutschlands gegen die Generalinspektion. Da nun fast 1800 Kontrollbesuche — meistens ohne Reibung — durchgeführt sind, da die Interalliierte Militärkontrollkommission zugeben muß, daß sie in jede Kaserne, in jedes Gebäude, in jede Fabrik und in jeden Raum Zutritt gefunden hat, läßt sich diese Erfindung wirklich nicht aufrechterhalten.

Dann hat man ganz allgemein behauptet, es seien große heimliche Waffenlager aufgefunden worden. Die Wahrheit ist, daß die Kommission

keinen Fund von irgendwelcher Bedeutung

gemacht hat. Daran ändern auch nichts die allerneuesten Behauptungen. Die erste große Sensation war die Nachricht von einem großen Geschützfund auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück. Es stellte sich hier heraus, daß die angeblich verheimlichten Geschütze 14 alte Zielgeschütze waren, die seit langen Jahren als Zielscheiben dienten und die auch die Spuren dieses Gebrauchs zeigten. Die nächste große Nachricht war der angebliche Fund von Ausrüstungsmaterial für drei Divisionen. Den Kern dieser Sage bildete der Fund von 20 alten Sätteln, 43 verrosteten Karabinern und Gewehren, 15 alten Maschinengewehrgestellen ohne Gewehre und einigem Zubehör bei einem Dresdner Reiterregiment. Merkwürdigerweise wurde ein Fund von 277 Seitengewehren und 31 Läufen in Dessau wenig ausgeschlachtet, dagegen reizte es die Phantasie der französische Berichterstatter, daß in einem alten, man denke zugebauten Gange der Schießstände in Ruhleben ein Fund gemacht wurde. Es handelte sich allerdings nur um verrostete Wasserkasten für Maschinengewehre, die nicht einmal mehr das Einschmelzen lohnten.

Daß sich an einen Namen wie Krupp Legenden knüpfen würden, war zu erwarten. Die französische Presse hat denn auch in den letzten Tagen berichtet, daß dort

25 000 Gußstücke für Gewehrläufe

entdeckt worden seien. Die Gewehrläufe sind tatsächlich bei Krupp. Sie sind eine Bestellung der Firma Simson in Suhl, die uns als Waffenfabrikant von der Kommission selbst vorgeschrieben worden ist und die, ebenfalls nach den Bestimmungen der Kontrollkommission, diese Halbfabrikate bei dem Werk Annen der Firma Krupp zu bestellen hatte. Im übrigen ist es eine phantastische Vorstellung, daß bei den Kruppschen Werken im besetzten Gebiet, in denen es von französischen Posten wimmelt, überhaupt die heimliche Fabrikation von Kriegsmaterial möglich sei.

Die Pariser Presse beschäftigt sich ferner mit dem Fund einer größern Anzahl Stahlflaschen bei Borsig in Tegel. Ueber diese Angelegenheit schwebt zurzeit ein Schriftwechsel zwischen der Interalliierten Militärkontrollkommission und den zuständigen Stellen der Reichsregierung.

Die Weihnachtsüberraschung bildete dann ein

angeblicher Riesenfund von 40 000 Stahlstäben

für die Fabrikation von Gewehren und Maschinengewehren. In diesem Fall ist die Reichswehr überhaupt nicht beteiligt. Ich kann Ihnen aber sagen, um was es sich handelt. Am 23. Dezember hat die Kontrollkommission in den Berlin-Karlsruher Industriewerken in Wittenau in einem Lagerschuppen 40- bis 45 000 sogenannte „Rohlinge" gefunden. Das sind Stahlstäbe, aus denen man Gewehrläufe machen kann. Nun fabriziert die Fabrik aber Jagd- und Sportwaffen, irgendein Indizium, daß geplant war, aus diesen Rohlingen Militärgewehre und nicht Jagd- und Sportwaffen zu machen, liegt nicht vor. Die Stäbe waren auch nicht etwa versteckt, sondern lagern seit 1919 oder vielleicht noch länger in alten Holzverschlägen, deren Türen nicht einmal verschließbar waren, und die deshalb mit einem Nagel notdürftig zugeschlagen waren. Rund 10 000 von diesen Rohlingen haben ein etwas größeres Format. Um diese Stäbe verwerten zu können, hat die Firma schon vor längerer Zeit der Interalliierten Militärkontrollkommission einige Musterstücke davon mit Vorschlägen über die Verarbeitung in doppelläufige Jagdflinten geschickt. Auch das spricht nicht gerade für die Heimlichkeit dieses Lagers.

Das ist der Tatsachenkern, der den Sensationsmeldungen der französischen Presse zugrunde liegt. Nicht orientiert wurde aber die französische Presse darüber, daß eine große Zahl von Ueberraschungsbesuchen nicht eine einzige Waffe zutage gefördert hat, so die Besuche in Fort Hahneberg, in Küstrin, in verschiedenen Potsdamer Kasernen, in Döberitz, Ingolstadt, Taubenhof bei Allenstein usw. Geradezu unerfindlich ist es mir, daß die Meldungen über das Fortbestehen einer organisierten geheimen Waffenfabrikation in Deutschland nicht verstummen wollen. Die Interalliierte Militärkontrollkommission kennt jede Fabrik Deutschlands, ich möchte sagen, sie kennt jede Drehbank und jeden Schraubstock. Sie würde sich selbst kein glänzendes Befähigungszeugnis ausstellen, wenn sie behaupten würde, daß nach ihrer fünfjährigen Tätigkeit, die wahrhaftig jede nur denkbare Möglichkeit untersucht hat, eine solche geheime Waffenfabrikation in Deutschland noch möglich wäre.

Soweit die Ausführungen des Reichswehrministers. Sie sind offenbar veranlaßt durch offiziöse Artikel in Pariser, der französischen Regierung nahestehenden Blättern, die die Befunde in Essen und Wittenau als den Hauptgrund für die Nichträumung der Kölner Zone bezeichneten.

Als Ergänzung zu diesen Ausführungen Geßlers kann eine Erklärung der Firma Krupp in Essen gelten, daß Pariser Meldungen von 47 000 bei Krupp ermittelten neuen Gewehren vollständig aus der Luft gegriffen sind. Krupp hat überhaupt nie Gewehre hergestellt. Das kleine Kruppsche Stahlwerk in Annen (Westfalen) walzt von alters her Gewehrlaufstäbe, namentlich für Jagdgewehre, ist aber auch als Unterlieferant für den Bedarf der Reichswehr zugelassen. Dementsprechend hat Annen im Jahre 1924 etwa 25 000 rohe ungebohrte Laufstäbe für die von der Kontrollkommission zugelassenen Gewehrstäbe gewalzt und dies auch den Kontrollbehörden gegenüber niemals verheimlicht. —

Die stabile nationale Regierung.

Gewissen Leuten dauert es zu lange mit dem Bürgerblock. Je unsicherer seine Aussichten werden, um so lauter schreien sie nach dem Staatsstreich für den Bürgerblock. Das fing an mit jenen Artikeln im „Tag", die erst mit dem außerparlamentarischen Volksgroll der Rechten drohten und dann nach dem großen Bruder von der Reichswehr schrien.

Das Wesen des Staatsstreichs für den Bürgerblock, von dem Spießbürger und Interessenten träumen, besteht nämlich darin, daß andre ihn machen sollen. Die Eselei des Geschreis nach dem Staatsstreich wurde so groß, daß der deutschnationale Abg. Hugenberg sofort in einem andern Blatte seines Verlags unter einer heftigen Rückzugskanonade von Beschimpfungen gegen die republikanische Presse davon abrücken ließ.

Nun hat das Geschrei nach dem Staatsstreich für den Bürgerblock ein Echo gefunden, ausgerechnet in Thüringen, dem Lande des „Ordnungsblocks". Von Jena aus wird folgende Kundgebung verbreitet:

> Aufs neue feiert der Parteihader in Berlin Triumphe. Man stürzte ohne Grund das Volk in einen törichten Wahlkampf, um ein machtlüsternen Parteiführern genehmes Parlament zu schaffen. Nachdem das Volk sich erneut für eine stabile nationale Regierung entschieden hat, ist man zu feig, die Konsequenzen zu ziehen. In einem Augenblick, in dem das vertragswidrige Verhalten der Entente eine feste Regierung dringend erheischt, machen uns kleinlichste Parteiintrigen und die völlige politische Unfähigkeit ihrer Urheber zum Gespött des Auslandes. Im klaren Bewußtsein des Ernstes der Lage erheben wir auf das schärfste gegen jede weitere Hinausschiebung der Regierungsbildung Widerspruch. Die Geduld des Volkes ist erschöpft. Gelingt es nicht, mit den geeigneten Möglichkeiten sofort Abhilfe zu schaffen, so steht die Frage zur Entscheidung, ob die Weimarer Verfassung geeignet ist, Deutschlands Zukunft sicherzustellen. Die Regierungskrisis wird dann zur Staatskrisis, deren Lösung keinerlei Aufschub mehr erduldet.

Die Herrschaften, die diese Kundgebung unterzeichnet haben, können so schlecht rechnen, daß sie nicht einmal gemerkt haben, daß das Wahlergebnis eine Niederlage der Schwarzweißroten war. Daß sie Gegner der Verfassung von Weimar sind und einen Staatsstreich herbeisehnen — selbstverständlich von andern gemacht — ist auch klar.

Bleibt die Frage, wer hinter dieser Kundgebung steht. Es sind Universitätsprofessoren, Richter, höhere thüringische Beamte, Generale und die Leitung der Zeiß-Werke. Der Parteirichtung nach Deutschnationale, Volksparteiler und Leute aus der famosen liberalen Vereinigung der Gerland, Schiffer und Kompanie. Mit einem Worte: die Leute vom bankrotten „Ordnungsblock" in Thüringen. Die haben freilich ein berechtigtes Interesse am Bürgerblock im Reiche; denn der Thüringer „Ordnungsblock" ist so bankrott, und seine Taten stinken so gen Himmel, daß sein Ende unvermeidlich ist. Der große Bürgerblock im Reiche soll ihn vom Tode retten. Das ist der Zweck der Uebung.

Wir danken bestens für die Uebertragung der Unordnung des Thüringer „Ordnungsblocks" auf das Reich. Es ist schlimm genug, was seine Parteiwirtschaft in Thüringen an Verwirrung der Verwaltung und Diskreditierung des Rechts angerichtet hat. Wir danken für diese Art Betätigung einer „stabilen nationalen Regierung". Dieser Hilferuf an die Reaktion im Reiche wird die Thüringer Reaktion nicht vor der Abrechnung retten.

Und der Staatsstreich? Damit wird es nicht weit her sein. Wollen die Professoren und Generale und die Damen vom Thüringer Ordnungskränzchen höchst persönlich in den Bürgerkrieg für den Bürgerblock ziehen? —

Republikanischer Zusammenschluß.

Am Sonntag fand in Magdeburg eine Konferenz einer Anzahl republikanischer Verbände statt, um ein engeres Zusammenwirken herbeizuführen. Die Konferenz beschloß, dem Reichspräsidenten folgende Erklärung zu übermitteln:

> Ein Magdeburger Gericht hat unter dem Mantel der richterlichen Unabhängigkeit und unter Verkennung der Grenzen, die der richterlichen Erkenntnis bei Beurteilung geschichtlicher Vorgänge gezogen sind, ein Urteil gefällt, durch das Sie, Herr Reichspräsident, des Landesverrats beschuldigt werden. Ganz abgesehen von den gegen das Urteil bestehenden juristischen Bedenken wird die Entscheidung weder dem eigentlichen Inhalt der politischen Ereignisse im Januar 1918, noch insbesondere Ihrer ganzen persönlichen Einstellung und Ihren Beweggründen gerecht. Ein derartiges Urteil ist nicht nur geeignet, das bisher schon aufs schwerste erschütterte Vertrauen zu unsrer Strafjustiz aufs neue zu schädigen, sondern auch darüber hinaus dem Ansehen der deutschen Staatsgewalt, deren Repräsentant Sie sind, im In- und Ausland Abbruch zu tun. Die deutschen Republikaner wissen, was Deutschland Ihrer klugen und tatkräftigen Führung verdankt und lassen sich in ihrem unwandelbaren Vertrauen durch diesen Fehlspruch nicht beirren.
>
> Mit republikanischem Gruß
>
> Dr. Luppe, Oberbürgermeister, für den Republ. Reichsbund.
> Hörsing, Oberpräsident, f. d. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
> Dr. Großmann, Senatspräsident, f. d. Republ. Richterbund.
> Hoeft, Vors. des Reichsbundes für Siedlung und Pachtung.
> Falk, für die republikanische Beschwerdestelle.
> Dr. Friedländer, für das Republikanische Studentenkartell.
> Dr. Posener, für den Republikanischen Anwaltsbund.
> Maroke, für den Reichsbund der Kriegsbeschädigten.
> Lehmann-Rußbüldt, für die Liga für Menschenrechte.
> Prof. Schümer, für die Deutsche Friedensgesellschaft.

Die Konferenz darf als Anfang einer großen republikanischen Konzentrationsbewegung betrachtet werden, mit dem Ziele, alle Kraft der Republikaner in einer Dachorganisation zu sammeln, um sie zur gegebenen Zeit an einem Punkt und von einer Stelle aus ansetzen zu können. —

Kundgebungen für den Reichspräsidenten.

Dem Reichspräsidenten ist aus Anlaß des Urteils im Magdeburger Prozeß eine große Fülle von Kundgebungen zugegangen. Außer den bereits veröffentlichten Erklärungen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung hat auch das hessische Staatsministerium sich dem Beschluß des Reichskabinetts angeschlossen und dem Reichspräsidenten sein unerschütterliches Vertrauen ausgesprochen. Ebenso trat der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg der Erklärung der Reichsregierung in vollem Umfang bei, indem er seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Feststellungen des Magdeburger Prozesses

Kleines Feuilleton.

Die Fledermaus.

In der Silvesternacht pflegt sie sich einzustellen, wenn es drauf ankommt, ungebundene Fröhlichkeit zu entzünden. Diesmal kam sie verfrüht heraus: anstatt am Sonntag, wo sie eine Art von Generalprobe erleben sollte, schon am Sonnabend. Eine Erkrankung im Personal hatte ihre Einschiebung nötig gemacht. Es gab also eine Art Generalprobe zur offiziellen Generalprobe. Daraus erklärt sich eine gewisse Nervosität, von der die meisten Mitwirkenden befallen waren. Man war sich über das Tempo nicht immer einig: Gesser drängte vorwärts, so daß das Orchester stellenweise zurückblieb; die Beltschewa umgekehrt hinkte zuweilen empfindlich hinter dem Orchester her. Die Ensemblesätze saßen nicht ganz sicher, am wenigsten das Terzett im dritten Akte. Sollte man am Ende doch mit Proben gespart haben?

Das wäre sehr zu bedauern, denn die „Fledermaus" hat nicht nur nichts verloren, sie wird sogar immer schöner in ihrer spielerischen Selbstverständlichkeit. Sie muß allerdings vom ersten bis zum letzten Takt auf Rhythmus gestellt sein. Ich sagte absichtlich nicht: Tempo — das wird zu leicht mit „Geschwindigkeit" verwechselt. Die Vorgänge auf der Bühne müssen immer im Fluß bleiben — das ist das Wesentliche. Alois Schulz-heiß hatte es damit ernst genommen — obwohl es sich um eine Operette handelte. Er hatte eine Umstilisierung von der Gründerperiode in das Biedermeier vorgenommen und kam dadurch nicht allzusehr in Konflikt mit dem Geiste des Werkes; höchstens die allzu naturalistischen Maskenkostüme des zweiten Aktes widersprachen dem Biedermeierstil. Immerhin vermeidet man mit den Räumen und Trachten von 1830 die für moderne Augen unerträgliche Banalität und Scheußlichkeit der Makart-Periode. Man konnte freilich auch noch einen Schritt weiter gehen und wie die Holtorf-Truppe oder das Moskauer Kammertheater alle Zeitgebundenheit überhaupt aufheben. Tairoff hat das mit einer französischen Operette gemacht, die um dieselbe Zeit geschrieben ist wie die „Fledermaus": „Girofle-Girofla". Immerhin muß man es unserm Operspielleiter lassen, daß er geschmackvolle Räume geschaffen und auch dem „Fidelen Gefängnis" das letzte Attest den sonst üblichen Zuchthauscharakter genommen hat. (Nur die Kandelaber möge er uns in Gnaden erlassen.) Wenn das Letzte an Beweglichkeit bei der Gesellschaft des Prinzen Orlowsky vermißt wird, so ist daran die Operngewöhnung schuld, die sich mit ihren Ansprüchen an Pathos den Forderungen der Operette hemmend in den Weg stellt. Man kann natürlich nicht mit ein paar notdürftigen Proben — mehr gibt der Hochbetrieb des Stadttheaters nicht her — ein Ensemble völlig umtrempeln. Es ist schon viel, daß sich gegen Schluß des zweiten Aktes zu eine so effektvolle Steigerung in der Gesamtbewegung ergab.

Am besten freilich gelang der dritte Akt. Hier waren der Spiellaune alle Schleusen geöffnet, und viele Scherze, die sonst dem allzu ängstlichen Rotstift verfallen, feierten „fröhliche Urständ". Es war ein Wagnis, diese Szene so breit auszuspinnen — die Musik setzt auf lange Strecken aus, die Operette verwandelt sich währenddem in eine regelrechte Posse —, aber es glückte dank dem trefflichen Gefängnisdirektor Gaehlers, dank vor allem dem urdrolligen Frosch Ruprecht Hutzs. Dieser Sänger entpuppte sich hier als ein Komiker allerersten Ranges; Maske, Sprache, Bewegungen waren, ohne je in die gerade hier so gebräuchlichen Uebertreibungen zu verfallen, von einer erschütternden Lustigkeit. Ilse Habicht ließ es an munterer Laune ebenfalls nicht fehlen, so quicklebendig wie im Spiel zeigte sie sich im Gesang. An August Gesser hatte sie einen darstellerisch wie gesanglich ganz vorzüglichen Partner: die süddeutsche Heiterkeit brach sich bei ihm siegreich Bahn. Rothstein, musikalisch sehr anerkennenswert und auch schauspielerisch nicht ungeschickt, kam begreiflicherweise im Dialog nicht immer mit. Fräulein Holzapfel wußte mit ihrer Rosalinde nicht viel anzufangen: ihre ungarische Solojzene im zweiten Akte fiel recht genäselt aus; überhaupt verträgt die Operette viel weniger als die Oper Grimassen beim Singen, Markierung des Taktes durch Schulterzuckungen und ähnliche Unarten; die Stimme, die zu virtuosen Koloraturen nicht viel Gelegenheit hatte, klang in der Mittellage und Tiefe stumpf und glanzlos.

Musikalisch geriet, eben weil der Rhythmus viel zu wünschen übrigließ, der zweite Akt am wenigsten gut. Gegen das niedliche Kinderballett, das da capo verlangt wurde, fielen die Wiener Waschermadln trotz ihres appetitlichen Anzugs doch sehr ab, die Balletimeisterin Greil Sedlmayr tanzte mitunter bedenklich am Orchester vorbei. Und das Orchester unter Blumann musizierte zwar sehr gewissenhaft, aber durchaus nicht wienerisch. Für einen Straußschen Walzer genügt der mechanische Rhythmus des Metronoms nicht: er muß durch den lebendigen Pulsschlag der Persönlichkeit ersetzt werden. Es gibt da kleine Ausweichungen, Verzögerungen, Beschleunigungen, die nicht in der Partitur stehen und doch das Allerwesentlichste am Charakter des Werkes sind. Man muß sie im Gefühl haben, mit den Fingerspitzen ertasten können. Wenn sie, wie am Sonnabend, fehlen, dann ist der Schmelz, der Duft von dieser unverwüstlichen Musik weg; dann steigen Erinnerungen an die Militärkapellen von Anno Wilhelm auf — die österreichischen Militärkapellen, wohlgemerkt, spielten Johann Strauß ausgezeichnet! —, dann ist einem so grimmig, als würde dem Prinzen Orlowsky kein Champagner-wein kredenzt, sondern Stockfisch ausgeschenkt.

Ω

Theaterchronik. Nach einer Verfügung der tschechischen Regierung soll das Gebäude des Prager Landestheaters abgebrochen werden. Damit sinkt eine Kulturstätte allerersten Ranges ins Grab. Von 1781 bis 1783 erbaut, wurde es bald zu einem der besten deutschen Opernhäuser, das zu den Größen aller Zeiten, besonders aber zu Mozart und Weber, in engsten Beziehungen stand. Auch Auch Richard Wagner, Gustav Mahler, Felix Mottl und viele unsrer berühmten Dirigenten von heute sind stolz darauf, vor dem Dirigentenpult dieser Bühne ihres künstlerischen Amtes gewaltet zu haben. — Dem Mitteldeutschen Landestheater, das bereits eine größere Reihe mitteldeutscher Städte mit künstlerischen Schauspielaufführungen versorgt, sind neuerdings die Städte Roßlau, Torgau, Wernigerode und Genthin beigetreten. — Das Schweinfurter Stadttheater ist in ernstliche finanzielle Schwierigkeiten geraten. Die Leiterin des Theaters, Frau v. Babos, die ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann, ist zurückgetreten; die Stadt wird das Defizit übernehmen müssen. Das Theater soll vorläufig von Direktor Schönau weitergeführt werden. — Der österreichische Bühnenverein hat über drei Wiener Theater, das Raimund-Theater, das Theater der Schauspieler von Reinhardt und das Deutsche Volkstheater, den Streik verhängt. Der Grund war, daß die Direktoren die Erneurung des Kollektivvertrags für die Schauspieler vor Weihnachten verweigert haben. —

Ein Erfolg der „kurzen Wellen". In den Monaten Juli und August war es gelungen, mit der kurzen Welle 70 Meter und mit nur 2 Kilowatt ausgestrahlter Leistung zur Nachtzeit Telegramme nach Buenos Aires unmittelbar von Nauen zu senden. Diese Verbindung wurde, soweit sie mit kurzen Wellen durchgeführt wurde, um so schwieriger, je mehr in Buenos Aires die sommerliche Jahreszeit einkehrte. Die von Telefunken durchgeführten Arbeiten gingen nun darauf hinaus, diese Verbindung mit kurzen Wellen trotzdem aufrechtzuerhalten, und soeben traf die Meldung ein, daß mit der wesentlich kürzern Welle von nur 30 Metern bei ebenfalls nur 2 Kilowatt Strahlungsleistung auch jetzt, wo der Hochsommer in Buenos Aires herrscht, Nachrichten während etwa 10 Stunden aufgenommen werden können. Die günstigste Zeit der Uebermittlung mit dieser kurzen Welle beginnt nach unsrer Uhr etwa um 12 Uhr nachts und währt bis 10 Uhr vormittags. Es ist zu hoffen, daß das neue Jahr auf diesem hochinteressanten Gebiete der „kurzen Wellen" weitere Fortschritte bringen und daß es gelingen wird, mit diesem neuen Hilfsmittel außer den bisher bestehenden Einrichtungen den wichtigen Verkehr nach Südamerika von Nauen aus in immer größerm Maße als drahtlosen Dienst auszugestalten. —

ernent beweisen, mit welch vorbildlicher Treue der gegenwärtige Reichspräsident jederzeit dem Vaterland gedient hat.

Sehr zahlreich sind auch die Kundgebungen von führenden Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen, insbesondere aber auch des geistigen Lebens Deutschlands; so schreibt z. B. Professor Dr. Harnack an den Reichspräsidenten:

Aus den Gefühlen der Gerechtigkeit und aufrichtiger Verehrung ist es mir ein tiefes Bedürfnis, der Entrüstung Ausdruck zu geben, mit der mich der Magdeburger Prozeß und das richterliche Fehlurteil erfüllt haben. Schmachvolles ist hier zum Ereignis geworden, und in Trauer und Beschämung sind wir versetzt. Um so lebhafter aber empfinde ich mit allen guten Deutschen den Dank, den das Vaterland Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, für Ihr gesamtes vaterländisches Wirken, insbesondere in den Jahren 1918 und 1919, schuldet, und wie dieser Dank heute in Tausenden von Herzen lebt, wird ihn das Urteil der Geschichte für immer besiegeln. In dieser Gewißheit bin ich mit dem Ausdruck besonderer Verehrung Euer Hochwohlgeboren ehrerbietigst ergebener Doktor v. Harnack.

Professor Max Liebermann schreibt:

Ich fühle mich gedrungen, Ihnen zu sagen, daß auch ich, wie jeder anständig empfindende Deutsche, über die Begründung des Magdeburger Urteils aufs äußerste empört bin.

Eine von vielen klangvollen Namen unterzeichnete Kundgebung besagt:

Die Unterzeichneten erklären angesichts des Urteils des Magdeburger Schöffengerichts als ihre Ueberzeugung, daß der gegenwärtige Reichspräsident während des Munitionsarbeiterstreiks im Jahre 1918 sich bei seinem Handeln von vaterländischen Motiven hat leiten lassen. Sie sprechen die bestimmte Hoffnung aus, daß das in seiner Begründung und Schlußfolgerung unverständliche erste Urteil in höherer Instanz eine den wirklichen Tatsachen entsprechende Korrektur erfahren wird, damit eine Schädigung des Ansehens Deutschlands und seiner Justiz vermieden werde.

Gerhart Anschütz, Willi Andreas, Otto Baumgarten, Wilhelm v. Blume, Alexander Graf zu Dohna, Generalleutnant Gröner, Wilhelm Kahl, Heinrich Herkner, Thomas Mann, Friedrich Meinecke, Albrecht Mendelssohn-Bartholdy, Robert Piloty, Gerhart von Schulze-Gaevernitz, Richard Thormann, Alfred Weber.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete und Landgerichtsdirektor Brodauf nimmt am Sonnabend in der „Vossischen Zeitung" ebenfalls das Wort zu dem Magdeburger Prozeß. Er schreibt u. a.:

Das Magdeburger Urteil ist einfach ein juristischer und logischer Widersinn, ja ein Unsinn. Wie hat ein solcher Spruch gefällt werden können? Es sei hier ganz offen ausgesprochen: Das Urteil ist, eine andre Erklärung gibt es nicht, die Folge politischer Voreingenommenheit gegen den Beleidigten. Die Folge einer Voreingenommenheit, die die Richter außerstand gesetzt hat, den Fall in klarem Denken objektiv zu würdigen.

An andrer Stelle veröffentlichen wir eine Erklärung republikanischer Verbände, die am Sonntag in Magdeburg getagt haben. —

Umsatzsteuerermäßigung und keine Preisherabsetzung!

Die Ermäßigung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent im nächsten Jahre dient dem Preisabbau, ohne den an eine wirtschaftliche Gesundung und eine Hebung der Produktion nicht gedacht werden kann. In Unternehmerkreisen jedoch trägt man sich mit der Absicht, unter nichtigen Vorwänden sich um den Preisabbau herumzudrücken und aus der Umsatzsteuerermäßigung einen Sonderprofit in der vollen Höhe der Ermäßigung zu ziehen.

Die „Textil-Zeitung" vom 21. Dezember teilt mit:

Der Verband deutscher Herrenwäschefabrikanten hat in seiner Sitzung vom 19. Dezember die bereits im Oktober in Aussicht gestellte Revision seiner Verkaufs- und Lieferungsbedingungen vorgenommen. Mit Wirkung vom 2. Januar wird das Zahlungsziel von 60 Tagen eingeführt. Diese Maßnahme wurde trotz der Fortdauer der Geldknappheit und der schwierigen Rentabilitätsverhältnisse beschlossen, weil die Umsatzsteuerermäßigung des nächsten Jahres einen Teil des durch die Zielverlängerung entstandenen Schadens ersetzt. Es werden außerdem besondere Einrichtungen getroffen werden, die ausschließlich die Verbandsmitglieder in den Stand setzen, Schwierigkeiten in der finanziellen Gestaltung ihrer Betriebe bis zu einem gewissen Grade zu überwinden.

Danach soll die gesamte Umsatzsteuerermäßigung in den Taschen der Fabrikanten verschwinden und die Verbraucher sollen das Nachsehen haben. —

Enteignung durch das Großkapital.

Die Goldumstellungen in den deutschen Aktiengesellschaften sind davon geleitet, in künftigen Jahren eine möglichst hohe Dividende zu gewährleisten. Das glaubt man dadurch zu erreichen, daß man große Werte, zumeist Gewinne aus der Inflationszeit, mehr oder weniger geschickt, in der Bilanz versteckt. So schafft man große stille Reserven, die die Grundlage für die kommende Dividendenpolitik der Gesellschaften abgeben.

Die Gefahren dieser Methode bekommt vorerst der Kleinrentner zu spüren, für den die Goldumstellung eine Art Enteignung ist. Der kleine Rentner in Deutschland erlebt so nach der Inflation eine Lektion „praktischen Marxismus", wie ihn gewöhnlich die bürgerlichen Agitatoren in ihrem Kampfe gegen die Sozialdemokratie darzustellen belieben. Der Witz der ganzen Geschichte ist nur, daß

diese Lektion von den Großen den Kleinen erteilt

wird. Es kann deshalb nicht auffallen, daß es in den jetzt gerade tagenden Generalversammlungen zu heftigen Zusammenstößen kommt, weil die Kleinen gegen die Enteignung durch die Großen schärfsten Protest erheben.

Wir haben nun dieses Schauspiel in einer Reihe von Generalversammlungen beobachtet. Die Proteste laufen in der Regel aus wie das Hornberger Schießen, da die Geprellten nicht über die nötige Majorität verfügen, um sich gegen die Beschlüsse des Aufsichtsrats usw. durchzusetzen. Gewöhnlich wird dann Verwahrung eingelegt, die zu Protokoll genommen wird und damit ist die Enteignung vollzogen.

Aber hier und da ergeben diese Auseinandersetzungen und Zusammenstöße recht interessante Einblicke in die Struktur unsrer Gesellschaften. So meldete sich in der Generalversammlung der Deutschen Erdöl-A.-G. ein kleiner Aktionär zu Worte, der die Bilanz, besonders die Aufstellung der Aktiven, stark bezweifelte. Bei der Zusammenlegung der Dera, die auf eine weite Ausdehnung zurückschauen kann und über 50 Tochtergesellschaften umfaßt, ist das ja nun schon mehr als natürlich. Dem Aktionär wurde einfach kurz geantwortet, der Zweck der Gesellschaft sei vor allen Dingen, in Zukunft

eine hohe Rente herauszuwirtschaften.

Diese Feststellung ist nicht nur für die kleinen Aktionäre interessant, sondern auch für den Arbeiter, der ja schließlich die Rente bei ungenügenden Löhnen herauswirtschaften muß. Gerade er wird am meisten unter einer künstlich hohen Dividendenpolitik leiden.

Ein andrer interessanter Fall trug sich in der Generalversammlung der Oberschlesischen Kokswerke und chemischen Fabrik A.-G. zu. Hier war es der Rechtsanwalt Rosenthal, der in schlagender Form darlegte, daß gerade der Bergwerksbesitz der Gesellschaft in der Bilanz viel zu niedrig angegeben ist. Er führte u. a. aus, daß die Gleiwitzer Steinkohlenbergwerke, die heute den kleinern Teil der Gesellschaft bilden, vor dem Frieden 23,6 Millionen Mark repräsentierten, während heute das ganze Kapital der Gesellschaft nur mit 80 Millionen angegeben wird. Auch hier war der Protest ohne jeden Erfolg, da sich die Gesellschaft prinzipiell von den Gründen leiten läßt, die wir schon oben darlegten.

Die Fälle stehen nicht vereinzelt da. So finden wir bei einer Reihe von großen Gesellschaften, u. a. bei den großen deutschen Banken oder bei Gesellschaften des Stinnes-Konzerns, Bewertungen, die abenteuerlich anmuten. Man kann sagen, daß das Bestreben,

die Inflationsgewinne zu verstecken,

geradezu Triumphe gefeiert hat. Der ganze Skandal ist eine Illustration zu der oft widerlegten bürgerlichen Agitationsphrase, der Marxismus expropriiere. Die Wirklichkeit zeigt, daß diese Enteignung vom Großkapitalismus ausgeht, der sich heute gerade wieder in seiner alten „durch Blut und Schlamm watenden Natur" offenbart, wie ihn Karl Marx einmal analysiert hat. —

Todesstrafe für Flugblattverbreitung.

Vor dem Kownoer Kriegsgericht in Litauen waren fünf Kommunisten angeklagt, kurz nach dem Revaler Putsch in Kowno kommunistische Literatur verbreitet zu haben, worin zum Sturz der Regierung aufgefordert wurde. Vier Kommunisten wurden zum Tode verurteilt. Die fünfte Angeklagte, ein 18jähriges Mädchen, erhielt mit Rücksicht auf ihre Jugend, lebenslängliches Zuchthaus.

Selbst wenn der so rasch niedergeworfene, von Anfang an aussichtslose Revaler Putsch die litauischen Nachbarn in noch so große Angst versetzt haben sollte — wie können in einem zivilisierten Staate solche wahnsinnigen Urteile gefällt werden, die einem das Blut in den Adern erstarren lassen. Hoffentlich wird der Vollzug dieser Urteile rechtzeitig verhindert. —

Notizen.

Ludendorff im Büßerhemd. Ludendorff soll sich, nach Mitteilung der beiden völkischen Blätter Münchens, bereit erklärt haben, durch eine schriftliche Entschuldigung den Streitfall zwischen ihm und den ehemaligen Kronprinzen Rupprecht, der die Bewegung der Völkischen in Bayern sehr schwer beeinträchtigt hat, aus der Welt zu schaffen. Rupprecht soll bereits in die Entgegennahme der Entschuldigung eingewilligt haben. —

Die monarchistische Bewegung in Bayern. Der Mittelpunkt der monarchistischen Bewegung in Bayern ist heute der von Dr. Heim begründete „Bayrische Heimat- und Königsbund", dem es in der letzten Zeit gelungen ist, die kleinen Königsbünde, die ein kaum beachtetes Dasein führten, mit sich zu verschmelzen. Sein nächstes Ziel sieht dieser Heimat- und Königsbund darin, die Bayrische Volkspartei auf das Bekenntnis zur Monarchie festzulegen. Ab 1. Januar gibt der Bund auch ein zunächst zweimal wöchentlich erscheinendes neues Organ heraus, betitelt „Bayrischer Herold". —

Reichsbannerkonferenz in Pommern. Am Sonntag fand in Stettin eine Konferenz des Reichsbanners für den Gau Pommern statt. Von der schnellen Entwicklung der Bewegung Schwarz-Rot-Gold auch in Pommern zeugte, daß 33 Ortsvereine durch Delegierte vertreten waren. Nachmittags veranstaltete die Ortsgruppe Stettin des Reichsbanners mit ihren 14 Abteilungen einen Umzug durch die Stadt. Der imposante Zug fand die allseitige Aufmerksamkeit der Bevölkerung. An den Umzug schloß sich eine republikanische Kundgebung, die in zwei überfüllten Sälen vor sich ging. An Stelle des neuerdings wieder erkrankten Bundesvorsitzenden Hörsing sprach der Bundessekretär des Reichsbanners, Kunzemann (Magdeburg). Als er auf die Justizschmach im Prozeß des Reichspräsidenten hinwies, wurde seine Kritik von lauten Entrüstungsrufen unterstrichen. —

Flucht der albanischen Regierung. Infolge der Ausdehnung des Aufstandes in Albanien und der Einnahme von Tirana durch die Aufständischen ist der Ministerpräsident Fanoli mit der Regierung des Landes über Durazzo nach dem italienischen Brindisi geflüchtet. Achmed Zoghu hat die Gewalt über Albanien gegenwärtig in Händen. Die wenigen Regierungstruppen in Valona haben die Stadt verlassen. Die Aufständischen stehen nur noch 80 Kilometer von Valona entfernt. —

Radiodienst der Volksstimme.

Die Bedingungen für die Räumung.

s Köln, 29. Dezember. Die „Kölnische Volkszeitung" (Zentrum) läßt sich heute morgen von ihrem Pariser Vertreter melden, daß auf günstige Bedingungen für die Räumung der Kölner Zone nur unter den folgenden fünf Bedingungen zu rechnen ist:

1. Reorganisation der Polizei.
2. Umstellung der Kriegsmaterialindustrie.
3. Auslieferung der Restbestände an nicht zulässigem Kriegsmaterial.
4. Auslieferung der Dokumente über den Bestand an Kriegsmaterial beim Waffenstillstand.
5. Gesetzliches Verbot der Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial.

Der Korrespondent betont, daß die Kommentare der gesamten Pariser Rechtspresse auf das deutlichste erkennen lassen, daß die französische Opposition entschlossen ist, mit Hilfe der jetzigen Entwicklung der Kölner Frage, die ganze Politik des Kabinetts Herriot „ad absurdum" (ins Unmögliche) zu führen und die verantwortlichen Minister zu kompromittieren.

Der Vertreter der „Kölnischen Zeitung" (rechter Flügel der Volkspartei) kommentiert seinen Bericht über die Räumungsfrage wie folgt:

„Die Verzögerung der Räumung ist nichts andres, als eine Sanktion, die damit eingeleitete Politik nichts andres, als die Rückkehr zur Sanktionspolitik Poincarés. Der langsame, für Deutschland schmerzlich langsame Wege zum wahren Frieden hätte, solange der Versailler Vertrag nun einmal in Gültigkeit bleiben soll, gerade über die Pünktlichkeit der Räumung führen müssen. Für die drängende Ungeduld, mit der das deutsche Volk dieses ersten Räumungstages harrte, sollte man doch gerade in dem national so empfindlichen Frankreich einiges Verständnis haben und nicht in Verkennung aller Völkerpsychologie die kühne Behauptung aufstellen, daß die deutsche Erregung über die drohende Verzögerung ein Beweis für den „kriegerischen Geist" und die „Revanchesucht" Deutschlands sei." —

Eine Mahnung zur Vernunft.

+ Paris, 29. Dezember. Zu der Nichträumung der Kölner Zone schreibt heute morgen „Ere Nouvelle", daß sie keinen Vorteil für Frankreich darin sehen könne, wenn die britische Besetzung verlängert werde. Man solle den Engländern die Verantwortung dafür überlassen, so lange in Köln zu bleiben, wie sie wünschen. Man dürfe aber ihr weiteres Verbleiben nicht als einen Erfolg betrachten, ebensowenig wie die Räumung den Charakter eines Mißerfolgs tragen würde. —

Neue Angriffe gegen Herriot.

+ Paris, 29. Dezember. Das gegen das Blatt „Eclair" wegen der Veröffentlichung eines Geheimberichts des Generals Nollet eingeleitete Verfahren rief zahlreiche Proteste der französischen Presse hervor und gab Anlaß zu einem Briefe, den der Vorsitzende des Verbandes der Pariser Presse an Herriot richtete. Alle diese Kundgebungen suchen die gerichtliche Verfolgung des Blattes als einen Angriff auf die Pressfreiheit darzustellen.

In seiner Antwort auf den Brief des Vorsitzenden des Verbandes der Pariser Presse weist der französische Ministerpräsident darauf hin, daß die Regierung keineswegs beabsichtige, die Preßfreiheit irgendwie einzuschränken, daß sie aber gegen diejenigen einschreiten müsse, die Geheimdokumente entwenden und veröffentlichen. In der Tat hätte die Polizei in der Redaktion des „Eclair" einen weiteren Geheimbericht gefunden, der der Presseabteilung des Generalstabs entwendet worden sei.

Der Senator Henri de Jouvenel hat seine Absicht bekanntgegeben, die Regierung bei der nächsten Senatssitzung über die Einschränkung der Preßfreiheit zu interpellieren. Eine gleichlautende Interpellation wird in der Kammer eingebracht werden.

Die nationalistischen Kreise versuchen also, die Angelegenheit des „Eclair" zu einem neuen Angriff gegen die Regierung Herriot auszuschlachten. —

Das Ausschlußfieber.

+ Paris, 29. Dezember. Die Ausschlüsse aus der Kommunistischen Partei Frankreichs dauern fort. Zuletzt ist der Rechtsanwalt Labrousse, der Generalsekretär der „Humanité" war, gezwungen worden, die Kommunistische Partei zu verlassen. —

Folgenschwere Explosion.

z London, 29. Dezember. Nach Meldungen, die aus Japan eingetroffen sind, hat sich in dem japanischen Hafen Otaru bei der Entladung des Pulverschiffes Seiho Maru eine furchtbare Pulverexplosion ereignet. Alle Häuser in der Umgebung des Hafens, der etwa 100 000 Einwohner zählenden Stadt, sind vollständig vernichtet und die Hafenanlage selbst auf große Strecken vernichtet. Eine Feuersbrunst, die bei dem Unglück ausbrach und sich infolge des Windes sehr schnell ausbreitete, vernichtete viele Häuser und griff sogar auf anliegende Ortschaften über. Bisher sollen dem Unglück über 100 Tote und 200 Schwerverletzte zum Opfer gefallen sein. —

Schieberaffäre.

sp Berlin, 29. Dezember. Die Untersuchung gegen den Generaldirektors Iwan Kutisker wurde vom Staatsanwalt am Sonntag in den Räumen der Preußischen Staatsbank weitergeführt. Dabei wurden, wie die „Berliner Morgenpost" meldet, Geheimrat Rühe wegen Verdachts der Untreue gegen die Preußische Staatsbank verhaftet. Geheimrat Rühe hat gemeinsam mit dem aus der Staatsbank ausgeschiedenen Geheimrat Hellwig die Kredite der Staatsbank an Kutisker vermittelt und für diese einen Schiedsspruch gefällt, wofür beide Beamte mit Zustimmung des damaligen Bankpräsidenten ein Honorar von rund 30 000 Mark erhalten haben.

Auch der Oberbankinspektor Blodow wurde wegen des dringenden Verdachts der passiven Bestechung in Untersuchungshaft genommen und aus demselben Grunde Bankdirektor Dr. Feld von der Kredit- und Handelsbank A.-G. Weiter wurde der abgebaute Inspektor der Staatsbank Erich Kersten wegen des Verdachts der Beihilfe festgenommen, und schließlich ein zweiter Sohn Kutiskers, der 19 Jahre alte „Direktor" Max Kutisker, der Leiter des Konzerns der Automobil- und Motoren-A.-G. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. —

(Die Preußische Staatsbank ist ausschließlich von Beamten des alten Regimes, zumeist deutschnational orientiert, geleitet worden. Red. d. „V.".) —

Depeschen.

Englische Stimmen zur Räumungsfrage.

Wb. London, 29. Dezember. Der Beschluß der Alliierten, Köln am 10. Januar nicht zu räumen, steht im Mittelpunkt der Presseerörterungen. Die Blätter veröffentlichen Telegramme aus Berlin über die Entrüstung der deutschen öffentlichen Meinung. Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, seit dem Einmarsch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet habe kein derartiger Geist nationaler Bitterkeit alle Teile der Bevölkerung in Deutschland bewegt.

„Daily Graphic" hebt hervor, daß der Stolz Deutschlands mit der Befreiung des Rheinlandes verknüpft sei. Den Beschluß, über den im Friedensvertrage festgesetzten Zeitpunkt hinaus in Köln zu bleiben, habe man in Deutschland als Rückkehr zu der These Poincarés ausgelegt.

„Daily News" schreibt, wenn Frankreich von Deutschland sowohl moralische als auch technische Abrüstung verlange, so werde es für Deutschland leicht sein, zu antworten, daß die Haltung Frankreichs seit dem Kriege eine moralische Abrüstung unmöglich gemacht habe. „Daily News" glaubt, daß die britische Regierung bestrebt sei, zum frühest möglichen Zeitpunkte Köln zu räumen. Jeder vernünftige Deutsche wisse, daß, wenn die Engländer ihr Gebiet jetzt räumten, es sofort von den Franzosen besetzt werden würde. Wahrscheinlich werde die endgültige Lösung der Schwierigkeit nicht in Sicht sein, bevor der Völkerbund selbst herbeigeholt sei, um am Rhein die Rolle des Stoßauffängers zu spielen. —

Französisches Kriegsschiff nach Albanien?

Wb. Paris, 29. Dezember. „Echo de Paris" meldet aus Toulon: Der dem Mittelmeergeschwader angehörende Torpedobootszerstörer Hora ist mit unbekannter Bestimmung in See gegangen. Gerüchtweise verlautet, daß er nach Albanien fahre, um dort nötigenfalls die französischen Interessen zu schützen.

Inventurhalber heute Dienstag den 30. d. Mts. geschlossen!

Breiter Weg Nr. 51/52 **Lange & Münzer** Breiter Weg Nr. 51/52

EMBLUCO

Telephonische Aufträge werden sofort erledigt.

Edel-Doppel-Likäre

M. Blumenthal & Comp.

Halberstädter Straße 12. Telephon 7373 u. 7374.

Zarte, weiße Haut

erhalten Ihre Hände auch bei der gröbsten Arbeit, wenn Sie

Dr. Biells Arnikaderma

zur Hautpflege benutzen. Enthält die heilkräftigen Bestandteile der Arnikablüten in wirksamster Form.

Tube 50 Pfg. In allen Apotheken, Drogenhandl. und Parfümerien. Hauptdepot: **Rats-Apotheke,** gegenüber dem Bismarckdenkmal.

Billige und gute Weine!

Weißweine:

1922er Reichenweirer	Flasche	120 Pfg.
1922er Edesheimer	Flasche	135 Pfg.
1922er Siebeldinger	Flasche	160 Pfg.
1922er Laubenheimer	Flasche	200 Pfg.
1922er Liebfrauenmilch	Flasche	250 Pfg.
1922er Niersteiner Domtal	Flasche	300 Pfg.

Rotweine:

Spanischer Rotwein	Flasche	110 Pfg.
Kaiserberger Rotwein	Flasche	120 Pfg.
1922er Freinsheimer	Flasche	120 Pfg.
1922er Dürkheimer	Flasche	160 Pfg.
Priorato, feinster span. Rotwein	Flasche	225 Pfg.

Süßweine:

Tarragona	Flasche	200 Pfg.
Malaga	Flasche	225 Pfg.

Schaumwein:

Oppmann Kabinett „Sekt"	Flasche	553 Pfg.

Obstwein:

Apfelwein	Flasche	70 Pfg.

Spirituosen

nur in den Verkaufsstellen: Breiter Weg 92, Fürstenwall 13, Knochenhauerufer 40, Mittelstr. 49, Mittagstr. 24, Fabrikenstraße 8, Braunschweiger Straße 15, Leipziger Straße 48 (Ecke Kruppstraße), Feldstraße 46 (Ecke Neue Straße), Alt-Fermersleben 83, 62 u. 95, Wolfsfelde, Cracau: Schelsbergstraße.

Weinbrand I (Urbrand)	Flasche	320 Pf.
Weinbrand II (feinster Weinbrand)	Flasche	300 Pf.
Weinbrand-Verschnitt	Flasche	250 Pf.
Jamaika-Rum-Verschnitt I	Flasche	320 Pf.
Arrak-Verschnitt I	Flasche	340 Pf.
Arrak-Extra	Flasche	380 Pf.

Liköre in großer Auswahl.

Unsere sämtlichen Preise verstehen sich **einschl. Steuer und Flasche.**

Sauerbrunnen Gradhof (ohne Pfand) Flasche 20 Pfg.

Waren-Verein

G. m. b. H.

Schuhe und Stiefel besohlt billigst

Herren-Sohlen und -Absätze . . Mk. 3.50
Damen-Sohlen und -Absätze . . Mk. 2.50
Kinder-Sohlen und -Absätze je nach Größe

Garantie für Kernleder

Walter Palm Breiter Weg 118

Annahmestellen: Neustadtsleber Str. 24, H. Herzog, Basedowstr. 4 2497

Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme anzusehen

---

Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 der Wahlordnung werden die stimmberechtigten Versicherten zur Wahl der Vertreter für den Ausschuß aufgefordert. Die Wahlen finden am

Sonntag den 15. Februar 1925

in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr statt.

Nach § 4 der Wahlordnung wird in zwei Wahlbezirken gewählt. Das Wahllokal für Wahlbezirk I ist im Verwaltungsgebäude, Regierungsstraße 1. Die Räume der Zweigstelle — Neustadt, Nikolaiplatz 5 — bilden das Wahllokal für den Wahlbezirk II.

Zum Wahlbezirk I gehören alle Arbeitgeber, deren Betriebssitz sich in Neustadt befindet und deren Versicherte. Alle übrigen Arbeitgeber und Versicherten einschließlich aller freiwilligen Mitglieder wählen im Wahlbezirk II.

Es sind zu wählen im Wahlbezirk I 22 Vertreter der Arbeitgeber und 45 Vertreter der Versicherten, 45 Ersatzmänner für die Arbeitgeber und 90 Ersatzmänner der Versicherten (§ 78 der Satzung, § 43 der Wahlordnung).

Im Wahlbezirk II sind 8 Vertreter der Arbeitgeber und 15 Vertreter der Versicherten, 15 Ersatzmänner der Arbeitgeber und 30 Ersatzmänner der Versichertenvertreter zu wählen. Wählbar sind nur volljährige Deutsche.

Die Einreichung von Wahlvorschlägen, getrennt nach Wahlbezirken und nach Arbeitgebern und Versicherten, hat spätestens 4 Wochen vor dem Wahltermin, also bis zum 17. Januar 1925 bei dem Vorstand zu erfolgen. Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 15 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe unterzeichnet sein. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt und nach Familien- und Vornamen, Beruf und Wohnsitz zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch deren Arbeitgeber zu benennen. Mit den Wahlvorschlägen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Für Arbeitgeber ist diese Erklärung nur nötig, soweit ein Vorgeschlagener nach § 17 der R. V.-O. zur Ablehnung der Wahl berechtigt ist. In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Vorschlags und ein Stellvertreter aus der Mitte der Unterzeichner zu benennen. Die Stimmabgabe ist an diese Wahlvorschläge gebunden.

Die zugelassenen Wahlvorschläge können in der Zeit vom 19. Januar bis 7. Februar 1925 bei der Hauptverwaltung, vormittags von 8 bis 1 Uhr, von den Wählern eingesehen werden.

Als Wahllisten dienen die Arbeitgeber- und Mitglieder-Verzeichnisse (Arbeitnehmer), die zur Prüfung der Wahlberechtigung bis zum 22. Januar 1925 in den Geschäftszimmern der Kasse, vormittags von 8 bis 2 Uhr, eingesehen werden können.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerlisten sind unter Beifügung von Beweismitteln bis spätestens 24. Januar 1925 bei dem Vorstand einzureichen.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur solche Arbeitgeber und Versicherte, die am Wahltage das 21. Lebensjahr vollendet haben. Der Wahlausschuß ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen.

Als Ausweis dient den Arbeitgebern die letzte Beitragsquittung der Kassen, den Pflichtversicherten eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers, wonach sie am Wahltage noch in einem versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis stehen, den freiwilligen Mitgliedern die Mitgliedskarte mit Quittungsvermerk über die letzten Beiträge.

Im übrigen verweisen wir nochmals auf die Bestimmungen der am 23. Dezember 1924 genehmigten Satzung und Wahlordnung, die in den Geschäftsräumen ausliegt.

Magdeburg, den 29. Dezember 1924.

Der Vorstand.
J. A.: Fr. Drechsler, Vorsitzender.

Amtliche Bekanntmachungen

Meine Bekanntmachung vom 23. Dezember 1924 betreffend Erhebung etwaiger Einwände gegen die Abstimmung über die Errichtung einer Bürgermeister-Amtsstimme für den Regierungsbezirk Magdeburg dient zur Nachachtung in der Vorstadt des alten Stadtbezirkes aus.

Der Kommissar:
Der Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg

Konsumverein

für Magdeburg und Umgegend

Eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Zur Silvester-Feier

empfehlen wir

Prima Fettheringe	Stück 12 ₰	Gurken	Stück 10 ₰
Reiner Milchner	Stück 12 ₰	Zwiebeln	Pfund 10 ₰
Kapern	Röhrchen 17 ₰		

Weine und Spirituosen

Rotwein	Flasche	3.00
Weißwein	Flasche	1.80 2.50
Heidelbeerwein	Flasche	1.50
Johannisbeerwein	Flasche	1.50

Cherry-Brandy	Flasche 3.00	Bonnekamp	Flasche 3.50
Curaçao	Flasche 3.00	Kognak	Flasche 3.00
Kloosterlikör	Flasche 3.30	Rum	Flasche 3.30
Danzig-Goldwasser	Flasche 4.00	Arrak	Flasche 2.20 4.00

Punsche

Viktoria-Punsch	1/1 Flasche	6.00
Viktoria-Punsch	1/2 Flasche	3.20
Burgunder-Punsch	1/1 Flasche	6.00
Burgunder-Punsch	1/2 Flasche	3.20

Der Verkauf der Weine, Spirituosen und Punsche findet nur in nachstehend aufgeführten Lagern statt:

Magdeburg-Altstadt
Lager Nr. 14 Blauweilstr. 10
Lager Nr. 17 Otto-v.-Guericke-Straße 53

Alte Neustadt
Lager Nr. 5 Ottenbergstr. 48
Lager Nr. 7 Ottenbergstr. 14
Lager Nr. 12 Schützenstraße 10

Neue Neustadt
Lager Nr. 1 Schmidtstraße 49
Lager Nr. 6 Friedrichsplatz 1
Lager Nr. 8 Mittagstraße 28.

Buckau
Lager Nr. 19 Neue Straße 14
Lager Nr. 23 Sudenb. Str. 17

Sudenburg
Lager Nr. 20 Sankt-Michael-Straße 10

Wilhelmstadt
Lager Nr. 22 Olvenstedt. Str. 53

Olvenstedt
Lager Nr. 28 Helmstedt. Str. 125

Diesdorf
Lager Nr. 30 Mittelstraße 9

Schönebeck
Lager Nr. 35 Böttcherstraße 47
Lager Nr. 37 Weisleder Str. 12

Groß-Salze
Lager Nr. 38 Reichbahnstr. 1 e.

Pfannkuchen, Spritzkuchen, Teegebäck und Keks

Ferner empfehlen wir unsern Mitgliedern unser reichhaltiges Zigarren-, Zigaretten- und Tabaklager.

Zigarren

La Estrella	Stück 8 ₰	Kleiner Bumann	Stück 10 ₰
Universum	Stück 8 ₰	Resultat	Stück 12 ₰
Uebersee	Stück 8 ₰	Erfolg	Stück 12 ₰
Angelpunkt	Stück 10 ₰	Mazena	Stück 15 ₰
Alt König	Stück 15 ₰		

Besonders preiswert sind unsere Fehlfarben

Nr. 38	Stück 4 ₰	Nr. 360	Stück 6 ₰
Nr. 315	Stück 5 ₰	Nr. 307	Stück 7 ₰
Nr. 325	Stück 5 ₰	Nr. 180	Stück 8 ₰
Nr. 35	Stück 6 ₰	Nr. 182	Stück 8 ₰

Zigarillos . . . . . 25 Stück 1.50
Zigaretten . . . . . von 2 bis 6 ₰

Tabak

Grobschnitt Nr. 20,	100 Gramm 40 ₰	Krüllschnitt Nr. 120,	100 Gramm 60 ₰
Krüllschnitt Nr. 50,	100 Gramm 40 ₰	Krüllschnitt Nr. 120,	50 Gramm 30 ₰
Krüllschnitt Nr. 50,	50 Gramm 25 ₰	Feinschnitt Nr. 80,	50 Gramm 30 ₰
Krüllschnitt Nr. 110,	100 Gramm 50 ₰	Feinschnitt Nr. 85,	50 Gramm 70 ₰
Krüllschnitt Nr. 110,	50 Gramm 25 ₰	Schwarzer Krauser	50 Gramm 30 ₰

Virginia-Shag Nr. 310 . . . . 50 Gramm 50 ₰

dann die zahlreichen Gesellschaftsspiele, die ja allgemein bekannt sein könnten, wenn die Arbeiterfamilie Zeit hätte. Vor allem sind die Ratespiele beliebt. Außerdem kann ich mir sehr gut vorstellen, daß Vater und Mutter in dieser feierlichen Jahresstunde den Wunsch haben, ihren Kindern etwas für den Weg ins kommende Jahr mitzugeben. Kein äußerliches Geschenk! Wir „übernehmen" es, auf „das Gute im neuen Jahr zu hoffen, bzw. anzustoßen". Es ist unser würdiger, uns beim Eintritt ins neue Jahr mit ernstem Willen zu erfüllen, uns und unsre Kinder! Warum wollt ihr nicht euern Kindern von euern Kämpfen, von euerm Streben erzählen, warum nicht ihnen etwas Schönes vorlesen, Ernstes, dann aber auch Lustiges! Ist nicht gerade dieses Zusammensein in der Neujahrsnacht geeignet, euch und dem Sozialismus das freudige Vertrauen eurer Kinder zu gewinnen?

So laßt uns ernst und vor allem wirklich fröhlich Neujahr als Sozialisten feiern, und es wird euch von selbst nicht dazugehörig erscheinen, einer so schönen, reinen Familienfeier durch „Uebernahme des Silvesterpunsches", für manche Bürgerliche der Höhepunkt der Feier, erst noch die „rechte Stimmung" zu geben. Eine fade, leere Stimmung von Menschen, die innerlich keine Kraft haben und darum Anleihe beim Alkohol machen müssen! Und wir Gedankenlosen vergessen, daß wir unsern Kindern schaden, wenn wir sie an das „feucht-fröhliche" Feiern gewöhnen. Ich meine, das haben wir nicht nötig, wir Sozialisten tragen unsre Kraft und Fröhlichkeit in uns.

Das wollen wir Silvester 1924 unsern Kindern beweisen!

Bunte Scherben.

„Erziehung".

Ich gehe durch eine vornehme Straße Berlins. Unter den hochherrschaftlichen Häusern aus den 80er Jahren gibt es im Keller ein paar Läden, eine Schusterwerkstatt, ein Blumengeschäft. Es ist Sonntagmorgen. Nur wenig Leute sind unterwegs. Es hat geregnet. Das Pflaster ist naß und die Steine sind kalt vom Regen und vom Winde.

Vor dem einen Kellerladen sitzt in der Tür ein kleiner Hund. Er ist erst ein paar Wochen alt und hat ein dickes, wolliges Fell und dicke, kleine Kinderpfoten. Mit ewig erstaunten, offenen Augen sieht er in der Welt umher, in der es so viel zu sehen und zu lernen gibt. Seine kleinen Ohren stehen schon aufrecht und spitz in die Höhe und horchen auf das, was man nicht sehen, aber hören kann.

Er zittert ein bißchen, weil es so kalt ist, und läuft an den Häusern entlang die Straße hinunter. Da steht er dann und zittert wieder und hört und sieht und riecht umher und macht sein verwundertes Gesicht. Und dann kommt er wieder zurück und setzt sich wieder vor sein Haus.

Ich bleibe stehen und sehe ihm zu

Er sieht mich nicht an. Er sieht an mir vorbei die Straße hinunter. Aber plötzlich läuft er mit seinen dicken, kleinen Beinen, die niemals ganz so laufen, wie er will, sondern immer ein bißchen krumm und schief, plötzlich läuft er auf mich zu und reibt seinen Kopf an meinem Bein. Und ich streichle ihn und kraule ihm das Fell; und er krabbelt an meinem Mantel in die Höhe und fällt um und legt sich auf den Rücken und arbeitet mit den Beinchen in der Luft umher und schnappt mit seinen kleinen Zähnen, die schon ganz scharf und spitzig sind, nach meiner Hand. Aber recht vorsichtig, um mir nicht wehzutun. Wir spielen — und haben vergessen, wo wir sind.

Wir sind vor seinem Haus. Und die Tür des Hauses öffnet sich und ein Mann kommt heraus, der gar nicht anders aussieht als andre Männer. Er hat noch seine Hausschuhe an und eine Pfeife in der Hand. Aber er sagt: „Ste! Det müssen Se aber nich machen! Se müssen nich mit em spielen! Se müssen em ärjern! Jeben Se'n man 'n orntlichen Tritt! Daß er uff de Leute scharf wird. Det is doch 'n Polizeihund. Da muß er doch scharf wer'n. Sonst hat so'n Hund ja keenen Wert. Nich mit spielen! Immer ärjern! So'n Hund, der muß erzogen werden!" —

*

Der Mensch als Ware.

Das Verhältnis des Fabrikanten zum Arbeiter ist kein menschliches, sondern ein rein ökonomisches. Der Fabrikant ist das „Kapital", der Arbeiter ist die „Arbeit". Und wenn der Arbeiter sich nicht in diese Abstraktion hineinzwängen lassen will, wenn er behauptet, daß er nicht „die Arbeit", sondern ein Mensch ist, der allerdings unter andern auch die Eigenschaft des Arbeiters hat, wenn er sich einfallen läßt, zu glauben, er brauche sich nicht als „die Arbeit", als Ware im Markte kaufen und verkaufen zu lassen, so steht dem Unternehmer der Verstand still. Er kann nicht begreifen, daß er mit den Arbeitern noch in einem andern Verhältnis steht, als in dem des Kaufes und Verkaufs.

Friedrich Engels: „Die Lage der arbeitenden Klassen in England."

Religion und Erziehung.

Die Statistik hat festgestellt, daß die beiden großen christlichen Konfessionen in verhältnismäßig gleicher Zahl an der Fürsorgeerziehung beteiligt sind, dagegen die jüdische Bevölkerung und die Dissidenten wesentlich geringer. Daraus ist zu erkennen, daß der dogmatische Unterricht in der Konfessionsschule nicht die erzieherische Wirkung hat, die man ihm so gern nachsagt. Wir wissen, daß die letzte Ursache der Jugendverderbnis in den wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen ist. Soweit aber darüber hinaus die Erziehung ihre Bedeutung hat, kommt jener Statistik zufolge einem freien innerlichen Erleben des Kindes in der weltlichen Schule ein größerer erzieherischer Wert zu als einem Auswendiglernen von Versen und Sprüchen, wie es das Wesen des konfessionellen Religionsunterrichts ist. —

*

Ein wahres Geschichtchen.

Ein Quäker und ein christlicher Geistlicher kommen im Eisenbahnabteil in ein Gespräch über den Krieg. Der Quäker ist Kriegsgegner, der Geistliche sucht den Krieg zu verteidigen mit Bibelstellen, die er vor allem aus dem Alten Testament, d. h. den kriegerischen Zeiten des Volkes Israel, wählt. Der Quäker hört seinen Argumenten längere Zeit zu. Dann sagt er:

„Ja, wir stimmen völlig überein, nur was Sie Gott nennen, das nenne ich den Satan!"

*

Friedrich Engels spricht:

„Die Zeit der Ueberrumpelungen der von kleinen bewußten Minoritäten an der Spitze bewußter Massen durchgeführten Revolutionen ist vorbei. Wo es sich um eine vollständige Umgestaltung der gesellschaftlichen Organisationen handelt, da müssen die Massen selbst mit dabei sein, selbst schon begriffen haben, worum es sich handelt, für was sie eintreten sollen. Das hat uns die Geschichte der letzten fünfzig Jahre gelehrt. Damit aber die Massen verstehen, was zu tun ist, dazu bedarf es langer, ausdauernder Arbeit."

Aus „Die Klassenkämpfe in der Französischen Revolution."

*

Die armen Leute.

Es ist ein Käfig, der heißt Pflicht,
In dem das stärkste Herz zerbricht,
In dem die Träume sich verfangen
An seinen kalten Eisenzangen,
In dem die Wanderwünsche beben
Und langsam fallen und verschweben,
In dem die Liebe selbst erfriert
Und zag ihr Flügelpaar verliert,
In dem die Jugend schnell verdirbt,
In dem die Schönheit lästernd stirbt,
Die Frauen welken und die Kinder weinen
An den verdammten kalten Steinen,
Ein jeder Morgen, jeder Tag,
Der noch so flammend kommen mag,
Der noch so purpurn aufersteht,
Die graue Arbeitsmühle dreht.
Wenn auch dein Arm die Kette zerrt,
Umsonst, du bleibst doch eingesperrt
Dein Leben lang, was Leben heißt,
Bis dann der Tod die Kette reißt.

Max Barthel.

*

Natur und Liebe, Zeitschrift zur Begründung, Verbreitung und Vertiefung der Religion des Sozialismus. Herausgegeben von Dr. Gustav Hoffmann. Preis für drei Hefte 90 Pfg. und 10 Pfg. Porto. Verlag für sozialistische Lebenskultur, Hannover, Jordanstraße 1. Soeben erschienen Nr. 6. Inhalt: Naturpsalm von Goethe. Die Natur als Revolutionärin der Religion. Die Religion des Sozialismus und der sozialistische Kulturgedanke. 100 Jahre Sozialismus: Die religiöse Welt der sozialistischen Utopisten. Religiöser Sozialismus oder überparteiliche oder proletarische Religion?

*

Ich bin schon seit einer Reihe von Jahren Sozialist und werde mit jedem Tage mehr Sozialist.

Ich bin Sozialist, weil der
Sozialismus die Gerechtigkeit ist.

Ich bin Sozialist, weil der
Sozialismus die Wahrheit ist.

Der Sozialismus wird aus dem Lohnsystem so unvermeidlich hervorgehen, wie das Lohnsystem der Leibeigenschaft folgte.

Anatole France.

Druck und Verlag W. Plantauch u. Co., verantwortlicher Redakteur Albert Daull, sämtlich in Magdeburg.

Der Born

Beilage der Volksstimme für Jugend und Erziehung

Nr. 6 | Magdeburg, Dienstag den 30. Dezember | 1924

Leiden der russischen Arbeiterjugend

Die sozialistische Jugendinternationale (Sitz Berlin) hat eine sehr gut gegliederte und mit großem Fleiß zusammengestellte Uebersicht über den Werdegang und die Ziele der Jugendinternationale und der ihr angeschlossenen Verbände herausgegeben. Das Büchlein ist im Verlag der sozialistischen Jugendinternationale erschienen und in allen Arbeiterbuchhandlungen zu haben. Ueber die Not der russischen Arbeiterjugend finden wir darin diesen Bericht:

Die Arbeitsbedingungen in Sowjet-Rußland sind sehr schwer. Man kann sicher sagen, daß es in Europa kein andres Land gibt, wo die Arbeiterklasse und ihre Organisationen so rechtlos und unterdrückt wären. Die Niedergeschlagenheit und Einschüchterung sowohl unter den Kleinbürgern als auch in der Arbeiterklasse, die Arbeitslosigkeit, die Verbannung und das Gefängnis für jeden Ausdruck einer selbständigen Meinung (nach den Angaben des Roten Kreuzes, das den politischen Gefangenen Hilfe leistet, beträgt die Gesamtzahl der Verbannten und Verhafteten etwa 10 000) und gleichzeitig die völlige Hilflosigkeit (die offiziellen Gewerkschaften können doch keine Beschützer der Arbeiterpolitik sein), das sind die Verhältnisse, in denen die Genossen arbeiten müssen.

Die Gesamtzahl der arbeitenden Jugend betrug in Rußland am 1. Oktober 1923 187 500. Die arbeitende Jugend hat keine Organisationen, die ihre Interessen beschützen und für sie kämpfen könnten. Sogar die offizielle Jugendorganisation „Komsomol" (kommunistischer Jugendverband), die einen Versuch gemacht hat, die Interessen der Arbeiterjugend wahrzunehmen, erhielt eine Abfuhr vom Allrussischen Zentralverband der Gewerkschaften (W. Z. S. P. S.). Die Resolution des letzteren sagt, daß die Wahrnehmung der Interessen der arbeitenden Jugend durch den „Komsomol" vollkommen überflüssig ist. Es ist klar, daß die Lage der arbeitenden Jugend unter solchen Bedingungen schwer sein muß. Der Arbeitslohn ist sehr niedrig und beträgt, laut den offiziellen Angaben, die zweifellos zu hoch gegriffen sind, in der Metallindustrie 9,2 Rubel (18,4 Mark) monatlich und in der Montanindustrie — 7,01 Rubel. Die Zahl der Erkrankungen ist verhältnismäßig sehr groß. Nach den Angaben der „Regierungskommission zur Untersuchung der Arbeiterjugend" beträgt die Zahl der Kranken in der Textilindustrie zirka 42 Prozent.

Es gibt nur eine kleine Anzahl von Gewerbeschulen, die bei weitem nicht für die Lehrlinge ausreicht. Von den Lederarbeitern besuchen nur 35 Prozent und von den Kanalisationsarbeitern 25 Prozent die Gewerbeschulen. Nirgends wird die offizielle sechsstündige Arbeitszeit für die Jugendlichen eingehalten. Es wird nichts unternommen, um die Gesundheit der Arbeiter, die in gesundheitsschädlichen Betrieben beschäftigt sind, zu schützen. Nur in ganz seltenen Fällen werden die Unternehmer zur Verantwortung gezogen. Es ist bemerkenswert, daß unter den im Jahre 1923 zur Verantwortung gezogenen Unternehmungen 20 Prozent auf staatliche Unternehmungen fallen. Wenn man dabei in Betracht zieht, daß die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen einen immer größeren Umfang annimmt, so erhält man ein wahres Bild über die bedauernswerte Lage der Jugendlichen. Infolge des herrschenden Terrors ist der Kampf um die Aufbesserung der Lage der Arbeiterklasse ungemein schwer und erfordert große Opfer. Nach den Angaben der Zeitung „Dni" sind im Gouvernement Smolensk von 13 Arbeitern, die wegen der Organisation eines Streiks angeklagt waren (während des Streiks wurde zwei Tschekisten, die in der Fabrik eine Untersuchung einleiten wollten, getötet) fünf zum Tode verurteilt worden.

Nicht minder schwer ist die Lage der studierenden Jugend. Unter der Studentenschaft herrscht Spionage und Denunziation. Alle, die nicht die offiziellen Ansichten teilen, werden aus den Hochschulen entfernt und jede Möglichkeit eines weiteren Studiums wird ihnen genommen.

Durch obligatorisches Ausfüllen von Fragebogen und persönliches Verhör werden die Studenten gezwungen, ihre persönlichen Ansichten über den Terror, die Pressefreiheit usw., der Obrigkeit gegenüber zu offenbaren. Und wehe dem Studenten, der es wagt, die Pressefreiheit sympathischer als den Terror zu heißen oder der nicht respektvoll genug von der Dritten Internationale spricht: er wird nicht nur aus der Hochschule exmatrikuliert, sondern verhaftet und kurzerhand nach Sibirien deportiert. Nach den Angaben des Roten Kreuzes zur Hilfeleistung an die politischen Gefangenen in Sowjetrußland sind in der letzten Zeit 1500 Jugendliche verbannt worden. Jeder Brief aus Rußland bringt neue Nachrichten über Verhaftungen und Verbannungen. Gar manche können die Qualen und Entbehrungen in den Gefängnissen nicht aushalten und machen ihrem Leben, das von den Sowjetdespoten ohnehin ruiniert ist, ein Ende, so z. B. unsre Jugendgenossen Aronowitsch und Sandomirsky. Viele sind geisteskrank geworden, so wie Genosse Ermolow und Genossin Boguslawskaja.

Diese entsetzlichen Tatsachen wecken aber in der Masse der Jugendlichen den Kampfgeist und die Kampfeslust. Und sehr viele treten in den Sozialdemokratischen Jugendverband ein, um den Befreiungskampf aufzunehmen. Diese Organisation gliedert sich in zwei Teile: sozialistische Studenten und sozialistische jugendliche Arbeiter. Gerade in der letzten Zeit sind an den Hochschulen und in den Betrieben zahlreiche illegale Organisationen der Mitglieder entstanden, die im engsten Kontakt mit der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei arbeiten. Eine Zentrale fehlt momentan noch, und die Organisationen in den verschiedenen Städten sind miteinander nur durch die Sozialdemokratische Partei verbunden. Dies ist ein unmöglicher Zustand, hervorgerufen durch die Bedingungen des politischen Terrors und der illegalen Arbeit.

Vor 1923 war es anders: Der Verband stellte eine mächtige Organisation dar, mit einer Zentrale und vielen Zeitschriften. Aber im Jahre 1922/23 richtete die Tscheka ihr Augenmerk auf den Verband und Hunderte von Genossen wanderten in Gefängnisse und Verbannungsorte, wodurch die Ortsgruppen vernichtet und jede Arbeit gelähmt wurde. Der letzte Schlag war die Verhaftung einer illegalen Konferenz bei Kiew, so daß zum Ablauf des Jahres 1923 kein einziges Mitglied der Zentrale den Fängen der Tscheka entging, und nur einzelne aktive Genossen unverhaftet blieben. Jugendliche wurden in großen Gruppen verhaftet und deportiert, nur weil sie der Mitgliedschaft im sozialdemokratischen Verband verdächtig waren!

Dies alles hatte selbstverständlich eine große Lähmung der Verbandsarbeit zur Folge, und erst jetzt erholt sich der Jugendverband allmählich von seinen Wunden. Agitation wird energisch geführt, Ortsgruppen wachsen aus der Erde. Um aber neue Verhaftungen möglichst zu verhüten, haben unsre Genossen von einer Konferenz zur Wahl einer Zentrale abgesehen. Die gemeine, rücksichtslose und keine Mittel scheuende Ideologie der Bolschewiki übte ihre verderbliche Wirkung auf sozialistisch wenig geschulte Jugendliche, und es wird jetzt eine beispiellose, freche Spitzeltätigkeit getrieben, die die Genossen zur äußersten Vorsicht zwingt, dazu sind in letzter Zeit sehr viele Jugendliche aus dem Kommunistischen Jugendverband zur sozialistischen Jugendorganisation übergetreten.

Wie gestaltet sich nun die Arbeit des Jugendverbandes? Er sammelt die Jugendlichen zum Kampf um die elementarsten Rechte: um die Versammlungs-, Wort- und Pressefreiheit, gegen den Terror und für die Amnestie aller politischen Gefangenen, für den gesetzlichen Jugendschutz in den Fabriken, für allgemein zugängliche Schulen, wo man ohne Unterschied der politischen Ansichten studieren könnte. In diesem Kampf stehen sie Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Es

werden Propagandaschriften, die auf Hektographen, Kopiermaschinen und sogar Schreibmaschinen vervielfältigt sind, in Betrieben und auf den Straßen verbreitet. Das geschieht teilweise schon am hellichten Tage, ohne Furcht vor Verhaftung und darauffolgender Verbannung nach dem hohen Norden, wie es in Petersburg einigen Genossen ergangen ist. Neben der politischen wird auch die Kulturarbeit geführt. Die Hauptsache aber bleibt: die Organisation stärken, um die Freiheit des russischen Volkes zu erkämpfen.

So sieht das Sowjetparadies aus. Die Greuel des russischen Zarentums sind zu neuem Leben erweckt worden durch die Bolschewisten. Mit brutaler Gewalt wird die Arbeiterjugendbewegung unterdrückt, ihre Anhänger und Führer werden gepeinigt, zu Tode gehetzt. Alles im Zeichen des echten, unverfälschten „Kommunismus". —

Das Gefängnis als Hochschule.

Unter diesem Titel macht Ernst Drahn in Heft 19 der illustrierten Halbmonatsschrift Binini, Verlag von Hoffmann u. Campe, einige interessante Mitteilungen über den Aufenthalt Bebels auf der Hubertusburg, wo Bebel seine Festungshaft nach seiner Verurteilung im „Hochverratsprozeß" verbüßt hat. Bebel sagt selbst in seinem Memoirenwerke „Aus meinem Leben", daß er mit seiner Festungshaft „Schwein" gehabt habe, weil er die unfreiwillige Muße zu eifriger wissenschaftlicher Arbeit, besonders zum Studium von Nationalökonomie und Geschichte, habe benutzen können. Damals ist u. a. sein heute längst vergriffenes Buch über den „Deutschen Bauernkrieg" entstanden, und ebenso erhielt Bebel damals durch das Studium der französischen Utopisten die erste Anregung zu seinem Buche „Die Frau und der Sozialismus". Was für vielseitige geistige Interessen Bebel damals hatte, geht aus dem nachfolgenden, bisher unveröffentlichten Briefe hervor, den Bebel im letzten Vierteljahr seiner Festungshaft an den Berliner Verlagsbuchhändler Reinhold Schlingmann gerichtet hat und in dem er um die Uebersendung einer Anzahl von Büchern bittet. Die Bekanntschaft Bebels mit Schlingmann hatte Wilhelm Liebknecht vermittelt, der seinerzeit von der Gräfin Hatzfeldt den Auftrag übernommen hatte, eine Biographie Lassalles zu schreiben, die Schlingmann, einer der Verleger von Schriften Lassalles, herausbringen sollte. Diese Angelegenheit hat sich zwar zerschlagen, doch hat Schlingmann auch selbst Beziehungen zur politischen Arbeiterbewegung der sechziger und siebziger Jahre und zu den bekanntesten Führer der Lassallianer und der Eisenacher unterhalten. Der erwähnte Brief Bebels, der sicher versehentlich 1872 — statt 1874 — datiert ist, hat folgenden Wortlaut:

Hubertusburg, den 7. März 1872.

Geehrter Herr Schlingmann!

Noch einmal, bevor ich die Räume von Hubertusburg verlasse — was in zehn Wochen geschieht —, nehme ich mir die Freiheit, Ihre Güte für die Akquirierung einer Anzahl Bücher, die ich als geistiges Futter für Zwikau brauche, in Anspruch zu nehmen.

Es ist eine ziemlich lange Liste und ein groß Stück Arbeit, für das ich Ihr Wohlwollen in Anspruch nehme.

Ich wünschte und bitte folgendes für mich zu erwerben und anher zu senden:

1. Häckel: Natürliche Schöpfungsgeschichte, neuste Auflage.
2. F. A. Lange: Geschichte des Materialismus. 2. Auflage.
3. A. v. Humboldt: Kosmos.
4. Adam Smith: Reichtum der Nationen (deutsch).
5. Dr. L. Hirt: Ueber die Krankheiten der Arbeiter. Ferd. Hirt u. Sohn, Leipzig und Breslau.
6. Dr. von der Goltz: Die ländliche Arbeiterfrage und ihre Lösung. Neuste Auflage. Kafemann, Danzig.
7. Tacitus.
8. Sallust. Diese beiden sollen seinerzeit in Stuttgart bei Tafel erschienen sein.

Ferner erbitte ich mir aus dem Reclamschen Verlag gebunden:

9. Fichte: Reden an die deutsche Nation.
10. Seume: Spaziergang nach Syrakus.
11. Goldsmith: Landprediger von Wakefield.

Auch bitte ich Sie, was von Schlossers Weltgeschichte seit Ihrer letzten Sendung an mich erschienen ist — ich habe 12 Bände — dem Paket beizufügen. Endlich erlaube ich mir anzufragen, ob es Ihnen gelungen ist, F. W. Zimmermann: Die Geschichte des großen Bauernkrieges, aufzutreiben. Ich beabsichtige, wenn es mir meine sonstigen Arbeiten im Gefängnis erlauben, eine kurzgefaßte populäre Geschichte des deutschen Bauernkrieges zu schreiben, die für unsre Partei von größtem Vorteil sein würde, und dazu brauche ich dieses Werk von Z. sehr nötig. Ist es nicht zu bekommen, muß ich es mir zu borgen suchen. Sie wollen in Rücksicht auf diesen Zweck der obigen Liste noch als 12. verfügen: Karl Grün: Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts, Verlag der Winterschen Buchhandlung, Heidelberg.

Wie Sie aus obiger Liste ersehen, fehlt es mir nicht an der guten Absicht, die Zeit im Gefängnis in nützlichster Weise totzuschlagen, und ich denke, daß mir dies ebenso gut und ohne die Gefahr der langen Weile und unnützer Grillenfängerei gelingen wird, wie es mir und L. bisher gelungen ist. Wir befinden uns hier vor wie nach bei vortrefflicher Gesundheit und guter Laune, welch letztere natürlich noch dadurch erhöht wird, daß der Tag unsrer Freilassung — für L. schon in 6 Wochen — — näher und näher heranrückt.

Die in meinem letzten Brief als wahrscheinlich nahe bevorstehende Auszquartierung nach Königstein hat sich zu unsrer großen Zufriedenheit nicht vollzogen, und so haben wir die Gewißheit, bis zum Ende unsrer Festungshaft hier zu bleiben. Nach uns wird die „Bude", um mit „Kollege" Windthorst zu reden höchstwahrscheinlich geschlossen, und habe ich die Ehre, der Letzte zu sein, denn L. und ich sind gegenwärtig die einzigen Insassen.

Sie wollen die Güte haben und bei Uebersendung der Bücher die Rechnung beifügen.

Ich bitte Sie, Ihre liebe Frau aufs beste von mir zu grüßen, und grüßt auch Sie aufs freundlichste

Ihr ergebener

Aug. Bebel.

Liebknecht läßt gleichfalls grüßen.

Die freie Schule.

Der Krieg in den Schulbüchern.

Der Weltkrieg scheint seit 6 Jahren zu Ende zu sein. Er wird indes in Wirklichkeit noch fortgesetzt, zwar nicht mit Gewehrkugeln und Granaten, mit Flugzeugen und mit Unterseebooten, wohl aber mit dem geschriebenen und dem gesprochenen Wort, leider auch mit Schulbüchern. Die Carnegie-Stiftung für den Weltfrieden (Dotation Carnegie pour la Paix Internationale) hat eine Untersuchung über die Bücher veranstaltet, die nach dem Kriege in den Schulen der an demselben beteiligten Staaten gebraucht werden. Für Frankreich, Deutschland, England, Italien und Oesterreich sind die Ergebnisse in einem 450 Seiten starken Bande veröffentlicht worden.

In einer Beziehung ähneln die Schulbücher dieser Länder einander. In allen heißt es nämlich: Die Schuld an der Entstehung des Weltkrieges haben die Feinde. Dennoch bestehen wesentliche Unterschiede. Am meisten chauvinistisch sind die französischen Schulbücher. In einer Ergählung werden z. B. die Deutschen mit Banditen verglichen, da sie gleich diesen den ihnen von Bismarck eingeprägten Grundsatz hätten, daß Macht vor Recht ginge. In einem andern Buche heißt es:

Die Deutschen müssen zu den Völkern gezählt werden, die unfähig sind, sich zu regieren, und müssen ähnlich wie die Neger unter Vormundschaft gestellt werden. Bevor man über ihr Schicksal entschied, fürchteten sie, die deutschen Despoten könnten wieder ihre Herren werden. So wollten sich im 16. Jahrhundert die amerikanischen Neger nicht zum Christentum bekehren, um nicht im Paradies wieder den Spaniern zu begegnen."

Frankreich wird dagegen überschwenglich gepriesen:

Frankreich, der alte Wall der Zivilisation, erhob sich stolz, hielt den ersten Ansturm aus, brachte die Barbarenwoge zum Stillstand und widerstand ihr 4 Jahre lang. Während die andern zivilisierten Nationen sich zum Kampfe vorbereiteten und nacheinander ihren Platz an der Seite Frankreichs einnahmen, stand dieses aufrecht da, obwohl es die besten und schönsten seiner Kinder nach Tausenden verlor. Und die Welt, welche sich durch das erhabene Opfer gerettet fühlte, neigte sich zu seinen Füßen. Meine lieben Kinder! wie süß ist es doch, einer so edlen Nation anzugehören, wie schön ist es doch, ein Franzose zu sein!

Man darf aber nicht glauben, daß alle Lehrer in Frankreich in diesem Geiste Unterricht erteilen. Wenn auch die französischen Schulbücher chauvinistischer als die deutschen sind, so ist doch die Zahl der pazifistischen Lehrer in Frankreich größer als in Deutschland. Im vorigen Jahre hat sich der Kongreß der 70000 Mitglieder zählenden Hauptgewerkschaft der französischen Lehrer (Syndicat National des Instituteurs Publics de France) einstimmig für Abschaffung des Geschichtsunterrichts ausgesprochen, da er der wissenschaftlichen Grundlage entbehre, mit Fälschungen und Meinungsmache angefüllt sei und zu einem militaristisch orientierten Patriotismus und Nationalismus erziehe.

Besser als die französischen sind die englischen und die italienischen Schulbücher, in denen zwar auch Deutschland und Oesterreich-Ungarn bei der Behandlung des Weltkriegs einer scharfen Kritik untergogen werden. Aber aus ihnen kann man die Hoffnung schöpfen, daß die Schüler nicht militaristisch erzogen, sondern für den Pazifismus gewonnen werden.

Am besten sind entschieden die Schulbücher Deutschösterreichs, die auf Grund einer Verfügung vom 10. September 1919 vollständig umgearbeitet worden sind. Die Teile, in denen der Krieg verherrlicht wird oder andre Völker in der Achtung herabgesetzt werden, sind entfernt worden. Den Schülern wird gezeigt, welches Interesse jede Nation an dem wirtschaftlichen und geistigen Zusammenarbeiten mit andern Nationen hat. Die Entstehung des Weltkriegs wird mit großer Zurückhaltung durchgenommen; es werden nur die von niemand bestrittenen Tatsachen mitgeteilt. Dr. Erich Witte.

Religion und Leben.

Volk und Kirche.

Es muß einmal klar und deutlich ausgesprochen werden: Die innere Lage der evangelischen Kirche ist verzweifelt. Es werden Probleme erörtert, so schreibt Martin Schmidt in den „Stimmen der Jugend", heftig wird um die Frage der Bekenntniskirche oder Volkskirche gestritten, aber die Art, wie heute in der Kirche um diese Fragen gekämpft wird, läßt einen tiefen Mangel an Einsicht erkennen. Unsre religiöse Frage ist viel schwieriger, als daß sie durch die Frage Bekenntniskirche oder Volkskirche auch nur annähernd richtig gekennzeichnet würde. Wir müssen radikal vorgehen und Tatsachen besehen, wenn es überhaupt einen Weg aus der religiösen Not dieser Tage geben soll. Wie stellt sich die äußere Lage der Kirche dar?

Es ist charakteristisch, daß sich nur noch ganz bestimmte dünne Schichten zur Kirche halten: Außer dem Bauerntum, das für eine künftige Gestaltung der Kirche nicht in Frage kommt, das Kleinbürgertum und der Adel. Der Adel gehört einmal zum Bauernstand und auf der andern Seite zum Offiziertum, das in unsern neuen Verhältnissen keine entscheidende Rolle mehr spielt. So hat die Kirche ihre Hauptstütze im Kleinbürgertum. Und in der Tat trägt heute die protestantische Kirche weithin das Gepräge dieser Volksschicht.

Die proletarischen Massen aber und die Massen des gebildeten Bürgertums sind der Kirche entfremdet. Und gerade diese Massen sind es, die in unserm heutigen Kulturleben durchaus die entscheidende Rolle spielen. Sie sind der bestimmende Teil des Volkes. So ist soziologisch die Lage der Kirche rein äußerlich fixiert. Schon dieses äußere Bild zeigt, wie fremd die kirchliche Christlichkeit unserm Volke geworden ist, und man fragt sich, wie konnte eine derartige Entfremdung eintreten? Die Kirche zehrt noch immer von ganz veralteten Vorstellungen und Ansichten über die inneren und äußeren Lebensverhältnisse des Menschen, die uns heute, vor allem dem Proletariat, völlig fremd und unverständlich geworden sind. Aus diesem Grunde versagte die Kirche, als es galt, die Probleme, die die modernen Verhältnisse stellten, zu lösen. Sie war nicht imstande, zu empfinden, was des modernen Menschen Not war, und es ist vielleicht die Tragik der Kirche, daß sie im Kriege, als sie zur Führung in besonderem Maße berufen war, ihre Aufgabe am Ende so löste, daß das Vertrauen der großen Massen in sie nur noch schwerer erschüttert wurde. So ist der furchtbare Zustand eingetreten, daß die Kirche auf keinem Gebiete sozialen und geistigen Lebens eine Führerin ist.

Die Kirche ist dem Volke, das heißt dem Proletariat, als dem wesentlichen Teile des Volkes entfremdet. Dabei scheint die Hauptursache dieser Entfremdung in der dem Wesen der Kirche widersprechenden politischen Einstellung zu liegen, die von jeher für sie ein schweres Verhängnis gewesen ist. Seit der Reformation führt die Kirche ein unseliges Erbe mit sich: die Bevormundung durch den Staat. Thron und Altar waren durch Jahrhunderte eng miteinander verbunden, oder vielmehr der Thron, das ist der Staat, vertreten durch oft sehr beschränkte Fürsten, schrieb der Kirche vor, was sie zu tun habe, um die Untertanen zu braven Dienern zu erziehen. Selbst als am Ende des letzten Jahrhunderts das neue Reich einen ungeahnten weltpolitischen Aufschwung nahm, der mit einem erbarmungslosen wirtschaftlichen und nationalen Konkurrenzkampf verbunden war, hat die Kirche den bestehenden Staat als gottgewollt gesegnet und bejaht, obwohl die wirtschaftliche Entwicklung dieses Staates ernstliche sittliche und soziale Gefahren im Gefolge hatte, die zur Ethik des Evangeliums in schneidendem Widerspruch standen. Dazu ist die sozialistische Bewegung, die diese Gefahren am tiefsten empfand und leidenschaftlich bekämpfte, von der Kirche Christi im ganzen nur verachtet und gehaßt worden, ohne daß diese Kirche irgendwelche gangbaren Wege wies, die die Arbeiterschaft aus ihrem Elend hätten retten können.

Im Dienste des Staates hat die Kirche mit allen erdenklichen Mitteln gegen einen großen Teil unsers Volkes gearbeitet. Die wenigen, die in der Kirche anders dachten, wurden einfach erdrückt. Jetzt zerbrechen sich die Vertreter der Kirche den Kopf über die Kirchenfeindlichkeit der Arbeiterschaft. Man hat dem Proletariat die Tore der Kirche zugeschlagen, und jetzt wundert man sich über das tiefe Mißtrauen gegen alles, was mit der Kirche zusammenhängt. Es gab einen Zeitpunkt, wo die Kirche frei wurde von den Fesseln des Staates, wo ihr die Möglichkeit gegeben wurde, sich gänzlich umzustellen. Das war 1918. Aber die Zeit nach der Revolution hat deutlich gezeigt, daß sie auch weiterhin gewillt ist, sich nur auf das Bedürfnis einer ganz bestimmten dünnen Schicht der Bevölkerung einzustellen. Die Kirche ist auch jetzt ihrer ganzen Struktur und Bildung nach nicht in der Lage, dem religiösen Bedürfnis des Arbeiters gerecht zu werden. Die Kirche hat sich zwar vom Staate getrennt, aber ihre politische Einstellung hat sie beibehalten.

Wir haben jetzt zwar keine Staatskirche mehr, aber wir haben eine schwarzweißrote Kirche und ein deutschnationales Christentum. Die Kirche hat in dieser Hinsicht in den letzten Jahren nichts gelernt. Für die meisten Kirchenanhänger ist es doch selbstverständlich, daß ein guter Christ auch deutschnational sein muß. Das Christentum der Demokraten ist schon bedenklich, und wir auf der Linken sind die Antichristen. Hier drängt sich einem die Trostlosigkeit unsrer kirchlichen Lage mit grausamer Klarheit auf. Die Kirche hat ihre Aufgabe vergessen, sie ist zumeist der Hort einer ganz bestimmten politischen Richtung geworden, ihre Kanzeln werden zur Propaganda eben dieser Richtung mißbraucht. Kraft ihres Amtes als Diener Christi weihen evangelische Geistliche „liebe, alte Reichsfahnen", und auf den Deutschen Tagen sind die Reden dieser Herren Glanz- und Mittelpunkt. Christi Geist in der Kirche scheint eine nebensächliche Frage. Sie hat offenbar ganz andre Aufgaben, redet von „Kulturaufgaben am deutschen Volke".

Noch alledem noch an eine grundsätzliche Umstellung der Kirche zu glauben, ist unmöglich. Die Arbeiterschaft hat es gründlich verlernt, von ihr noch irgend etwas zu hoffen. Aber das Proletariat schreit aus tiefster Seele heraus nach einer religiösen Neugeburt, und die religiöse Erweckung der proletarischen Seele ist heute eine Lebensfrage. Auf dem fruchtbaren Boden des Proletariats wird ein neuer Glaube stark und kraftvoll erwachsen. Das Gefühl der Brüderlichkeit verbindet uns alle tief miteinander als das Gefühl einer gemeinsamen Not, aber zugleich als das eines hohen Berufs, des Berufs nämlich, Mensch zu sein.

Kinderfreunde.

Silvesterfeier mit Kindern.

Zunächst eine gelehrte Betrachtung: die Oekonomie bedingt die Ideologie, aber ohne Aenderung der Ideologie auch keine Aenderung der Oekonomie, d. h. ohne sozialistische Revolution der Gedanken und Sitten keine sozialistische Neugestaltung der Wirtschaft, der Gesellschaft überhaupt. Wenn wir selbst bürgerliche Menschen bleiben, können wir nicht die sozialistische Gesellschaft aufbauen.

Man sagt mit Recht, die soziale Revolution beginnt im Leben der proletarischen Familie. Der Satz hat noch seinen besonderen Sinn. Hier wächst ja die neue Generation heran. Es hängt von uns Erwachsenen ab, ob aus ihr eine tatbereite Arbeitergeneration wird. Wir müssen schon früh sie an sozialistisches Handeln gewöhnen. Und dabei hilft uns am besten die Schaffung sozialistischer Sitten.

Aus Gedankenlosigkeit erklären sich viele herrschende Sitten. Schöpfer der herrschenden Sitten ist das Bürgertum. Und aus Gedankenlosigkeit „übernehmen" wir unbesehen solche Sitten, ohne den Versuch, Besseres selbst zu schaffen. Das zeigt sich oft bei unsern Festen, die wir fast alle „übernommen" haben.

Neujahr! Ein Fest des Uebermutes! „Wieder ein Jahr geschunden, nun dürfen wir einmal über die Schnur hauen." Alkohol hilft nach! „Vergessen, alles vergessen!" Und unsre Kinder? — „Nun, mitmachen!"

Denken wir einmal nach! Haben wir Veranlassung, am Jahresende „über die Schnur zu hauen"? Wir, die wir um unsre Existenz und unser Recht einen schweren Kampf führen? Und haben wir Veranlassung, dies Fest im Geister jener Masse zu feiern, die uns unterdrückt? Und haben wir das Recht, unsre Kinder an diesem Tage zu vergessen oder sie als „Anhängsel" mitzunehmen? Ich meine, wir sollten gleich hier den Befreiungskampf beginnen! Wir sollten versuchen, auch Neujahr — ihrer Klasse würdig zu begehen und in der Familie, die an diesem Tage einmal ganz zusammensein kann, unsern Kindern wahrhaft frohe Stunden zu verschaffen.

Wie man das macht? Es gibt so viele schöne, lustige Silvesterbräuche und -scherze. Z. B. das Gläckeschießen auf dem Waschbecken schwimmen lassen, oder Bleigießen und -deuten. Und

Nachrichten aus der Provinz.

Achtung, sozialdemokratische Lehrer!

Am 6. Januar findet in Halle die Provinzial-Schulkonferenz statt. Am Montag den 5. Januar, nachmittags 4 Uhr, soll im „Volkspark" in Halle eine Vorbesprechung der sozialdemokratischen Lehrer abgehalten werden, welche zu der Schulkonferenz delegiert sind.

Wir ersuchen alle parteigenössischen Lehrer des Regierungsbezirks Magdeburg, welche als Delegierte und auch Gastdelegierte an der Konferenz teilnehmen, zur Vorbesprechung zu erscheinen. Ferner ersuchen wir dringend um Einsendung der Adressen der Teilnehmer bis zum 2. Januar. Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Teilnehmer der Vorbesprechung sich durch das Mitgliedsbuch der Partei ausweisen müssen.

Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg-Anhalt
Magdeburg, Neue Theaterstraße 2. J. A.: G. Ferl

Betrogene Stahlhelmgauner.

Die Agrarier, die sich so gebärden, als ob sie auf dem letzten Loche pfeifen und nicht einmal imstande seien, den Landarbeitern einen Pfennig Lohnzulage zu geben, sind ohne Besinnen bereit, für reaktionäre Verbände beliebig hohe Summen fortzuwerfen. Irgendein Unbekannter, der sich als Stahlhelmmann ausgibt und Geld für irgendeinen unsinnigen Zweck verlangt, erhält es sofort.

So wurde in der Umgebung von Magdeburg eine ganze Reihe von Agrariern von einem Stahlhelm-Geldsammler heimgesucht. Mit einer Studentenmütze auf dem Kopfe kam ein gut gekleideter junger Mann nach Dodendorf und erzählte den begeisterten Stahlhelm-Gönnern, er käme von der Bundes- oder Gauleitung des Stahlhelms und wolle Gelder sammeln, damit Studenten eine Fahrt von Halle nach Nürnberg oder München machen können, um an einer nationalen Kundgebung teilzunehmen. Der Landwirt Lücke gab, ohne die Echtheit des Stahlhelm-Geldsammlers zu prüfen, 50 Mark. Ihm erzählte der Stahlhelmmann, daß er noch nach Sülldorf zum „Kassieren" wolle. Auch dort fand er Geldgeber; einer borgte dem Schwindler sogar sein Rad, damit jener schneller seine Betrügereien verüben konnte. In Sohlen gab ihm der Junker Schäper 75 Mark.

Der erste, der Verdacht schöpfte, war der Inspektor der Firma Allendorff, der bei dem ersten Besuch des Betrügers nicht da war. Er telephonierte an seine Freunde, die Geld gegeben hatten und ihm sagten, die Sache sei echt; Landwirt Lücke in Dodendorf habe den „echten" Sammler zum Hasenbraten-Essen eingeladen. Beim zweiten Besuch gab der Inspektor nichts auf die Empfehlungen des Schwindlers durch seine Freunde, sondern fragte den Stahlhelmmann aus und sagte ihm dann auf den Kopf zu, für was er ihn halte. Als der Stahlhelm-Schwindler dann hörte, daß die Polizei schon benachrichtigt sei, um ihn liebevoll in Empfang zu nehmen, da riß der falsche Frontkämpfer aus. Zu Rad und zu Pferde wurde er verfolgt. Zwischen Fermersleben und Westerhüsen wurde der Schwindler erwischt. Er hatte nur noch 2 Mark bei sich. Das andre Geld scheint er mit der Post an seine Adresse abgesandt zu haben.

Er wurde als der stellungslose Kellner Otto Elster aus Halle ermittelt, der schon lange von der Staatsanwaltschaft Halle wegen ähnlicher Betrügereien gesucht wird. Weil der Schwindler aus der völkischen Stahlhelm-Stadt Halle kam, fand er bei Stahlhelm-Freunden willig Gehör und gebefreudige Hände. —

Stadtkreis Burg.

Die Feuerwehr wurde am 2. Festtag zweimal in Alarm gesetzt. Vormittags wurde sie vom Melder Unterm Hagen gerufen; es stellte sich aber heraus, daß jemand groben Unfug verübt und ohne Grund die Feuerwehr alarmiert hatte. Es gelang bisher noch nicht, den Täter zu ermitteln. Nachmittags 2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück des Landwirts Haase, Nachtweidenstraße 17, gerufen. Die Scheune nebst Inhalt stand in hellen Flammen. Die erste Sorge war, zu verhindern, daß das Feuer auf das Gebäude übergriff. Die Feuerwehr arbeitete mit der großen Spritze vom Brunnen eines Nachbargrundstücks, doch reichte das im Brunnen befindliche Wasser nicht aus, und so wurde eine 380 Meter lange Schlauchleitung gelegt. Nach reger zweistündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt, und die Wehr, die in Stärke von 30 Mann mit drei Fahrzeugen erschienen war, konnte wieder abrücken. Das Feuer ist vermutlich durch Rauchen in der Scheune entstanden, doch sind die Ermittlungen darüber noch nicht abgeschlossen. —

Grober Unfug. Nicht nur die falsche Alarmierung der Feuerwehr, sondern auch andrer Unfug wurde verübt. Das Thermometer am Hause des Optikermeisters Pinkernelle wurde durch Bubenhand zertrümmert, und auf der Chaussee nach Schermen wurden beim Lokal Stadt Magdeburg vier junge Apfelbäume etwa ½ Meter über der Erde abgebrochen. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Barleben. Frauenversammlung am Dienstag den 30. Dezember, abends 8 Uhr. Reichstagsabgeordnete Genossin Arning wird einen Vortrag halten. Alle Frauen und auch die Männer sind dazu eingeladen. —

Kreis Kalbe.

Bürgerliche Kommunalpolitik in Groß-Salze.

Die Stadtverordneten-Sitzungen in Groß-Salze haben seit Neubildung des Parlaments durch die kommunalpolitische Unfähigkeit der Bürgerlichen sehr an Ansehen eingebüßt. In dem vorigen Parlament mit einer sozialdemokratischen Mehrheit war ein ersprießliches und sachliches Arbeiten für die Gemeinde selbstverständlich. Aber die heutige bürgerliche Mehrheit blamiert sich dauernd und erschwert die Verhandlungen und die Verwaltung der Gemeinde. Jeder Besucher der Stadtverordneten-Sitzungen wird den Eindruck bekommen haben, daß die bürgerliche Mehrheit zu fruchtbringender Kommunalpolitik unfähig ist. Die Magistratsvorlagen werden mit großem Tamtam oft von den Bürgerlichen erst abgelehnt, dann aber, nachdem ihnen in der Aussprache von den Sozialdemokraten und Magistratsvertretern der Unsinn ihrer Haltung vorgehalten ist, nach kurzer Vertagung von denselben Bürgerlichen gutgeheißen.

Wir wollen davon Abstand nehmen, auf die vielen Fälle bürgerlichen Versagens einzugehen, sondern wollen nur auf zwei Vorlagen in den letzten beiden Sitzungen hinweisen. Die Bürgerlichen beantragten in einer öffentlichen Sitzung, einen Fonds von mehreren tausend Mark für notleidende Beamte zu schaffen, worüber nach dem Ermessen der Magistrat verfügen soll. Das ist sehr schön. Aber in der sich daran anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurde einer Maschinenschreiberin eine monatliche Zulage von 9 Mark abgelehnt, obwohl diese ein ganz geringes Gehalt bezieht und bei ihren Fähigkeiten zum Teil Beamte ersetzen soll.

Ein weit größeres und unverständlicheres Stück leisteten sich die Bürgerlichen in der letzten Sitzung. Durch den etwas spät herausgegebenen Haushaltplan des Kreises zeigt es sich, daß die festgesetzten Kreissteuern bei der Stadt nicht ausreichen, so daß eine Nacherhebung stattfinden muß. Lehrer Zirkenbach erlaubte sich nun als Berichterstatter der Magistratsvorlage, der Kreisverwaltung zu unterschieben, sie habe den Etat aus Furcht vor den Wahlen am 7. Dezember nicht früher herausgegeben. Dann klagte er in geradezu rührender Weise über die Armut der Hausbesitzer und Gewerbetreibenden, die die Steuern nicht mehr tragen könnten. Dabei behauptete er, der Konsumverein sei der Untergang der Geschäfte. Ueber das Konkurrenzgeschäft Navermahaus aber sagte er kein Wort, vielleicht weil es ein deutschnationales Unternehmen ist. Der bürgerliche Referent beantragte, die Steuer abzulehnen und den Fehlbetrag vom Reich anzufordern. Solche Ansicht wurde vom Magistrat mit Recht als lächerlich hingestellt. Die Nacherhebung ist nur gering und trifft in der Hauptsache die Landwirtschaft und Großindustrie. Die Beträge kommen besonders der Sozialfürsorge zugute, sollen also zur Linderung der sozialen Not dienen. Herrn Zirkenbach aber rührte das gar nicht, er fühlte sich bei den sachlichen Darlegungen des Magistrats noch beleidigt, daß man sein für einen kleinen Interessentenkreis hergesagtes Verschen zerstörte.

Einige bürgerliche Herren kamen jedoch zur Einsicht, beantragten Vertagung, um sich die Erlaubnis zu holen, der Steuervorlage zuzustimmen. Was würde Herr Zirkenbach wohl sagen, wenn die Steuern verweigert würden, wovon er sein Gehalt bezieht? —

Stadtkreis Aschersleben.

Aschersleben. „Unbillige Härte" bei Entlassungen. Einer Verhandlung vor dem hiesigen Arbeitsgericht (Gewerbegericht) lag folgender Vorgang zugrunde: Ein größerer Betrieb Aschersledens hat seit rund einem Jahre seine Arbeiterzahl erheblich vermindert. Er wollte nun auch bei den Angestellten Entlassungen und Umgruppierungen vornehmen. Es wurde deshalb einem kaufmännischen Angestellten die gerade frei gewordene Stelle eines Werkstattschreibers angeboten. Da er ablehnte, wurde ihm das Arbeitsverhältnis gekündigt. In der in Verfolg des Einspruchs vor dem Arbeitsgericht durchgeführten mündlichen Verhandlung erweiterte die Firma ihr Entgegenkommen noch dahin, daß sie versprach, den Kläger wieder in eine besser bezahlte Stelle zu bringen, sobald eine solche frei werde. Trotzdem lehnte er die Tätigkeit als Werkstattschreiber ab. Das Arbeitsgericht entschied darauf, daß der Einspruch zurückzuweisen sei, da eine unbillige Härte nicht vorliegt. In einer Zeit wie der heutigen und bei Geschäftsverhältnissen wie bei der betreffenden Firma müßten sich auch die Angestellten zu Entgegenkommen bereit finden. Das Betriebsrätegesetz stehe auf dem Standpunkt des harmonischen Zusammenarbeitens der Belegschaft und des Arbeitgebers. In einem andern Falle war ein landwirtschaftlicher Arbeiter aus mancherlei Gründen entlassen worden, was er für eine „unbillige Härte" hielt. Nachdem er aber erklärte, daß er bei zwei oder drei andern landwirtschaftlichen Arbeitgebern antreten könne und nur die Wohnungsverhältnisse einige Schwierigkeiten bieten, wurde auch sein Einspruch abgewiesen, da die Wohnungsverhältnisse dabei ausscheiden und von einer „unbilligen Härte" keine Rede sein könne. —

Aschersleben. Die „Asta", die Kraftwagenverbindung zwischen Aschersleben und dem Einetal (Stangerode) wird Anfang Februar wieder aufgenommen. Es werden auch neue Kraftomnibusse eingestellt. — Im Eisenbahnverkehr Aschersleben—Quedlinburg sind einige Veränderungen eingetreten. — In den städtischen Wohlfahrtsanstalten und Hospitälern fanden vor Weihnachten Feierlichkeiten mit reichlicher Geschenkverteilung statt. Im Waisenhaus hielt Genosse Lotz die Festrede. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Was unsre Frauen nicht vergessen dürfen!

Daß die Nöte, die uns heute drücken, eine Folge des Weltkrieges sind.

Daß es trotzdem noch Leute gibt, die andre in einen neuen Krieg hetzen wollen, auch deine Söhne, Mutter.

Daß Völkerhaß das ungeeignetste Mittel ist, um Wunden zu heilen.

Daß schon eine Tiermutter über das Leben ihrer Jungen mit geradezu ergreifender mütterlicher Besorgnis wacht, obgleich Granaten, Tanks und Maschinengewehre nicht für sie und nicht gegen sie erfunden sind, sondern für und gegen deine Kinder, Mutter!

Daß echtes Christentum und Sozialismus so gut zueinander passen, wie Wollen und Vollbringen.

Daß kein Sozialist deinem Kinde die Religion „rauben" will.

Daß die Sozialdemokratie stets und überall die vollkommene Gleichberechtigung der Frau verlangt hat.

Daß die bessere Zukunft, die der Sozialismus heraufführen soll, erkämpft werden muß.

Daß nur durch die Umstellung der kapitalistischen Wirtschaftsform in eine sozialistische diese bessere Zukunft erreicht werden kann.

Daß die neue Gesellschaftsordnung neue Menschen braucht.

Daß die Frauen ein Recht darauf haben, als Menschen, nicht als Weibchen oder Dienstmädchen, behandelt zu werden. Erst recht in der Ehe.

Daß in jeden Haushalt eine Zeitung, und zwar eine sozialistische, gehört, und daß Zeitungen zum Lesen da sind.

Daß jede Frau, jede Mutter, wenn sie tatsächlich das Beste ihrer Kinder, ihrer Familie will, eintreten muß in das Heer der Kämpfer und Kämpferinnen für eine bessere Zukunft, in die sozialistische Bewegung.

Zum Jahreswechsel ist die beste Gelegenheit, Leser und Leserinnen für die sozialistische Presse, Anhänger und Anhängerinnen der sozialistischen Bewegung zu werben. Nützt die Zeit, vergeßt nicht, daß ihr Verpflichtungen habt vor der Zukunft, vor euern Kindern!

Lassen Sie sich beim Einkauf von Schuhcreme nur

Diamantine

mit Sparsieb

geben, denn sie stellt eine unübertreffliche **Qualität** dar, ist erstaunlich **sparsam** im Verbrauch und erhält das Leder.

606 Hersteller: Rud. Starcke, G. m. b. H., Melle i. Hann.

Der Bürge.

Roman von Th. H. Hall Caine.

(42. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Greeba versuchte es nun ungeachtet dieser Weigerungen der Reihe nach mit allen. Und als sie von allen dieselbe Antwort bekommen hatte, drehte sie sich hastig um, verschloß das Geld in einen Schrank und sagte darauf kalt: „Gut, wie Ihr wollt. Nun könnt Ihr gehen!"

„Gehen?" schrien sie alle voller Bestürzung.

„Ja, ehe mein Gatte zurückkehrt."

„Ehe er zurückkehrt? Wir möchten ihn aber sehen, Greeba."

„Besser nicht! Er könnte sich dessen erinnern, was Ihr zu vergessen scheint."

„Ei," sagte Jakob, „ist er denn nicht sozusagen als unser Bruder in unsres eignen Vaters Haus auferzogen worden?"

„Er weiß, wieviel Ihr für unsern armen Vater getan. Ohne Eure herzlose Grausamkeit hätte er jetzt nicht Schiffbruch leiden müssen."

„Greeba, Kleine," protestierte Jakob, „sage nicht, daß er seines Weibes eigne Brüder unfreundlich aufnehmen würde."

„Er weiß auch, was Ihr für sie getan habt, in welch peinliche Lage ihr sie brachtet."

„Was?" schrie Jakob. „Du wirst Dich doch nicht so undankbar zeigen, Greeba, bei allem, was wir Dir brachten."

„Und daß wir Dich davor zurückzuhalten suchten, den betrügerischen Schurken zu heiraten."

„Ihr suchet nichts andres, als mir meine gerechten Ansprüche vorzuenthalten — geht nun, geht!"

„Ei, Greeba, Du wirst uns doch nicht aus dem Hause weisen?" sagte Jakob wieder.

„Wenn ich es doch tue, so ist's nur wenig von dem, was Ihr unserm lieben, alten Vater zugefügt habt; denn jenes Haus gehört ihm, dieses aber mir, nicht Euch, und Ihr solltet Euch schämen, Eure bösen Gesichter innerhalb seinen Türen zu zeigen."

„Das schändliche kleine Ding!" schrie Asher.

„Das ist nun der Dank dafür, daß man Leuten bringt, was sie nicht fordern!" rief Stean.

„Der Teufel hole die ganze Geschichte!" schrie Rob. „Ich will annehmen, was es mich gekostet hat und mich dann aus dem Staube machen."

„Nein," antwortete Greeba, „nun will ich nicht mehr. Ihr weigertet Euch, anzunehmen, was ich Euch darbot. Jetzt bekommt Ihr gar nichts."

„Die schlaue Person! Die verschlagene Dirne! Das Geld zuerst an sich nehmen und dann — —"

„Still Jungen! Ueberlaßt es mir," sagte Jakob. Dann fuhr er in schmerzlichem Tone fort: „Greeba, ich hätte nie so was von Dir geglaubt — von Dir, die Du gegen Fremde immer so gütig und liebevoll warst — und nun Dein eigen Fleisch und Blut —"

„Schweig davon!" unterbrach ihn Greeba mit stolz erhobenem Kopfe. „Meint ihr, ich vermöchte Eure gemeinen Pläne nicht zu durchschauen? Ihr habt mich übervorteilt, als ich arm und von Euch abhängig war. Jetzt, da Ihr denkt, ich sei reich und könnte Euch nützen, rutscht Ihr auf den Knien vor mir. Aber ich stoße Euch von mir, ihr gemeinen Kerle, die Ihr meinen Vater ausgebeutet und ihm dann den Rücken gekehrt habt, die ihr gegen meinen Gatten schwarze Pläne schmiedetet und nun den Staub unter seinen Füßen auflecken würdet. Fort aus meinem Hause! Kommt nicht wieder über meine Schwelle. Kommt nie wieder, sag ich, oder ich will Euch lehren! Geht — geht!"

Wie eine Herde zusammengedrängter Schafe trieb Greeba sie vor sich hinaus. Sie zogen durch die Küche ab an der kleinen englischen Zofe vorbei. Aber sie schauten auf den Boden.

„Hast Du ihr die Krone gegeben?" fragte Thurstan. Jakob aber antwortete nicht.

„Der Tölpel!" murrte Thurstan. „Der Einfaltspinsel! Das Mondkalb! Der Esel! Ich war ein Narr, mich seinem hirnverrückten Plan anzuschließen."

„Ich sagte immer, es werde dabei nichts herauskommen. Und da haben wir ein jeder seine fünfunddreißig Pfund weggeworfen und zahlen vierzehn Prozent für die Ehre, es tun zu dürfen."

„Es ist sein Geld, dem jungen Geizhals und Hautabziehen seins — er kann lange darauf warten!"

„Ihr seid eine schöne Bande weiser Esel," sagte Jakob bitter. „Habt Geld weggeworfen, nicht wahr? Ich sage Euch, nie in Eurem Leben seid Ihr dem Glücke so nahe gewesen."

„Wieso?"

„Wie kam wohl der rote Jason ins Gefängnis? Wegen Drohungen gegen Michael Sunlocks? Recht wahrscheinlich!" rief Jakob, spöttisch die Lippen verziehend.

„Weswegen sonst?"

„Weil er ihr selbst drohte!"

„Was nützt das uns?"

„Ich stehe dafür, daß Michael Sunlocks weniger weiß als wir. Vielleicht könnten wir ihm etwas erzählen?"

„Was?"

„Daß sie den roten Jason liebte und ihn hätte heiraten sollen, daß sie ihn aber von sich stieß, nachdem sie lange miteinander geliebelt hatten und nach Island ging, wo sie den reichen Michael Sunlocks heiraten konnte."

„Er würde es uns nie glauben," sagte Thurstan.

„Nicht? Aber vielleicht seinen eignen Augen?" Und er zog einen Brief aus der Tasche. Es war Greebas Brief an Jason, den sie damals nicht abgesandt.

Zwei Tage blieben sie noch in Reykjavik und schweiften müßig in der Stadt herum und zogen durch ihre enganschließenden Jacken aus blauem manxischem Tuch und ihre Stulpstiefel die Aufmerksamkeit der Isländer und Dänen auf sich. Am Nachmittag des zweiten Tages sahen sie von dem neuen Damm aus, wo sie den Maurern zusahen, ein Schiff von Smoky Point den Firth heraufkommen. Es war eine Brigg mit Rahsegeln, die, als sie dem Hafen sich näherte, das Wikingerbanner hißte, und die Brüder bemerkten, daß gleichzeitig mit einer ähnlichen Flagge auf dem Gouverneurshause gegrüßt wurde.

„Dort drüben ist er!" sagte Jakob und wies nach dem Schiffe.

Nach ein paar Minuten machte sich in der Stadt eine Bewegung unter den Leuten bemerkbar. Alles lief nach dem Landungsplatz hinunter. Eine halbe Stunde später lief das Schiff in den Hafen ein, ankerte und ließ kleine Boote ans Land fahren. Zwischen den zwei Matrosen, die ruderten, saß ein Herr, groß, flachshaarig, mit strengen, doch einnehmenden Zügen. Als das Boot dann anlegte, sprang er leicht ans Land, nickte lächelnd all denen zu, die vor ihm die Hüte lüfteten, begrüßte einige mit einem herzlichen Wort, schwang sich dann in den Sattel eines bereitstehenden Pferdes und ritt in scharfem Trab in die Stadt. Das war Michael Sunlocks.

(Fortsetzung folgt.)

Der Menschenfresser von Münsterberg.

Eine Stunde Bahnfahrt von Breslau entfernt liegt die Stadt Münsterberg. Hier in der Teichstraße 10 wohnt außer andern Mietern ein Lehrer und ein Handelsmann mit ihren Familien. Unter der Wohnung des Handelsmannes liegt das Zimmer des frühern Hausbesitzers, des 54 Jahr alten Karl Denke. Denke wurde in Oberkunzendorf als Sohn eines begüterten Landwirts geboren. Er siedelte mit 25 Jahren nach Münsterberg über und betrieb auf einer eignen Besitzung Landwirtschaft und Gärtnerei. In der Inflationszeit veräußerte er das Gehöft, blieb aber wohnen und behielt seine Tätigkeit bei. Am vergangenen Sonntag klopfte ein bettelnder Handwerksbursche, Vinzenz Oliver aus Strehlen, an die Zimmertür. Denke sagte zu ihm: „Schreib etwas, kannst Dir 20 Pfg. verdienen". Oliver nahm Platz, Denke blieb in der Mitte des Zimmers stehen. Oliver: „Soll ich Münsterberg oben hin schreiben?" Denke: „Nein, schreib Lieber Adolf!" Bei diesen Worten hatte Denke unbemerkt vom Schreiber mit beiden Händen

eine langstielige Spitzhacke

ergriffen, holte aus und ließ die Spitze gegen die Schläfe des Bettlers sausen. Dieser drehte den Kopf zufällig im gleichen Moment nach links, um nach der Fortsetzung des Satzes zu fragen. Auf diese Weise glitt das Eisen am Knochen ab, während es andernfalls unbedingt die Schläfe durchbohrt hätte. Oliver sprang schreiend auf und fiel dem Angreifer, der zu einem neuen Schlag ausholte, in den Arm. Da kam auf die Hilferufe des Ueberfallenen der junge Sohn des Handelsmannes die Treppe herunter und sprang dazwischen. Denke stand da wie ein Tier. Er brachte nur ein Stammeln heraus und deutete an, der Bettler habe ihn berauben wollen. Man glaubte den Beteurungen des Handwerksburschen nur widerstrebend, da sich aber die Hacke in seinem Zimmer befand, so führte der Beamte den Täter dem Amtsgericht zu. In der Nacht knüpfte sich Denke an seinem Taschentuch auf. Der Selbstmord wurde auf die Erregung zurückgeführt und löste Bedauern aus.

Am Dienstag ging ein Polizeibeamter in die Wohnung des Selbstmörders, um den Nachlaß aufzunehmen. Ihm fiel auf, daß

in drei Töpfen gekochtes Fleisch

war. Im Holzstall stand ein großer Holzkübel, der gleichfalls mit Fleischstücken, und zwar mit eingesalzenem Fleisch, angefüllt war. Der Beamte mußte zu seinem Entsetzen feststellen, daß sich unter den Pökelstücken Teile einer behaarten Männerbrust befanden, sowie andre Teile des menschlichen Körpers.

Wie die medizinischen Sachverständigen später erkannten, handelt es sich bei dem Inhalt des Kübels um Menschenfleisch, das vor ungefähr 3 Wochen eingesalzen war. Eine schaurige Entdeckung folgte der andern. Ein hölzernes Faß, das auf dem Verschlage des Stalles verdeckt stand, enthielt menschliche Fingerglieder, Gelenke und Zehen. Schüsseln mit Menschenfleisch kamen zum Vorschein, eine gekochte Haut, von der das Fleisch heruntergeschabt war. Der furchtbarste Fund sind wohl

zwei gelblichbraune Hosenträger aus Menschenhaut.

Die Hosenträger, die Denke bei seiner Verhaftung trug, sind gleichfalls aus diesem Material. Diele und Bettwäsche wiesen Blutspuren auf. Im Schranke hingen Mäntel und andre Kleidungsstücke von den Opfern. Gewaschene Wäsche wurde gefunden, die der Verbrecher mit dünnen Riemen aus Menschenhaut gebündelt hatte.

Eine erschütternde Sprache reden Papiere, die auf fünf verschiedene Handwerksburschen lauten: Quittungskarten, Arbeits- und Krankenhausbescheinigungen. Alle fünf sind ältere Personen. Der Massenmörder hat seine grausigen Verbrechen nicht in der Einsamkeit verübt, sondern in einem bewohnten Hause. Die gegenwärtigen und frühern Mieter erzählen, in jedem Sommer kam aus Denkes Zimmer ein widerlich süßlicher Geruch. Er war zuweilen derart unerträglich, daß die Fenster geschlossen werden mußten. Nachts erscholl oft ein Hacken und Sägen. Denke holte sich aber Lindenholz aus dem Wald und verfertigte daraus Brotschüsseln. Deshalb dachte niemand daran, daß die Geräusche von der Leichenzerstückelung herrühren könnten.

In der „Herberge zur Heimet"

forderte Denke Handwerksburschen auf, zu ihm zu kommen, mit der Bemerkung, er habe Arbeit für sie. Vor 2 Jahren hatte er einem Handwerksburschen beim Diktieren von rückwärts eine Kette um den Hals geworfen. Der Mann vermochte sich aber wieder freizumachen und erzählte sein Erlebnis. Er wollte auch Anzeige erstatten, unterließ es aber aus Furcht, wegen Bettelei selbst bestraft zu werden.

Die Köpfe der Opfer, sowie große Knochen wurden bisher nicht aufgefunden. Vermutlich hat Denke diese zersägt, im Walde vergraben, oder aber in den Ohlefluß geworfen. Im Garten befindet sich aber auch ein tiefes und breites Moorbruch. Das schwarze Moorwasser wird wohl auch als Versendungsort der verdächtigen Knochen gedient haben; die Polizei beabsichtigt deshalb, den Teich abzulassen. Wahrscheinlich betrieb Denke

seine Menschenschlächterei über ein Jahrzehnt,

und wahrscheinlich sind zahlreiche Handwerksburschen am Schreibtisch von der Spitzhacke getroffen, nachts zerstückelt, eingepökelt und später verzehrt worden.

Die Motive, die Denke zum Kannibalen werden ließen, sind noch in Dunkel gehüllt. Bis jetzt deutet nichts darauf hin, daß sexuelle Momente eine Rolle gespielt haben. Man muß annehmen, Denke habe seine Opfer nach einem wohlüberlegten Plan lediglich zum Zwecke des Fleischgenusses getötet.

Denke galt als durchaus bescheiden, genügsam, etwas beschränkt und äußerst wortkarg. Er ging regelmäßig zur Kirche und kleidete sich ärmlich, fiel auch niemand auf.

Nach den aufgefundenen Papieren konnten bis jetzt die Personalien folgender Opfer festgestellt werden:

Ein Schlosser Hermann Müller, der keinen festen Wohnsitz hatte, ein Tischlergeselle Heinrich Brachmann aus Hammerswalde, Kreis Schönau, Maschinenbauer Karl Seidel, geboren am 27. Juli 1876, Industrieller Kaspar Abellek, geboren am 10. Januar 1870, und Konditor Adolf Samisch, geboren am 15. Oktober 1896 in Wildsch, Kreis Leobschütz. Weitere Papiere sind vorhanden, daß konnten ihre letzten Inhaber vorerst noch nicht ermittelt werden.

Bei den Vernehmungen durch den Staatsanwalt haben Hausbewohner auch ausgesagt, daß sie häufig in dem Schlafzimmer des Mörders

Röcheln und Stöhnen gehört haben.

Es haben sich auch Zeugen gemeldet, die gesehen haben wollen, wie Denke Kübel mit einer blutfarbenen Jauche getragen, und an verschiedenen Stellen, wo er sich unbeobachtet glaubte, ausgegossen habe. In dem Garten einer Familie Wolf, die neben Denke wohnt, fand man mehrere Knochen, die offenbar Menschenknochen waren, sowie eine Leber, die ihrem Aussehen nach von einem Tier in keinem Falle stammen konnte. Hiervon wurde der Polizei Anzeige erstattet, die auffallenderweise den höchst verdächtigen Funden nicht nachgegangen ist, und somit schon früher die schauerlichen Verbrechen hätte aufklären können.

In den Morden an Handwerksburschen tritt jetzt ein neues Delikt dazu: die Tötung eines 16jährigen Mädchens, das vor einigen Wochen aus einem Dorf in der Nähe von Münsterberg spurlos verschwunden ist. In Münsterberg selbst ist vor 15 Jahren um die Weihnachtszeit ein Mord an einem jungen Mädchen verübt worden. Als Täter wurde damals ein Fleischermeister verhaftet und verurteilt. Bis zum heutigen Tage hat der Verurteilte seine Unschuld beteuert. Es ist anzunehmen, daß die Untersuchung des Falles Denke sich auch auf diese Angelegenheit erstrecken wird. —

Kleine Chronik.

Folgenschwerer Brand auf einer Ruhrzeche. Ein großes Feuer entstand am Sonnabend auf der Zeche Zentrum in Wattenscheid. Ein Teerkessel war schadhaft geworden und die herausströmende kochende Masse wurde durch das Feuer unter dem Kessel entzündet. Die Brandgase drückten die Wand zu einem Arbeiteraufenthaltsraum ein. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, ein zweiter starb kurze Zeit darauf und ein dritter wurde lebensgefährlich verletzt dem Krankenhause zugeführt. —

Gewaltiger Brand im Riesengebirge. An den Abhängen der Kesselkoppe seitlich der Hofbande im Riesengebirge wütete ein ungeheurer Brand, der in dem dürren Gras reichlich Nahrung fand. Die haushohen Flammen griffen auch auf die beiden Kesselgruben über und vernichteten den ganzen Knieholz- und Waldbestand auf einer Fläche von 200 Hektar. —

Raubmord im Krefelder Personenzug. Ein Raubmord wurde in dem Eisenbahnzug Krefeld—Köln am 23. Dezember an dem frühern Major und jetzigen Gutsbesitzer Karl Kröner aus Ennetach (Württemberg) verübt. Kröner hatte zur Rückfahrt in seinen Wohnort den um 10 Uhr abends von Krefeld abgehenden Personenzug benutzt und ist dort von einem bisher noch unbekannten Täter erschossen worden. Der Mörder raubte, soweit bisher ermittelt, eine goldene Uhr mit silberner Kette, einen Brillantring und zwei kleine Koffer mit geringwertigem Inhalt.

Der Geist mit der 20-Pfund-Note. Vor dem Landgericht 3 zu Berlin stand vor einigen Wochen der russische Falschmünzer Miassojedew zur Aburteilung. Miassojedew, der von Beruf Kunstmaler ist, hatte in seiner Wohnung in Halensee falsche englische Banknoten zu 10 und 20 Pfund hergestellt und in den Verkehr gebracht. Darüber, wie er zur Herstellung dieser Falschstücke gekommen war, erzählte er eine phantastische Geschichte. Eines Abends sei ihm der Geist seines verstorbenen Vaters erschienen, habe ihm mit einer englischen 20-Pfund-Note gewinkt und ihm ins Ohr geflüstert: „Mein Sohn, nütze deine Kunst, so wirst du der mächtigste Mann auf der Erde sein!" Dieser Mahnung des väterlichen Geistes habe er als gehorsamer Sohn Folge geleistet. Die Herstellung der falschen Scheine habe indessen nicht er, sondern sein Freund und Landsmann Mamonow übernommen, er selbst habe nur ab und zu einige falsche Noten vertrieben. Tatsächlich lief bei der Staatsanwaltschaft ein Brief Mamonow ein, in dem dieser seinen Freund entlastete und sich selbst als den Hauptschuldigen bezichtigte. Den Beamten der Reichsbankfalschgeldabteilung ist es jetzt gelungen, Mamonow in Berlin zu ermitteln und festzunehmen. —

Schwerer Gerüsteinsturz in Tempelhof. Ein folgenschwerer Gerüsteinsturz ereignete sich auf dem Gelände des Neubaues der Großen Berliner Straßenbahn Kaiserin-Augusta-Straße in Tempelhof. Hier waren acht Arbeiter mit dem Abreißen eines Gerüstes beschäftigt, als plötzlich ein Brett brach und sämtliche auf dem Gerüst stehende Arbeiter aus 12 Metern Höhe in die Tiefe stürzten. Die Tempelhofer Feuerwehr, die nach wenigen Minuten zur Stelle war, schaffte die Verunglückten in das Buckower Krankenhaus. Hier stellte sich bald heraus, daß durch das Auffallen auf Eisenträger vier Arbeiter so schwer verletzt wurden, daß ihr Zustand als besorgniserregend angesehen werden muß. Einer ist seinen Verletzungen bereits erlegen. —

Unwetter in der Oberlausitz. Schwere Stürme toben seit mehreren Tagen über der Oberlausitz. Sie sind von eisiger Kälte und machen an besonders gefährdeten Stellen das Fortkommen im Freien nahezu unmöglich. Nachts nehmen sie orkanartigen Charakter an. An Häusern, in Gärten und Wäldern haben sie verschiedentlich Schaden angerichtet. Ungewohnte Gewalt erreichte der Sturm in der Nacht zum Sonntag. Bei 2 Grad Kälte gingen Regenschauer nieder, die sofort gefroren. Straßen und Wege sind mit einer spiegelglatten Eisfläche überzogen. Das Begehen und Befahren ist mit Gefahr verbunden, um so mehr, als der Orkan auch während des Sonntags mit unverminderter Heftigkeit fortwütete. Die Straßen liegen verlassen, die Dörfer vereinsamt. Wer nicht unbedingt auf die Straße muß, bleibt im Hause. Verschiedentlich sind Menschen zu Schaden gekommen. Im Telegraphen- und Fernsprechverkehr hat das Unwetter erhebliche Störungen angerichtet. Im Eisenbahnverkehr sind die Störungen nicht besonderer Art, doch verkehren die Fern- und Schnellzüge mit Verspätungen. In den Bergwäldern stehen die Bäume in märchenhafter Pracht. Die Eiskristalle haben an den Nadeln der Tannenbäume wunderliche Gebilde geschaffen. —

Unwetter im Kanal. Der seit mehr als 48 Stunden in der Nordsee im Aermelkanal und im Atlantischen Ozean wütende Sturm hat bereits mehrere Opfer gefordert. Drei Dampfer und ein Segler kämpfen auf hoher See mit den Wellen und sind zum Teil bereits gestrandet. Die deutsche Schaluppe „Hohe Nuß" ist in der Nordsee gekentert. Die Besatzung von elf Mann ist umgekommen. Nur der Kapitän konnte sich retten. Die Themse ist infolge gewaltiger Regengüsse über die Ufer getreten. In Wales ist eine große Anzahl Bauernhäuser unter Wasser gesetzt worden. Der Schaden ist außerordentlich groß. —

Sühne für ein Salzsäure-Attentat. Die Kutschersfrau Anna Schwarzmann in Nürnberg lauerte am 11. Juli der Geliebten ihres Ehemanns, der ledigen Marie Eisend, auf und schüttete ihr aus einer mitgebrachten Tasse Salzsäure ins Gesicht mit der Folge, daß die Ueberfallene das Sehvermögen auf beiden Augen verlor. Wegen dieses Attentats war die Schwarzmann vor einigen Wochen vom Schöffengericht Nürnberg zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf Berufung des Amtsanwalts hin verhandelte nunmehr die Strafkammer Nürnberg gegen die Attentäterin. Es wurde festgestellt, daß diese, während ihr Mann im Felde war, mit andern Mannspersonen verkehrte, so daß sie keinen Anlaß zur Eifersucht gehabt habe. Des weitern wurde erwiesen, daß sie, als sie eines Tages die Eisend im Garten der Blindenanstalt sah, ihr zurief: „Mensch, jetzt hast Du Deinen Denkzettel!" Die Strafkammer gab der Berufung statt und verurteilte die Schwarzmann wegen schwerer Körperverletzung zu drei Jahren Gefängnis. —

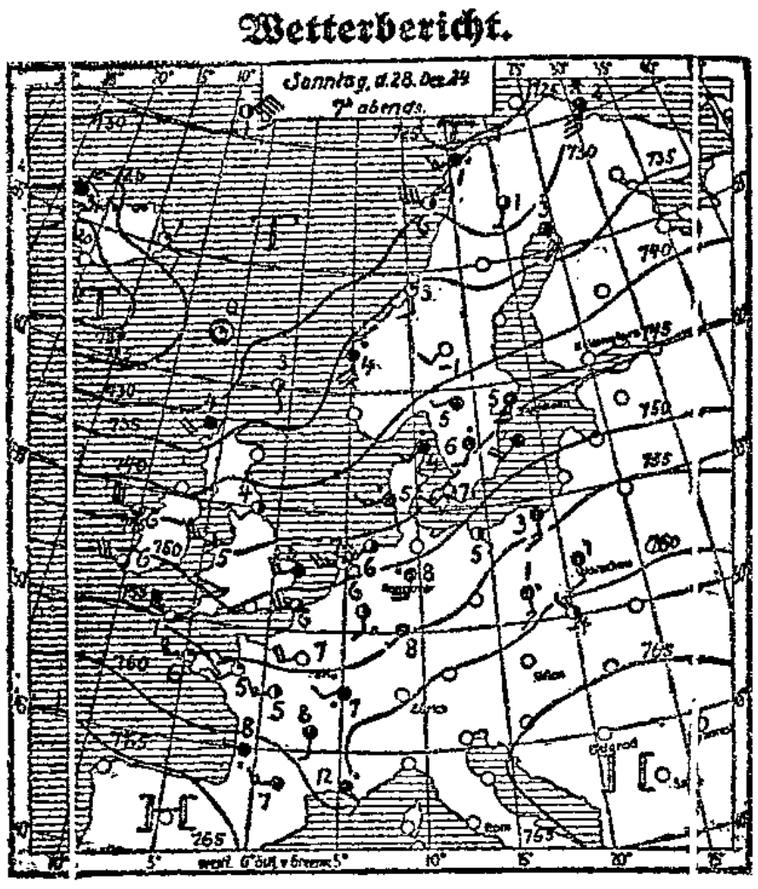
Millionenraub in Genua. In die Genueser Filiale der Banca Commerciale ist ein Einbruch verübt worden. Eine gut ausgerüstete Einbrecherbande hat von den städtischen Abwässerkanälen aus einen unterirdischen Gang nach dem Panzerraum gegraben und in den Weihnachtsfeiertag ungestört 25 Fächer ausgeraubt. Die Bande hatte es nur auf Schmucksachen und Bargeld abgesehen. Der Schaden wird in die Millionen gehen. Das Unternehmen muß von Ortskundigen von langer Hand vorbereitet worden sein. Der Durchbruch der Panzerung hat anscheinend den Einbrechern große Mühe gekostet, weil sie in einem Gang arbeiten mußten, in dem nur ein Mann Platz hatte. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	Elbe.		Fall	Wuchs		Mulde.		Fall	Wuchs
Pardubitz	28.12.	—	—	—	Dölben	28.12.	+ 0,22	—	—
Brandeis	„	—	—	—		Saale.			
Melnik	„	—	—	—	Grochlitz	29.12.	+ 0,74	—	—
Leitmeritz	„	— 0,80	—	—	Trotha Kep.	„	+ 1,64	—	—
Aussig	„	— 0,51	—	—	Bernburg Kep.	„	+ 0,84	—	0,08
Dresden	„	— 1,82	—	—	Kalbe Oberpeg.	„	+ 1,46	0,04	—
Torgau	29.12.	+ 0,33	0,10	—	Kalbe Unterpeg.	„	+ 0,30	0,07	—
Wittenberg	„	+ 1,09	—	—	Grizehne	„	+ 0,38	0,07	—
Rohlau	„	+ 0,38	0,03	—		Havel.			
Aken	„	—	—	—	Brandenburg Oberpegel	28.12.	+ 2,23	0,08	—
Barby	„	+ 0,60	0,08	—	Brandenburg Unterpegel		+ 0,65	0,06	—
Magdeburg	„	+ 0,56	0,05	—	Rathenow Oberpegel	„	—	—	—
Tangermünde	28.12.	+ 1,22	—	—	Rathenow Unterpegel	„	—	—	—
Wittenberge	„	+ 0,92	—	—	Havelberg	„	+ 1,54	—	—
Lenzen	„	—	—	—					
Dömitz	„	—	—	—					
Dalchau	„	—	—	—					
Boitzenburg	„	—	—	—					
Hohnstorf	„	+ 0,57	—	—					

Wetterbericht.



ZEICHENERKLÄRUNG: wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, Gewitter, Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Isoten (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck (auf Meeresspiegel umgerechnetem) Barometerstande. Die neben den Pfeilen stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

29. Dezember.

Das Tief im Nordwesten verliert zunächst an Kraft, da sich über dem ganzen Gebiete Luftdruckanstieg eingestellt hat. Es entwickelt sich dadurch ein von Westen auf den Kontinent vorgreifender Hochdruckrücken, der uns bald wieder vom Zufluß ozeanischer Luftmassen abschneiden wird und uns Luftmassen aus dem Innern Frankreichs zuführen wird. Diese erkalten auf ihrem Wege über den Kontinent langsam, so daß bei uns mit einem Temperaturrückgang zu rechnen ist, der nachts bis zu Frost führt. Das Wetter zeigt Neigung zum Aufklaren.

Aussichten für Dienstag: Aufklarend, vorwiegend trocken, etwas kälter, nachts leichter Frost. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Blebrone-Tabletten

sind hervorragend bewährt bei **Husten, Heiserkeit und Katarrhen der oberen Luftwege.** Einige der zahlreichen freiwilligen Gutachten lauten: Frl. E. M.: Blebrone-Tabletten sind bei **chronischem Katarrh** ein ausgezeichnetes Mittel von **überraschender Wirkung.** Ich ziehe sie allen bisher angewandten Präparaten vor. Frau Opernsängerin v. F. W.: Ihre Blebrone-Tabletten sind **ganz ausgezeichnet** und jedem Sänger und Redner **wärmstens** zu empfehlen. Schachtel Mk. 1.00 in allen Apotheken. Hauptdepot Rats-Apotheke am Scharnhorstplatz und Viktoria-Apotheke, Otto-v.-Guericke-Str.

Ein guter Wunsch fürs neue Jahr ist der, daß jede Hausfrau einen Versuch mit der neuen Feinkost-Margarine „Schwan im Blauband" unternehmen möge, welche in keiner gut geführten Küche fehlen sollte. Sie stellt eine wichtige Neuerung auf dem Gebiet der Ernährung dar, da sie — aus auserlesenen Rohstoffen, nach besonderem Verfahren hergestellt — durch ihre hervorragende Qualität tatsächlich überrascht und außerdem die Annehmlichkeit eines mäßigen Preises besitzt. Wer diese Qualität im alten Jahre nicht kennenlernte, fange das neue damit an, sie zu erproben! A 208

Edelmargarine **„Helmstedter Unübertroffen"** und Tafelmargarine **„Echte Helma"**

schmecken wie gute Butter.

Ueberall erhältlich! **Trustfrei!**

Fabriklager: Emil Schlobach, Magdeburg, Anhaltstr. 11a. Fernruf 8175.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. Dezember 1924.

Weihnachtsbescherungen der Arbeiterwohlfahrt.

Edel sei der Mensch,
hilfreich und gut.

Nach diesem Grundsatz handelt die Arbeiterwohlfahrt. Aber nicht nur zur Weihnachtszeit, sondern das ganze Jahr hindurch. Wo große Not bei alten Leuten, bei kinderreichen Familien, bei Arbeitslosen herrscht, greift sie ein und hilft, soweit es irgend möglich ist. Selbstverständlich zu Weihnachten ganz besonders.

Die Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt haben durch intensive Arbeit Mittel zur Bescherung bedürftiger Familien und alter Leute zusammengebracht. Die Gelder zur Bestreitung der Ausgaben sind meistens wiederum von Leuten gegeben worden, die selbst zu den Armen gehören. Das ist wirkliches Geben! Die Geber fühlen ihr eigne Armut, sie wissen aber auch, daß es unter den Armen solche gibt, die durch besondere Schicksalsschläge noch schwerer heimgesucht werden. Denen stehen sie bei. Es haben sich wirklich Gemeinschaften gebildet, die helfen wollen. Das haben die Weihnachtsbescherungen in den einzelnen Stadtteilen bewiesen.

Die Bescherung in Lemsdorf zum Beispiel wird für die Teilnehmer unvergeßlich bleiben. Die Frauen der Arbeiterwohlfahrt hatten für sehr gute Geschenke gesorgt. Für das Geld, das ihnen zur Verfügung stand, ist Hemdentuch, Schürzenzeug und andres gekauft worden. Die Selbstverfertigung haben dann die Frauen bei wochenlanger Arbeit selbst besorgt. Dadurch ist es möglich gewesen, für wenig Geld gute, brauchbare Geschenke herzustellen. Hinzu kamen noch einige Geschenke von Geschäftsleuten, denen besonders gedankt sei.

Die Feier selbst war eindrucksvoll. Auch hier haben Frauenhände gut gearbeitet. Der große Saal war stimmungsvoll geschmückt. Weißgedeckte Tische für die Beschenkten und Teilnehmer. Der große Weihnachtsbaum brachte Feststimmung. Zum Gelingen des Abends hatten sich Sänger und Sängerinnen, die Freie Volksbühne und ein 14 Mann starkes Musikorchester zur Verfügung gestellt. Ungefähr 350 Personen haben an der Feier teilgenommen. Genosse O. Winzer streifte in seiner kurzen Ansprache die Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt. Die Beschenkten sollten sich nicht arm fühlen, denn alle Teilnehmer im Saale seien arme Leute. Sie wollen aber alle eine Gemeinschaft bilden, die Kameradschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft pflegen soll. Den Teilnehmern zeigte er an dem Beispiel dieses Abends, wie durch Zusammenschluß edle Taten vollbracht werden können. Denn nur durch das Zusammenwirken vieler ist es gelungen, einen solchen Abend zu veranstalten.

Nach der Verteilung der Geschenke wurde der Abend durch ein Musikstück des Orchesters geschlossen. Nicht nur die Beschenkten sind mit freudigen Gesichtern nach Hause gegangen, auch die andern Teilnehmer waren freudig erregt über die gutgelungene Feier.

Die Arbeiterwohlfahrt hat auch in andern Stadtbezirken Weihnachtsfeiern in der Art der hier geschilderten veranstaltet. Im vergangenen Jahre fand eine Zentralveranstaltung für Groß-Magdeburg statt. In diesem Jahre waren es neun Feiern, und zwar außer der oben beschriebenen noch in Sudenburg, Buckau, Altstadt, Friedrichstadt-Werder und Dessauer Straße, Salbke, Westerhüsen und Fermersleben, Wilhelmstadt, Alte Neustadt und Neue Neustadt. Unter brennendem Lichterbaum im Kreise von Menschen, die andern Liebe und Freude geben wollen, wurden zirka 500 bedürftige Alte und Kinder mit warmer Kleidung, Lebensmitteln und Spielzeug beschenkt.

Einige Bezirke hatten die Geschenke einige Tage vorher ausgestellt, und es kann wohl gesagt werden, daß die selbstverfertigten Sachen Zeugnis ablegten von dem praktischen Können und dem Fürsorgesinn unsrer Helferinnen. Aus alten Sachen waren prächtige, brauchbare Kleidungsstücke entstanden, bei den Kindern waren dieselben sogar mit bunter Wolle verziert und manches Stück erregte die Freude der Großen. Die Feiern selbst waren in allen Bezirken echte Feierstunden.

Die Arbeiterwohlfahrt sagt an dieser Stelle allen, besonders den Freunden und Gönnern, den Geschäftsleuten, die es durch Spenden ermöglichten, daß die Weihnachtsfeiern so inhaltreich und schön gestaltet werden konnten, herzlichen Dank. Dank aber auch den Helferinnen, die sich keine Arbeit und Mühe verdrießen ließen und durch ihre treue Arbeit das gute Gelingen der Feier gewährleisteten. —

Blindenbescherung.

Sterben ist nichts — doch leben und nicht
sehen, das ist ein Unglück.
(Melchthal in „Wilhelm Tell".)

Eine eigenartige Bescherung fand am Sonnabend nachmittag im Festsaal des Augustiner Klosters statt. Dort hatten sich, unter gewissenhafter Führung, nicht weniger als 81 sogenannte Spätblinde beiderlei Geschlechts eingefunden, um an einer Weihnachtsbescherung teizunehmen. Es waren also keine Kriegsblinden, sondern Leute, die erst in vorgeschrittenem Alter durch Krankheit oder andre Umstände ihres Augenlichts verlustig gegangen waren. Dank der Rührigkeit des Vorsitzenden des Hilfsvereins für Blinde, Herrn Weder, war es möglich, für die Aermsten der Armen den Weihnachtstisch zu decken. Von Privatleuten waren insgesamt 2400 Mark gespendet. So konnte jedem und jeder Blinden neben Gebrauchsgegenständen ein Geldpräsent in Höhe bis zu 25 Mark eingehändigt werden.

Als die Klänge des Händelschen Largos ertönten, da gab es zwar kein freudiges Aufleuchten der Augen wie bei andern normalen Sterblichen, wohl aber sah man an den Gesichtszügen die freudige Anteilnahme an den musikalischen Genüssen.

In einer kurzen, warm empfundenen Ansprache unternahm es Dr. Köstlin von der Freireligiösen Gemeinde, die anwesenden Blinden mit ihrem Schicksal auszusöhnen. Mit Worten des Dankes für die zumeist unbekannten Wohltäter schieden dann die Blinden mit ihren Führern. —

Magdeburger Volkshochschule.

Arbeitsplan Januar—März 1925.

A) Philosophie, Psychologie und Pädagogik. Rektor Fette: Vom Diesseits der Seele (Fortsetzung), 6 Stunden, 1.50 Mark. Rektor a. D. Kohlhase: Biologische Betrachtung des Parallelismus und der Unterschiede im Körper- und Seelenleben der Menschen und der Tiere, 8 Stunden, 2 Mark. Rektor Schweingel: Neue Wege zur Menschenerkenntnis, zu reinem Menschentum, zu neuem Leben, 10 Doppelstunden, 5 Mark. Weißkopf, Direktor des Kinderheims Sonnenblick in Zürndorf in Bayern: Die Erziehung des Kindes zum gesunden Menschen, 3 Doppelstunden, 1 Mark.

B) Literatur-, Kunst- und Kultur-Wissenschaft. Frau T. Franke: Bernard Shaw, 4 Stunden, 1 Mark. Buchholz: Dostojewski und seine Werke, ein Beitrag zur religiösen Frage, 8 Doppelstunden, 4 Mark. R. v. Niebelschütz: Die Kunst des Hellenismus und der späteren Antike, mit Lichtbildern, 8 Stunden, 6 Mark. Dr. Höhne: Die Geschichte der Oper von den Anfängen bis Richard Wagner, 8 Doppelstunden, 4 Mark. Amtsgerichtsrat Mengert: Verklungene Kulturen, 6 Stunden, 3 Mark.

C) Staats- und Wirtschafts-Wissenschaft. Dr. Schröder: Die Reichsverfassung, ihre begrifflichen und geschichtlichen Grundlagen, 6 Stunden, 3 Mark. Bankdirektor Gruß: Grundzüge des deutschen Bankwesens. Eine Einführung in die Organisation und Technik des Bank- und Geldverkehrs nach dem jetzigen Stande, 4 Stunden, 1 Mark.

D) Naturwissenschaften. Fräulein Dr. Hermens: Klimakunde mit besonderer Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse von Magdeburg, 6 Doppelstunden, 3 Mark. Studienassessor Bartels: Das Weltbild der modernen Physik, Experimentalvorträge, 6 Doppelstunden 3 Mark. Dipl.-Ingenieur Kolack: Grundlagen und Entwicklung der Radiotechnik, Experimentalvorträge, 3 Doppelstunden, 2 Mark. Buchhändler Engel: Menschliche Erblichkeits- und Rassenlehre mit 3 Lichtbildern, 5 Stunden, 3 Mark. Studienrat Dr. Voit: Chemie im täglichen Leben. Unsre Nahrungs- und Genußmittel, mit Experimenten, 3 Doppelstunden, 3 Mark. Buchhändler Engel: Die Vogelwelt Magdeburgs, fünf naturkundliche Ausflüge, Sonntag vormittag, 4 Mark.

E) Fortbildungs- und Fachabteilung. Diplom-Handelslehrer Beckmann: Kaufmännisches Rechnen, 8 Doppelstunden, 4 Mark. Handelslehrer Rost: Doppelte Buchführung, 1. Teil, 8 Doppelstunden, 4 Mark. Professor Landmann: Einführung in die Einheits-(Reichs-)Kurzschrift (Fortsetzung), 10 Doppelstunden, 5 Mark. Professor Landmann: Einführung in die Einheits-(Reichs-)Kurzschrift, 1. Teil, für Anfänger, 10 Doppelstunden, 5 Mark. Mittelschullehrer Schirloth: Die Kunst, lautrichtig und schön zu sprechen und zu lesen, 2. Teil, 8 Doppelstunden, 4 Mark. Frau T. Franke: Englisch für Anfänger (Fortsetzung), 20 Doppelstunden, 10 Mark. Fräulein Dr. Röttig: Englisch für Fortgeschrittene (Fortsetzung), 20 Doppelstunden, 10 Mark. Kap.-Lt. a. D. Senner: Russisch für Anfänger, 16 Doppelstunden, 8 Mark.

Näheres im Arbeitsplan der Volkshochschule. Beginn der Kurse vom 12. Januar an. Verkauf der Hörerkarten vom 2. Januar an in der Geschäftsstelle, Grünearmstraße 14. Geschäftszeit 11 bis 1 Uhr und 5 bis 6 Uhr (außer Mittwoch und Sonnabend). Fernsprecher 9591 sowie in den Buchhandlungen von Heinrichshofen, Peters und der Volksstimme. —.

Für den Bürger, welcher politischen Farbe immer, bedeutet die Partei ein Instrument, das seine Interessen wahrnimmt; die Arbeiterpartei ist für die Masse etwas Größeres, ja ich möchte sagen, etwas Heiliges. Die Arbeiterpartei ist für die Jungen und Alten der Brennpunkt, in dem sich alle Strahlen treffen, ihre Kultursehnsucht, ihr Drängen aufwärts nach all dem, was die Welt Großes und Gutes bringt und ihnen vorenthält. Sie dürfen deshalb ganz ruhig die Arbeiterbewegung in diesem Sinne eine religiöse Bewegung nennen, eine Bewegung von religiöser Inbrunst und Kraft, wenn auch nicht im kirchlichen Sinne.

Ludwig Frank.

— **Weihnachtsfeier der Friedrichstädter Volksschule.** Am 23. Dezember veranstaltete die Friedrichstädter Volksschule und die ihr angeschlossenen Grundschulklassen eine Weihnachtsfeier im Tivolisaal. Eingeleitet wurde der Abend durch gemeinsamen Gesang und ein Weihnachtsgedicht. Dann erfreuten die Mädchen der fünften Grundschulklassen die Besucher durch einen anmutigen Weihnachtsglöckchenreigen und durch frischfröhliche Freiübungen. Im zweiten Teile des Abends brachten die Kinder der sechsten Grundschulklassen im Verein mit älteren Schülern das Weihnachtsspiel „Sankt-Niklas-Abend" mit eingestreuten Märchenszenen zur Aufführung. Die ungezwungene, natürliche Art der Darsteller erzielte starken Beifall. Die wohlgelungene Feier, die mit einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied endete, fand allgemeine Anerkennung bei den zahlreich erschienenen Eltern und löste große Freude bei den Kindern aus. Der erzielte Ueberschuß fließt in die Reisekasse der beteiligten Grundschulklassen. —

— **Elternabend der Sudenburger Knaben-Mittelschule.** Zu Beginn der Weihnachtswoche veranstaltete die Sudenburger Knaben-Mittelschule im „Kristallpalast", der überfüllt war, einen sehr abwechslungsreichen Elternabend. Nach einleitender Begrüßung durch Herrn Rektor Höft, der auch in großen Umrissen zeigte, wie sich Schule und Haus nähern können, gelangte das reichhaltige Programm zur Darstellung. Die sehr schön vorgeführte „Rütli-Szene", auch die ansprechenden Streichquartette des Schulorchesters mit und ohne Flügel- und Harmoniumbegleitung, die Vorträge des Schüler-Mandolinenchors und die exakt ausgeführten turnerischen Uebungen wurden sehr beifällig aufgenommen. Besondere Wirkung aber erzielten die gesanglichen Darbietungen einzelner Klassen und des Schul- oder Solochors mit und ohne Instrumentalbegleitung, die reizenden gemischten Chöre und das lustige und flott gespielte Weihnachtsfestspiel. —

— **Aufhebung der städtischen Beherbergungssteuer.** Durch Beschluß der städtischen Körperschaften wird die Beherbergungssteuerordnung der Stadt Magdeburg vom 23. Juli 1921 mit Wirkung ab 1. Januar 1925 aufgehoben. —

— **Postpakete nach den Vereinigten Staaten.** Nach Nachrichten aus Amerika mehren sich in letzter Zeit die Fälle, in denen Pakete mit Bildern aus Deutschland in beschädigtem Zustand eingehen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Beschädigungen meist darauf zurückzuführen sind, daß die Verpackung für die Beförderung an und von Bord, die mit Winden, Tauen oder Ketten und Plandeck n erfolgt nicht genügend widerstandsfähig ist oder dem Drucke der an Bord übereinandergelagerten Paketsäcke nicht standhält. Hauptsächlich gehen solche Pakete beschädigt ein, die in Packpapier eingeschlagen sind, während solche, die in Kisten verpackt sind, ausnahmslos gut ankommen. Es ist hiernach den in Betracht kommenden Absendern zu empfehlen, zur Verpackung von Sendungen, die durch Druck, Stoß oder Reibung leicht Schaden leiden, nur Kisten zu versenden. —

Achtung! Bücherfreunde! Achtung!

Bücherlotterie

zum Besten der Deutschen Bücherei zu Leipzig.

Erster Hauptgewinn: Bücher im Werte von 3000 Mk.

Jedes Los Mk. 1.50 **Jedes Los Mk. 1.50**

Lose und Gewinnauslieferung in der **Buchhandlung Volksstimme**, Magdeburg, Große Münzstraße 3.

— **Güterverkehr mit Belgien, Frankreich und Luxemburg.** In der Oeffentlichkeit ist noch vielfach die Ansicht vertreten, daß im Verkehr nach Belgien, Frankreich und Luxemburg auch nach Uebernahme der Regiestrecken durch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft eine direkte Abfertigung nach wie vor nicht möglich sei. Dies trifft — nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg — jedoch nicht zu. Mit Gültigkeit vom 16. November 1924 ist der direkte Verkehr mit obigen Ländern wieder aufgenommen worden, und zwar auf Grund der Bestimmungen des internationalen Uebereinkommens von Bern und der besondern Zusatzbestimmungen. Wenn auch zurzeit noch mit der Beschränkung, daß die Fracht bis zur Grenze stets vom Versender und ab dort vom Empfänger zu zahlen ist. Die Sendungen können also wieder mit direktem internationalem Frachtbrief von der Versand- bis zur Bestimmungsstation abgefertigt werden. Eine Abfertigung an eine Mittelsperson an der Grenze, die die Weiterbeförderung mit neuem Frachtbrief vornimmt, wie dies zur Zeit der Regie der Fall war, ist demnach nicht mehr erforderlich. —

— **Vom Wetter.** Die ungewöhnlich milde, fast frühlingshafte Witterung wird zweifellos in nächster Zeit ihr Ende erreicht haben, wenn auch zur Stunde noch keine merkbaren Anzeichen für einen Witterungsumschlag oder gar einen Temperatursturz zu spüren sind. An den beiden Weihnachtsfeiertagen herrschte im deutschen Industriegebiet (im Ruhrrevier) bei meist sonnigem Wetter in den Mittagstunden eine Temperatur von plus 15 Grad Celsius. Uebrigens herrschte in der ersten Hälfte dieses Monats in einem großen Teile Rußlands ein so warmes Wetter, wie es nach wissenschaftlichen Feststellungen seit 200 Jahren nicht beobachtet worden ist. In Ostrußland sind starke Gewitter mit Regengüssen niedergegangen. In Ostsibirien hat ein Orkan an der Mündung des Amurflusses das Wasser zurückgedrängt, so daß eine Ueberschwemmung entstand, welche Eisschollen durch die Straßen von Nikolajewsk trieb. Indessen sagt die Moskauer Wetterbeobachtungsstation für Ende Dezember eine Kältewelle voraus. Von der grausigen Kälte, die zurzeit die Vereinigten Staaten von Nordamerika heimsucht, kommen immer neue Schreckensnachrichten. Diese Kältewelle hat bereits 92 Todesfälle und einen Sachschaden in Höhe von 10 Millionen Dollar verursacht. In einigen Städten ist die Temperatur auf 35 Grad gesunken. —

— **Der Briefverkehr der Gefangenen.** Aus einer allgemeinen Verfügung des preußischen Justizministers teilt der „Amtliche Preußische Pressedienst" mit: Aus Beschwerden ist zu entnehmen, daß bei der Behandlung der Briefe Gefangener nicht immer im Sinne der Dienst- und Vollzugsordnung verfahren wird. Die im § 113 Absatz 2 angegebenen Fristen gelten nur für die Regel, ebenso die Bestimmung, daß Briefe nur an Sonn- und Feiertagen geschrieben werden dürfen. In Eilfällen oder sonst aus besondern Anlässen sind Ausnahmen zulässig; bei der Entscheidung über die Bewilligung solcher Ausnahmen ist nicht engherzig zu verfahren; besonders zu berücksichtigen sind Rechts- und Geschäftsangelegenheiten, Fürsorgeangelegenheiten und alle besondern Vorfälle in der Familie des Gefangenen. Briefe an einzelne Fraktionen der Parlamente oder an einzelne Abgeordnete sind, wie auch in einem Beschluß des Preußischen Landtags vom 25. September d. J. anerkannt ist, als Privatbriefe zu behandeln und fallen daher nicht unter den § 113 Absatz 6 der Dienst- und Vollzugs-Ordnung. Daraus ergibt sich aber nicht, daß den Gefangenen das Schreiben an einzelne Fraktionen oder einzelne Abgeordnete verboten werden könnte; derartige Briefe sind vielmehr nach § 113 Absatz 2 und Absatz 7 Satz 1 der Dienst- und Vollzugs-Ordnung unter Berücksichtigung des oben Gesagten zu behandeln. Eine von einer Fraktion eingerichtete „juristische Zentralstelle" wird als „Rechtsbeistand" im Sinne des § 113 Absatz 6 der Dienst- und Vollzugs-Ordnung anzusehen und Briefe an sie, die Rechtsangelegenheiten des Gefangenen betreffen, werden daher ohne Fristbeschränkung zuzulassen sein. Das gleiche gilt, wenn es sich um Fürsorge für den Gefangenen oder seine Familienangehörigen handelt. Dabei sind jedoch Erörterungen über politische Angelegenheiten und über Einrichtungen der Anstalt ausgeschlossen. —

— **Veräußerung von Binnenschiffen ins Ausland.** Der preußische Justizminister gibt für den Bereich seiner Verwaltung ein Schreiben des Reichsverkehrsministers bekannt, in dem es, dem „Amtlichen Preußischen Pressedienst" zufolge, heißt: Nach der Verordnung des Bundesrats vom 20. Januar 1918 bedarf die Veräußerung oder die Verlegung des Heimathafens von Binnenschiffen ins Ausland der Genehmigung des Reichskanzlers. Das gleiche ist in der weitern Bekanntmachung vom selben Tage für Aktien und sonstige Geschäftsanteile deutscher Schiffahrtsgesellschaften vorgeschrieben. Die Zuständigkeit in diesen Angelegenheiten hat bisher der Reichswirtschaftsminister wahrgenommen. Sie ist jetzt, soweit Binnenschiffahrt in Frage kommt, auf das Reichsverkehrsministerium — Abteilung für Wasserstraßen — übergegangen. —

— **Die Ausschußwahlen** für die Allgemeine Ortskrankenkasse finden Sonntag den 15. Februar 1925 statt. Es wird in zwei Wahlbezirken gewählt. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil der heutigen Nummer. —

× **Straßensperrung.** Es wird beabsichtigt, die Zugänge vom Petrisörder und Neuen Fischerufer zum Jakobsförder für den öffentlichen Verkehr zu sperren und sie als öffentliche Wege einzuziehen. Einsprüche können bis 11. Januar 1925 an den Werktagen von 9 bis 2 Uhr auf Zimmer 361 des Polizei-Präsidiums eingebracht werden. —

— **Lebensmüde.** Der Fleischer Otto W., Scharnstraße 14 wohnhaft, schoß sich aus Liebeskummer eine Kugel in die linke Seite. In schwerverletztem Zustand wurde der Lebensmüde dem Krankenhause Altstadt zugeführt. —

× **Diebsgut.** Bei der Kriminaldirektion, Zimmer Nr. 261, sind 23 Scheuerbürsten ohne und 6 mit Stiel sowie 43 große Pinsel, welche vermutlich von einem Diebstahl herrühren, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags zur Ansicht für Bestohlene niedergelegt. —

× **Betrüger.** Mittels fingierter Auswahlbestellung ist vor einigen Tagen der Inhaber eines hiesigen Schirmgeschäfts um 13 wertvolle Damenschirme betrogen worden. Es waren Schirme zum Teil schwarz mit Elfenbeingriffen bzw. Horngriffen mit Silberflechtring, braun mit gebogenen Antilopen- bzw. Rundhakengriffen. Der unbekannte Betrüger ist etwa 40 Jahre alt, ziemlich groß, kräftig, und war mit dunkelm Jackettanzug bekleidet.

× **Vermißt** werden: Schmiedelehrling Paul Ludewig, 15 Jahre alt, Rothensee Straße in Stellung, mittelgroß, schwächlich, schwarzes Haar, bekleidet mit gestreifter Hose, blauem Rock, blauer Sportmütze; Malerlehrling Ernst Schmidt, 15 Jahre alt, Mariannenstraße 6 wohnhaft, groß, schlank, blond, rechter Arm etwas verkümmert, bekleidet mit heller Arbeitshose, brauner Joppe, dunkelblauer Mütze. Angaben über den Verbleib der Vermißten erbittet die Kriminaldirektion. —

× **Gestohlen** wurden aus einer Wohnung in der Otto-von-Guericke-Straße ein goldenes Armband, gez. M. H., eine Korallenkette, eine dünne goldene Halskette, eine silberne Halskette mit Elfenbeinstiefmütterchen. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Achtung, Vorstand, Abteilungsleiter und Kassierer! Heute Montag den 29. Dezember, abends 8 Uhr, Sitzung bei Ed. Holtz, Tischlerkrugstraße 22.

Abteilung Friedrichstadt-Werder. Am Dienstag abend 8 Uhr im „Tivoli" Sitzung des Festkomitees, dazu die Zug- und Gruppenführer.

Abteilung Alte Neustadt. Am Mittwoch den 31. Dezember Silvesterfeier im Vereinslokal, Rogätzer Straße 80. Beginn 8 Uhr. — Am Sonnabend den 3. Januar, abends 8 Uhr, Jugend-Versammlung Rogätzer Straße 80.

Briefkasten.

Groß-Santersleben. Neujahrswünsche dieser Art werden nicht hergestellt.

Stadttheater.

Am Mittwoch den 31. Dezember 1924 kann das Anrecht nur bis mittags 1 Uhr eingelöst werden. Infolge des frühen Anfangs der beiden Abend-Vorstellungen und der damit verbundenen frühen Kassenöffnung läßt sich eine Einlösung der Anrechtskarten an diesem Nachmittag nicht ermöglichen.

Weihnachts-Kindervorstellung. Die letzte Weihnachts-Kindervorstellung „Die Schneekönigin" findet unwiderruflich am Sonntag den 4. Januar 1925, Anfang 3 Uhr, statt.

Wilhelm-Theater.

Marcell Salzer kommt! Am Dienstag den 6. Januar 1925 wird der allbekannte Vortragsmeister Professor Marcel Salzer hier einen seiner „Heiteren Abende" veranstalten. Der Abend wird ein Programm darbieten, das viel Neues und eine allerbeste Auslese bringen wird. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. —

Ihre Stuhlverstopfung müssen Sie beseitigen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm Herbey-Kreme in der Apotheke zu kaufen und nach Bedarf 1—2 Stück zu nehmen. Sicher Hof-Apotheke, Breiteweg 158.

Volkssport.

Die Serienspiele.

Das größte Interesse bei den gestrigen Serienspielen beanspruchte unzweifelhaft das Spiel Sportfreunde gegen Sturm 07. Beide Mannschaften kämpften mit der größten Energie um den Sieg. Sportfreunde konnten bis Halbzeit zwei Tore vorlegen, denen Sturm ein solches entgegenstellte. Der Kampf wurde unentschieden mit 2:2 beendet und entspricht dem Spielverlauf.

Das Spiel Eintracht Süd gegen Turner Burg brachte uns die größte Ueberraschung. Eintracht konnte ein Unentschieden herausholen. Bei Halbzeit stand das Spiel 1 : 1, um am Schlusse 8 : 3 zu enden.

Eintracht 02 kämpfte gegen Germania Burg; auch hier endete der Kampf unentschieden 1 : 1.

B. B.-K. hatte die Magdeburger Wacker-Mannschaft als Gast und siegte haushoch mit 9 : 0, nachdem bereits mit 5 : 0 die Seiten gewechselt wurden.

Die Schönebecker Sturm-Mannschaft spielte gegen Wacker Neuhaldensleben und siegte mit 2 : 1, trotzdem Wacker vorher mit 1 : 0 führte.

Eintracht Wolmirstedt kämpfte gegen Germania Südost und siegte mit 7 : 1. —

Sportfreunde I gegen Sturm 07 I (2 : 2, 2 : 1, Ecken 6 : 7). Nachdem der Bezirksmeister am 1. Weihnachtstag einen schweren Kampf gegen B. B. K. mit 3 : 2 für sich entscheiden konnte, fand er in Sportfreunde wieder einen harten Gegner. Das Spiel wurde sehr scharf ausgetragen und schnitt zeitweise haarscharf die Grenze des Erlaubten. Die Gäste hatten reichlich Pech und spielten in der ersten Hälfte fast eine halbe Stunde mit nur neun Mann. Sportfreunde in tadelloser Form konnten ein verdientes Halbzeitresultat herausholen. In der zweiten Spielhälfte baute Sportfreunde ab, während die Gäste ihre Technik erst jetzt zeigten. Ein knapper Sieg für Sturm hätte dem Spielverlauf besser entsprochen.

Vom Anstoß Sturms entspinnt sich ein flotter Kampf, wobei sich vor beiden Toren schöne Momente abspielen. Sportfreunde drücken scharf und es zeigt sich bald, daß sie technisch besser sind. Schon in der 8. Minute geht der Platzbesitzer durch M. in Führung. Sturm versucht gleichzuziehen, doch ehe sich die Mannschaft richtig entwickelt, schreitet infolge einer Verletzung der Rl. aus. Die Gäste sind weiter von Pech verfolgt, denn kurz darauf muß der Rv. infolge einen Unfall das Feld räumen. Sportfreunde zeigen nun interessante Momente, und geben dem Sturm-Tw. Gelegenheit, sein Können zu beweisen. Die Gäste spielen trotzdem einig außer La., welcher zeitweise als Ersatzmann auffällt. Sie bewahren auch ihr Heiligtum bis zur 38. Minute. Hl. Sportfreundes gibt aus einem Angriff heraus, einen nicht allzu scharfen Schuß auf den Kasten. Tw. Sturms hält auch den Ball, er gleitet ihm jedoch aus den Händen und rollt ihm durch die Beine zum zweiten Erfolg für Sportfreunde ins Tor. Ein Elfmeter für Sturm wird 2 Minuten später glatt zum ersten Erfolg verwandelt. Kurz darauf tritt Rl. Sturms wieder ein. Sportfreunde beweist jedoch die leichte Ueberlegenheit und kurz vor Halbzeit rettet die Latte eine todsichere Sache, geschossen vom Hr. Sportfreundes.

Nach Seitenwechsel zeigt sich Sportfreunde die ersten 10 Minuten weiter überlegen. Angriff auf Angriff geht auf das Sturmtor. Die Hintermannschaft hat reichlich zu tun und der Tw. hält blendende Schüsse. Dann tritt bei dem Platzbesitzer eine Schwächeperiode ein, in der er bis Schluß verharrt. Besonders läßt die Läuferreihe nach, was auf den schweren Boden zurückzuführen ist und sich im Sturm bemerkbar macht. Nun entfalten sich die Gäste vollkommen, und legen sich zeitweise vor des Gegners Tor fest. Zu einem Erfolg kommt es vorläufig nicht, da der Sturm einige Sachen verschießt und sich auch schwer durch die vielbeinige Werte dieuna durchschlagen kann. Mehrere Ecken zur Sturm bringen nichts ein. Heise ist als Rv. zurückgegangen, was im Sturm sehr zu merken war. Aber in der 78. Minute bricht er durch und kommt durch Alleingang bis vor des Gegners Tor. Hier gibt er den Ball zum Mst., welcher unhaltbar zum längst verdienten Ausgleich einschießt. Kurz darauf wird von der Hintermannschaft des Platzbesitzers mit viel Glück eine gute Gelegenheit vereitelt. Trotzdem die Gäste noch dauernd in Angriff liegen, verhindert es doch die verstärkte Hintermannschaft Sportfr. es zu keinem Erfolg mehr kommen zu lassen. Somit haben sich die Mannschaften redlich die Punkte geteilt. Die zahlreichen Zuschauer verließen befriedigt den Platz. Schiedsrichter Busch war diesem schweren Spiel ein einwandfreier Leiter. —

Burger Ballspielklub I gegen Wacker Magdeburg I (9:0, 5:0 Ecken 7:2). Im fälligen Serienspiel standen sich unter Leitung von Elliger (V. f. B.) obige Mannschaften in Burg gegenüber. Den zahlreich erschienenen Zuschauern wurde ein Spiel gezeigt, in welchem man B. B.-K. von Anstoß an im Angriff sah, und das zuletzt zur ständigen Belagerung des Wacker-Tores führte. B. B.-K. wählt mit Wind und fängt den Anstoß Wackers sofort ab; es ist schwer, das von B. B.-K. bekannte Passpiel unter der Einwirkung des Windes aufrechtzuerhalten. In der 14. und 20. Minute werden je eine Ecke von La. und Ra. durch Hr. und Mitte verwandelt. Eine Minute später fällt nach glänzender Einzelleistung des Hl. B. B.-K. das dritte Tor, dem sich bis zur Halbzeit noch zwei Erfolge, darunter ein Elfmeter, anreihen. Trotz der starken Windunterstützung gelingt es Wacker nicht, aus seiner Spielhälfte herauszukommen. Viel weitere Tore sind die Erfolge, die die Ueberlegenheit Ballspielklubs zeigen. Zu verwerfen ist, daß einige Leute von Wacker das Spielfeld ohne Grund verließen, und der Schiedsrichter das Spiel, nachdem er noch einen Spieler herausstellte, abpfeifen mußte. Elliger hatte kein schweres Amt und leitete einwandfrei. —

Eintracht Wolmirstedt I gegen Germania Südost I (7:1, 1:1, Ecken 7:3). Punktspiel in Wolmirstedt. Schiedsrichter Henschel (Fortuna Barleben) pfiff das Spiel pünktlich an. Beide Mannschaften spielten gut. Die Gäste hatten in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel, lagen dauernd im Angriff und fanden sich schnell zusammen. Des öfteren wurde das Eintrachttor stark bedrängt. Auch erzielte Germania mehrere Ecken, wovon nur eine zum Tor verwandelt wurde. Eintracht fand sich in der Halbzeit nicht so gut zusammen wie die Gäste.

Mittelfeldspiel mit gegenseitigen Torbesuchen. In der 16. Min. schießt Eintracht zum Führungstor ein und Südost später durch Ecke zum Ausgleich. Nach Halbzeit stellt Eintracht um. Der Sturm wird druckvoller und in kurzer Zeit fallen (49. und 51. Min.) zwei Tore. Südost läßt nun nach und Eintracht konnte das Resultat auf 7 : 1 erhöhen. Die hohe Niederlage hatte Südost nicht verdient. Ein 4 : 1 hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Die Gäste hinterließen den besten Eindruck. —

Sturm Schönebeck I gegen Wacker Neuhaldensleben I (2:1, 0:1, Ecken 12:2). Die Mannschaften lieferten sich am Sonntag auf dem Sturmplatz in Schönebeck das fällige Serienspiel. Neuhalden leben entscheidet sich für Wind im Rücken und kann bis Halbzeit das Spiel einigermaßen offenhalten und einen Erfolg erzielen. Vom Sturm des Platzbesitzers wurden die sichersten Sachen verpaßt, das übrige hielt der Neuhaldensleber Tw. glänzend.

Nach Seitenwechsel muß sich Neuhaldensleben vollständig in seine Spielhälfte drängen lassen. Schuß auf Schuß saust auf das Tor, jedoch ist der Tw. in Form, hat auch viel Glück. Ein Elfmeter wird ebenfalls gehalten. Schließlich kann des Platzbesitzers Hr. zum ersten Tor einsenden. Kurz darauf fällt das siegbringende Tor. Der Ball mußte durch die vielbeinige Werk. hindurch buchstäblich ins Tor hineingetragen werden. Jetzt wird das Spiel wieder offen, jedoch zu spät, denn schon pfeift der sehr gute Schiedsrichter das Spiel ab. —

Eintracht Süd I gegen Turner Burg I (3:3, 1:1, Ecken 1:9). Beide Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter E. Wüstemann (Neuhaldensleben) zum Serienspiel. Der Anstoß von Eintracht wird von den Turnern sofort unterbunden. Die ersten 20 Minuten sieht man beiderseits kein System in der Mannschaft. Der erste gefährliche Schuß kommt auf das Turnertor. Im nächsten Augenblick ist es wieder das Eintrachttor, welches hart bedrängt ist. Dann ein Mittelfeldspiel ohne Ueberlegenheit einer Partei. Die 28. Minute bringt den Turnern einen billigen Erfolg ein, indem der Rl. von Eintracht ein Selbsttor macht. 4 Minuten später kann La. von Eintracht durch Nachsetzen gleichziehen. Anschließend verfehlt Ra. vom Platzbesitzer eine sichere Chance. Ohne besonders interessante Momente erreichen beide Elfen die Halbzeit. In der 48. Minute gibt Turners Ml. eine gute Vorlage nach La. welcher zum zweiten Tore einsendet. 10 Minuten später sieht der Ausgleich von Eintrachts Ra. Das Spiel leidet unter dem jetzt noch mehr einsetzenden starken Wind. Kurz darauf sendet Hl. von den Gästen zum sie bringenden Tor ein. Jedoch unterläuft dem Schiedsrichter ein großer Fehler. Er läßt zirka 2 Minuten zu lange spielen. Während dieser Zeit verhängt der Schiedsrichter einen sehr fraglichen Elfer für Eintracht, welcher zum Ausgleich führte. Turner legten berechtigten Protest ein und Schiedsrichter übersah viel Abseits, zugunsten Eintracht. —

Eintracht Wolmirstedt I gegen Freie Turner Benneckendeck II (7:0 — 2:0 — Ecken 4:4). Punktspiel in Wolmirstedt. Die Gäste erschienen nur mit 10 Mann, der Tw. fehlte. War es bis Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel, so wurde es nach Halbzeit zu einer großen Niederlage für die Gäste. Allerdings hatte ein 4:0 genügt. Mit Anstoß von Eintracht setzt sofort ein flottes Spiel ein. Beide Gegner zeigen sich gleichwertig. Ein Angriff löst den andern ab und es entstehen prächtige Momente vor den Toren. La. und Mst. von Eintrachts sowie Hl., Ml. und Lv. vollbringen gute Leistungen. In der 16. Minute konnte La. zum ersten Tor einschießen. Einige Ecken für die Gäste werden nicht verwandelt. Freist im Eintracht-Tor hält mehrere scharfe Bälle. Bis Halbzeit kann der Mst. noch einmal einsenden.

Nach Halbzeit wird Eintracht druckvoller und der Hl. kann in der 54. Minute den Ball ins Netz jagen. Die Gäste setzen alles daran, um Tore zu erzielen, doch die Angriffe bleiben in der Eintracht-Verteidigung stecken. Einen scharfen Schuß des Mst. muß der Gäste-Torwart passieren lassen. Von Anstoß an geht derselbe Spieler nach guter Kombination mit seinen Nebenleuten durch und schießt das fünfte Tor. Bis Schluß konnte Eintracht noch zweimal erfolgreich sein. Der Schiedsrichter (Fortuna Barleben) leitete korrekt. —

*

Sportklub Burg I gegen Borussia Magdeburg I (2:1 — 1:3, Ecken 9:5). Einen fesselnden schönen und flotten Kampf lieferten sich die Mannschaften am Sonntag mittag auf dem Sportklubplatz. Borussia hat zweifellos seit dem letzten Spiel in Burg an Spielstärke gewonnen, die Spielweise ist einheitlicher geworden und wird die Mannschaft den Spitzenreitern noch manche harte Nuß zum Knacken aufgeben. Nur darf die Mannschaft den Torschuß nicht zu sehr vergessen, denn nur Tore zählen. Sportklub spielte zur Abwechslung einmal sehr gut. Außer La. war jeder Spieler mit Eifer bei der Sache und ist endlich zu wünschen, daß die Mannschaft sich wieder zusammenfindet.

Mit Anstoß der Borussen setzt ein scharfes, aber durchaus faires Spiel ein. Borussia erzwingt gleich zu Anfang eine Ecke, die nichts einbringt. Ein Drücken der Gäste ist nicht zu verkennen und erzielt der Mst. in der 9. Minute das Führungstor. Sportklub findet sich mehr und mehr zusammen; der Ausgleich läßt dann auch nicht mehr lange auf sich warten. Eine gute Vorlage von rechts schießt der Mst. zum ersten Tor ein. Beide Mannschaften spielen jetzt auf Sieg auf und ab rollt das Leder, selbst in der zweiten Halbzeit läßt das Tempo nicht nach. Erst in der 65. Minute kann der Cl. Sportklubs zum siegbringenden Tore einsenden. Borussias Verteidiger leisten sich noch mehrere Fehlschläge, einige Ecken auf beiden Seiten. An dem Resultat kann trotz größter Anstrengung beider Parteien nichts mehr geändert werden. Schulze (Weitstoß Schönebeck) leitete sicher und einwandfrei. —

Athletik.

Ringer-Retourkampf in Roschwitz. Bei dem stattgefundenen Retourkampf im Ringen Ottersleben gegen Roschwitz in Roschwitz konnte die Mannschaft der Athletik-Sportvereinigung Ottersleben einen Sieg für sich buchen. Die Mannschaft, welche sich aus Ringern vom Fliegengewicht bis zum Schwergewicht zusammensetzt, konnte eine Punktzahl von 20:8 herausholen. Bemerkt sei noch, daß der vorige Kampf mit nur 14:10 für Ottersleben endete. Eine Niederlage bekam keiner von der Mannschaft der Sportvereinigung. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Hartnäckige Katarrhe mit Husten bekämpfen Sie durch **Fagomint**, das allseits gelobt wird. Flasche 2.50 und 4.50. Hof-Apotheke, Breiter Weg 158. 2668

Wir bieten zur Silvesterfeier enorm billig an

Weingläser mit hohem Stiele	45 ₰	Weinglas „Mathilde"	38 ₰	Grog-Gläser gepreßt	28 ₰
Weinrömer geschliffen	55 ₰	Weinbowlen optisch	6.50	Schwedenpunsch-Gläser	45 ₰
Sektkelche glatt	95 ₰	Weinbowlen reich geschliffen	24.00	Likör-Gläser 25 18	12 ₰
Sektkelche reich geschliffen	1.75	Bowlengläser mit Henkel 85	60 ₰	Harzer Pokale	85 ₰
Sektschalen geschliffen	1.85	Groggläser geschliffen	65 ₰	Harzer Pokale mit Goldrand	1.30
Tafelservice 45 teilig, reich dekoriert 89.00	**34.00**	**Tafel-Service** Porzellan, mod. Dek., 23 teilig 29.00	**19.00**	**Speiseteller** 60 45 28	**20 ₰**
Likörkelche vernickelt und vergoldet	95 ₰	Glasteller 45 28 15	13 ₰	Grog-Gläser extra stark	35 ₰
Bierbecher glatt 24 20	15 ₰	Glasschalen Satz 5 Stück	1.95	Alpaka-Eßlöffel 95	85 ₰
Bierbecher Goldrand	30 ₰	Trinkstiefel 5.50	4.90	Alpaka-Kaffeelöffel 65	45 ₰
Bierbecher geschliffen 55	48 ₰	Rumflaschen geschliffen	1.95	Aluminium-Eßlöffel graviert	18 ₰
Viktoria-Bierbecher geschliffen	68 ₰	Weinkannen 1.75	1.45	Bestecke Paar 1.25 95	68 ₰
Käseglocken 2.95 1.65 95	85 ₰	Tafelkrüge	95 ₰	Messing-Glasuntersetzer gehämm.	68 ₰

Besichtigen Sie bitte unser großes Spezialfenster!!!

R. Wittkowski

nur Breiter Weg 61.

Große Ausstellung obiger Artikel im — 3. Stock! —

Hiesige und echte

Bayr. Biere

in Siphons, Kannen und Flaschen,

sowie echt

Köstritzer Schwarzbier

liefert frei Haus

Bierverlag Wwe. Müller

Telephon 9037 — Telephon 453.

Magdeburg-Neustadt

Hundisburger Straße 31.

Empfehle frisch geschossene

Buschhasen

Rehwild sowie sämtl. Geflügel

Große frische Gefrös

solange der Vorrat reicht 50 Pf.

R. Busch Nchfl.

Inh.: Karl Köhler 2552

Georgenstr. 1 | Tel. 1238

Wochenmarktstand: Blumenreihe zwischen Schwibbogen und Lüdischehofstraße vor der Commerz- und Privat-Bank.

Wollen Sie etwas besonders Gutes

Silvester

genießen, so kaufen Sie

Stücks

Weinbrand-Verschn.

38prozentig

Ein köstlicher Tropfen! Sie werden hoch befriedigt sein!

Verkauf direkt vom

Original-Faß

1 Liter = 3.90 M

1/4 Liter = 1.00 M

1/10 Liter = 0.40 M

Einzelverkauf von Arrak, Rum-Verschn., Punsch und Likören von 1/10 Liter an.

Allbekannt gute Qualitäten und sehr billig!

Ferner:

Französ. Rotwein Montagne, tief dunkel u. kräftig, zu Glühwein Flasche 1.40

Tarragona, feurig, süß Flasche 1.80

Weingeist Liter 5.50

Reichels Essenzen

Alles mit Steuer ohne Glas 2831

Likörquelle

Friedrich Paul

Lübecker Str. 101

Gasthaus Anhaltiner Hof

Braunehirschstraße 3 — Tel. 1091 —

Diverse Vereinszimmer bis 160 Personen

Walter Grunow.

Verkauf

Wer n. bill. Federbetten kaufen will der komme nach Lorenz, Goethestraße 37. Verkaufe neue Deckbetten, leicht u. schön, 35 M, sowie saubere, wenig gebr. Deckbetten, 15 und 25 M, alle Betten nur m. Gänsefr. gefüllt.

Musik-

Instrumente jeder Art sow. Ersatzteile u. Saiten in guter Ausführung zu billigst. Preisen. Grammophonplatten in bester Auswahl. F. Otto Müller, A. Neust., Weinberg 4.

Kaufe

Kanarien-Hähne und -Weibchen

höchstzahlend

Eitner, Lessingstraße 25.

Rum-Verschnitt

Weinbrand-Verschnitt

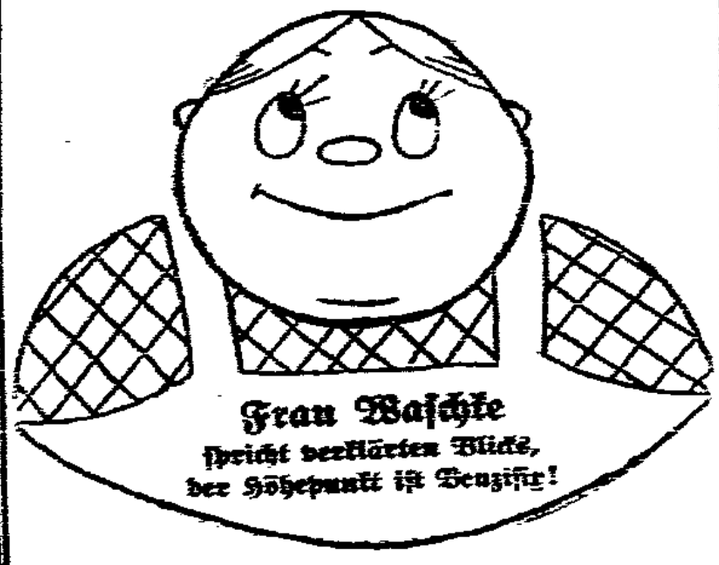
Weinbrand, echt

Spirituosen und Liköre

in Kordflaschen, Fässern und in Flaschen liefert zu billigsten Tagespreisen an Wiederverkäufer

Adolph Behrendt

Magdeburg, Bismarckstraße 11. Fernsprecher Nr. 6870, 6871 u. 6872.



Ihren

Kalender

für das Jahr

1925

beziehen Sie durch die

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg.

Kur-Badeanstalt

Friedr. Meyer

Schrotdorfer Str. 1, 1 Treppe.

Bäder jeder Art. Massagen.

Spezialist für Hühneraugen und eingewachsene Nägel.

Lieferant für sämtliche Krankenkassen. Geöffnet wochentags v. 8 bis 7, Sonntags von 6 bis 12 Uhr. Fernsp. 2836

VOCO * Rum zu Grog * Punschextrakte * **Vogel & Co. A.-G.**

seit 1840.

Panorama- P.L. Lichtspiele | **Kammer- K.L. Lichtspiele** | **Zirkus- Z.L. Lichtspiele**

Vom Dienstag bis einschliesslich Donnerstag:

Der große Erfolg!

WENN DU NOCH EINE MUTTER HAST...

Ein Drama aus dem Leben in 8 Akten.

Ausgerechnet Tutanchamon

Glänzende Fox-Komödie.

Der sensationelle Boxkampf

Ted Kid Lewis gegen Burus

Die Deuligwoche.

Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonn- und Feiertags 3 Uhr.

Magda Sonja

in dem Film der Leidenschaften

Venezianische Liebesrache

Das nackte Weib

Die Handlung spielt im modernen Venedig und zeigt im Verlauf der fesselnden Handlung die ganze Pracht seines atemraubenden Lebens.

Diana Karenne

Frühlingsfluten

Der Film schildert die Schicksale eines Mannes, der durch die kokette Frau von der Geliebten seines Herzens getrennt wird.

Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonn- und Feiertags 3 Uhr.

Ein neuer Portenfilm!
Eine neue Sensation!

Henny Porten

in

Prater

die Erlebnisse zweier Nähmädchen.

2 Fox-Grotesken

Dodo in Bagdad

Das Hotel zu den 3 Affen

Noch nie hat man so gelacht.

Die neuste Deuligwoche

Beginn: Wochentags 6 Uhr, Sonn- und Feiertags 3 Uhr.

Rin-Tin-Tin?

Kalmuck-Jacken **Barchent-Unterhosen** 2528
Winter-Lodenjoppen Arch., m. Mufftaschen, auch in Sportfasson
G. Gehse, Johannisfahrtstr. 14

Stadttheater

Dienstag den 30. Dezember
6. Anrechtsabend. Anfang 7½ Uhr
Die verkaufte Braut
Komische Oper von Smetana.

Mittwoch den 31. Dezember
7. Anrechtsabend. Anfang 6 Uhr
Die Fledermaus
Operette von Joh. Strauß.

Donnerstag den 1. Januar
Außer Anrecht! Anfang 7 Uhr
Gastspiel Karl Jahn
Aida

Wilhelm-Theater

Dienstag den 30. Dezember
Vorst. f. d. Volksb., Anf. 8 Uhr „Wenn der junge Wein blüht", Lustspiel von B. Björnson.

Offene Vorstellungen
Mittwoch den 31. Dezember
Der große Schlager! Anfang 6 Uhr
Die tote Tante und andre Begebenheiten
von Kurt Götz.

Donnerstag den 1. Januar
Der große Lustspielerfolg
Anfang 8 Uhr
Heimliche Brautfahrt

Sonnabend den 3. Januar
Anfang 8 Uhr
Die tote Tante und andre Begebenheiten

Sonntag den 4. Januar, Anfang 8 Uhr
Heimliche Brautfahrt

Bunte Bühne

Dir.: E. A. Winterhoff.

Dienstag, 30. Dezember

Ehren-Abschiedsabend

für den beliebten Humoristen

Heinz Albany

Mitwirkende:
Frl. Trude Reiter, Herr Langwitz, Herr Richter vom Zentraltheater
Hans Charly, Otlahani
sowie 224
das große Attraktions-Programm.

Große Ueberraschungen. Beginn 8 Uhr

1a. Deutscher Weinbrand, Weinbrand-Verschnitt, Jamaika-Rum-Verschnitt, Batavia-Arrak-Verschnitt, div. Sorten Liköre sowie verschiedene Arten Punsche und Rotwein zu Glühwein
in bekannt bester Qualität
empfiehlt
Hermann Riegamer
Neustädter Straße 48
gegenüber Petrikirche
Breiter Weg Nr. 128
gegenüber Katharinenkirche.

Walhalla-Lichtspiele

Nur noch bis Mittwoch

Der Mann um Mitternacht

ein norwegisches Schauspiel mit

Hella Moja
Olaf Fjord.

Bei Sid ist eine Schraube los

Sie lachen Tränen über Fiz.

Der Traumsee

eine herrliche Naturaufnahme.

Spielzeit: Werktags 5 Uhr.

Der Hund von Karibu

Achtung! Gastwirte und Vereine. Achtung!
Große Auswahl in 2561
Narrenkappen und Scherzartikeln!
Gebe sämtliche Ware in Kommission und übernehme auch selbst den Verkauf in Sälen.
Größte Leistungsfähigkeit in Saaldekoration.
Otto Krüger, Magdeburg Gustav-Adolf-Straße Nr. 39.

Admiralspalast

Silvester ab 7 Uhr

Großer Silvester-Ball

Silvester!

Gesellschaftshaus

Stadt Loburg

Ab 7 Uhr:

Großer Silvesterball

Im Café Königsborner Straße:

Für Familien ab 8 Uhr Silvester-Feier.

Familien-Abendessen:
Ochsenschwanzsuppe — Pastete — Kaßler mit Grünkohl
Speise oder Kompott.
Gedecke à 2,75 Mk. — Tischbestellungen erbitte rechtzeitig.

Im Café Herrentrugstraße:

Künstler-Konzert

Zentral-Theater

Marietta

Musik von Walter Kollo.

Am Neujahrstage 2 Vorstellung.
3½ Uhr (kleine Preise) und 7½ Uhr.

Siebentägiger Kartenvorverkauf an der Theaterkasse und an den bekannten Vorverkaufsstellen.

Der Hund von Karibu

Nur noch bis einschl. Mittwoch

Der Glöckner von Notre Dame

8 Kapitel

nach dem weltberühmten Roman von Victor Hugo

Ein großer Welt-Erfolg

Bilder von überwältigender Farbenpracht
Höchste dramatische Lebendigkeit
Ein Meisterstück der Darstellungskunst
Ein Film, der alle Erwartungen übertrifft

Außerdem:

Das Wunderkind Baby Peggy in Märchentraum

Beginn:
Sonntags ½3 Werktags ½5

Tyli
Das Theater der internat. Großfilme

Rin-Tin-Tin?

Für Silvester und Neujahr!

Im Parterre

Jamaika-Rum-Verschnitt 1/1 Flasche 3.20, 1/2 Flasche	1.85
Arrak de Batavia-Verschn. 1/1 Flasche 3.60, 1/2 Flasche	1.95
Weinbrand-Verschnitt 1/1 Fl.	2.50
Weinbrand . . . . . 1/1 Flasche	3.50
Schlummerpunsch . . . . . 1/1 Flasche	4.00
Rumpunsch . . . . . 1/1 Flasche	3.50
Asbach-Uralt . . . . . 1/1 Flasche	6.00
Winkelhausen alte Reserve . . 1/1 Flasche	5.50
Curacao Orange 1/1 Flasche 4.35, 1/2 Flasche	2.35
Cherry-Brandy 1/1 Flasche 4.10, 1/2 Flasche	2.25
Anisch . . . . 1/1 Flasche 4.10, 1/2 Flasche	2.25
Kakao-Creme 1/1 Flasche 4.45, 1/2 Flasche	2.35
Pfefferminz . 1/1 Flasche 4.10, 1/2 Flasche	2.25

Liköre von Kantorowicz, Rampe, Gilka in größter Auswahl!

Die Preise verstehen sich inkl. Glas u. Steuer

Im II. Stock
Am Luxuswarenlager

Bowlen vernickelt	25.50
Teeglashalter mit Glas, Messing vernickelt 1.85 1.50	95 ₰
Likörservice Stellig, mit Tablett, Likörkanne und 6 Likörgläsern . . . 9.50	8.50
Likörglasuntersetzer . . . 65 55 45	35 ₰

Neujahrskarten mit Umschlägen 10 Stück 95 65 55 45	40 ₰
Postkarten . . . . . Stück 9	5 ₰

Im I. Stock
Scherzartikel

Pfannkuchen . . . . . Stück	8 ₰
Luftschlangen Rolle mit 20 Stück . . 15	9 ₰
Konfetti . . . . . Tüte 10	5 ₰
Zigaretten . . . . . Karton	25 ₰
Tischfeuerwerk . . . . . Stück 18 30	20 ₰
Bezierstreichhölzer aller Art Schachtel 25 9	7 ₰

Girlanden in größter Auswahl 85 55 48	18 ₰
Kopfbedeckungen aller Art 1.65 1.25 60 bis	5 ₰
Fächer . . . . . Stück 12 10	5 ₰

Im III. Stock

Groggläser 55 45 35	30 ₰
Bowlengläser 95 75	50 ₰
Sektgläser 2.25	1.10
Weingläser 1.35 1.10 95 75 45	30 ₰
Weinrömer 95	85 ₰
Bierbecher 75 45 35	25 ₰
Likörgläser 95 70 35 25	18 ₰
Salatschalen 90 70 50 40	30 ₰
Dessertteller 35 25	15 ₰
Rumkaraffen geschliffen	3.50
Bowlen geschliffen, mit Glastablett und 12 Gläsern 38.00	32.50
Bowlen geschliffen, ohne Glas	10.50
Steinbowlen 27.00 20.00 18.00	14.00
Bowlenkrüge . . 14.50 12.50 8.50 4.50 3.50	2.25
Trinkröhrchen . . . . . Mille	1.35
Porzellanteller tief oder flach, Feston . . . . . Stück	55 ₰
Porzellan-Abendbrotteller Feston Stück	45 ₰
Porzellanterrinen rund . . . . . Stück	6.00
Tassen mit Untertasse, weiß 35 30	20 ₰
Tassen mit Untertasse, dekoriert . . . 45 35	25 ₰

Im Parterre

Sarotti-Konfekt . . . . . 1/4 Pfund	75 ₰
Schwerter-Konfekt . . . . . 1/4 Pfund	50 ₰
Sarotti-Si-Packung . Karton 1/4 Pfund	60 ₰
Feinste Likör-Pralinen . . . Karton	1.75
Othello-Keks . . . . . Paket	95 ₰
Katzenzungen . . . . . Karton	35 ₰
Weinbrand-Bohnen . . . . . Karton	1.00

Am Strumpflager

Seidenflor-Strümpfe schwarz und farbig 1.95 1.65	1.25
Mako-Strümpfe 2.95 1.95	1.00

Ballstrümpfe in allen Farben vorrätig

Kunstseidene Strümpfe schwarz u. farbig, mit Naht . . .	2.35
Herren-Socken Kunstseide, jaspiert	1.85
Kavalier-Socken gestreift und lariert . . .	1.45

Herren-Socken schwarz und schwarz/weiß gestr., für Gesellschafts-Anzüge in großer Auswahl

Weiße Oberhemden mit fester Manschette 12.50 10.00	8.50

Weiße Frackhemden!!!

Warenhaus Gebr. Barasch

Templi-Weinbrand ◆ Rum ◆ Punsche ◆ Weine Qualitäts-Marken

Likörfabrik Tempel & Otto
Kölner Strasse 15.

Schaf-Wolle!!
Strumpf-Abfälle kauft und tauscht sofort gegen Strickgarn und Stoffe 1561
Fritz Jürges
Wolfenbüttelerstr. Nr. 7, 6. Haus v. Alten Markt. — Fernsprecher 638 —

Leihhaus Franz Koch
Leuerstraße 2, 1 Tr., verleiht gegen Ausweis jeder alle Gegenstände. 2373

Unzerbrechliche Schultafeln
als Weihnachtsgeschenk für kleine und große Kinder empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme.

Verlangen Sie in Apotheken u. Drogerien die O-M-B-Packung 21 Apotheker Schambacher
Karnikol
bestes Vorbeugungs- und Spezialmittel gegen Läusekrankheit bei Kaninchen

Zwetschenwasser ca. 50 Vol.-% stark, inkl. Steuer per 1/1 Ltr.-Fl. ohne Glas 3.50 Mk. empfiehlt
Branntwein-Quelle
Kutscherstraße 17.

Zahle
staunl. hohe Preise für ämtl. neue u. gebrauchte Wäsche, Herren- u. Damenkarderob, Bettschuhe, Stiefel, Feldgerätenformen und dergl. Grunzer, Margaretenstraße 7. Telephon 2314.

Soll die **Silvester-Feier** fröhlich verlaufen,
mußt deine Getränke du bei **Arthur Starke** kaufen!

Warum? Weil deine Stimmung dadurch gehoben wird, daß du weißt,
Qualitätsware zu billigen Preisen
gekauft zu haben. A204

Geh aber noch heute nach
Große Münzstraße Nr. 11
zu **Arthur Starke**

Beachten Sie die beiden Schutzmarken am Schaufenster.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 26. bis 28. Dezember. Günter, S. des Schlossers Franz Pliewisch, 8 M. Witwe Berta Schütze geb. Behrendt, 84 J. Klara geb. Kobahn, Ehefrau des Eisenbahn-Direktors i. R. Richard Rohde, 62 J. Postassistent i. R. Hermann Kiesel, 58 J. Unverehelichte Charlotte Robitzlat, 25 J. Invalider Arbeiter Karl Zaenicke, 70 J. Amtsgehilfe i. R. Karl Dannmann, 73 J. Eisenbahn-Güterschaffner i. R. Andreas Kollmey, 79 J. Heinz, S. des Schlossers Gustav Vieth, 8 M. Witwe Elise Bollmann geb. Hartenstein, Zerbst, 67 J. Rentner Robert Tag, 80 J. Schneidermeister Karl Fleischhauer, 70 J. Witwe Berta Gremer geb. Zockusch, 88 J. Hotelbesitzer Walter Keil, 35 J. Luise geb. Voelcker, Ehefrau des Kaufmanns Paul Bodenstedt, 47 J. Luise geb. Kremia, Ehefrau des Eisenbahn-Oberschaffners Hermann Kraberg, 53 J. Witwe Pauline Altvater geb. Knust, 71 J. Kurt Jakobi, 2 J. Witwe Luise Cohn geb. Bannier, 71 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 24. Dezember. Eisenbahnschaffners-Witwe Friederike Ritter geb. Schulz, 73 J. Anneliese, T. des Arbeiters Adolf Buchmann, 1 M. Dreher-Invalide Heinrich Hartung, 75 J. Else geb. Meier, Ehefrau des Oberpostsekretärs August Wolff, 45 J. Lokomotivführer Chr. Thon, 56 J.

Todesfälle. Weihnachten 1924. Bureaugehilfe Willi Reuscher in Wanzleben, 30 J. Kaufmann Waldemar Träbert, 73 J. Kriegsinvalide Friedrich Kunze, 43 J. Gustav, S. des Magistratssekretärs Gustav Krull, 1 T. Metallarbeiter Gustav Fricke, 31 J. Tischler Franz Schermer, 74 J.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Mutter herzlichen Dank. Besondern Dank Herrn Pastor Görnemann für die trostreichen Worte in der Kapelle. Dank auch den Sängern für den erhebenden Gesang. Ebenso herzlichen Dank den Bewohnern der Häuser Wolfenbütteler Straße 19 u. 62 für die herrlichen Kranzspenden.

August Kaufhold und Frau
Agnes geb. Ritter.

Zu Silvester!

Reiner Weinbrand, 38 %	pro Flasche 3.50 Mk.
Weinbrand-Verschnitt, 38 %	pro Flasche 2.60 Mk.
Jamaika-Rum-Verschnitt, 38/40 %	pro Flasche 3.50 Mk.
Batavia-Arrak-Verschnitt, 40 %	pro Flasche 3.50 Mk.
Rotwein-, Arrak- und Rum-Punsch, 35 %	pro Flasche 3.25 Mk.
Edelliköre: Abtei, Kakao, Curacao, Maraschino, Prunelle, Pfefferminz, Cherry-Brandy, 35 %, Eier-Creme, Schokoladen-Cocktail, 22 %	pro Flasche 4.00

Rhein-, Mosel-, Süd- und Bordeaux-Weine
zu den billigsten Preisen. — Besonders zu empfehlen:

1922er Kaiserstühler (Tisch- und Bowlenwein)	pro Flasche 1.50 Mk.
1.4ler Portugiser	pro Flasche 1.95 Mk.

Unsere Preise verstehen sich einschl. Glas und Steuer. — Lese vom Faß:

Franz. Tischer Rotwein, vollmundig, vorzüglich zu Glühwein	pro Liter 1.75 Mk.
Rotwein-, Rum- und Arrak-Punsch, 35 %	pro Liter 4.00 Mk.

Flaschen mitbringen.

Stolte & Thiemann
Weingroßhandlung und Likörfabrik
Sackbrückenstraße Nr. 77/78 (Nähe der Jakobsberg). Fernsprecher 8286.

Magdeburger **Rathausliköre**
die bekannten hochwertigen Qualitäten 1/1 Liter ohne Glas, mit Steuer
3.59 bis 3.90 Mk.
Magdeburger Rathaus-Destillerie
Rathaus-Restaurant.

Jam.-Rum
versteuert,
in prima Qualität, ca 45 Vol.-%
pro Liter 4 ₰ bei Abnahme von 1/2 Ltr. = 1.10 ℳ
Diese Flasche mitbringen
Branntweinquelle,
Kutscherstraße 17.

Homöop. Kranken-Behandlung
L. Kümmerm, Große Münzstraße 4, 1 Tr.
Gegen alle Krankheiten. 1288
Sprechstd. 9—1, 3—6 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr

Arbeitsmarkt

Kindergärtnerin
für die Nachmittagsstunden gesucht.
Anfragen unter K. H. Wilhelmstadt an die Expedition der „Volksstimme".

Stellenangebote
werden den besten Erfolg in der **Volksstimme**

Fahrräder
auch defekte, sof. gef.
Voigt, Pionierstr. 19

---

300 Mk. Belohnung!

Kl. King-Charles-Hündin, schwarzbraun, mit langen Ohren, mit gestricktem Mäntelchen und Decke, mit Geschirr, Leine und Steuermarke, Sonnabend abend gegen 7 Uhr am Staatsbürgerplatz abhanden gekommen. Bitte sofort abzugeben bei 2493

Ziege-Wallschmitt, Gellertstr. 1.

Weihnachten in der Wirtschaftsrechnung.

Wie war es?

Um sich die gute Stimmung beim Einkauf zu Weihnachten nicht verderben zu lassen, die durch die geringen Kräfte des Geldbeutels sehr stark die Neigung hat, sich zu verflüchtigen, bleibt nichts andres übrig, als sich bei allem, was man kaufen will, daran zu erinnern, wie es im vorigen Jahre aussah. Wir standen gerade im Beginn der Stabilisierung und waren so gewöhnt an hohe Zahlen, daß es uns wie eine freudige Botschaft vorkam, als wir für ein Pfund Wurst „nur" 3 Mark zu bezahlen brauchten, als wir Nüsse „schon" für 1,70 Mark das Pfund bekau, und das Allerfabelhafteste der damaligen Zeit — es ist zwar erst ein Jahr her, mutet uns aber an, als hätten wir's in grauer Vorzeit erlebt — bestand darin, daß wir es uns leisten konnten, Geld, richtiges brauchbares Geld zwei, drei Tage, ja wenn wir mehr übrig hatten, sogar eine Woche lang und länger in der Tasche behalten zu können und doch keine Sorge zu haben brauchten, daß in drei Tagen ein Wochenverdienst kaum zum Bezahlen eines Brotes reichen würde. Durch die Umstellung der Inflationswirtschaft auf die stabile Rentenmark geriet der Produktionsprozeß ins Stocken. Fast jeder Arbeiter wurde durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit heimgesucht. Ersparnisse waren durch die Inflation nicht möglich und Verdienst blieb durch das Scheiden der Inflation aus. So gingen wir im vorigen Jahre dem Weihnachtsfest entgegen.

Der Weihnachtsbaum.

Wie steht es heute? Es geht uns noch immer herzlich schlecht. Aber es ist doch denen, die Arbeit haben, wenigstens möglich, ihren Kindern eine kleine Weihnachtsfreude zu machen. Die deutschen Spielzeuge sind in Deutschland selbst auch wieder zu bezahlen und nicht, wie im letzten Jahre, aus dem Auslande als deutsche Spielwaren billiger zu beziehen, als in Deutschland selbst. Bedeutung teurer als vor dem Kriege bezahlen wir sie freilich heute immer noch. Die kleinen Weihnachtsbäume, für die wir im vorigen Jahre hätten drei bis vier Mark bezahlen müssen, kosten jetzt 60 Pfennig bis 1,20 Mark. Die kleinen sind allerdings schon selten geworden; denn wenige haben Platz und Geld für große Bäume Aber Mangel herrscht diesmal nicht wie im letzten Jahre, wo mancher Vater noch im letzten Augenblick seinen Kindern zuliebe sich aufs Rad setzte und einige zwanzig Kilometer weit in bitterer Kälte irgendwo ein Bäumchen — „stoppelte".

An einen Baum gehören Nüsse, Aepfel und „was zum Knabbern". Walnüsse sind für 70 Pfg. zu haben. Haselnüsse müssen etwas teurer bezahlt werden, man bekommt sie für 85 Pfennig bis 1,10 Mark, jenachdem woher sie stammen. Baumbehang wird mit 1 bis 2 Mark das Pfund bezahlt. Weil man da aber immer nur mit Viertelpfunden rechnet, macht sich die Sache noch einigermaßen. Kerzen sind bedeutend billiger als im letzten Jahre, man muß für ein Halbpfundpaket 35 Pfg. ausgeben und bekommt soviel man haben will. Aepfel sind zwar noch lange nicht so billig wie vor dem Krieg, aber für 25 Pfg. das Pfund bekommt man schon richtige Weihnachtsäpfel.

Braten und Kuchen.

Zu einem richtigen Weihnachtsfest gehört ein Gänsebraten und der Kuchen. Mit dem Gänsebraten hat es seine Haken. Wohl ist das Pfund Gans schon für 1,20 Mark zu haben, also nicht wesentlich teurer als andres Fleisch, aber nur unter der Bedingung, daß man ein komplettes Tier ersteht, und das wiegt gewöhnlich sieben bis acht Pfund. Welcher Arbeiter aber kann auf einmal 10 Mark ausgeben nur für Fleisch? Im Ausschnitt kosten die Gänse pro Pfund 1,40 bis 1,60 Mark. Also mit dem Gänsebraten sieht es mau aus. Hasenbraten, der seiner Magerkeit wegen schon nicht so gestäkt wird wie der fette Wasservogel, kostet fast noch mehr als Gänsebraten und kommt deshalb für uns noch weniger in Frage.

Der Kuchen dagegen ist schon erschwinglicher. Alle Zutaten stehen so im Preise, daß man wenigstens am ersten und zweiten Feiertag in vielen Arbeiterfamilien ein Stück Kuchen zum Kaffee essen kann. Nur dadurch wird erst rechte Feststimmung einziehen. Allerdings wird es nicht viele Hausfrauen geben, die gleich große Mengen Kuchen zu backen wagen, wie das vor dem Kriege üblich war. Immerhin sind doch heute wieder einige Stollen möglich, die unbedingt zum Weihnachtsfest gehören. Man kauft Rosinen und ihre Verwandten für 75 Pfg. das Pfund und zahlt für Mandeln dreimal soviel, kauft dafür aber nur den dritten Teil.

Weihnacht der Hausfrau.

Alle bringen irgendeine freudige Erwartung dem Weihnachtsfest entgegen. Nur eine in der Familie hat nichts zu erwarten als höchstens am zweiten Feiertag einige Stunden Ruhe: die Mutter, die Hausfrau. Zu keiner Zeit läßt sich mehr die eigenartige Fähigkeit der Frau — sich selbst im Dienste der Familie aufzugeben — erkennen und bewundern, als gerade zur Weihnachtszeit. Wochenlang vorher wird gerechnet und geraten, abgewogen und eingeteilt, um doch die für die Familie notwendige Nahrung noch zu beschaffen. Dann müssen Einkäufe überlegt werden, eine Menge Studien und Besichtigungen sind nötig, um herauszufinden, wo man am billigsten und doch am besten kaufen kann. Wäsche wird noch gewaschen, um zu Weihnachten alles im Schranke zu haben; denn man will selber auch ein bißchen Feiertag haben, und eine rechte Feststimmung ist für die Frau erst möglich, wenn einmal wirklich nichts mehr dringend erledigt werden muß. Möglich ist das nur durch vermehrte Vorarbeit. Und die beginnt gerade jetzt. Für die Hausfrau ist gegenwärtig Hochbetrieb. Je näher das Fest kommt, um so hastiger wird ihr Wesen, denn um so größer wird die Sorge, es könnte nicht alles geschafft werden, was man sich vorgenommen hat. Dabei soll es allerdings manchmal vorkommen, daß Vater und Mutter verschiedener Meinung sind über den „guten Ton". Aber gewöhnlich haben beide Fieberstimmung und sind am Schlusse, wenn alles doch richtig geklappt hat, recht zufrieden über den manchmal etwas ungeduldigen Eifer. Wenn dann die Mutter endlich ihren kleinen Weihnachtsbraten fertig hat und sich beruhigt in die Ecke setzen kann, ist sie meist so erschöpft, daß ihr schönstes Weihnachtsgeschenk darin besteht, daß man sie ein wenig — ausruhen läßt.

Unsre Brüder.

Nicht jeder aber ist so glücklich, Weihnachten mit Spannung zu erwarten. Für viele bedeutet gerade dieses Fest nichts als eine Verstärkung ihrer Qual. Der zehnte Teil der

Magedburger Bevölkerung muß vom städtischen Wohlfahrisamt unterstützt werden. Wie weit aber ist man gewöhnlich schon herunter, bevor man die Unterstützung der Oeffentlichkeit in Anspruch nimmt? Erst werden gewöhnlich die letzten Reste der Habe verkauft und verzehrt in der Hoffnung, doch einmal sich selbst aufzuhelfen. Kleider, Schuhe, Wäsche, alles geht immer mehr kaputt, die Unterstützung, die man schließlich doch in Anspruch nehmen muß, ist zu klein, um das Verbrauchte zu ersetzen, und hungernd, frierend und grollend geht man durch die Straßen und sieht zu, wie eine ganze Stadt sich rüstet für ein Fest, das sie das Fest der — Liebe nennen. Es gibt sogar noch Leute, die sich aus dem Leid, aus dem Elend ihrer Mitmenschen ein Stück Vergnügen herauszuschneiden versuchen dadurch, daß sie in „Wohltätigkeit" machen. Auch das ist eine jener Giftblüten des Kapitalismus. Freilich sollen wir, müssen wir helfen, so gut wir immer können. Aber wenn wir helfen, dann tun wir nichts als unsre Pflicht, und ein Drückeberger ist jeder, der es fertigbringt, seinen Mitmenschen mit seinen Kindern im Elend verkommen zu lassen. Aber nicht „wohltätig" wollen wir sein in jenem übeln Protzensinn, sondern stets daran denken, daß eine irrsinnige Weltordnung es möglich macht, daß die einen, von der Arbeit ausgemergelt und vom Hunger gepeinigt, arbeitslos frieren müssen, während die andern, auch „Arbeitslosen", sich die besten Speisen, die wärmsten Kleider und die schönsten Wohnungen leisten können. Erst wenn der Sozialismus das einmal wird unmöglich gemacht haben, kann man von einer rechten Weihnacht reden. —

Tilly in der Westentasche.

Die Kommunistische Partei hatte eine „Generalversammlung", die sich mit der Lehre des Wahlkampfes beschäftigte. Das Referat hatte der Landtags-Spitzenkandidat Grube, der Mann mit dem berühmten Mundwerk, übernommen. Er sprach das große Wort gelassen aus: „Wir, d. h. die Kommunisten, müssen Magdeburg erobern." Das Grübchen will ein Tilly werden. Ein ganz kleiner zwar, etwa in Westentaschenformat, aber er will es werden. Vorläufig sieht die Sache für ihn freilich hoffnungslos aus; die Kommunistische Partei hat in Magdeburg weit über 40 Prozent Stimmen verloren, und die ganze Generalversammlung war ein großer Trauergesang. Nach dem Bericht der „Tribüne" hapert es in der revolutionären Weltpartei an allen Ecken, und so gut wie alles ist falsch gemacht worden. Die Organisation taugt nichts, die Einstellung zu den Gewerkschaften ist falsch, über die Taktik gab es ein wildes Durcheinander von Meinungen und Einfällen, die Propagandamittel wurden kritisch geprüft, und dabei sah man in den schönen bunten Plakaten eine unkommunistische Sache.

Die „Tribüne" stellt zum Schluß in schöner Erkenntnis der Dinge fest, daß es ihren Feinden gelungen sei, vorübergehend (nur vorübergehend?) Verwirrung in die Reihen der Kommunisten zu tragen, aber die Verhandlungen und Beschlüsse der Generalversammlung waren vom Geiste Lenins getragen, wie es sich geziemt für Bolschewikis. Also trösten wir uns. Klein Tillychen riß den Mund bedeutend weiter auf.

Ihre alte Sicherheit und Entschiedenheit fand die brave „Tribüne" wieder, als sie in gleicher Nummer ihrem ehrenwerten Geschäft nachgehen konnte, Sozialdemokraten anzupöbeln. Sie schreibt über die letzte Stadtverordnetensitzung und wirft wie ein ungezogener Gassenjunge Dreck gegen unsern Genossen Henneberg. Das ist ihr Freund. Die Herren Kaßner und Magdanz bekommen Bauchgrimmen, wenn sie ihn sehen. Er hat einen Fehler: er weiß etwas und sagt den kommunistischen Helden bittere Wahrheiten. Die Kaßner und Magdanz können nicht dagegen ankommen und haben sich deshalb auf Flegeleien verlegt. Sie starren Henneberg unverschämt ins Gesicht und machen lümmelhafte Bemerkungen, immer in der Hoffnung, daß den Nachbarn unsers Genossen einmal der Geduldsfaden reißt und ein Spektakel entsteht. Das wollen sie.

Henneberg trug am Donnerstag in der Stadtverordneten-Sitzung das Parteiabzeichen der S. P. D. und ein schwarzrotgoldenes Bändchen. Die großzügige „Tribüne" nimmt dies zum Anlaß, um etwa eine halbe Spalte über die „Verdienstabzeichen" und „Orden" des Genossen Henneberg zu schreiben. Das Blatt geifert dann auch die Genossen Kaulfers und Steinke in der gleichen jämmerlichen Weise an. Der Schluß der „Tribüne"-Schimpferei ist wieder: Sozialdemokraten und Bürgerliche bilden im Stadtparlament eine Gemeinschaft. Hinter diesem Schwindel wollen die Kommunisten ihre Verräterei verbergen. Sie bilden jetzt in aller Form eine **Kampfgemeinschaft mit Völkischen und Deutschnationalen** gegen den sozialdemokratischen Reichspräsidenten. Heute abend findet eine **kommunistisch-deutschnational-völkische Versammlung** statt, die sich gegen Ebert und die Sozialdemokratie richtet. Man will die Versammlung dadurch füllen, daß man mit Plakataufschriften den Anschein erweckt, als würden Scheidemann, Landsberg und andre sozialdemokratische Führer in der Versammlung reden. Selbstverständlich fällt es unsern Genossen nicht ein, in die kommunistisch-völkische Klamme hinabzusteigen. Die Versammlung wird sich mit den kleinen kommunistischen Tillys fünfter und zwölfter Ordnung amüsieren müssen. Es sei denn, daß noch einige völkische Clowns auftreten. —

Wahlen im Metallarbeitererband.

Metallarbeiter richten diese Zeilen an ihre Verbandskollegen!

Am Mittwoch den 17. Dezember findet im „Kristallpalast" die Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt, in der die Ortsverwaltung neugewählt werden soll. Es stehen sich die Listen Kaulfers und Magdanz gegenüber. Den Auftakt zur Wahl und Besetzung der Aemter haben die Bezirksversammlungen abgegeben. Der Erfolg ist, daß die Bezirksleitungen und das Amt der Kartelldelegierten von unsern Kollegen besetzt sind. Die Liste Magdanz ist den Kollegen schon eine Reihe von Jahren vorgeschlagen, aber niemals gewählt worden. In diesem Jahre drängt sich einem die Frage auf, warum Kaßner nicht Spitzenkandidat ist. Daß er im vorigen Jahre nicht Spitzenkandidat war, konnte man noch verstehen, aber heute, wo er von seiner Partei dem Magdanz vorgezogen worden ist, indem er für den Reichstag als Kandidaten aufgestellt wurde! Danach kann man doch annehmen, daß Kaßner dem Magdanz geistig überlegen sein muß, oder sollte hierbei eine Verwechslung vorgekommen sein. So leicht ist das Rätsel nicht zu lösen, denn die Wege der kommunistischen Gewerkschaftszentrale in Berlin sind oft wunderbar und die der Zentrale in Moskau noch wunderbarer und unergründlicher.

Doch uns kann es gleich sein, wer von den beiden Konkurrenten in Moskau am besten angeschrieben steht. Daß beide das Zeug in sich fühlen, ganz dem Wunsche Moskaus nachzukommen, hat uns die letzte Stadtverordnetensitzung gezeigt. Beide versuchten sich den Rang abzulaufen in Rüpeleien. In diesem Jahre steht auch Otto Severin, ehemaliger „Gewerkschaftsbonze" der Verwaltungsstelle Eisenach, auf der Liste. Er soll den Kollegen Flügge als 1. Kassierer ablösen. O, heiliger Bimbam, das wäre ein „Ersatz", wie man ihn nicht wiederfinden würde! Von den andern, auf der Liste stehenden, wollen wir weiter nicht reden, denn sie reichen an die obengenannten „großen Männer" nicht heran.

Nun, ihr Metallarbeiter, am Mittwoch habt ihr euch zu entscheiden, welcher Liste ihr eure Stimme geben wollt. Es wird euch nicht schwerfallen, denn die Liste Kaulfers bürgt euch dafür, daß sie die Verbandsgeschäfte so führt, wie sie es bis auf den Tag gemacht hat. In allen Bezirksversammlungen ist die Liste Kaulfers vorgeschlagen und ihr zugestimmt worden. Nichts, aber auch gar nichts konnten die Kommunisten gegen ihre Amtsführung einwenden. Dagegen seht euch die Aufführung von Magdanz und Kaßner im Stadtparlament an.

In dem Aufsatz „Ein Arbeiter über die Kommunisten", sagt der Verfasser: „Ich habe mich geschämt, daß es Arbeitervertreter gibt, die zum Gaudium der bürgerlichen Gegner solche Rüpeleien begehen." Kollegen, könnt ihr solchen Leuten die Führung eures Verbandes übertragen. Nein, denn Menschen, die sich im Parlament so „anständig" bewegen, wie diese, können unmöglich segensreich für eine Gewerkschaft arbeiten. Der Verfasser des angezogenen Aufsatzes sagt am Schluß: „Ich gehöre nicht dem Metallarbeiterverband an, aber eins möchte ich euch Metallarbeitern sagen, gebt diesen Leuten bei der Wahl einen gehörigen Denk-

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Dezember 1924.

Winter.

Nun sieht es doch so aus, als ob es Winter werden will. Man wußte ja daß es nicht ewig Sommer bleiben kann, man schimpfte wohl auch mal kräftig über die „knallige" Hitze, aber bis zur richtigen Sehnsucht nach dem Winter war doch immer ein weiter Schritt. Nur wenige „Auserwählte" freuen sich auf Eis und Schnee, die große Masse furcht die Stirn und macht grimmige Augen, weil zum Hungern nun auch noch das Frieren kommt.

Und doch muß es Winter sein. Was sollte sonst mit unsrer Sommerfreude werden, mit unsrer Sehnsucht nach blauem Flieder und roten Rosen? Und Ruhe braucht die Natur, um neue Kraft zu sammeln zum Wachsen und Blühen, um reifenden Segen spenden zu können für alle Menschenkinder. Wir wären ja vielleicht viel unzufriedener, wenn wir als Winter eine wochenlange Regenperiode hätten wie die Tropen. Nehmen wir den Winter so wie er sich gibt, dann haben auch wir Freude an ihm.

Rauhreif! Wie aus einem Kindermärchen weht es uns an, wenn wir einmal durch solch verzauberten Wald schreiten. Nicht mehr gewöhnliche Bäume scheinen es zu sein, sondern wunderbar hergestellt von feinstem Kristallglas. Und ringsum dieses Schweigen, wie ein Warten auf den, der die Zauberformel kennt. Ein Märchenwald, und wohltuend der Zauber, den er auf unser Gemüt ausübt.

Schnee hat uns dieser Winter noch nicht gebracht, aber wir denken trotzdem an verschneite, stille Weiten. Die Luft wird durchsichtig bis in fernste Fernen. Und eine Ahnung von der Schönheit Lenauscher Gedichte steigt uns auf. Der pfeilschnelle, singende Schlitten, die melodischen Schellen der Pferde, und das endlose weiße Tuch russischer Steppen. Ja, auch der Winter bringt uns Schönheiten, nur suchen muß man sie.

Besonders die Kinder freuen sich auf den Schnee. Je mehr, desto besser. Jede kleinste Anhöhe wird dann im Nu eine Rodelbahn. Und da geht es mit Mühe hinauf und im Schliten unter frohem Jauchzen wieder herunter. Da gibt es rote Backen und leuchtende Augen in großer Menge. Wer einmal solchem frohen Treiben auf einer Rodelbahn zugeschaut hat, der wird sich trotz aller Unbill auch mit dem Winter aussöhnen.

Der Winter ist ein harter Mann, das fühlen die Armen, die weder warme Kleider noch geheizte Stuben zur Verfügung haben, besonders aber die Arbeiter, denen er Arbeit und Verdienst aus der Hand nimmt. Aber man muß gerecht sein und anerkennen, daß sich Winterskälte und winterliche Arbeitsruhe ertragen ließen, wenn die Menschen mehr Vernunft in ihre Wirtschaft bringen würden. Es wächst hieniedren Brot genug und auch Kleider, Holz und Kohle wäre in jeder Hütte, wenn die Menschen gelernt hätten, ihre reichen Mittel zweckmäßig anzuwenden. Darum schelten wir nicht auf den Winter, der seine Schönheiten vor uns ausbreitet, sondern kämpfen wir darum, daß sich die Menschen zu jeder Jahreszeit der Welt und ihres Lebens freuen können. —

zettel. Wehe der Gewerkschaft, die sich solche „anständigen" Menschen als Beamte wählt. Wehrt sie von euch ab, denn wer sich in einem Parlament so bewegt wie diese, der kann unmöglich die Fähigkeit besitzen, eine Gewerkschaft zu führen. Gebt diesen Herrschaften bei der Wahl die Quittung für ihre „Anständigkeit" im Stadtparlament.

Darum ihr Metallarbeiter, diesem Mahnruf wollen wir folgen, indem wir am Mittwoch den 17. Dezember zur Generalversammlung im „Kristallpalast" gehen und uns entscheiden für die

Liste Kaulfersi

— **Achtung, Betriebsvertrauenslente!** Die Listen für „Fliegen und Funken" sind in den nächsten Tagen bestimmt zurückzugeben. Buchhandlung Volksstimme.

— **Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten.** Wie uns von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitgeteilt wird, gelten die Sonntagsrückfahrkarten zum diesjährigen Weihnachtsfest vom 23. Dezember 12 Uhr mittags bis zum 28. Dezember einschließlich (nicht erst vom 24. Dezember, wie irrtümlicherweise in der Presse gesagt). Innerhalb dieser verlängerten Gültigkeitsdauer dürfen die Sonntagsrückfahrkarten ausnahmsweise unbeschränkt zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden. —

— **Arbeiterverein Kinderfreunde Magdeburg.** Unser Verein, der jetzt gerade 1 Jahr besteht, wird diesmal auch für unsre Kleinen Sonnwendfeiern veranstalten. Beide finden Sonntag den 21. Dezember, nachmittags ½4 Uhr statt; die eine für die nördlichen Bezirke in der Aula des König-Wilhelm-Gymnasiums (Falkenbergstraße), die andre für die südlichen Bezirke im Saale des Frankejugendheims (Werner-Fritze-Straße). Zahlreiche Mitwirkende werden unsern Kindern zum Ausdruck bringen, daß, wie in der Natur die Sonne nunmehr ihren schweren, siegreichen Kampf mit dem Winter aufnimmt, auch die Menschheitssonnenwende beginnt. „Hell aus dem dunklen Vergangenen leuchtet die Zukunft hervor." Wir laden zu beiden Feiern alle Schulkinder und ihre Eltern, besonders auch unsre Mitglieder ein. Die Feiern sind spätestens um 5 Uhr zu Ende. Eintritt für Kinder 10 Pfennig, für Erwachsene 20 Pfennig. Arbeitslose haben freien Eintritt. Genossen und Genossinnen, schickt eure Kinder zur Sonnwendfeier. —

— **Neue Münzen und „braune Lappen".** Die Hartgeldentwürfe des Reichsfinanzministeriums sind jetzt so weit gediehen, daß noch in diesem Jahre der endgültige Entwurf an den Reichsrat gehen wird. Es sind außer den bereits kursierenden Ein- und Dreimarkstücken auch Münzen über 2 und 5 Mark vorgesehen, die bald in den Verkehr gegeben werden sollen. Auch sei noch darauf hingewiesen, daß der Umlauf des geringwertigen Hartgeldes, und zwar besonders der Münzen zu 1, 2 und 50 Pfennig, merkwürdigen Hemmungen unterliegt. Auf der einen Seite beklagt sich das Publikum, zumal in der Provinz, darüber, daß es immer noch die alten Milliardenscheine in die Hand bekommt, die nunmehr fast vollkommen zerfallen. Auf der andern Seite liegt in den Kellern der Reichsbank so viel Hartgeld der erwähnten Sorten, daß man überhaupt nicht weiß, wo man damit hin soll. Es wäre eine lohnende Aufgabe für die Banken und alle Arten öffentlicher Zahlstellen, hier einen Ausgleich zu schaffen und für den Ersatz des Papiergeldes aus der vergangenen Inflationszeit zu sorgen. Auch die Ausgabe des neuen Tausendmarkscheins dürfte in ungefähr 14 Tagen erfolgen. Die vorläufig hergestellte Auflage wird nicht sehr groß sein, da in unsrer verarmten Wirtschaft das Bedürfnis nach Tausendmarkscheinen nicht sehr groß ist.

× **Diebstahl.** Am 12. d. M. gegen 3½ Uhr nachmittags kam eine unbekannte Frau zu der 80 Jahre alten Witwe Josephine Baumann, Weidenstraße 5, und gab an, vom hiesigen Wohlfahrtsamt zu kommen. Sie hat die Baumann nach der Höhe ihrer monatlichen Rente gefragt und sich die Belege hierzu vorlegen lassen. Beim Herbeisuchen derselben hat sie in der Kommode mit herumgesucht. Sie hat der Baumann versprochen, ihr am nächsten Montag ein Paar warme Schuhe, Hemden, einen Rock und 5 Mark vom Wohlfahrtsamt zu bringen. Zuletzt hat sie um ein Glas Wasser gebeten. Während Frau Baumann dies vom Korridor aus der Leitung holte, hat die Unbekannte 15 Mark aus der noch offenen Kommode gestohlen. Die Täterin ist etwa 35 Jahre alt, 1,60 Meter groß, schwächlich, hat gesundes, ovales Gesicht, spricht süddeutsche Mundart, trug langen, braunen oder grauen Mantel, braunen Lederhut und langen, abgetragenen, dunkeln Schal. —

— **Unfall.** Der Arbeiter Friedrich H. erlitt bei dem Brückenbau im Kopfengarten durch Nachrutschen von Erdmassen Kopfverletzungen und einen Bruch des rechten Unterschenkels. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. —

— **Deutscher Holzarbeiter-Verband.** Am 22. und 23. d. M., vormittags von 10 bis 1 Uhr, werden an Invalide, Kranke und Arbeitslose, soweit diese mindestens seit der ersten Dezemberwoche erwerbslos sind, Unterstützungen ausgezahlt. Der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Zu Weihnachten liefert die Einkaufszentrale Jakobstraße 49, I. Windjacken, Mützen, Tornister, Stutzen, Bücher aller Art. —

Achtung, Spielleute! Mittwoch 8 Uhr, Sebr.-mge 7 Uhr, bei Ed. Holtz.

Abteilung Lemsdorf-Reform. Donnerstag den 18. Dezember, abends 8 Uhr, Zusammenkunft des Vorstandes, der Zug- und Gruppenführer sowie der Spielleute im „Reinstedter Hof".

Aus den Gerichtssälen.

Ein Tag beim Einzelrichter.

Die Emmingersche Justizordnung hat uns den Einzelrichter gebracht. An Stelle der Schöffengerichte tritt jetzt ein Berufsrichter, der vollkommen selbständig über die Höhe der Strafe eines Angeklagten verfügen muß. Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie damals gegen diese neue Justizgesetzgebung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln ankämpfte. Ihre parlamentarische Macht reichte damals nicht aus, um diesen Abbau der Rechtspflege zu verhindern. Die übrigen Parteien ließen sich von dem Gedanken der „Geldersparnis" leiten, vergaßen aber dabei, daß durch die vollkommene Ausschaltung der Laienrichter der deutschen Justizpflege ein schlechter Dienst erwiesen worden ist.

Nun hat ja der Einzelrichter nicht allzu große Vergehen abzuurteilen. Es bleibt ja dann auch noch dem Verurteilten der Weg der Berufung. Beim Berufungsgericht wirken dann auch zwei Laienrichter mit. Aber wieviel der Verurteilten wird es möglich sein, den Berufungsweg einzuschlagen, da ja doch, sobald auch dort wieder eine Verurteilung erfolgt, auch wenn das Strafmaß herabgesetzt worden ist, die Kosten des Verfahrens zu Lasten des Angeklagten gehen. Und das ist doch bei den meisten Angeklagten das Ausschlaggebende. Der wirtschaftlich schlecht Gestellte, also der Arbeiter, wird sich mit dem Urteil des Einzelrichters zufrieden geben müssen, da er sich sonst wochenlang für die Gerichtskosten wird quälen müssen. Das ist ein ungesunder Zustand, der bald wieder beseitigt werden muß. Die Sozialdemokratie wird mit aller Macht dahin wirken, mehr denn je das Laienelement in das Gerichtswesen hineinzubringen.

Unter „Sitte".

Ein Tag beim Einzelrichter. Die Verhandlung beginnt mit der Aburteilung einiger Kontrollmädel, die sich der Sittengesetzübertretung schuldig gemacht haben. Diese Verhandlungen gehen verhältnismäßig schnell. Je nach der Länge des Strafregisters — das mitunter 20 bis 30 Vorstrafen aufweist — wandern die Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsordnung 14 Tage und länger hinter Schloß und Riegel.

Es soll auch hier noch einmal gesagt werden, nicht alle diese Mädel handeln einem innern Zwange folgend, sondern ungefähr dieser Bedauernswerten sind tatsächlich ein Opfer der Ausbeutung geworden, sind von gewissenlosen Menschen ins Unglück gestoßen worden und warten nun auf den Mann, der sie zur Frau nimmt und damit aus den Fesseln der „Sitte" erlöst. Man sieht es den gequälten Gesichtern dieser Mädel an, daß sie oft mit sich selbst kämpfen und weinend zusammenbrechen, wenn sie wieder auf längere oder kürzere Zeit ihrer Freiheit beraubt werden. Ins Gefängnis geht keine von ihnen gern. Dagegen wehren sie sich mit aller Kraft, selten mit Erfolg.

Der Schuhkauf.

Ein Arbeiter soll einen Betrug begangen haben. Der Fall ist äußerst interessant. Also: der Arbeiter kauft bei einem größern hiesigen Schuhhändler ein Paar Stiefel für seine Tochter. Nach zwei Tagen stellt sich heraus, daß bei einem der Stiefel die Brandsohle nicht ganz ordnungsmäßig verarbeitet worden ist, so daß also hervortretende Nägel dem kleinen Mädel nicht nur die Strümpfe zerreißen, sondern auch die Füße verletzten. Der Vater geht mit seiner Tochter wieder zu dem Schuhhändler, läßt sich ein Paar andre Schuhe geben, gibt die alten an der Kasse als Bezahlung ab und sagt freundlich „Guten Abend", wenn nicht gar „Auf Wiedersehen".

Der Schuhhändler verklagt den guten Mann. Der Einzelrichter spricht ihn aber in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt frei, da ihm das Bewußtsein gefehlt habe, sich rechtswidrig einen Vermögensvorteil verschafft zu haben.

Ein beachtenswerter Freispruch, mit dem voraussichtlich die Schuhhändler nicht ganz einverstanden sein werden, noch dazu in den meisten Fällen die Händler für Verarbeitung kaum garantieren können.

Auf der Straßenbahn.

Ein Skandal in der Straßenbahn hat zwei sogenannte „gebildete" Herren auf die Anklagebank gebracht. Ein Detektiv und ein Kaufmann kamen vom Herrenkrug und fuhren der Friedrichstadt zu. Der Kaufmann weigerte sich zu bezahlen. Als ihn darauf der Schaffner an die frische Luft setzen wollte, kam ihm der Detektiv zu Hilfe. Der zweite Schaffner stand darauf seinem Kollegen bei uns versuchte auch den andern Krakeeler hinauszubefördern.

Es gab im Wagen eine Szene, wobei der Detektiv den Schaffner mit den Worten bedrohte: „Gehen Sie weg, sonst ziehe ich meinen Revolver. Kerl, ich schieße Sie tot." Der Schaffner, der sicher Kriegsteilnehmer war und sich vor dem Totschießen nicht mehr so sehr fürchtete, faßte auch den zweiten Krachmacher, so daß er zu Fuß seinen Heimweg antreten mußte.

Selbstverständlich sind die Angaben der beiden Schaffner „erfunden". Die Angeklagten wollen sich „äußerst manierlich" aufgeführt haben und wundern sich noch vor dem Gericht, warum sie überhaupt nicht weiterfahren sollten. Der Richter war jedoch andrer Ansicht und verurteilte beide wegen Hausfriedensbruchs zu der milden Geldstrafe von je 10 Mark.

*

12 bis 20 Verhandlungsfälle sind beim Einzelrichter nichts Seltenes. Und das muß man dem Richter lassen, der Verkehr mit den Angeklagten war durchaus sympathisch. Das wird selbst der dicke Milchhändler sagen müssen, dem der Einzelrichter mehrere Male sagen mußte, daß seine Sache längst aus sei und der sich, obwohl er wegen Milchverwässerung freigesprochen war, nicht von der Anklagebank trennen konnte. E.

Aus der Jugendbewegung.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

An alle: Am Freitag 8 Uhr Gesangsprobe zur Weihnachtsfeier in der alten Viktoriaschule, Bismarckstraße, Ecke Oranienstraße.

Folgende Gruppen müssen ihre Programme abholen: Neue Neustadt, Altstadt, Buckau und die Außenbezirke.

Die Altstädter begehen am Donnerstag ihre Weihnachtsfeier. Alle Gruppen, die am Donnerstag keine eigene Veranstaltung haben, sind zu dieser Feier eingeladen. Sie findet im Restaurant Zur Neuen Welt, O.-Kleine, Faßlochberg 9 statt.

Altstadt: Am Donnerstag alles pünktlich ½8 Uhr bei Kleine.

Wilhelmstadt Süd: Am Donnerstag Veranstaltung im Heim. Am Freitag 6 Uhr großes Reinmachen im Heim. Kohlenkeine mitbringen.

Wilhelmstadt Nord: Am Donnerstag Weihnachtsfeier mit Dr. Köllin.

Neue Neustadt: Donnerstag 8 Uhr Schule Umfassungstraße Diskussionsabend.

Spielgruppe: Am Donnerstag Probe zur Weihnachtsfeier im Franke-Jugendheim. —

Briefkasten.

Berichterstatter Neuhaldensleben. Die Angelegenheit des Genossen Goldig geht nicht in die Zeitung — **Schwerathletik.** Der Bericht kommt nicht zu spät zu werden. Nur Ankündigungen von Spielen sind rechtzeitig nötig —

Metallarbeiter

Kameraden des Reichsbanners, auch ihr müßt am Mittwoch abend zur

Generalversammlung

kommen. Vergeßt das Verbandsbuch nicht.

Metallarbeiter

Die Gewerkschafter Magdeburgs achten auf euch. Kommt Mittwoch den 17. Dezember, abds. 7 Uhr, im „Kristallpalast" zur

Generalversammlung

Unsre Neustädter Leser

lesen in ihre

Weihnachtsbücher

in der Zeit von 2 bis 10 Uhr nachmittags

bei Hirche, Umfassungstraße 16, 1 Treppe

Volkssport.

Bezirkstag der Turnspieler.

Der 2. Bezirk des 2. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hielt am Sonntag in Magdeburg einen Bezirks-Spielertag ab, der von 15 Vereinen besucht war.

Sportgenosse Kurzhals gab einen kurzen Situationsbericht. Götze sprach über Handballfragen und konnte feststellen, daß der 2. Bezirk spieltechnisch auf der Höhe ist. Baschlebe (Bernburg) konnte als Kreisspielleiter die erfreuliche Feststellung machen, daß im letzten Jahre über 2200 Turner an den Turnspielen teilgenommen haben, und daß diese Zahl immer noch im Steigen begriffen ist.

Die Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Kurzhals (Neue Neustadt); Schriftführer Heinemann (Sudenburg); Kassierer: Stratemann (Sudenburg); Spielausschuß: Stampfuß (Buckau) und Mylius (Südost); Protestausschuß: Heinemann (Sudenburg), Reinsch (Alte Neustadt), Lorey (Eintracht), Kann (Wilhelmstadt), Höhre (Schönebeck), Meier (Fermersleben) und Rolle (Diesdorf).

Eine äußerst rege Debatte ergab die Abführung der Beiträge an Bezirk und Kreis. Der Bezirkstag richtete an den Kreis den Antrag, die Mannschaftsgebühren auf 1 Mark pro Mannschaft herabzusetzen und dafür den Bezirk zu verpflichten, die Bezirksmeister zu den Kreisspielen zu entsenden. Die Strafen für Nichtantreten von Mannschaften, Schiedsrichter usw. wurden bedeutend erhöht.

Beschlossen wurde, am 22. Februar aus Anlaß des Fichte-Hallensportfestes in Magdeburg Spielverbot für sämtliche Spielmannschaften zu erlassen.

Ueber Schiedsrichterwesen sprach Sportgenosse Kann. Die Debatte ergab, das Schiedsrichterwesen auch im Kreis noch großzügiger zu organisieren. Sämtliche Vereine wurden verpflichtet, bis 1. Januar 1925 sämtliche Spielmannschaften dem Bezirksspielleiter zwecks Aufstellung des Serien-Plans zu melden.

Fußball.

Komet Althaldensleben I gegen Olympia Dessau (2:1, 0:0, Ecken 5:3). Gesellschaftsspiel in Althaldensleben. Nach Anstoß Dessaus begann ein flottes Spiel, mit beiderseitigen Torbesuchen. Bis Halbzeit konnten beide Mannschaften keine Erfolge erzielen. Nach Halbzeit war die Komet-Mannschaft mehr im Vorteil und konnte in der 15. Minute durch einen Elfmeter den ersten Erfolg erzielen. Jetzt machte sich Dessau frei, aber sämtliche gut angebrachten Schüsse wurden vom Tw Komets blendend gehalten. In der 30. Minute konnte Hr. durch sehr gute Vorlage des Ra. den zweiten Erfolg buchen. Nach Anstoß Dessaus kann der Hl. infolge schlechter Abwehr der Verteidigung zum wohlverdienten Ehrentor unhaltbar einsetzen. Jetzt setzt Dessau alles daran, um den Ausgleich zu erzielen, aber der Torwart verhinderte den Erfolg. Beide Mannschaften spielten fair und hinterließen den besten Eindruck. —

Wacker Neuhaldensleben I gegen Sportklub Burg I (2:0, 0:0). Die Mannschaften lieferten sich in Neuhaldensleben das fällige Serienspiel. Für den nicht erschienenen Schiedsrichter leitete Wüstemann das Spiel. Das Spiel selbst war ein ausgeglichenes mit beiderseitigen Torbesuchen. Nach Halbzeit gelingt es Wackers La. durch eine erzwungene Ecke das Führungstor zu treten. Zehn Minuten später kann Wacker durch seinen Hl. das zweite Tor buchen. Nach dem ersten Tor wird eine scharfe Rüge in das Spiel hineingetragen. Durch Verwarnung beider Mannschaften wird es vom Schiedsrichter unterbunden. Der Schiedsrichter übersah viel Hand, sonst war er gut. —

Sportvereinigung Eintracht I gegen Buckauer Ballspielklub I. (1:1, 0:0, Ecken 4:2). Am Sonntag standen sich auf dem Eintracht-Sportplatz hinter der Zitadelle die erste Elf des Buckauer Ballspielklubs mit der des Platzbesitzers im Serienspiel gegenüber. Nachdem die bisher ungeschlagene Elf der Buckauer schon am vergangenen Sonntag in Burg eine empfindliche Niederlage einstecken mußte, konnten sie sich in diesem Kampf mit einem Unentschieden behaupten.

Der Anstoß von Eintracht wird sofort vom Gegner abgefangen und bringt diesen bis vor die Eintracht-Verteidigung, von der dann auch gleich der betreffende Schuß erfolgt. Eintracht kommt dann sofort gut auf und bedrängt des öfteren das Heiligtum des Ballspielklubs ohne jedoch einen ernsten Schuß anbringen zu können. In der 15. Minute kommt Buckau zu einer sicheren Chance vor dem Eintrachts-Tor, bei der die Verteidigung nach Verlassen der Tw blitzschnell die Situation retten kann. Von Buckau scheidet gleich darauf ein Mann aus. 5 Minuten später setzt La. Eintrachts einen Bombenschuß auf das Ballspielklub-Tor, der dicht über die Latte geht. Die 32. Minute bringt durch Hand der Eintracht-Verteidigung einen Elfmeter für Buckau, den dieser aber neben den Pfosten schickt. Eintracht kommt immer mehr auf und ist zeitweise überlegen. Trotz gutem Flankenspiel des La. und Ra. kommt es zu keinem Erfolg, da die Mittelläufer den nötigen Druck fehlen lassen.

Nach Halbzeit verschießt Ra. wieder eine todsichere Sache vor dem Buckauer Tor. Gleich darauf schießt dann wieder La., ohne bedrängt zu sein, haushoch über die Latte. Die erste Ecke wird von Ballspielklub später zum ersten Erfolg verwandelt. Fünf Minuten später veranlaßt unfaires Spiel des Hr. Buckaus den Schiedsrichter, denselben vom Platze zu weisen. Buckau spielt nun nur noch mit neun Mann und muß es sich gefallen lassen, zeitweise vollkommen in seiner Spielhälfte festgehalten zu werden. 20 Minuten vor Schluß des Spiels kann endlich Eintracht den längst verdienten Ausgleich durch Hl. einschießen. Der Kampf bis zum Schluß zeigt die Eintracht-Elf in dauernd überlegenem Spiel. Doch manche gute Torgelegenheit wird nicht ausgenutzt, da fast alle Schüsse leichtsinnig verschossen werden.

Der Schiedsrichter war dem Spiel ein einwandfreier Leiter. —

Serienkämpfe in der Schwerathletik.

Die am Sonntag stattgefundenen Serienkämpfe des 1. Bezirks im Arbeiter-Athletenbund zeitigten folgende Resultate:

Atlas, welche in Ottersleben weilte, holte sich dort die Punkte. Ergebnis: 393,5 : 333,8 Punkte. Dagegen mußte sich Eintracht infolge der Körperschwere seiner Mannschaft von Eiche eine Niederlage gefallen lassen. Ergebnis 352,6 : 322,6 Punkte.

In Buckau siegte Viktoria über Adler. Genaue Punktzahl kann nicht bekanntgegeben werden, da die Liste nicht eingesandt ist. In fast allen Mannschaften ist eine Erhöhung der Punktzahl zu verzeichnen, während von Atlas das Gegenteil zu verzeichnen ist.

Die Kämpfe nahmen einen glatten Verlauf, doch müssen sich Kampfrichter und Mannschaften mehr an Pünktlichkeit gewöhnen. Nach den bisher stattgefundenen Kämpfen ergibt sich folgende Tabelle:

Stand der Serienkämpfe:

Name	Stattgefundene Kämpfe	Siege	Niederlagen	Verdienst-Punkte	Bisherige höchste Punktzahl
Atlas N. Neustadt	2	2	—	4	410,2
Eiche Fermersleben	2	1	1	2	352,6
Sportvereinigung Ottersl.	2	1	1	2	333,6
Einigkeit A. Neustadt	2	1	1	2	322,6
Viktoria Buckau	2	1	1	2	320
Adler Magdeburg	2	—	2	—	272,1

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 30 Goldpfennige, aufgenommen.

Fichte Sudenburg und Frohsinn. Heute Dienstag abend 8 Uhr gemeinsame Generalversammlung. [542

Spielm. u. Turnplatzgenossenschaft. Donnerstag den 18. Dezbr., abds. 7½ Uhr, außerordentl. Generalversammlung im „Anhaltiner Hof", Braunschweigerstr. 3.

Ehemalige Angehörige des Landsturm-Bataillons Burg (V/7), die Interesse haben an einem gelegentlichen Zusammensein, wollen sich melden beim Kameraden Rich. Winter, Fichtestraße 27.

Burg. Ortsausschuß für Jugendpflege. Am Donnerstag den 18. Dezember, abds. 8 Uhr, außerordentl. Hauptversammlung in der Mädchenvolksschule.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Das Bestreben, durch fabrikationstechnische Verbesserungen sowie Verwendung der edelsten Rohstoffe, die zu beschaffen sind, eine sich stets steigernde Vervollkommnung ihrer Produkte zu erreichen, hat eine neue Qualitätsmarge in der bekannten Braunschweiger Firma C. Th. Lampe, Abteilung Margarine- und Speisefettfabrik entstehen lassen. In ihren Eigenschaften kommt diese neue Margarinesorte der feinsten Süßrahmbutter gleich. Sie ist unter den Namen „Lampe Spezial" in den einschlägigen Geschäften zu haben. [512

Strümpfe als Weihnachtsgeschenk

Seidenflor 1.45 Kunstseide 1.75 Kaschmirwolle 2.25

Rudolf Schul Strumpf- u. Wirkwarenhaus Jakobstraße 16.

Die Firma **Ermus Reklame, Breiter Weg 147,** weist in einer heutigen Anzeige auf eine Neuheit hin, die für alle Geschäfte in Frage kommt. Es handelt sich um die Wetterwarn-Reklame- und Ankündigungstafel, welche aus Holz und zwar in Mahagoni und schwarz gewählt, mit auswechselbaren Buchstaben, in oval, kreisform und viereckig geliefert werden kann. Die Reklame ist von vornehmer Wirkung und von bleibendem Wert und wird sich in Magdeburg schnell einführen.

Nachrichten aus der Provinz.

Zahlen des sozialen Elends.

Die Zahl der Erwerbslosen im Bezirk des Landesarbeitsamts Sachsen-Anhalt ist in den einzelnen Orten sehr verschieden. Das hat natürlich seinen Grund in der wirtschaftlichen Eigenart der Orte. Vor allem ist dabei der vorherrschende Gewerbezweig maßgebend. Ist in ihm der Geschäftsgang ungünstig, so wirkt sich das auf den ganzen Ort und Umkreis in starkem Umfang aus.

Von einigen Orten des Bezirks seien als Beispiele die Erwerbslosenziffern mitgeteilt, die sich auf das Gebiet des betreffenden Arbeitsnachweises und auf den Stand von Anfang Dezember beziehen. Die erste Ziffer ist die der Unterstützungsempfänger, die eingeklammerte die der Zuschlagsempfänger (Ehefrauen und Kinder). Es sind nach den Feststellungen des Landesarbeitsamts vorhanden: in Aschersleben 596 (888), Burg 118 (181), Genthin 87 (118), Halberstadt 122 (169), Quedlinburg 162 (331), Schönebeck 219 (270), Staßfurt 834 (1510), Stendal 198 (214), Wernigerode 516 (935), Bernburg 1253 (1471), Köthen 334 (495), Roßlau 157 (164), Zerbst 215 (416).

Will man die Zahl der Gesamtempfänger für einen Ort haben, so muß man immer beide Ziffern zusammenzählen. Die Zahl der überhaupt vorhandenen Arbeitslosen ist immer um ein Viertel oder ein Drittel höher, weil sehr viele Erwerbslose aus verschiedenen Gründen (Nichterfüllung der Voraussetzungen, wie versicherungspflichtige Beschäftigung usw.) keine Unterstützung erhalten.

Mit sehr großer Erwerbslosigkeit ragen ganz besonders die Orte Aschersleben, Staßfurt, Bernburg und Wernigerode hervor. In den ersten drei Orten trägt dazu viel das Darniederliegen des Bergbaues, namentlich des Kalibergbaues, mit die Schuld. Die Ziffern beweisen, wie unerläßlich es war, die Gefahrengemeinschaften (Ausgleichskassen) sowohl für die Provinzen als für die Länder zu gründen. Die Arbeitsnachweise mit großer Erwerbslosenziffer kommen mit dem Höchstmaß der Beiträge (zurzeit 2 v. H. des Durchschnittslohnes) nicht aus, während die andern mit geringern Beiträgen Ueberschüsse erzielen würden. —

Stadtkreis Burg.

Bücherausstellung. Von der Buchhandlung Volksstimme sind unserm Kolporteur eine Anzahl Bücher zur Verfügung gestellt. Sie liegen jeden Nachmittag von 4 Uhr ab in Krauses Restaurant, Schartauer Straße 4, zur Ansicht und zum Verkauf aus. —

Geselliger Abend der Arbeiter-Samariter. Die Kurse der Arbeiter-Samariter-Kolonne für Männer und Frauen sind gut besetzt worden. Das Vorwärtsstreben der Kolonne ist sehr zu begrüßen. Die Arbeiter-Samariter haben besonders in den letzten Monaten, und gerade während der Wahl, sehr segensreich gewirkt. Um den Mitgliedern und deren Kindern einige frohe Stunden zu verschaffen, findet am Sonnabend in Krauses Restaurant ein geselliger Abend in Gestalt einer Weihnachtsfeier statt. Ein reger Besuch dieser Veranstaltung ist im Interesse der Arbeiter-Samariter-Bewegung zu wünschen. —

Friedhofsschändung. In gemeiner Weise haben in der Nacht zum 14. Dezember bisher unbekannte Täter eine sinnlose Friedhofsschändung vollführt. Von mehreren Erbbegräbnissen haben sie hochstehende Grabdenkmäler umgeworfen und zum Teile zerbrochen. Mitteilungen über die Täter erbittet die Kriminalpolizei, Rathaus, Zimmer 5. —

Diebstähle. Einem Landwirt in der Koloniestraße wurden aus seiner Wohnung 180 Mark gestohlen. Unter erschwerenden Umständen wurden aus einer Gartenlaube in der Blumenthaler Straße sechs Kaninchen entwendet. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben. Die Generalversammlung des Porzellanarbeiter-Verbandes hätte in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung besser besucht sein müssen. Kollege Schmidt berichtete über die Lohnverhandlungen und erläuterte den letzten Schiedsspruch, der eine Erhöhung der Effektivverdienste für die Akkordarbeiter von 4 Prozent vorsieht. Für Zeitlohnarbeiter ergibt sich eine Erhöhung um 10 Prozent und für Arbeiterinnen eine solche von 8 Prozent. Der Schiedsspruch ist von Arbeitnehmerseite, da er vollständig unzureichend ist, abgelehnt worden. Es entspann sich sodann eine Aussprache über die letzte Arbeitsniederlegung bei der Firma Carstens, altes Werk. Es wurde vom Kollegen Schoof die unfaire Kampfesweise des Kollegen Bartels (Kommunist) scharf verurteilt. Die Versammlung brachte durch zustimmenden Beifall zum Ausdruck, daß nur bei straffer Gewerkschaftsdisziplin in Zukunft die gewerkschaftlichen Kämpfe mit Erfolg zu Ende geführt werden können. Bloch (Kommunist) beschwerte sich über den Wahlaufruf des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes. Vom Kollegen Feldmann wurden die Gründe angeführt, welche den Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund gezwungen hätten, diesmal bei der Reichstagswahl aus der Reserve herauszugehen. Diese Gründe wurden von der Versammlung anerkannt. Es kam in scharfen Worten zum Ausdruck, daß die Arbeitervertreter in den Parlamenten nicht mit Kindertrompeten und Trillerpfeifen die Arbeiterinteressen vertreten können, sondern, daß nur eine Tätigkeit, wie sie die Vertreter der Sozialdemokratie entfalten, im Interesse der Arbeiterschaft, und somit auch der Gewerkschaften liege. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des alten Vorstandes. Es erhielten Schmidt als Vorsitzender und Schoof als Kassierer je 89 und Listemann als Schriftführer 87 Stimmen. Die sogenannte Gewerkschaftsopposition machte ihre eignen Vorschläge, aber brachte es nur auf eine Stimmenzahl von sechs. Das Abstimmungsergebnis ist insofern interessant, als im vorigen Jahre der Kandidat der Gewerkschaftsopposition 151 und Kollege Schmidt 168 Stimmen erhielt. Das ist ein katastrophaler Rückgang der kommunistischen Stimmen und ein Beweis für die Gesundung, welche in der Gewerkschaft einzieht. Als Revisoren wurden gewählt die Kollegen Tech, Griesmüller und Nebel, und als Beisitzer die Kollegen Winter, Wolfsinger, Thon, Krause, Breß, Otto Kießling, F. Zander, A. Klenzmann und Paul Lindemann. Für den zum Lederarbeiterverband übergetretenen Kollegen Melzer wurde als Mitglied für den Verbandsbeirat Kollege Schoof einstimmig gewählt. Es wurde dann beschlossen, den kranken und invaliden Kollegen zum Weihnachtsfest eine Unterstützung aus der Lokalkasse zu zahlen. Zu diesem Zweck sollen die Unterkassierer der Betriebe bis Mittwoch abend bei dem Kollegen Schoof die Adressen der in Betracht kommenden Kollegen abgeben. — Zum Ausbau der Gewerkschaftsbibliothek wurden 5 Pf. pro Mitglied und halbes Jahr bereitgestellt. Außerordentlich erfreulich ist es, daß sich bis jetzt im Laufe des Quartals 94 Kollegen neu angemeldet haben. Es darf zu erwarten sein, daß alle bisher noch der Organisation fernstehenden Arbeiter und Arbeiterinnen die Notwendigkeit der Organisation einsehen und sich recht bald restlos dem Verband anschließen. —

Neuhaldensleben. Eine Stadtverordneten-Sitzung findet am Donnerstag den 18. Dezember, abends 6 Uhr, statt. Die Tagesordnung wird aber wohl in der Hauptsache in geheimer Sitzung behandelt werden. Zu erwarten steht, daß der vom Ortsausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes eingereichte Antrag auf Gewährung einer Weihnachtsunterstützung an Erwerbslose und Sozialrentner als dringend behandelt wird. Die sozialdemokratische Fraktion hält heute (Dienstag) abend im Rathaus, Zimmer 11, eine Fraktionssitzung ab. — Der Vortrag des Genossen Umbsen über Die Geschichte des Proletariats muß am Mittwoch abend ausfallen, da Genosse Umbsen erkrankt ist. Die Fortsetzung des Vortrags erfolgt im neuen Jahre. Die Teilnehmer werden eine besondere Aufforderung erhalten. — Bücher und Schriften. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß von der Buchhandlung Volksstimme im Arbeitersekretariat eine große Anzahl Bücher und Schriften zur Ansicht und zum Verkauf ausliegen. In Frage kommen Bilderbücher, Märchenbücher, Geschichtsbücher, Romane usw. Auch ist noch eine Anzahl Spiele und Kalender vorhanden. — Fahrraddiebstahl. Am Sonnabend nachmittag wurde in der Hagenstraße aus einem Hausflur ein Damenrad entwendet. Es wird vor Ankauf des Rades gewarnt. Kennzeichen: Kleiderschutz aus Zelluloid, Freilauf und Rücktrittbremse, schwarzer Rahmen mit geiben Felgen und gerade Lenkstange. — Wäschediebstahl. Auf dem Hofe des Hauses Jungfernstieg 37 wurde in der Nacht zum Sonnabend eine Anzahl Wäschestücke, die auf der Leine zum Trocknen aufgehängt waren, gestohlen. Mitteilungen über den Verbleib sind an die Polizeiverwaltung zu richten. —

Neuhaldensleben. Ortsausschuß-Sitzung. Die neuen Unterstützungssätze für die Erwerbslosen wurden bekanntgegeben. Dabei wurde auf die soziale Ungerechtigkeit hingewiesen, welche darin besteht, daß für die Beamten und Angestellten für Neuhaldensleben die Ortsklasse B gilt, während für die Staats- und Gemeindearbeiter und somit auch für Erwerbslose nur die Beträge nach Ortsklasse C gezahlt werden. Vom Genossen Feldmann wurde bekanntgegeben, daß Bemühungen stattfinden, um den proletarischen Film „Schmiede" auch hier zu zeigen und daß für die Gewerkschaftsmitglieder bei der Vorführung des Films „Die Wunder des Amazonenstroms" Vorzugspreise gewährt werden. Eine rege Propaganda für diese Vorführung ist daher angebracht. Zu der Musikerfrage wurde Stellung genommen und verurteilt, daß den freiorganisierten Berufsmusikern die Arbeitsmöglichkeit durch Personen genommen wird, welche zum größten Teile organisierte Arbeiter sind. Es ist nunmehr zwischen den Gastwirten, Vereinsvorständen und dem Musikunternehmer Fister im Einverständnis mit dem Deutschen Musikerverband eine Vereinbarung getroffen, in welcher die Preise für Musikleistung festgelegt sind, wobei aber verlangt wird, daß nur die organisierten Berufsmusiker beschäftigt werden. Die Arbeiter-Vergnügungs- und -Sportvereine sollen aufgefordert werden, sich diesem Vertrag anzuschließen, wie es auch die Gewerkschaften tun werden. Vom Ortsausschuß soll von Saalbesitzern, bei denen vorwiegend Arbeiter verkehren, verlangt werden, daß sie ihren Saal nur dann an Vereine usw. hergeben, wenn diese sich verpflichten, die Berufsmusiker zu beschäftigen. Es wurde sodann beschlossen, daß für den Ausbau der Gewerkschaftsbibliothek von den einzelnen Gewerkschaften pro Mitglied und halbes Jahr 5 Pfennig an den Ortsausschuß abzuführen sind. Dieser Beschluß tritt mit dem 1. Januar in Kraft. Vom Kollegen Karl Schulze wurde verlangt, daß die Beiträge für die Kartellsterbekasse pünktlich einkassiert werden, weil gerade in der letzten Zeit mehrere Sterbefälle zu verzeichnen sind. Es wurde dann noch vom Vorsitzenden, Kollegen Winter, bemängelt, daß eine Reihe von Gewerkschaften in den Sitzungen nicht vertreten ist. —

Neuhaldensleben. Die Lederarbeiter-Generalversammlung beschloß, den arbeitslosen Kollegen zu Weihnachten eine Beihilfe bis zu 30 Mark zu gewähren. Der Verband hat eine Invalidenkasse eingerichtet. Weiter wurde noch beschlossen, am 7. Februar bei Herzog ein Vergnügen zu veranstalten. Von sämtlichen anwesenden Kollegen wurde anerkannt, daß sich die Tätigkeit des Vorstandes im Interesse der Kollegenschaft ausgewirkt habe; deshalb wurden auf Vorschlag aus der Versammlung Kollege Max Leinau als Vorsitzender und Kollege Walter Diesing als Kassierer einstimmig wiedergewählt. Ebenso einstimmig wurden als 2. Vorsitzender an Stelle des ausgeschiedenen Kollegen Wallbraun der Kollege Melzer und als Schriftführer der Kollege Hermann Bartels gewählt. — Baugewerkschafts-Generalversammlung. Eine gut besuchte Generalversammlung der Baugewerkschaft fand am Sonntag bei Herzog statt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, bei denen bekanntgegeben wurde, daß am 1. März die Erwerbslosenunterstützung von der Baugewerkschaft aus wieder eingeführt würde, erstattete Kollege Pasemann den Vorstandsbericht. In der Aussprache wurde die Arbeit des Vorstandes von allen Kollegen anerkannt. Besonders das Vorgehen des Kollegen Pasemann bei den letzten Lohnverhandlungen wurde als korrekt und im Interesse der Kollegenschaft liegend bezeichnet und dadurch bekundet, daß der Vorstand das volle Vertrauen der Kollegenschaft genießt. Auf Vorschlag aus der Versammlung wurden als Vorsitzender Kollege Pasemann und als Kassierer Kollege Gadau wiedergewählt. Als Schriftführer wurde Kollege Heinrich Schmidt und als Revisoren die Kollegen Karl Schulze und Otto Hollburg gewählt. —

Stadtkreis Aschersleben.

Aschersleben. Die Besoldung der Magistratsmitglieder bildet einen besondern Punkt der Tagesordnung der am nächsten Donnerstag stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung. Es handelt sich dabei um folgendes: Im Sommer 1920 wurde hier entsprechend gesetzlicher Anordnung die Besoldungsordnung für die städtischen Beamten eingeführt. Es wurde hierbei von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung einstimmig beschlossen, daß der Oberbürgermeister in Gruppe B 2, der zweite Bürgermeister zwei Stufen tiefer, nämlich in Gruppe 13, und die beiden Stadträte in 12 eingestuft werden. Die so gestaltete Besoldungsordnung fand auch die Zustimmung

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Köstlich im Geschmack Ü. Aroma
sind die neuen
Salem Aleikum und Salem Gold
Zigaretten in neuen vollen Formaten
Ein Versuch wird Sie überzeugen
Rot 4 Pfg., grün 5 Pfg., Salem Cavalier 6 Pfg.
Cabinet 8 Pfg., Exquisit 10 Pfg. d. Stück
Nur echt mit Firma:
Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze"
Inh. Hugo Zietz, Dresden

Der Bürge.

Roman von Th. H. Hall Caine.

(33. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Als Jason nach Lague kam, fand er die andern Fairbrothers dort versammelt. Asher hatte Greeba am Abend vorher vermißt, und nachdem er diesen Morgen — Sonntag morgen — spät aufgestanden war, hatte er seine Trägheit so weit überwunden, daß er nach seiner Brüder Häuser ging, um sich nach Greeba zu erkundigen. Mit Ausnahme Johns waren darauf alle nach Lague gekommen und verabredeten nun in ihrer gemächlichen Art eine Nachforschung. Sie begannen diese mit einer genauen Durchsuchung von Greebas Zimmer. Dort fanden sie in einem Schrank eingeschlossen zwei Briefe, die offenbar bei der hastigen Abreise vergessen worden waren. Der eine war Greebas Brief an Jason, den sie nicht hatte absenden wollen, der andre war Michael Sunlocks Brief an Greeba. Die Fairbrothers lasen beide mit steigender Verwunderung und Jakob steckte Greebas Brief in seine Tasche. Sie besprachen eben Sunlocks Brief, als Jason eintrat, und erschraken heftig beim Anblick seines aschfahlen Gesichtes, über das schwere Schweißtropfen herabrollten.

„Was bedeutet das? Wo ist sie?" schrie er.

Ohne ein Wort zu sagen, reichten sie ihm den Brief. Er überflog ihn mit einem Blick und drehte ihn in seinen Händen wie einer, der nicht sehen oder nicht lesen kann.

„Wo ist sie?" fragte er noch einmal und richtete dabei seine hilflosen Augen auf die Gesichter der Umstehenden.

„Das weiß der Teufel," antwortete Jakob, „aber schau — lies — Michael Sunlocks," und er glitt mit dem Finger über diese Unterschrift.

Jansons Kehle entwand sich ein Stöhnen wie das Brummen eines wilden Tieres, und er schaute sich um wie ein gehetzter Hund. Er wußte noch nicht, auf wen sich seine Wut entladen sollte.

„Es ist einfach ganz klar, daß sie zu ihm gegangen ist," sagte Jakob.

Ein gespenstisches Lächeln überzog Jasons Gesicht. „O, ich bin doch ein erbärmlicher Narr gewesen," murmelte er, indem er auf das Papier in seiner Hand starrte. „Es mußte so kommen, weiß Gott!" Doch im nächsten Augenblick wurde sein Gesicht blutrot, und er schrie: „Mein Fluch über ihn!", und damit warf er den Brief hin und eilte aus dem Hause.

Er lief nach Port-y-Vullin, stieg auf die neue Mühle, riß die Dachbalken herunter und die Mauern ein, auf denen sie geruht. Zuletzt blieb kein Stein mehr auf dem andern, und das Haus, das seiner Vollendung so nahe gewesen, war nur noch ein Trümmerhaufen. Dann ging er in die alte Hütte raffte seine Sachen zusammen und warf alles ins Meer.

Inzwischen berieten und beredeten sich die sechs Fairbrothers. „Präsident!" sagte Thurstan, „das ist soviel wie Generalgouverneur."

„Zum Teufel!" sagte John

„Sie wird reich werden," sagte Roß, „ich habe immer gesagt, daß sie für eine Dame passe."

„Hm! Wir haben da eine schöne Geschichte angestellt," meinte Stean.

„Ihr wolltet ja nicht auf meinen Rat hören," sagte Asher. „Ich war immer dafür, das Mädchen gut zu behandeln."

„Halt!" sagte Jakob, „noch ist es nicht zu spät."

„Nun, was ist hier noch zu tun?" fragten die andern.

„Ihr folgen!" sagte Jakob.

„Ah!" — „Hört. Wir würden guttun, wenn wir Ballaraine verkauften, ihr den Erlös brächten und sagten, daß wir nicht beabsichtigten, es ihr vorzuenthalten."

„So, das ist nicht übel," sagte John.

„Ein Generalgouverneur hat Geld," bemerkte Jakob.

„Wer aber will gehen?" fragte Asher.

„Gehen? hm! Beim Himmel! ich würde mich nicht weigern, selbst zu gehen."

„Und ich hätte nichts dagegen, ihn zu begleiten," sagte John.

Und so wurde es abgemacht. Die vier andern aber sagten bei sich selbst: „Und des Gouverneurs Geld?", und jeder kam zu dem Schlusse, daß, wenn Jakob und John nach Island gingen, sie alles für sich einsacken würden, was es dabei einzusacken gebe, und daß es nötig wäre, mitzugehen, um diesem Betrug vorzubeugen.

Jakobs Joch.

Jason zahlte auf der Insel seine Schulden bis auf den letzten Heller. Dann machte er sich auf nach Island. Er wußte über Michael Sunlocks, den Mann, den er suchen ging, nichts weiter, als daß er in Reykjavik war. Das Schiff, auf welches er sich zuerst begab, war ein Kauffahrer zwischen Kopenhagen und den größern Häfen zwischen Schottland und Irland. In der dänischen Hauptstadt aber sicherte er sich einen Platz auf einem Walfischfänger, der nach Reykjavik gebunden war.

Eines Morgens liefen sie in den Fjord von Reykjavik ein. Es war noch nicht sechs Uhr, als sie bei dem kleinen Eiland Engy vor Anker gingen. Jason hatte ein vorüberfahrendes Boot angerufen, ihn ans Land zu bringen. Es war eins jener leichten Schiffchen mit Doppelbug, wie sie die Knaben Islands gewöhnlich brauchen, wenn sie zwischen den Felsen nach Eiern und Federn der Eiderente suchen. Und das war in der Tat auch die Arbeit der beiden Jungen gewesen, auf deren Boot er zufällig kam, als der Walfischfänger ihn mit seiner kleinen Habe ausschiffte — mit seinem langen Rock aus maurischer Leinwand über dem Arme, seinen Seemannsschuhen quer über den Schultern, mit seiner englischen Vogelflinte in der Hand und seiner Pistole im Gürtel. Er fragte die Knaben: „Was ist Euer Vater?"

„Er ist tot," sagte der eine Junge.

„Wo wohnt Ihr mit der Mutter?"

„Am Ufer drüben, dort unterhalb von Silberschmids Laden."

„In dem kleinen Hause hinter der Mission, gegenüber der Gerberei?"

„Ja Herr, kennt Ihr es?"

Er gedachte seiner eignen Mutter und ihrer langen schlimmen Jahre. „All dies ist noch nicht gerächt," sagte er bei sich, und kalt lief es ihm über den Rücken. Dann erinnerte er sich, daß er sich eben verraten hatte.

„Da, Jungen, habt Ihr eine Krone und sagt niemand, wer sie Euch gab."

Die kleine isländische Hauptstadt spiegelte sich im Wasser des Ufers, und als sie näher kamen, sah Jason den Widerschein von Fackeln und offenem Feuer und schwarze Schatten, die geschäftig hin und her liefen, wo doch sonst die Läden der Kaufleute lagen.

„Was ist dies?" fragte er.

„Die Festung, die der neue Gouverneur erbauen läßt."

Dann fuhren sie an ein paar Einmastern, einigen Schonern, einer Brigg und vielen kleinen Booten vorbei und legten an dem kleinen hölzernen Hafendamm an. Einige Faulenzer, die dort im Schein einer Lampe auf Fässern herumlagen, die Hände in den Taschen und die Ziegenfellkappen in die Stirn gedrückt, schienen Jason zu erkennen, als er landete.

„Gott sei mir gnädig!" sagte einer mit schreckerfülltem Blicke, „die Toten stehen wieder auf."

„Gerechter Himmel!" rief ein andrer und hielt mit Schnupfen inne. „Ich hätte schwören können, ihn tot aus der See gezogen zu haben."

Jason kannte sie. Doch ehe sie sich von ihrer Ueberraschung soweit wieder erholt hatten, um ihm ihren Gruß zurufen zu können, war er schon weg. Obwohl er gern einige Fragen gestellt hätte, dachte er doch: „Besser nicht" und eilte weiter.

(Fortsetzung folgt.)

des Regierungspräsidenten und des preußischen Ministers. Erst später, nämlich im Dezember 1920, erging das bekannte Besoldungssperrgesetz, das unter anderm vorschreibt, daß die Kommunen sich bei der Einstufung an die Vorbilder des Staates halten sollen. Nach langer Pause kam vom preußischen Minister der Bescheid, daß auch im Hinblick auf jenes Sperrgesetz die Besoldungsordnung genehmigt würde, nur sollte einzig und allein der Oberbürgermeister in den ersten 12 Jahren in Gruppe B 1 und erst nach einer Wiederwahl in B 2. Indessen machte der Reichsfinanzminister von seinem Rechte des Einspruchs gegen städtische Besoldungsordnungen in einer ganzen Reihe von Fällen Gebrauch und so auch gegen die Aschersleber Ordnung. Das für solche Streitfälle eingesetzte Reichsschiedsgericht in Leipzig entschied zunächst die Einsprüche gegen die Städte Rathenow, Merseburg usw. und stellte dabei einheitliche „Grundsätze" auf. Nach letztern sollen in Städten mit 25 000 bis 40 000 Einwohnern die Ersten Bürgermeister in Gruppe 13, die Zweiten in 12 und die Stadträte in 11. Nur wenn ganz besondere örtliche Verhältnisse eine Ausnahme rechtfertigen, könnte je eine Gruppe höher gegangen werden. Inzwischen hatte hier die Stadtverordneten-Versammlung zur Sache Stellung genommen und — im Gegensatz zum Magistrat — den Standpunkt vertreten, daß hier keine besondern Verhältnisse vorliegen, die eine Abweichung von den Grundsätzen des Reichsfinanzministers und des Reichsschiedsgerichts rechtfertigen. Es wurde wiederum einstimmig beschlossen, das dem Reichsschiedsgericht in einer Eingabe mitzuteilen, was auch geschah. Die inzwischen frei gewordene Stelle des Oberbürgermeisters wurde aber nach Gruppe B I ausgeschrieben. Später wurde allerdings beschlossen, daß der Neuzuwählende auch mit Gruppe 13 einverstanden sein müsse, wenn das Reichsschiedsgericht so entscheide. Das Reichsschiedsgericht hat nun am 10. Dezember dahin entschieden, daß in Aschersleben keine besondern Verhältnisse vorliegen und der Erste Bürgermeister in Gruppe 13, der Zweite in 12 und die Stadträte in 11 gehören. Der Schiedsberichtsvorsitzende betonte aber mehrmals, daß es sich bei der Entscheidung um die Einstufung der Stelle, nicht der Personen handle. Es entsteht nun die Frage: haben die gegenwärtigen Inhaber der Aemter „wohlerworbene Rechte" und Anspruch auf Bezahlung nach den höhern Gruppen? Sie sind der Meinung, weil die Einstufung vor fünf Jahren, vor Erlaß des Sperrgesetzes, geschah und sie 5 Jahre die höhern Bezüge erhielten. Wenn sich hieraus Streit ergibt, so ist dieser zunächst vom Bezirksausschuß, sodann von den ordentlichen Gerichten zu entscheiden. —

Harz.

Oschersleben. Mandatsniederlegung. Landrat Dr. Heine, der kurz vor der Wahl aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten ist und es für nötig befunden hat, eine eigne Aufwertungs- und Aufbaupartei zu gründen, hat sein Mandat zum Provinziallandtag, das er von der Sozialdemokratischen Partei erhalten hat, niedergelegt. Sein Bruder aber, der Rechtsanwalt Fritz Heine, der schon über 1 Jahr lang aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschieden ist, hat noch immer nicht sein sozialdemokratisches Kreistagsmandat zurückgegeben. —

Altmark.

Gardelegen. Die Weihnachtsbücher der „Volksstimme" sind bei R. Neumann, Klosterstraße 2 eingetroffen und liegen dort zur Ansicht und zum Kauf aus. —

Salzwedel. Bürgermeister Dr. Salge ist in Tilsit zum Oberbürgermeister gewählt worden. Er wird wahrscheinlich zum Februar seinen neuen Posten antreten. —

Tangermünde. Stadtverordneten-Sitzung. Infolge höherer Veranlagung der Betriebe der hiesigen Großindustrie zur staatlichen Gewerbesteuer war das Steueraufkommen der Gemeindezuschläge erheblich über den Voranschlag hinaus gegangen. Es konnten deshalb die Zuschläge für das 4. Quartal um 50 Prozent herabgesetzt werden. Ebenfalls herabgesetzt wurden die Sätze, welche Drehorgelspieler und fahrende Musikanten gemäß der Vergnügungssteuerordnung zu entrichten haben. Die Gebühren für auswärts geschlachtetes Fleisch wurden mit 1 Pfg. pro Pfund neu festgesetzt. Beim Kapitel Abbau von Schulstellen wurde die Vorlage des Magistrats abgelehnt. Nach ihr sollten fünf Lehrstellen an der Volksschule bis auf weiteres ruhen. Außerdem sollten noch zwei Lehrer von der Volksschule versetzt werden, um auf diese Weise Platz zu schaffen für zwei zu Ostern frei werdenden Lehrkräfte aus den städtischen höhern Lehranstalten. Dagegen wandte sich ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion und es wurde dementsprechend auch beschlossen, den Abbau durchzuführen, aber die Lehrkräfte von den höhern Lehranstalten nicht an die Volksschule zu versetzen. Zugestimmt wurde, das an den Landkreis Stendal verpachtete städtische Krankenhaus, in welchem sich jetzt ein Kreisaltersheim befindet, wieder in den Besitz der Stadt zu bringen, um es seiner eigentlichen Bestimmung wieder zuzuführen. Die staatlichen Siedlungsdarlehen sollen seitens der Stadt zurückgezahlt werden. Es handelt sich um kleinere Beträge und die Stadt spart dann die Hauszinssteuer für die in Frage kommenden Häuser. Von der in Tangermünde gegründeten Kraftwagenverkehrsgesellschaft auf genossenschaftlicher Grundlage erwirbt die Stadt Anteilscheine im Betrag von 3000 Mark. Der Antrag auf kostenlose Ueberlassung von Baugelände an Amtsgerichtsrat Dr. Zacher wird an die Baudeputation zurückverwiesen. An die Wasserwerksdeputation geht die Vorlage auf Ermäßigung des Wassergeldes an Großabnehmer. Dann beschlossen die Bürgerlichen gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion — die vier Kommunisten drückten sich mutig durch Stimmenthaltung um eine klare Stellungnahme herum —, das Haus Moltkestraße Ecke Roonstraße zu kaufen, um auf diese Weise eine Wohnung für den Zweiten Bürgermeister zu schaffen. Wir verkennen durchaus nicht die Notwendigkeit, für den zweiten Beamten der Stadt eine Wohnung zu schaffen. Wir sind aber auch der Meinung, daß es dafür noch andre Wege gegeben hätte, als 14 000 Mark auszuwerfen. Zum Schlusse wurden dann noch 1000 Mark zum Volksschuletat 1924 nachbewilligt. —

Kleine Chronik.

Auf Lebenszeit ins Zuchthaus. Vor dem Schwurgericht Hildesheim wurde der wegen vorsätzlicher Tötung und Diebstahls angeklagte landwirtschaftliche Arbeiter Franz Koch zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte wurde am 26. September bei einem Einbruchsdiebstahl von dem Wegewärter Hilgendorf überrascht, der versuchte, den Einbrecher festzunehmen. Es entstand dabei ein Handgemenge, im Verlauf dessen der Angeklagte den Wegewärter durch einen tödlichen Schuß niederstreckte. Er wurde schließlich am 8. Oktober bei einem Einbruchsdiebstahl in Goslar verhaftet. —

Ergebnis der Reichstagswahl am 7. Dezbr. im Kreise Neuhaldensleben

Das Ergebnis der Reichstagswahl vom 4. Mai ist zum Vergleich in Klammern angeführt.

Ortsnamen	Sozialdemokratische Partei Deutschlands.	Deutschnationale Volkspartei	Deutsche Zentrumspartei	Kommunisten	Deutsche Volkspartei	Nationalsoz. Freiheitsbewegung	Demokratische Partei	Wirtschaftspartei d. d. Mittelstand.
Neuhaldensleben	2356 (1859)	1161 (1257)	87 (62)	291 (493)	833 (1167)	88	591 (514)	741
Ackendorf	95 (71)	161 (185)	17 (5)	5 (6)	18 (16)	7	25 (34)	4
Alleringersleben	240 (182)	111 (117)	16 (7)	27 (2)	35 (32)	7	49 (55)	14
Altenhausen	153 (132)	73 (58)	1 —	— —	49 (6)	2	6 (60)	2
Althaldensleben	1210 (1121)	222 (261)	270 (267)	117 (276)	112 (233)	92	133 (119)	117
Alvensleben Dorf	169 (174)	119 (80)	1 —	1 (18)	48 (56)	2	9 (18)	8
Alvensleben Markt	109 (122)	181 (165)	1 (1)	3 (1)	38 (53)	6	13 (31)	21
Ausleben	305 (310)	52 (40)	1 —	3 (4)	32 (68)	14	11 (12)	22
Badeleben	262 (233)	139 (186)	6 (8)	2 (24)	43 (43)	3	37 (31)	7
Barneberg	548 (510)	193 (191)	39 (45)	49 (130)	61 (94)	4	43 (30)	76
Beendorf	445 (425)	73 (100)	— —	9 (29)	79 (99)	6	67 (45)	20
Bellsdorf	125 (110)	103 (78)	5 (4)	10 (26)	32 (11)	8	17 (14)	8
Bornstedt	140 (150)	121 (142)	2 —	9 (9)	15 (14)	3	26 (24)	4
Bregenstedt	208 (196)	69 (62)	1 —	12 (24)	72 (43)	4	22 (70)	8
Bülstringen	217 (223)	109 (81)	1 —	1 (8)	67 (85)	1	19 (30)	7
Börnstedt	80 (74)	54 (47)	6 (2)	5 (9)	13 (10)	—	13 (19)	4
Etsleben	796 (661)	289 (357)	35 (32)	4 (20)	189 (160)	34	141 (38)	50
Eimersleben	147 (157)	116 (121)	— —	14 (48)	44 (19)	9	25 (80)	7
Emden	76 (71)	125 (102)	— —	— (1)	39 (39)	6	12 (41)	1
Erxleben	254 (232)	278 (275)	10 (6)	4 —	62 (69)	54	152 (161)	4
Groppendorf	91 (75)	58 (48)	3 (1)	5 (1)	5 (6)	6	49 (70)	2
Groß-Rottmersleben	174 (136)	141 (142)	— —	8 (37)	23 (27)	12	28 (19)	16
Groß-Santersleben	142 (140)	95 (80)	3 (2)	7 (10)	24 (37)	—	33 (34)	21
Hatenstedt	203 (217)	116 (97)	5 (5)	2 (7)	31 (28)	8	49 (54)	7
Harbke	458 (259)	191 (258)	31 (30)	57 (213)	49 (53)	1	38 (60)	63
Hillersleben	138 (119)	65 (76)	2 —	4 (2)	71 (75)	6	18 (71)	18
Hohenwegen	232 (222)	122 (115)	4 —	5 (3)	60 (51)	—	42 (92)	8
Hötensleben	1251 (1245)	407 (211)	345 (336)	71 (101)	264 (306)	8	58 (148)	212
Hundisburg	344 (332)	186 (146)	20 (15)	34 (35)	58 (23)	10	46 (80)	13
Irxleben	171 (185)	64 (38)	— —	— (2)	69 (38)	1	25 (57)	2
Marienborn	146 (176)	71 (66)	1 (1)	1 (11)	37 (23)	9	20 (30)	6
Morsleben	176 (181)	102 (97)	1 —	1 (2)	23 (9)	3	20 (26)	1
Neuenhofe	127 (134)	173 (148)	— —	4 (6)	27 (45)	1	11 (17)	3
Nordgermersleben	299 (287)	143 (152)	7 —	3 (35)	109 (106)	4	47 (62)	30
Ohrsleben	134 (121)	134 (99)	— —	— (12)	37 (81)	8	11 (22)	4
Ottersleben	188 (181)	103 (98)	— —	— (3)	38 (20)	2	23 (53)	6
Oebelgünne	23 (20)	79 (87)	— —	2 (2)	9 (6)	3	15 (10)	3
Pr. Offleben	60 (60)	22 (22)	3 (8)	6 (4)	45 (38)	1	6 (7)	7
Satuelle	46 (52)	117 (101)	1 —	1 (3)	32 (42)	1	17 (12)	4
Schackensleben	295 (252)	103 (92)	2 (3)	1 (8)	33 (75)	—	76 (47)	12
Schwanefeld	163 (144)	98 (100)	— (22)	1 (1)	11 (21)	2	17 (4)	13
Stegersleben	104 (59)	99 (120)	3 (23)	7 (12)	7 (19)	7	27 (29)	6
Sommerschenburg	315 (287)	52 (42)	28 (2)	40 (92)	60 (82)	4	35 (43)	42
Sommersdorf	275 (269)	184 (103)	22 (23)	17 (58)	81 (41)	6	27 (53)	13
Suplingen	231 (257)	107 (109)	1 (2)	27 (13)	49 (29)	1	23 (56)	12
Tundersleben	69 (59)	23 (29)	— —	1 (3)	2 (1)	—	1 (6)	—
Uepingen	56 (20)	33 (115)	2 —	1 —	6 (13)	—	7 (12)	10
Ihrsleben	82 (100)	68 (72)	— —	1 (4)	16 (5)	119	58 (61)	2
Ummendorf	535 (559)	235 (251)	22 (19)	4 (10)	101 (115)	8	53 (53)	11
Vahldorf	137 (139)	90 (134)	2 —	2 (3)	35 (40)	13	28 (30)	31
Völpke	505 (486)	197 (146)	133 (107)	45 (122)	97 (83)	11	66 (71)	58
Wackersleben	219 (126)	139 (148)	2 —	23 (47)	92 (50)	5	26 (74)	6
Warsleben	256 (248)	166 (165)	— —	10 (24)	32 (33)	3	33 (39)	60
Wedringen	184 (163)	112 (115)	— —	1 (6)	35 (42)	66	13 (31)	3
Wefensleben	372 (386)	123 (85)	4 (8)	11 (1)	42 (66)	32	36 (26)	18
Wormsdorf	167 (180)	143 (45)	8 (8)	1 (4)	23 (19)	77	10 (29)	9
Wulfersdorf	9 (6)	26 (25)	1 (2)	1 (5)	5 (2)	—	7 (7)	—
Klein-Santersleben	104 (93)	62 (56)	1 —	1 (7)	19 (22)	2	8 (6)	—
Groß-Bartensleben	25 (32)	47 (45)	1 —	— —	5 (2)	—	7 (5)	—
Klein-Bartensleben	82 —	72 —	— —	1 —	12 —	—	22 —	—

Verhaftung eines dänischen Bischofs. In Dänemark hat die plötzliche Verhaftung des Bischofs der Methodistengemeinde in Dänemark, Norwegen und Schweden, und gleichzeitigen Leiters der Kopenhagener Zentralmission, Anthon Bast, ungeheures Aufsehen erregt. Aus einer Gemeinderatssitzung heraus wurde der Bischof dem Gefängnis zugeführt, ohne daß ihm gestattet wurde, telephonisch seiner Familie von seiner Verhaftung Mitteilung zu machen. Nachdem die ersten Vernehmungen stattgefunden haben, scheint die Affäre immer größere Dimensionen anzunehmen. Von den vielen Anklagepunkten, die dem Bischof vorgeworfen werden, ist eine der wichtigsten, das Schicksal von 100 000 Kronen, die seinerzeit dem Bischof von Amerika aus zum Wiederaufbau der im Jahre 1914 abgebrannten Jerusalemskirche zur Verfügung gestellt wurden. Man weiß heutigen Tages noch nicht, wo die Gelder geblieben sind. So viel aber ist sicher, daß nur ein ganz geringer Teil zu dem beabsichtigten Zweck verwendet worden ist. Von verschiedenen Seiten, besonders von dem Pastor Jegerslev von der Jerusalemkirche zur Rechnungslegung aufgefordert, erklärte Bischof Bast immer wieder, er könne souverän schalten über die Mittel der Kirche und sei keinem Menschen Rechenschaft schuldig. Es ist weiter aufgefallen, daß in jedem Jahre 83 000 Kronen für die Verwaltungsarbeiten angefordert wurden. Dieser Betrag wurde allgemein als viel zu hoch angesehen. Für eine Weihnachtsbescherung wurden 87 000 Kronen gesammelt, von denen allein 40 000 für Betriebsunkosten als verausgabt bezeichnet wurden. — Es hat weiter großes Aufsehen erregt, daß der Bischof für seinen Schwiegersohn eine Villa für 80 000 Kronen gekauft und daß er zu deren Instandsetzung weitere 60 000 Kronen verwendet hat. Der Verdacht ist dadurch aufgekommen, daß der Bischof nicht ein so großes Privatvermögen besitzt, daß er diese Summen hätte bezahlen können. Ein weiteres belastendes Kapitel ist das der Freiabonnenten für den „Leuchtturm", der ein Privatunternehmen des Bischofs ist. Jeder, der 10 Kronen für die Zentralmission stiftete, bekam den „Leuchtturm" umsonst. Von den 10 Kronen erhielt der Bischof 7,50 Kronen, während er nur 2,50 Kronen für wohltätige Zwecke abführte. — Der Vorstand der Methodistengemeinde sieht nach einem Nachfolger für den verhafteten Bischof aus. Die Frage der Nachfolgerschaft für ganz Skandinavien wird von der Mutterkirche in Amerika entschieden werden. —

Zwanzig Schulkinder durch Gas vergiftet. Am Montag vormittag ereignete sich in einer Berliner Gemeindeschule ein schwerer Unfall in dem Badekeller der Schule. Durch ausströmende Gase wurden 20 Knaben betäubt. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es, die bewußtlosen Knaben ins Leben zurückzurufen. Alle Kinder sind außer Lebensgefahr. —

Ein Gerüst zusammengebrochen. An einem Kölner Hochhaus, das in der Nähe des Güterbahnhofs Gereon errichtet wird, ist Montag nachmittag gegen 4½ Uhr ein Holzgerüst in der Höhe des 15. Stockwerks zusammengebrochen und auf den anstoßenden Gebäudeteil des Geschäftshauses gestürzt. Die Feuerwehr brachte fünf Personen ins Krankenhaus, von denen zwei ihren Verletzungen erlegen sind. Mit dem Tode eines dritten ist zu rechnen.

Liebestragödie in einem Berliner Hotel. Am Sonntag nachmittag wurden in einem Hotel in der Neuen Königstraße in Berlin zwei Gäste in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Der Arzt konnte nur noch den sofort eingetretenen Tod infolge von Blausäurevergiftung feststellen. Trotzdem sich die beiden Fremden als ein Ehepaar Siegrat und Frau aus Düsseldorf eingetragen hatten, ist man der Annahme, daß es sich hier um ein Liebespärchen handelt. Der Mann ist ungefähr 40 Jahr alt, die Frau vielleicht 25 Jahre. Bei den beiden Lebensmüden wurde ein Brief des Inhalts vorgefunden, daß die Tat im beiderseitigen Einverständnis erfolgte, ohne daß jedoch ein Grund hierfür angegeben wurde. —

Einbruch durch den Fußboden. Ein verwegener Einbruch wurde nachts im Hause Friedrichstraße 192 in Berlin verübt. Im ersten Stock besitzt der Spezialarzt für Hautkrankheiten, Doktor Kassel, seine Praxis, während er seine Privatwohnung an andrer Stelle hat. Diese Gelegenheit hatten Einbrecher ausspioniert. Sie waren nachts in seine Räume eingedrungen; ihr Besuch galt jedoch dem Spielwarengeschäft von Nordschild, das sich unter den Räumlichkeiten Dr. Kassels befindet. Die Einbrecher schlugen in den Fußboden des Korridors ein großes Loch. Sie rissen dann Gardinen von den Fenstern, fertigten daraus eine Strickleiter und gelangten auf diese Weise in das Spielwarengeschäft. Hier öffneten sie mit einem Sauerstoffgebläse den Geldschrank auf und stahlen den Inhalt. Mit ihrer Beute entkamen sie auf demselben Weg, auf dem sie gekommen waren. —

Von einer Granate zerrissen. Montag vormittag um 8½ Uhr explodierte auf dem Lagerplatz der Firma Schweitzer u. Oppler in der Rittergutsstraße in Lichtenberg eine 20-cm-Granate, wobei der in der Nähe arbeitende 30 Jahre alte Presser Franz Klingenberg getötet wurde. Klingenberg war mit dem Auseinanderschweißen von Eisenbahnrädern beschäftigt. Allem Anschein nach ist ein Funke in einen Haufen alter Granaten, die von der Firma zum Verschrotten gekauft worden waren, gefallen und hat eine von ihnen zur Explosion gebracht. Einige Sprengstücke flogen auf die benachbarten Grundstücke und durchschlugen hier die Dächer, ohne aber weitere Personen zu verletzen. —

Augen auf!

Die echten

MAGGI's Fleischbrühwürfel

tragen auf der rot-gelben Packung den Namen MAGGI.
Andere Würfel stammen nicht von der Firma MAGGI.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrats Professors Dr. Martin Hahn, unterstellt.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Lederwaren

Besuchstaschen in Leder . . . . von **0.95** an
Besuchstaschen in Leder, 28 cm . . . **5.75**
Besuchstaschen Lackleder, 24 cm . . . **8.50**
Besuchstaschen echt Saffianleder, 24 cm **9.50**

Koffertasche

Leder **5.25 5.75 6.50 7.50**
Rindleder **10.00** mit Lederfutter **12.50**
Lackleder **9.00 12.50** m. Lederfutter **15.00**
echt Saffian **9.50 10.00** m. Lederfutter **15.00**
Flügeltasche, Rindleder **10.00**
Berufstaschen, Volleder **4.75**
Einkaufsbeutel, Leder **5.25**
Tresor für Hartgeld. **1.50**
Brieftaschen, Leder **2.25**
Taschen-Necessaires, Leder **0.80**

Zigarren-Taschen — Zigarettes
Wiener Lederwaren — — Tanztäschchen
Beuteltaschen in Seide und Leder
Dinertaschen in Moiré und Wildleder, echt Krokodil,
in großer Auswahl und billigsten Preisen.

Bürsten-Garnituren
2.00 4.50 5.00 6.00 9.00
Alle Toiletten-Artikel
Manicure 0.75 und höher
Nähbeutel von 2.00 an
Nährollen — Nähkörbe
Reise-Necessaires in Leder von **12.50** an
Reiserollen, Coupé-Koffer 45 cm **4.50**
Vulkan 55 cm **13.50**
Lederkoffer von **22.00** an
Einrichtungskoffer Volleder, 50 cm **52.00**
Reisetaschen Rindleder, von **20.00** an
Reise-Kissen, Reise-Schuhe
Kragen-Beutel usw.
Aktenmappen Rindleder **5.75**
Aktenmappen Volleder **7.50** und höher
Musikmappen Volleder **9.75**
Schultaschen Volleder **7.50**
Schreibmappen in Leder von **8.50** an

Einzelne Muster besonders billig.

Hugo Nehab

Johannisberg gegenüber den Rathauskolonnaden!

---

1 Paletot 15 M; 1 P. 9/5-Schaftstiefel, gut erhalten, 5 M; 1 Paar Zugstiefel, Größe 43, wenig getragen, 6 M, zu verkaufen 2780
Kohlwald, Gerwisch, Siedlung G. 2.

Adler-Nähmaschine, Schneller, f 50 Mk vert Rst., Lübecker Str 96 II r.

Malaga gold 1/1 Fl. 2 M
Vino Vermouth 1/1 Fl. 2 M (Martini u. Rossi Turin
Insel Samos. 1/1 Fl. 2 M
Franz. Rotwein 1/1 Fl. 1 M
Johannisbeer-, Heidelbeer-Wein 60 ₰ o. Gl. erkl. St. nur erstkl. Qualitäten in
d. Branntweinquelle Kutscherstr. 17.

Arbeitsloser sucht für seinen 8. Jungen Schaukelpferd o. and. Spielzeug zu kaufen. Riemer, Apfelstr. 73, III v.

Für die
Buben und Mädels
des arbeitenden Volkes
ist das beste Geschenk zur den Weihnachtstisch
Kinderland
Ein Jahrbuch 1925 mit Kalendarium, vielen Bildern, erzählenden und belehrenden Inhalts.
Zu beziehen für
nur 1.25 Mk.
Buchhandlung Volksstimme Gr. Münzstr. 3.

Frihodi-Margarine
Homa-Margarine
mit Rahm verbuttert

seit Jahren bei jeder Hausfrau beliebt und überall erhältlich.

ABC
BELLERWAY
Reklame- und Ankündigungstafel
in mahagoni und schwarz, mit auswechselbaren Metallbuchstaben, in oval, Kreisform und viereckig lieferbar! Vornehmste Reklame von bleibendem Wert. Alleinverkauf
Ermus-Reklame
Artur Freiberg, Breiter Weg 147, Eg. Georgenplatz
Ruf: 5652. Serlöse Vertreter gesucht.

Ein gut umgepreßter alter Damen- oder Herre hut ist immer noch der billigste neue Hut.

Bis zum Weihnachts-Heiligabend werden noch
Damen- und Herren-Hüte
auf neu u. modern umgepreßt.
Sudenburger Stroh- u. Filzhutfabrik
Heinrich Rosenplenter
Halberstädter Straße Nr. 25.
Straßenbahn wird vergütet.

Nützt Alles nix. Nimm Lanzifix!

Verkauft

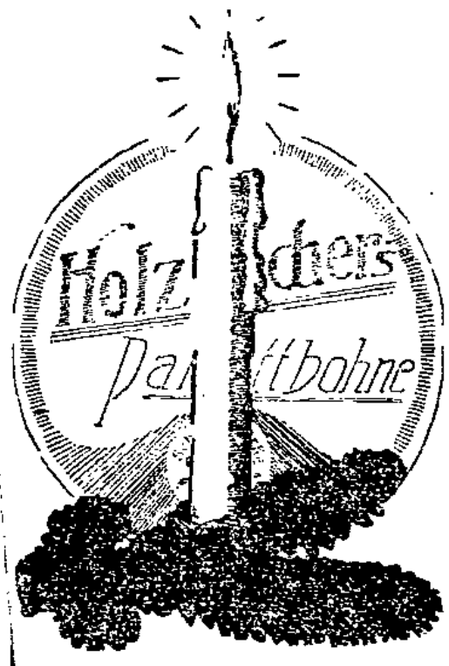
Billige Federbetten
kauft man nur bei
Fr. Lorenz, Goethest. 37, pt
Prachtv. neue Federbetten leicht und schön, 30 u 35 M, wenig gebr 20 u 25 M. Sehr schöne Kopfkissen 4 u. 5 M. vollständige Federbetten 35 und 40 M, ein Daunendeckbett 40 M

Pass. Weihnachtsgesch.
Kand.-lampen, mit u ohne Tisch sowie Nachttischlampen, preisw z verk Eventual. eine schwarze Damen-Pelz-Garnitur. **E. Flechtner,** Annastr 15

Zschlir a. Berst. m Mtr. bl Schulze, Lessingstr. 68, I.

2 kleine Hobelbänke
verkauft preisw. Schmidt, Drömsberg 16/17, 2 H.

Unzerbrechliche
Schultafeln
als
Weihnachtsgeschenk
für
kleine und große Kinder
empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme.



In strahlendem Glanze erscheint das Ganze durch
Holzmachers Parkettbohne.

WERBE-
DRUCKSACHEN
VON GRÖSSTER WIRKSAMKEIT
FÜR INDUSTRIE
GEWERBE UND
HANDEL
VERLANGEN SIE VORSCHLÄGE!
W. PFANNKUCH
& CO.

Beinahe hätten Sie es vergessen!

Sie haben sich doch schon vor einigen Tagen vorgenommen, unbedingt die Weihnachts-Geschenkpackung, enthaltend eine vollständige Kukirolkur, auf den Gabentisch zu legen. Beinahe hätten Sie es vergessen! Holen Sie dieses Versäumnis nach, gehen Sie zum intelligentesten Apotheker oder Drogisten, den Sie kennen, denn er hat dieses praktische Geschenk sicher vorrätig oder besorgt es Ihnen binnen 2 Tagen.

Sollte aber ein Verkäufer die viel gekaufte Kukirol-Weihnachtspackung nicht vorrätig, oder gar schon ausverkauft haben, dann halten Sie bitte noch in einer anderen Verkaufsstelle Nachfrage.

Die Kukirol-Weihnachtspackung enthält in einem hübsch ausgestatteten Karton: 3 Packungen Kukirol-Fußbad, 1 Dose Kukirol-Streupuder und 1 Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster.

Das alles zusammen kostet nur 3 Mark und tut wohl für 300 Mark.

1. Das wohltuende Kukirol-Fußbad

kräftigt Nerven und Sehnen, verhütet Brennen, Wundlaufen und Schwitzen und damit, so paradox es auch scheinen mag, zugleich das Frieren der Füße, denn kalte Füße rühren in den meisten Fällen von Fußschweiß her. Füße, deren Haut trocken ist, halten sich auch bei großer Kälte viel länger warm. Wenn man kalte Füße befühlt, so wird man stets finden, daß die Haut feucht ist.

2. Der Kukirol-Streupuder

wird angewandt an allen den Tagen, an denen man kein Kukirol-Fußbad nehmen kann. Er ist sozusagen das trockene Kukirol-Fußbad. Außerdem desinfiziert er das Innere der Schuhe und beseitigt den häßlichen Schweißgeruch.

3. Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster

ist weltberühmt. Ein australisches Mitglied des Esperanto-Bundes setzte in der Bundeszeitung eine Belohnung von 5 Pfund Sterling aus für ein wirklich reelles Mittel gegen Hühneraugen, denn von allen, die er bisher versucht hatte, half ihm keins. Er erhielt etwa 50 verschiedene Medikamente aus Deutschland, England, Amerika, Frankreich, Spanien usw., kam aber nach reiflicher Prüfung zu dem Entschluß, die 5 Pfund Sterling an 5 Einsender von Kukirol zu verteilen.

Ein solcher Wettbewerb für Fußbad und Fuß-Streupuder würde unbedingt ebenfalls zugunsten der Kukirolpräparate ausfallen, denn wir halten auf Qualität.

Schieben Sie nun den Kauf der Kukirol-Weihnachtspackung nicht länger auf, damit sie der Verkäufer noch besorgen kann, falls sie schon ausverkauft ist. Mit einer Geschenk-Packung für 3 Mark bereiten Sie Freude und sorgen außerdem für gesunde Füße.

Kukirolen Sie auch selbst, treiben Sie sachgemäße Fußpflege!

Unsere Broschüre „Die richtige Fußpflege" senden wir Ihnen auf Wunsch gratis und portofrei zu.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Die Weihnachts-Geschenkpackung erhalten Sie bestimmt in den nachstehenden Verkaufsstellen: Viktoria-Apotheke, Otto-von-Guericke-Straße 94 b, Dr. Otto Krause, Alter Markt; Drogerien A. Haeuber Nchf., Schönebecker Straße 103; Hennenberg & Co. Nchf., Wilhelmstraße 19; Hohenzollern-Drogerie, Halberstädter Straße 122, Kaiser-Otto-Drogerie, Alter Markt 28; Ulrich-Drogerie, Kaiserstraße 98/99, Ecke Alte Ulrichstraße; Viktoria-Drogerie, Viktoriastraße 1. In Buckau: Rosen-Apotheke, Coquistraße 8.

Bei Einkauf von Mark 12 1 Meter Futterkoff gratis!

Kommen, sehen, staunen
über meine billigen Preise!
Manchesterhosen für Knaben nur **4.80**
Manchesterhosen für Herren nur **8.50**
Manchesteranzüge m. Futter prima Ware . . . . nur **29.50**
Feldgraue Joppen mit Futter nur **14.00**
Feldgraue Hosen . . nur **4.70**
Sonntags-Hosen . nur **5.00**
Pilothosen, Pilotjacken, Kordhosen, blaue Anzüge, Jagdwesten,
fabelhaft billig in
Preßlers Textilhalle
Magdeburg, nur Buttergasse 8, am Alten Markt

An alle!
Unter Friedenspreis:

Ulster 47.00 37.00 **27.00**
Winterjoppen 24.00 19.00 16.00 **13.00**
Manchester-Anzüge 47.00 39.00 35.00 **32.00**
Stoff-Anzüge 52.00 42.00 32.00 **22.00**
Breeches- und lange Hosen, Kinder-Anzüge, Sportwesten und Wäsche
in verschiedenen Qualitäten und Preislagen nur in 2686

Wallachs Bekleidung
Lödischehofstraße Nr. 20
Besichtigung ohne Kaufzwang!
Zahlungserleichterung gestattet.

Bau- und Sparverein Kolonie Fermersleben, Fort 1, E. G. m. b. H.

Sonntag den 28. Dezember, vorm. 9 Uhr, im Lokale des Herrn Richard Kunze, Alt-Fermersleben (kleiner Saal)

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls. 2. Geschäfts- und Kassenbericht. 3. Verlegung des Geschäftsjahres auf den 1. Januar bis 31. Dezember. 4. Statutenänderung § 9. 5. Wahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern. 6. Verschiedenes.

Anträge zur Generalversammlung müssen 10 Tage vorher beim Vorstand eingereicht sein. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Genossen, in der Versammlung zu erscheinen. Ohne Ausweis kein Zutritt. Mit genossenschaftlichem Gruß 2371

Der Vorstand.
Louis John, 1. Vorsitzender. Bernhard Wolter, Schriftführer.

Weinkellerei Klötze

E. G. m. b. H.

Verkaufsstelle Burg bei Magdeburg, Markt 28

empfiehlt für die Festtage ihre erstklassigen

Obst- und Beerenweine,
Fruchtsekte u. Fruchtsäfte,
Traubenweine und
Spirituosen.

Geschäfts-Eröffnung.

Im Hause **Hansastraße 22** eröffnet am **Mittwoch** die **Mitteldeutsche Spielvereinigung des A.-F.-Sp.-B.** eine

Sportartikel-Zentrale.

Sportartikel und Sportkleidung
für alle Sportzweige

sind preiswert zu haben. 2382

Wir führen nur einwandfreie und gute Ware. Die Sportler werden um freundliche Unterstützung dieses Unternehmens gebeten.

Der geschäftsführende Ausschuß
I. A.: R. Heinrichs.

Weihnachts-Messe

in der

Buchhandlung Volksstimme

Größte Auswahl Jede Preislage

Besuchen Sie uns bald!

Für das Weihnachtsbackwerk nur

Rahma

MARGARINE
buttergleich

Die besten Rezepte für allerlei Weihnachtskuchen, -Torten und -Gebäcke finden Sie in Nr. 9 der Kinderzeitung „Der kleine Coco", die beim Einkauf von „Rahma buttergleich" gratis verabfolgt wird.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 15. Dezember: Luise geb. Müller, Ehefrau des Landwirts Karl Grauenhorst, Wormsdorf, 53 J. Kutscher Willi Giot, 40 J. Marie geb. Wilke, Ehefrau des Anstreichers Franz Neubauer, 55 J. Wwe. Marie Winter geb. Dunke, 61 J. Wwe. Christiane Gloop geb. Müller, 74 J. Elisabeth, T. des Studienrats Dr. phil. Otto Held, 1 J. Wwe. Amalie Mowes geb. Habermann, 61 J. Gertrud geb. Hescher, Ehefrau des Schneiders Emil Roth, 35 J. Elisabeth geb. Förcht, Ehefrau des Fleischers August Gunther, 45 J.

Todesfälle: 16. Dezember: Unverehelichte Therese Borsin, 19 J. Witwe Elisabeth Berg geb. Beyer, 53 J. Helmut, S. des Arbeiters Wilhelm Zimmer in Groß-Ottersleben, 23 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 12. Dezember: Martha geb. Kiefer, Ehefrau des Eisenbahn-Arbeiters Andreas Gorgs, 36 J. Gerd, S. des Schneiders Hermann Ric., 3 M. Tere, T. des Drehers Walter Fritzke, 8 M. Marie geb. Dornhadel, Ehefrau des Postsekretärs Paul Gerber in Burg, 57 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfälle. 15. Dezember: Martha Köppe geb. Pohler, verw. Götzel, 44 J. Schlosser Emil Beck, 67 J. Ehefrau des Kesselschmieds Johann Riis, Hedwig geb. Nagel, 31 J.

Magdeburg-Buckau.

Todesfälle. 12. Dezember: Emma geb. Jänicke, Ehefrau des Anstreichers Wilhelm Lampe, 75 J.

13. Dezember: Amalie Hobusch geb. Balzer, Schuhmacherswitwe aus Bebra, 75 J.

Todesanzeige.

Am Montag früh starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Tante 2355

Gretchen Borrmann

geborne **Taubert**

im Alter von 29 Jahren

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Richard Borrmann.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr von der Kapelle des Neue Neustädter Friedhofs aus statt.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, lasierte Küchen, Rauchtische, Flurgarderoben, Standuhren und Schreibtischuhren.
Niedhardt, Tischlermeister, Spiegelbrücke 5.

Sozialdemokratisch. Verein Wanzleben
Bezirk Klein-Ottersleben.

Nachruf.

Am Sonnabend den 13. Dezember, abends 9½ Uhr, verschied nach einem 6 Wochen langem Krankenlager unser treuer, zur Partei zu jeder Zeit in treuer Pflichterfüllung stehender Parteigenosse

August Heinemann

im 52. Lebensjahre. Die Partei wird seiner nicht vergessen und sein Andenken hoch in Ehren halten.

Die Ortsgruppenleitung.

Letzter Gruß!

Am Sonntag den 14. Dezember starb unsere werte Arbeitskollegin 2383

Martha Köppe geb. Pohler.

In der so früh Dahingeschiedenen betrauern wir eine aufrichtige liebe Freundin, der wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Obermeister und Arbeiterinnen
der Firma
Mafraja-Weberei M.-Neustadt.

Deutsch. Bekleidungsarbeiter-Verband
Filiale Magdeburg.

Am Sonnabend den 13. d. M. entschlief nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied, die Kollegin

Gertrud Roth

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3½ Uhr von der Kapelle des Westfriedhofes aus statt.

285 **Die Ortsverwaltung.**

An den Folgen einer schweren Operation verstarb am 13. Dezember mein lieber Bräutigam, unser lieber Sohn, treusorgender Vater, unser guter Schwiegersohn, der Kutscher

Willi Guyot

im Alter von 40 Jahren

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Berta Böttcher
Hedwig, als Kind
Familie Lange
Familie Dypke.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 17. Dezember, nachmittags 1½ Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern abend mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Polizei-Betriebsassistent a. D.

Heinrich Fiedler

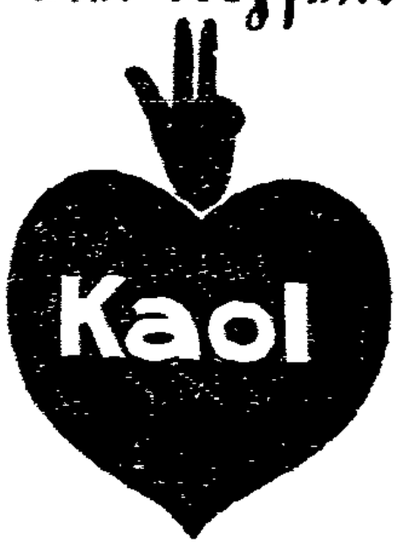
im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

Anseburg, den 15. Dezember 1924.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Witwe Dorothee Fiedler.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 2374

Drei Tropfen!



Hand aufs Herz
ist die beste
Oel-Politur
für alle
Metalle

Sparsamer als Putzwasser
Überall zu haben!
Niederlage:
Willy Koch, Magdeburg, Sternstraße 3

Zum Hausschlachten

offeriere sämtliche Sorten prima streng sortierter

Därme 1936

Gewürze u. la. Schweinelebern zu billigsten Tagespreisen.

Max Hegnemann
Darmgroßhandlung
Tel. [illegible] Heidestraße 8. Tel. [illegible]

LIEBER RAUCHER

Alle Reklame hat nur den Sinn

daß Du einmal unsere Marken probierst
Alles Weitere ergibt sich aus Deinem Kritikvermögen und der Güte unserer Fabrikate

KARMITRI-ZIGARETTEN

SVEA	ATTENDORN	AMMON
2½ ₰	5 ₰	3 ₰

Der Haarmann-Prozeß.

Zehnter Tag.

Immer schneller wickelt sich das Band der Haarmannschen Morde ab. Am Dienstag werden sie ihren Höhepunkt in dem Fall Witzel erreichen, der zur Aufrollung des ganzen Falles Haarmann geführt hat. Das am Sonnabend erlahmte Interesse flackert am Montag erneut auf. Das Milieu bleibt stets das gleiche: Bahnhof, Händler, Puppenjungen, verdächtige Lokale, Altstadt. Haarmann tötete die jungen Leute und beschenkte mit ihren Sachen seine neuen Opfer. Er trennt das Fleisch von den Knochen der Ermordeten und fütterte die Knaben mit Würsten, die vielleicht aus dem Fleisch der Getöteten gemacht waren. Immer weiter entwickelt sich der Prozeß zur Anklage gegen die Gesellschaft, die ihre Arbeitslosen, Schutzbedürftigen, Hilflosen auf schiefe Bahn geratenen jungen Bürger dem Unglück preisgibt, anstatt für Obdach und Schutz zu sorgen; zur Anklage gegen die Familien, gegen die Väter, die da glauben, durch übertriebene Heftigkeit auf die Söhne einwirken zu können, gegen die Mütter, die durch ungerechtfertigte Nachsicht ihren Söhnen dienen wollen. Man möchte den Eltern immer von neuem zurufen: Mütter und Väter, sorgt dafür, daß das innere Band zwischen euch und euern Kindern nicht reißt! Da sagt eine Mutter: „Der Junge erklärte, er wolle verreisen. Wohin, fragte ich ihn. Haarmann hat den Jungen ermordet."

Haarmann ist am Montag verstimmt. Während er die letzten Tage eine rätselhafte Gemütlichkeit zeigte, ja selbst den zahlreichen Neugierigen, die auf der Straße seine Ueberführung ins Gerichtsgefängnis beobachteten, in guter Laune zuwinkte, zeigt er am Montag ein müdes Betragen. Er will zunächst überhaupt nicht verhandeln. Erst nach längerem Zureden ist er mit dem Verhandlungsbeginn einverstanden und sagt: „Ja, denn man los, ich möchte aber rauchen." Seinem Verteidiger, dem Justizrat Benfey und dem Sachverständigen Schackwitz gibt er überhaupt keine Antwort mehr. Haarmann schweigt zunächst bei verschiedenen Aussagen, insbesondere bei dem Fall Senger. Erst auf mehrfaches Vorhalten ist er auch hier zu bewegen, die Möglichkeit eines Mordes zuzugeben. Eine direkte Mitteilung macht er jedoch nicht. Sein Wort ist:

„Schreibt einfach die Geschichte mit dazu!"

Der Zeuge Berkhof kannte den Senger. Er traf ihn auf dem Bahnhof und ließ sich von ihm erzählen, er habe die Nacht vorher bei Haarmann geschlafen. Später, nach dem Verschwinden des Senger, hat er Haarmann allein noch einmal wieder getroffen und ihn gefragt, wo sein Freund Senger denn geblieben sei. Haarmann antwortete wegwerfend: „Den kenne ich ja gar nicht." Auch am Montag werden dem Haarmann wiederholt Kleidungsstücke vorgelegt, die in seiner Wohnung oder bei seinen Wirtsleuten von der Polizei beschlagnahmt worden sind, und die von den Eltern einwandfrei wiedererkannt werden als Eigentum ihrer verschwundenen Kinder. Sobald dann der Kriminalbeamte mit dem Zeug vor Haarmann hintritt, winkt der Mörder energisch ab und wendet den Blick. Er will nichts sehen. Seine einzige Aeußerung dazu ist: „Ach was, lassen Sie mich!" Und so geht es weiter.

Im Falle Hogrefe gibt der Zeuge Bauer, der frühere Arbeitgeber des Vermißten, ein gutes Leumundzeugnis. Er erkennt auch Haarmann und Grans genau wieder. Er hat sie einmal auf dem Hannoverschen Hauptbahnhof gesehen, als er mit dem jungen Hogrefe durch die Vorhalle ging und von ihnen angesprochen wurde. Der Zeuge Farin hat den Hogrefe zuletzt auf der Straße gesehen. Er sei eines Tages aus Haus und Lehre weggelaufen und habe ihm mitgeteilt, er wohne jetzt bei einem Kriminalkommissar in der Neuen Straße (wo Haarmann eine Zeitlang gewohnt hat).

Der Fall Apel wird verhältnismäßig schnell erledigt. Der Vater Apels gibt an, sein Sohn habe keine Vorstrafen gehabt, aber zuletzt

einen leichtsinnigen Lebenswandel geführt.

Er habe mehrfach tagelang in der Fabrik geschwänzt und einem Arbeiter gegenüber die Aeußerung getan, er hätte in der Stadt ein Verhältnis. Der Zeuge Klenke hat Zeug von dem Hartmann, dem Sohne der Frau Engel, gekauft. Das Zeug gehörte dem Vermißten. Im Fall Bock wird festgestellt, daß der junge Mann seit dem 8. April 1924 vermißt wird. Die Mutter Bocks wohnte in Uelzen, ihr Sohn war in Hannover sich selbst überlassen. Als der Sohn bei den Continental-Gummiwerken arbeitslos wurde, hat er längere Zeit mit Kleidung gehandelt und im Januar die letzte Karte an seine Mutter geschrieben. Auf die zu diesem Fall auftretenden Belastungszeugen ist Haarmann nicht gut zu sprechen. Der Zeuge Ulawski, offenbar ein früherer Bekannter Haarmanns, regt ihn auf. Haarmann erhebt sich, als der Zeuge Angaben über Bock macht und hält ihm eine Moralpredigt. Der Zeuge sei ein jahrelanger ständiger Gast auf dem Bahnhof, übel beleumundet, und komme nur vor Gericht, um auch dabei zu sein. Er solle davonbleiben. Die Sache sei hier im Gericht zu ernst. Ulawski kannte den vermißten Bock und entsinnt sich an einen eifrigen Umgang zwischen Haarmann und Bock. Gleich nach der Festnahme Haarmanns hat Ulawski den Anzug des Bock wiedergesehen, und zwar trug ihn Haarmann selbst. Schneider Knaak hat Bock als Kunden gehabt, öfter Anzüge für ihn aufgebügelt und durch ihn auch den Haarmann kennengelernt.

In der Nachmittagssitzung kam es zu einem eigenartigen Zwischenfall, weil die beiden Verteidiger in

eine Kritik verschiedener Pressestimmen

eintraten. Besonders scharf bemängelten sie Artikel im „Hamburger Anzeiger" und im „Berliner Börsen-Courier", die ihnen objektiv unwahr erschienen. Dabei spielte ein Artikel von Prof. Dr. Lessing eine Rolle, in dem es heißt, daß in Haarmanns Wohnung die Kriminalkommissare Olfermann (a. D.) und Müller gern Grog getrunken und Hackefleisch gegessen hätten. Der Vorsitzende stellt erregt fest, daß von derartigen Einzelheiten im Prozeß nicht die Rede gewesen ist und fügt hinzu: „Ich bin nicht hier, um mich mit den Herren von der Presse auseinanderzusetzen. Die Presse ist aber auf keinen Fall hier, um mit dem Gericht das Recht zu suchen und zu finden. Sie ist nur dazu da, um zu berichten darüber, was verhandelt wird und hat nicht das Recht, unwahre Zusätze zu machen."

Der Fall Speikert, der darauf zur Verhandlung kommt, wird durch Haarmann als wahrscheinlich bestätigt. Der Vater des Speikert fragt bei seiner Zeugenvernehmung erregt an,

wo Haarmann das Fleisch gelassen habe,

und bittet die Behörden, die Leine noch einmal genau abzufischen und zu untersuchen. Warum die Polizei nicht früher genaue Feststellungen gemacht habe? Diese Bemerkung des Vaters führt selbstverständlich zu keiner weiteren Debatte, weil das Gericht auf dem Standpunkt steht, daß solche Erörterungen über die Polizei nicht vor dieses Forum gehören. Der Vater kennt seinen Jungen genau und bezeichnet ihn als sehr gut. Er war nie von Hause fortgegangen, war jede Nacht im Hause und hatte, obgleich er die letzten vier Wochen außer Arbeit war, niemals die Neigung gezeigt, das Elternhaus zu verlassen. Die Mutter weint derartig bitterlich daß sie nicht in der Lage ist, irgendwelche Bekundungen zu machen. Die Schwester kam, als der Bruder vermißt wurde, zur Polizei und bat um Nachforschungen. Ihr wurde die Antwort zuteil:

„Ach, der ist wohl auf einem Schiff

und will viel Geld verdienen. Ein Lehrjunge verdient ja nichts." Der Vater bestritt, daß der Junge zur See gefahren sein könnte, weil das Kind es im Hause gut hatte.

Der Zeuge Brinkann ist mit seinem Freunde Speikert mehrfach im Kino gewesen und entsinnt sich nicht, daß Speikert sich auf dem Bahnhof öfters aufgehalten hat. Zeuge Hartmann, der Sohn der Frau Engel, entsinnt sich, die vorliegende Kleidung des Speikert weiterverkauft zu haben an den Zeugen Schuch, durch den diese Angaben bestätigt werden.

Fortsetzung der Verhandlungen am Dienstag. —

Bücherschau.

Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volksstimme zu haben

In F. A. Brockhaus' Verlag, Leipzig, erschien: G. Winthrop Young **Die Schule der Berge.** Deutsch von Rickmer Rickmers. 336 Seiten mit 89 Einschaltbildern und 19 Abbildungen im Text. In Ganzleinen gebunden 16 Reichsmark. Das Buch führt als erstes in den Geist des Bergsteigens ein. Ein hervorragender englischer Alpinist schrieb es, ein hervorragender deutscher Bergsteiger übersetzte es, und ein bekannter deutscher Maler der Alpen schuf den Buchschmuck. Jeden Bergsteiger wird das mit prächtigen Bildern aus den Ost- und Westalpen geschmückte Buch zu neuen Taten begeistern. — Union-Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., Frankfurt a. M. **Auf Schusters Rappen.** Von Fried Stern. Wem Gott will rechte Gunst erweisen . . . Dies etwa ist die Stimmung, die aus dem vorliegenden Büchlein spricht. Ein reizendes Skizzenbuch, das uns ein Stück Wanderburschenleben schildert voll herzlicher Natürlichkeit. Ein Malersmann durchpilgert zu Fuß die schöne Welt, macht in einem Wanderzirkus halt, erlebt dort beinahe ein Drama und zieht dann weiter, den Wald, die Berge und die Menschen in Eichendorffscher Stimmung zu genießen und zu zeichnen. Viele werden mit Genuß des Wanderburschen Freud und Leid verfolgen und Eindrücke bekommen, wie man sie nach einem Gedicht von Mörike empfindet. — In der Thüringer Verlagsanstalt und Druckerei, G. m. b. H., Jena, erschien: Homo: **Zigeunerblut im Aktenschrank.** Preis 3,80 Mark, und Henni Lehmann: **Die Frauen aus den alten Staden Nr. 17.** Preis 2,60 Mark. Die Romane, aus der Feder zweier, in der Arbeiterbewegung wohlklingender Namen sind, durch Abdruck in den verschiedensten Parteizeitungen, schon außerordentlich bekannt und haben weit über unsre Kreise hinaus lebhaften Beifall gefunden. — **Ueberfluß des Herzens.** Gedichte **von Max Barthel.** Preis kartoniert 0,70 Mark, in Halbleinen gebunden 1,40 Mark, 88 Seiten. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Alt und jung in unsrer Arbeiterschaft wird es mit Freuden begrüßen, daß ihnen der Dichter in der vorliegenden, von ihm selbst zusammengestellten Sammlung eine Auswahl seiner wertvollsten Dichtungen bietet. Der Arbeiterjugend-Verlag hat das Büchlein trotz seines geringen Preises in origineller, geschmackvoller Aufmachung herausgebracht, so daß es sich vorzüglich auch zum Geschenk eignet. — Im gleichen Verlag erschienen: **Der blühende Hammer,** Gedichte von Karl Bröger. Halbleinen —,70 Mark, kartoniert —,35 Mark. Karl Bröger ist der erklärte Lieblingsdichter der arbeitenden Jugend, denn er hat, wie kaum ein andrer der modernen Dichtergeneration, ihrem Empfinden und Wollen, ihrer Sehnsucht nach einem neuen Gesellschafts- und Menschheitsideal beschwingten Ausdruck gegeben. Daß wir jetzt in einem so schmucken Bande die schönsten Dichtungen Brögers zusammen haben, dazu zu einem erstaunlich niedrigen Preise, werden alle Freunde des Dichters mit Freuden begrüßen. — **Waldweihnacht.** Ein Spiel für Kinder- und Jugendgruppen von Karl Eichler. Aufführungsrecht bei Abnahme von 15 Exemplaren. Preis —,40 Mark. **Die Ueberfahrt am Schreckenstein.** Eine Einführung in die Kunst von Adolf Behne. Mit neun Bildern. Kartoniert 1,80 Mark. Das Buch ist so geschrieben, daß jeder es ohne irgendwelche Vorkenntnisse verstehen kann, setzt aber den guten Willen zur Mitarbeit voraus. Der reifere Leser wird sich immer wieder zu eignem Weiterdenken angeregt fühlen. Auf die technische Herstellung wurde die größte Sorgfalt verwendet, so daß ein Buch entstanden ist, das selbst als ein reizvolles kleines Kunstwerk angesprochen werden darf. — Bei Hermann Sponholz, Verlag, Hannover, erschien von Hermann Löns **Gedanken und Gestalten.** Das Buch bringt Aufsätze über einzelne Persönlichkeiten und Reflektierendes. Es liest sich flüssig und interessant, auch wo man nicht mit dem Dichter einverstanden ist. Druck und Ausstattung sind ausgezeichnet. —

Warenmärkte.

Magdeburger Produkten-Börse vom 15. Dezember.

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Weizen 10.60–10.80 Tendenz stetig. Roggen 10,70–10,80 Tendenz fester. Sommergerste 13–14 Tendenz ruhig. Wintergerste —. Hafer 9.60–9.80, Tendenz stetig. Mais 10,20–10,30, Tendenz fester. Viktoriaerbsen 13,50–14,50, Tendenz geschäftslos. Alles für 50 kg. [illegible] Magdeburg oder benachbarte Stationen in Tonnen von 300 Ztr. Weizenmehl, 70 Prozent, 30.25–31,25, Tendenz stetig. Roggenmehl, 70 Prozent, 30.50–31,50, Tendenz stetig. Für 100 Kilogramm einschließlich Sack. Weizenkleie 7,00–7.25, Tendenz stetig. Roggenkleie 6,40–6,60, Tendenz stetig. — Alles für 50 Kg. ab Verladestation —

Der Preis für Weißzucker

ausschl. Verbrauchssteuer und Sack) beträgt für 50 Kilogramm netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern und prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 17,00 Mark für gemahlene Melis. Tendenz ruhig. —

Notierungen in Kolonialwaren.

Gemäß der Verkehrslage an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei Bezügen größerer Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Herstellern und Großhandel ermittelt:

(Die Preise verstehen sich in Goldmark.)

Mühlenfabrikate:	
Gerstengraupen, lose	17,50–18,50
Haferflocken	18,50–19,00
Hafergrütze	19,50
Weizengrieß	18,50–19,50
Hartgrieß	21,00–23,00
Kartoffelmehl	17,50–19,00
Schnittnudeln	22,50–38,00
Makaroni	40,00–55,00
Maisstärkepuder	17,50–19,00
Hülsenfrüchte:	
Bohnen	20,00–28,00
Erbsen, Viktoria	17,00–31,00
Linsen, russische	24,00–38,00
Reis:	
Rangoon-Reis	18,25–19,00
Tafel-Reis	23,00–40,00
Bruch-Reis	14,50–15,00
Früchte:	
Pflaumen	32,00–50,00
Kornuten	51,00–60,00
Rosinen	34,00–65,00
Sultaninen	55,00–80,00
Mandeln, süße	161,00–200,00
Mandeln, bittere	168,00
Gewürze:	
Pfeffer, schwarz	88,50–98,50
Pfeffer, weiß	110,00
Piment, Jamaika	74,00–79,00
Kaffee, roh:	
Guatemala usw.	206,00–280,00
Prima Santos	1[illegible]5,00–205,00
Superior Santos	184,00–193,00
Gerste, gebrannt	18,75–18,50
Kakaopulver	65,00–110,00
Tee	290,00–450,00
Speiseöle	62,00–65,00
Mohnöl	6[illegible],00
Rüböl, roh (Backöl)	50,50–51,50
Margarine	— —
Schmalz, am. Pur.	89,00
Marmelade	26,00–50,00
Kunsthonig	33,00
Corned beef, amerik. 12/6 Lbs. je Kiste	35,00–39,00
Deutsches Büchsenfleisch, in Kisten zu 12 Dosen à 6 Pfund netto	— —
Heringe pro Tonne:	
Schottische	65,00–82,00
Norwegische	28,00–2[illegible],00
Holländische	62,00–67,00
Deutsche	56,00–60,00
Sirupe:	
Zuckersirup	27,00–33,00
Speisesirup	— —
Rabensaft	18,00–22,00

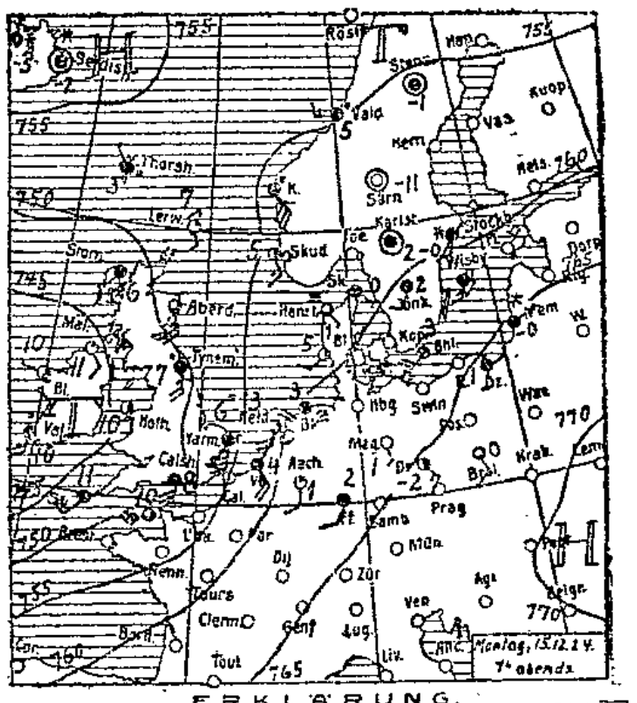
Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	Elbe.		Fall	Wuchs
Pardubitz	15.12.	—	—	—
Brandeis	„	—	—	—
Melnik	„	—	—	—
Leitmeritz	„	+ 0,56	—	—
Aussig	„	— 0,22	—	—
Dresden		— 1,63	—	—
Torgau	16.12.	+ 0,18	0,17	—
Wittenberg	„	+ 1,65	—	—
Roßlau	„	+ 0,81	0,15	—
Aken	„	—	—	—
Barby	„	+ 1,05	0,10	—
Magdeburg	„	+ 0,99	0,02	—
Tangermünde	15.12.	+ 1,72	—	—
Wittenberge	„	+ 1,14	—	—
Lenzen	„	—	—	—
Dömitz	„	—	—	—
Dalchau	„	—	—	—
Bolzenburg	„	—	—	—
Hohnstorf	„	—	—	—

	Mulde.		Fall	Wuchs
Düben	15.12.	+ 0,32	—	—
Saale.				
Grochlitz	16.12.	+ 0,90	—	—
Trotha Ktp.	„	+ 1,84		
Bernburg Ktp.	„	+ 1,00	0,04	—
Kalbe Oberpeg.	„	+ 1,50	0,02	—
Kalbe Unterpeg.	„	+ 0,48	0,10	—
Grizehne	„	+ 0,56	0,08	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	15.12.	—	—	—
Brandenburg Unterpegel	„	—	—	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,07	—	—
Rathenow Unterpegel	„	+ 0,33	0,03	—
Havelberg	„	+ 1,74	0,01	—

Wetterbericht.



ERKLÄRUNG.

○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, ○ Still, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem (auf den Meeresspiegel umgerechnetem) Barometerstande. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

16. Dezember.

Das Tief im Westen dringt nur langsam und wenig ostwärts in den Kontinent hinein vor. In unserem Bezirk herrscht daher wieder Hochdruckwetter, bei dem nachts die Temperaturen unter Null sinken. Bis zum Rhein sind da gegen leichte Niederschläge aufgetreten. Die Einwirkung der westlichen Störung wird auch in der Folge nicht sehr bedeutend sein, doch müssen wir mit zunehmender Neigung zu Niederschlägen rechnen.

Aussichten für Mittwoch: Zunehmende Bewölkung, Neigung zu Niederschlägen, Temperatur nahe Null.

Spul- und Madenwürmer werden beseitigt durch **Wurmfort.** Hofapotheke, Breiter Weg 158. 267

Strickwolle, Trikotagen. G. W. Fischer, Jakobstr. 41. Tel.: 3642

2 Lehrlinge
mit nur besten Schulzeugnissen für unsere Verwaltung zu Ostern gesucht.
Allgem. Ortskrankenkasse Magdeburg.

Wir suchen zum 1. Januar 1925 für unsern Gau Magdeburg-Anhalt einen besoldeten
Gausekretär.
Bewerber müssen genaueste politische sowie organisatorische und rednerische Fähigkeiten besitzen und Kriegsteilnehmer sein. Reflektiert wird nur auf erstklassige Kraft. Bewerbungen mit Lebenslauf und Angabe der bisherigen Tätigkeit sind bis spätestens 22. Dezember mit der Aufschrift „Bewerbung" an den Gauvorsitzenden Walter Röder, Magdeburg, Knochenhauerufer 59, einzureichen.
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Gau Magdeburg-Anhalt.

Milatz
Natur-Homöopath
für Magen-, Darm-, Lungenleiden und Rheuma, ist zu sprechen am Donnerstag von 5 Uhr an bei Fresdorf, Lemsdorf, Wernigeröder Straße 23.

Bettnässen
Befreig. gar. sof. Alter u. Geschlecht ang. Aufklärg. Versandhaus Frauenlob, Münch. 22 o. Ta 152

Zahle 100 Mark wenn „Kampolda" nicht **Läuse** jeder Art (Brut) in 1 Minute vertilgt.
Wanzen nur „Kampolda" (B) Drogerie, Neustädter Straße 25.

EMBLUCO
Telephonische Aufträge werden sofort erledigt

Vorteilhaft
kaufen Sie bei mir!
Meine billigen Preise sind Tatsache
Zwirnhosen . . . . . nur 3.40
Pilothosen, Ia. Ware . . . nur 3.90
Feldgraue Hosen . . . . nur 4.70
Manchester-Joppen mit Futter 19.00
Manchester-Hosen . . . . nur 8.50
Manchester-Knabenhosen nur 4.75
Winterjoppen — Fleischerjacken
Blaue Anzüge extra billig
in der
Hosen-Zentrale Gr. Markstr. 19
Ecke Jakobstraße.
Haltestelle der Straßenbahn-Linie 3.
Bei Einkauf von 10 Mark an 1 Meter Schotenstoff grat. 81

Feiner Weinbrand
M. Blumenthal & Comp.
Halberstädter Str. 12 Telephon 7373—7374

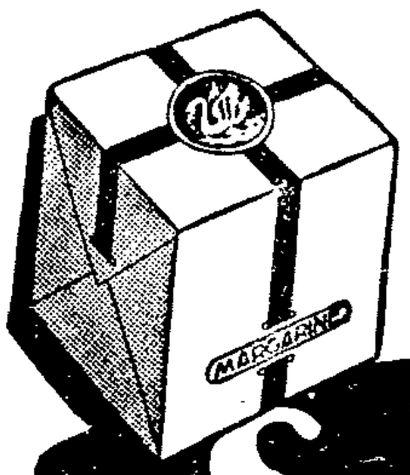
Die vorzüglichen Rania Schokoladen
Versuchen Sie unsere hochwertigen Marken:
„Vollmilch" und „Spezial"
Eß- und Trink-Schokoladen, Pralinen und Bärenkakao.
Rheinischer Actien-Verein für Zuckerfabrikation
Abtl. Schokoladenfabrik, Dessau-Alten
Vertreter u. Lager: Georg Junker, Magdeburg, Staatsbürgerplatz 8. Tel. 154.

Für heimliche Stunden

Schondorff Curio
„Süßer Traum"
Pralinen
Schondorff u. Curio A.-G. Magdeburg-S.

Fröhliche Weihnachten

Vieles hat sich geändert, nur nicht unser schönes deutsches Weihnachtsfest! Wie glücklich fühlt sich die ganze Familie, wenn sie um den lichterstrahlenden Baum vereinigt ist und die Hausfrau stolz ihre Weihnachtskuchen zeigt. Daran hat die Schwan im Blauband mitgeholfen; ***man kostet sie und ist über die herrliche Qualität freudig überrascht.***



Kaufen Sie für Ihr Weihnachtsgebäck die Feinkostmargarine Schwan im Blauband; sie wird Sie in jeder Beziehung befriedigen!

Preis 50 Pf. das Halbpfd. in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig illustrierte Familienblatt, die „Blauband-Woche", gratis zu verlangen.

Zöpfe!
Riesen-Auswahl
von den billigsten an
Albert Schwieger
Magdeburg, Jakobstraße 48
Perückenmachermeister
Größtes Friseur-Geschäft der Provinz.

Von Menschlein, Tierlein u. Dinglein
erzählt H. Schulz den Arbeiterkindern.
Buchhandlung Volksstimme.

Gierig fress., fett u. fleischig werd Schweine nach kurzer Zeit für wenig Pfennige durch Herm. Musche's Freß- u. Mastpulver. Sch 0,50 Echt nur mit Fa. Herm. Musche, Magdeburg. Herm. Musche, Kölner St. 11.

Stellenangebote
aber den besten Erfolg in der
Volksstimme

Achtung! Südost!
Geschäftseröffnung.
Der geehrten Einwohnerschaft von Magdeburg-Südost zur gefälligen Kenntnis, daß ich im Hause Repkowstraße 7 ein 2769
Tabak- und Zigarrengeschäft
eröffnet habe. Mein Bestreben wird es sein, die geehrte Kundschaft mit guter, rein überseeischer Ware bei billigsten Preisen stets zufriedenzustellen.
Um gütigen Zuspruch bittet
L. Panzer
Niederlage der Bremer Tabak- und Zigarrenfabrik W. Oberscheip.

Ferd. Simons kaufmännische Privatschule
Inh. Hermann Nies
Fernruf 2742 Fernruf 2742
Gegründet 1870 als erstes kaufm. Unterrichts-Institut Magdeburgs
Otto-von-Guericke-Strasse 1
frühere Kaiserstraße, nahe Hauptbahnhof. 2609
Beginn neuer Tages- und Abend-Kurse zur Vorbereitung für den Kontorberuf am 6. Januar.
Unterricht in einzelnen Fächern. Auskunft jederzeit.

OCHTOLIN
BESTER SCHUHPUTZ
Warum denn immer
Kein Glanz, kein Schimmer?
Was soll das Mühn?
Nimm „Ochtolin"
Denn bleibenden Lackglanz gibt „Ochtolin"!
Fordert „Ochtolin"! Zur Einführung liegt jeder Dose ein wertvoller Gutschein bei.
In jedem Geschäft erhältlich, wo nicht, vom Fabriklager.
Generalvertreter:
Leuschner & Friedrich
Fernruf 250. Fürstenwallstr. 9 Fernruf 250.

Leib- und Bettwäsche
Kleiderstoffe
sowie Arbeiter-Bekleidung gegen bequeme Teilzahlung und Ziel (diskret) bei
A. Wiesner, Apfelstr. 6. Telephon Nr. 8066
Auf Wunsch Vertreterbesuch

Kaufen für Qualitätsware
ZENTRAL-VERBAND
Gesetzlich geschützt
Solinger Stahlwaren
kauft man in
Fachgeschäften!
Dieses Zeichen bürgt für Qualität!

Grammophon Reparaturen
Apparate
von 30.0/ Mark an
Teilzahlung genehmigt.
Müller, Apfelstraße 6.
Tel. Neustadt 8145

Hasen-
Kanin-
Ziegen-
Schaf-
Felle
kauft zu Höchstpreisen
F. Hirschhorn, Magdeburg-Buckau
Schönebecker Straße 106 (Südbahnhof)

Das schönste
Weihnachtsgeschenk
unsere künstlerischen
Abreißkalender
1925

Kunst-Kalender der Schönheit	Mk. 3.00
Sächsischer Heimatkalender	Mk. 2.50
Sport-Kalender für Kultur und Kampf	Mk. 4.50
Kosmos-Kalender	Mk. 1.70
Großalben der Technik Abreißkalender für alle	Mk. 2.00
Sport und Körperkultur Abreißkalender für alle	Mk. 2.00
Bayern-Kalender	Mk. 2.50
Deutscher Kalender	Mk. 2.50
Gesundheits-Kalender mit vielen Zählern	Mk. 2.00
Weihnachts-Kalender	Mk. 2.00
Tierleben-Kalender	Mk. 1.50
Kunst und Leben	Mk. 3.00

Sämtlich auf feinstem Kunstdruckpapier mit vielen Abbildungen.
Buchhandlung Volksstimme.

M-A
In besonders mildaromatischer Qualität,
künstlerischer Aufmachung,
neuem Format,
5 ₰ OBERST 5 ₰
die Weihnachtsgabe der
Waldorf-Astoria Cigarettenfabrik A.-G.
für den deutschen Raucher.

WO?
kaufe ich meine
Weihnachtsgeschenke
auf Teilzahlung?
Bei geringer Anzahlung und kleiner wöchentlicher oder monatlicher Ratenzahlung erhalten Sie bei mir u. a.:
Anzüge, Kostüm-, Mantel-, Kleider- u. Wäschestoffe, Anzüge, Hosen, Arbeiterkleidung, Bett- und Leibwäsche, Oberhemden, Arbeiterhemden und Unterbekleidung, Strümpfe u. Kinderschuhe, Gardinen, Stores und Rouleauxstoffe um
Kredit-Haus
J. Buchhalter
Zschokkestraße 20,
1 Minute vom Breiten Weg
Sonntag den 21. Dezember bis 6 Uhr geöffnet.

Die Etatsberatung.

Magdeburg, 20. Dezember.

Auf der Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung am Freitag stand die Beratung der Nachtrags-Haushaltpläne für das Rechnungsjahr 1924. Im Haushaltsausschuß war alles eingehend beraten worden. Einstimmig hatte man den Nachträgen zugestimmt. Deshalb konnte man annehmen, daß im Plenum auf eine Debatte verzichtet werden würde. Aber es kam anders. Die Pinselpartei wollte zeigen, daß sie noch da ist. Ihr Fraktionsvorsitzender Dr. Zehle mußte deshalb einen langen Spruch aufsagen, obwohl er wußte, daß das sehr überflüssig ist. Aber als Rechtsfraktion muß man doch ein bißchen herumnörgeln an dem, was vom Magistrat kommt, an dessen Spitze ein Sozialdemokrat steht.

Die treuen Gefolgsleute der Reaktion, die Kommunisten, hatten denselben Drang in sich und brachten es fertig, noch während der Abstimmung über die Vorlage Agitationsanträge zu formulieren, um nachher auf die „Sozialverräter" schimpfen zu können.

Volle 4 Stunden lang wurde alles nochmal durchgekaut, was schon im Ausschuß hätte verdaut sein können. Wir haben in der „Volksstimme" die Nachtragshaushaltpläne eingehend besprochen und können deshalb auf die Wiedergabe der 4stündigen Debatte verzichten. Nur von den „geistvollen" Ausführungen des kommunistischen Etatsredners Rödel wollen wir einiges festhalten. Die Erklärung, daß es ihm schwer geworden ist, sich durch die Zahlen des Etats durchzufinden, war für einen Weltrevolutionär wirklich blamabel. Er irrt sich außerdem, wenn er glaubt, er habe sich durchgefunden. Er warf in seiner „Rede" noch alles durcheinander und verwechselte Verwaltungsbericht und Etat miteinander.

Zum Gaudium der Bürgerlichen paukten die Kommunisten wieder gegen den Oberbürgermeister und die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion so sinnlos wie möglich los. Der Kommunist Rödel gab noch einige „große Gedanken" zum besten: Er wolle an Stelle der Deutwäler Bedürfnisanstalten errichten und empfahl, daß die Stadt den Viehaufkauf übernehme und das Wild selbst abschießen soll. Auch Herr Wippert mußte seinen Senf zugeben und Herr Kaßner rief immer: „Hört, hört!" und „Sehr richtig!" Mehr kann man auch wirklich nicht von ihm verlangen.

Annahme der Nachtragsetats.

Die Etats wurden dann gegen die Kommunisten angenommen, deren Vertreter im Ausschuß nicht gewagt hatte, dagegen zu stimmen.

Stadtverordneten-Vorsteher **Baer** (Soz.) teilte mit, daß die „Magdeburgische Zeitung" einen Artikel gebracht hat, der von einem Mitglied des Haushaltsausschusses beeinflußt sein muß. Es sind also aus einer Ausschußsitzung Mitteilungen an die Oeffentlichkeit gelangt, trotzdem die Schweigepflicht der Ausschußmitglieder besteht. Dr. Zehle hat sich als Urheber bekannt und die Beschlüsse des Ausschusses sofort an die Redaktion der „Magdeburgischen Zeitung" mitgeteilt. Er glaubte dazu berechtigt zu sein, da im Ausschuß nicht besonders auf die Geheimhaltung hingewiesen worden ist.

Nach der langen Etatsdebatte werden die andern Vorlagen der Tagesordnung schnell erledigt. Den Gewerbesteuerzuschlägen wird bis zum Schlusse des Rechnungsjahrs zugestimmt. Die Beherbergungssteuer wird einstimmig abgelehnt. Die Erhöhung der Kanalgebühr wird von Bürgerlichen und Kommunisten bekämpft. Erst als der Bürgermeister Paul energisch darauf hinweist, daß der Magistrat die Bewilligung haben muß und ihnen sagt, daß sie wohl immer Wünsche haben, aber keine Abgaben bewilligen wollen, da klappen sie zusammen und stimmen für Ausschußberatung. Der Erhebung von Berufsschulbeiträgen wird zugestimmt.

Förderung der Neubautätigkeit.

Die Rechtsparteiler verlangen 1. Bereitstellung von Mitteln im Etat zur Ermächtigung der Straßenherstellungskosten und 2. daß auch bei privaten Neubauvorhaben eine einfachere Herstellung der Straße, wie bei den Siedlungen, vorgesehen wird. Diese Maßnahmen sollen für private Bauvorhaben und bei Flachbauten Anwendung finden unter der Bedingung, daß beim Bezug der Neubauten Altwohnungen zur Verfügung gestellt werden.

Stadtv. **Plumbohm** (Soz.): Es handelt sich bei dem Antrag nicht um Flachbauten im Sinne der Kleinsiedlungen, sondern um Villen. Wir können nicht zugehen, daß aus öffentlichen Mitteln für einzelne Villenbauer Straßenbaukostenzuschüsse gegeben werden. Soweit es die städtischen Finanzen zulassen, werden wir alle Bauvorhaben fördern. Den ersten Teil des Antrags müssen wir ablehnen, dem zweiten Teile stimmen wir zu. Demgemäß beschließt die Versammlung.

Der unvermeidliche Stadtv. **Mann** (Deutschsozial) hat wieder einen Antrag eingebracht, der natürlich wieder auf einem Irrtum beruht. Trotzdem die Stadtv. **Steinke** (Soz.) und **Roßberg** (Dem.) und Magistratsrat **Böhme** als Fachleute ihm nachweisen, daß er die Sache falsch ansieht, läßt er sich nicht belehren. Er wird so konfus, daß er, als sein Antrag zur Abstimmung kommt, die Hände in den Hosentaschen behält und nicht für seinen Antrag stimmt. Auch die Rechtsparteiler genieren sich, für den überflüssigen Antrag zu stimmen, entrüsten sich aber nachher, sie hätten nicht verstanden, daß abzustimmen sei.

Erweiterung des Schlacht- und Viehhofs.

Wir haben in der „Volksstimme" eingehend über das große Projekt der Vergrößerung des städtischen Schlacht- und Viehhofs berichtet.

Oberbürgermeister **Beims** erläutert das großzügige Vorhaben des Magistrats. Es handelt sich bei der Vorlage um ein Programm, nicht um die Bewilligung der Gelder, das soll erst geschehen, wenn die Einzelvorlagen an die Stadtverordneten-Versammlung kommen. Das Bauprogramm soll nur in den Grenzen des Möglichen ausgeführt werden, je nach Dringlichkeit und bei Aussicht auf Beschaffung der Mittel, die nicht aus dem Etat, sondern im Anleiheweg beschafft werden sollen. Was mit dem Projekt geschaffen werden soll, das wird eine gute Verzinsung bringen und große Werbekraft haben.

Alle Fraktionen erklären, daß sie dem Projekt grundsätzlich freundlich und zustimmend gegenüberstehen, aber eine Beratung im Haushaltsausschuß wünschen. Es wird so beschlossen. —

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wanzleben.

Langenweddingen. Auf die Protestversammlung, die heute (Sonnabend) abend im Gasthaus zum Treppentrug stattfindet, wird hingewiesen. Das Erscheinen sämtlicher Arbeiter und Erwerbslosen ist wegen der wichtigen Tagesordnung dringend erforderlich. —

Langenweddingen. In der Sitzung der Gemeindevertretung erstattete der Gemeindevorsteher Bericht über die Sitzung des Preußischen Landgemeindetags in Berlin. Den Turnvereinen Jahn und Friesen wurde eine Beihilfe in Höhe der Kreis- und Staatsbeihilfe gewährt. Der Freiwilligen Feuerwehr wurde antragsgemäß ein Betrag von 95 Mark einstimmig bewilligt. In die Wohnungskommission wurden gewählt: Gustav Jordan als Vorsitzender und August Trätzel und Karl Bienemann als Beisitzer. Der Gewerbesteuerausschuß setzt sich zusammen aus Fleischermeister Lange, Kaufmann Adolf Rose, Kaufmann Otto Hornemann und Malermeister Gustav Kärsten. Der Aufhebung der neunten Lehrerstelle, die bis zum 1. April durch den Rektor Schultz besetzt war, wurde zugestimmt. Der Einrichtung eines Urnenfriedhofs auf dem alten Friedhof wurde die Zustimmung erteilt. Die Friedhofskommission unter Zuziehung von Otto Vorreyer und Adolf Siegel soll das Weitere veranlassen. Die Kostenbewilligung für Herstellung einer Beleuchtungsanlage in der Siedlung wurde einstweilen zurückgestellt. Für die Notstandsarbeiten wurde ein Stundenlohn von 40 Pfg. bewilligt. Nur solche Erwerbslose, die bis zur Erlangung der Erwerbslosenunterstützung eine Wartezeit von 4 Wochen einzuhalten haben, ferner solche Erwerbslose, denen die Unterstützung aus der Erwerbslosen- oder Armenfürsorge nicht zugesprochen worden ist, kommen in Frage. Die Verpflegung Obdachloser wurde der Vorlage entsprechend geregelt. Zur Bescherung ortsarmer Leute wurde eine Summe von 200 Mark einstimmig bewilligt. Wer dafür in Frage kommt, soll durch eine Kommission, bestehend aus Karl Siegel, Wilhelm Hölter, Albert Aufzug, Erxleben und dem Gemeindevorstand, festgestellt werden.

Kreis Neuhaldensleben.

An die schulentlassene Jugend!

Der Kreisjugendpfleger Genosse Karstädt erläßt einen Aufruf an die schulentlassene Jugend, in welchem er darauf hinweist, wie notwendig es ist, daß die Jugend, auch wenn sie die Schule verlassen hat, für die Erweiterung ihres Wissens alle Einrichtungen in Anspruch nehmen muß. Er weist auch darauf hin, daß für die Uebermittlung von Wissen der gute Film, ganz besonders der Lehrfilm, geeignet ist.

Ein solcher Lehrfilm ist auch der in den nächsten Wochen in Neuhaldensleben zur Vorführung gelangende Kultur- und Lehrfilm der Tafu-Gesellschaft „Die Wunder des Amazonenstroms", welcher vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht warm empfohlen wird. Dieser Film wird vom Filmausschuß des Lehrervereins der Schuljugend gezeigt. Zu den Abendvorstellungen ist auch die schulentlassene Jugend ganz besonders eingeladen. —

*

Neuhaldensleben. Weihnachtsfeier der Frauengruppe. Am Sonntag nachmittag um 3 Uhr veranstaltet die sozialdemokratische Frauengruppe eine Weihnachtsbescherung verbunden mit einigen Aufführungen. Es kommen rund 100 Kinder unsrer Genossinnen in Frage, denen dort eine Weihnachtsfreude bereitet wird. Die Mittel hierfür haben die Genossinnen selber aufgebracht, wodurch die Feier eine umso größere Freude bereiten. Magdeburger Jugendgenossinnen und -genossen werden die Feier ausgestalten. Der Besuch dieser Feier kann allen Genossinnen nur empfohlen werden. — Für die städtische Kinderbewahranstalt findet am Sonntag den 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der Aula der Knaben-Mittelschule die Weihnachtsfeier für die Kinder der Bewahranstalt statt. Auch für diese Kinder hat das städtische Wohlfahrtsamt eine Weihnachtsbescherung ermöglicht, so daß ihnen und den Eltern ein paar frohe Stunden bereitet werden können. — Weihnachtsmärchen-Aufführung. Am Sonntag den 21. Dezember, nachmittags um 5 Uhr, und Montag den 22., abends um 8 Uhr, findet in der Aula der Mittelschule die Aufführung eines alten deutschen Weihnachtsspiels durch die Kinder der Mittelschule statt. Alle Eltern und Freunde der Schule sind eingeladen. —

Neuhaldensleben. Die Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag war geheim. Es ist anzunehmen, daß außerordentlich wichtige Fragen behandelt werden sind, da die Sitzung erst nach 11 Uhr beendet war. Mitgeteilt wird, daß dem vom Ortsausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes gestellten Antrag, den Erwerbslosen und Sozialrentnern eine Weihnachtsunterstützung zu gewähren, insofern entsprochen ist, als für diesen Zweck 2500 Mark von der Stadtverordneten-Versammlung bereitgestellt sind. Somit werden die Erwerbslosen und Sozialrentner zum Weihnachtsfest eine Sonderunterstützung erhalten, welche dazu beitragen dürfte, auch bei ihnen etwas Feststimmung zu erzeugen. —

Kreis Wolmirstedt.

Olvenstedt. Arbeiter-Gesangverein Freundschaftskreis. Auch in diesem Jahre wird der Arbeiter-Gesangverein am ersten Weihnachtsfeiertag ein Gesangskonzert geben. Es zu besuchen, kann nur bestens empfohlen werden. Hat doch der Verein unter Leitung seines bewährten Dirigenten schon immer bewiesen, daß er in der Pflege des Gesangs sehr erfreuliche Fortschritte macht. Der Verein stellt sich auch bei allen Veranstaltungen zur Verfügung, soweit er dazu in der Lage ist. Darum ist es auch Pflicht der Arbeiterorganisationen, die Veranstaltungen des Gesangvereins zu unterstützen. Am Dienstag den 23. Dezember müssen alle Sängerinnen und Sänger sowie auch die Theaterspieler an der Generalprobe teilnehmen. —

Stadtkreis Burg.

Unkenntnis. Seit langer Zeit macht sich wieder einmal der Burger Berichterstatter in der „Tribüne" bemerkbar und versucht, unsre Parteigenossen mit Dreck zu bewerfen. Es ist unnötig, auf das Erlogene einzugehen. Aber der „Artikel" bringt den Beweis, daß die Kommunisten in ihrem Wohnsitz nicht Bescheid wissen. Nachdem ihr Genosse Heisinger noch nicht als Stadtrat bestätigt ist, machen sie einfach den Stadtverordneten G. Stollberg zum Stadtrat; oder sollte es möglich sein, daß der Berichterstatter vom Kommunalwesen so wenig versteht, daß er den Unterschied von Stadtrat und Stadtverordneten nicht kennt?

Kreis Kalbe.

Schönebeck. Erwerbslosen-Bewegung im November. Am 1. November waren beim Arbeitsamt an unterstützungsberechtigten Erwerbslosen gemeldet 143 männliche und 20 weibliche. Die Zahl der am 1. Dezember gemeldeten betrug 189 männliche und 30 weibliche, das ist eine Zunahme von 56 Erwerbslosen. Anträge auf Erwerbslosenunterstützung wurden 207 aufgenommen, davon konnten 187 genehmigt werden. Die Arbeitsmarktlage hat sich wenig verändert. Die Radiatorenwerke stellten weiter Gießereiarbeiter ein. 10 Erdarbeiter wurden dem Arbeitsnachweis Gommern überwiesen und eingestellt. Die chemischen Werke Hermania haben 40 Arbeiter entlassen. Außerdem wurde einem Teile der Angestellten zum 1. Januar gekündigt. —

Altmark.

Gardelegen. Stadtverordneten-Sitzung. Die nur 4 Punkte enthaltende Tagesordnung nahm dank der Redelust zwei Stunden in Anspruch. Zuerst versuchten die Bürgerlichen klar zu machen, daß ein Abbau von vier Lehrkräften in der Volksschule unbedingt im Interesse ihres Geldbeutels notwendig wäre. Unsre Genossen wandten sich mit aller Entschiedenheit dagegen und begründeten diese Stellungnahme eingehend. Dem Abbau wurde bürgerlicherseits zugestimmt. Beim zweiten Punkt forderten die Anbauer beim Kleinbahnhof die Innehaltung des Stadtverordnetenbeschlusses betreffs Anlegung der Kanalisation. Die Bürgerlichen lehnten auch hier die Anlegung ab, wenn nicht die Anbauer sich verpflichten, das Geld, was als Anleihe aufgenommen werden soll, über 7 Prozent selbst zu verzinsen. Bei dieser Gelegenheit mußte sich der Bürgermeister von der Genossin Günther sagen lassen, daß er nach seinem eignen Ausspruch gar kein Interesse daran habe, ob gebaut wird in der Stadt oder nicht. Von unsrer Seite wurde nachgewiesen, daß es wohl möglich gewesen wäre, für derartige Sachen noch Geld über zu haben, wenn noch einige Prozent Gewerbesteuer erhoben wären. Aber da waren sich die Herren einig, daß die Steuer möglichst auf die arme Bevölkerung abgewälzt werden konnte in Gestalt von Hauszinssteuer. Dem Verkauf eines Bauplatzes wurde zugestimmt, und zwar soll Herr Lindau 3 Mark je Quadratmeter bezahlen. Unsre Genossen wiesen darauf hin, daß derselbe Platz schon einmal für 2 Mark je Quadratmeter verkauft sei. Ein Schauspiel für Götter gab es beim letzten Punkt. Fünf Anträge wurden von den Bürgerlichen gestellt und keiner wußte, welchen Antrag er zustimmen sollte. Es handelte sich um die Aufstellung eines Ofens in der Turhalle, der in voriger Sitzung von dem Vorstandsmitglied eines teutschen Turvereins, der nebenbei noch Stadtverordneter ist, an den Magistrat zurückverwiesen wurde. Stadtv. Bromann begründete die Ablehnung der Bürgerlichen damit, daß in der Turnhalle ein intensiver Benzingeruch ist, und weil die Trennungswand nicht ganz dicht ist, lehnen wir die Aufstellung des Ofens in diesem Jahre ab, und ersuchen den Magistrat, uns im nächsten Jahre wieder eine Vorlage zu machen! Der sie nach Möglichkeit auch zum Durchfall verhelfen werden. Dann folgten in kurzer Aufeinanderfolge mehrere Zu- und Abänderungsanträge, so daß niemand mehr wußte, was eigentlich los war. Die Abstimmung ergab dann auch ein Bild zum Gaudium aller Mitbeteiligten, bis dann der Vorsteher, nachdem er von unsern Genossen darauf aufmerksam gemacht worden war, eine „Abstimmung" herbeiführte. Die Genossen setzten sich zur Wehr mit allen möglichen Mitteln, es half aber nichts, es wurde abgelehnt. Die Herren heben sich für das nächste Jahr verschiedene Arbeiten auf. Hoffentlich machen die Wähler ihnen einen Strich durch die Rechnung. Denn etwas Unfähigeres hat noch nicht auf der rechten Seite des Hauses gesessen. —

Salzwedel. Der unselige § 218. Im Prozeß gegen die Hebamme W. wurde diese wegen Vergehens gegen den § 218 zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte sogar drei Jahre beantragt. Der Angeklagten konnten in vier Fällen Vergehen gegen das keimende Leben nachgewiesen werden. Die mitangeklagten Mädchen wurden zu zwei bis sechs Monaten Gefängnis verurteilt unter Zubilligung von Bewährungsfrist. —

Stendal. Funktionärsitzung Montag den 22. Dezember, abends 8 Uhr, im Vorraum des Parteisekretariats, Brüderstraße 16. Alle müssen erscheinen. —

Tangermünde. Auf Antrag des Unterstützungsausschusses beschloß am Donnerstag der Magistrat, den Sozialrentnern, Kleinrentnern und sonstigen Unterstützungsempfängern eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Es soll jeder der oben genannten Hilfsbedürftigen, soweit er einen eignen Haushalt führt, 5 Zentner, und derjenige, der im Haushalt eines andern lebt, 3 Zentner Kohlen erhalten. Die Karten, die zur Entnahme der Kohlen bei allen Kohlenhändlern berechtigen, gelangen in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Außerdem erhält jede Familie 30 Pfund Kartoffeln. Weiter wurde beschlossen, allen Kindern der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen und den Kindern der Ausgesteuerten eine kleine Extraunterstützung zu gewähren. Für jedes Kind werden 5 Mark noch vor Weihnachten ausgezahlt. — Die Arbeiten am Weinberg, die seit einigen Tagen durch den Frost unterbrochen waren, wurden am Freitag wieder aufgenommen. Es ist Vorsorge getroffen woden, daß bei weniger hartem Frost die Arbeiten weitergeführt werden. Die daraus entstehenden Mehrkosten werden von der Stadt übernommen. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Pfarrer Heumanns Heilmittel!

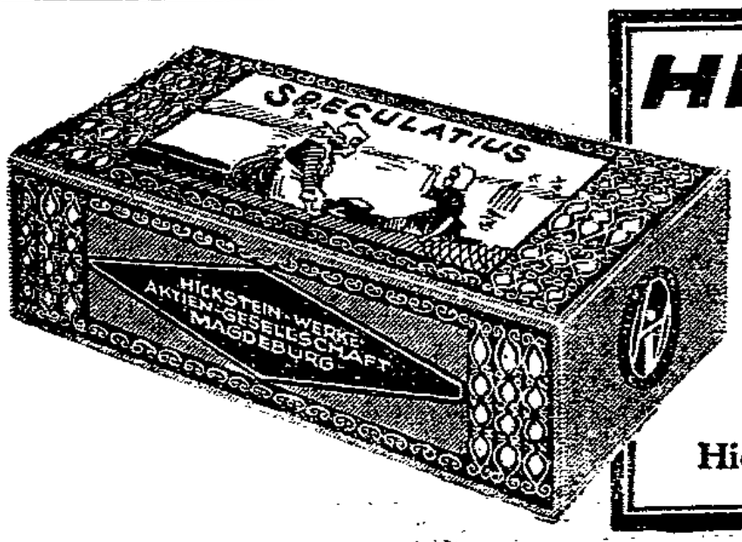
stets auch vorrätig im Alleindepot:

Hof-Apotheke (Apotheker B. Gemm)

Magdeburg, Breiteweg 158 (a. Ulrichsb.)

— Telephon 1886 —

Das große Pfarrer Heumann-Buch (320 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M 50 gratis u. franko zugesandt. Postkarte genügt



HICKSTEIN - SPECULATIUS

mit Mandeln, das würzige, rheinische Weihnachtsgebäck,

wie Hausgebackenes

In Original-Fabrikpackungen **Blechdose ca. 1 Pfund M. 2.25** Klein-verkaufspreis

in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Sie schützen sich vor minderwertigen Nachahmungen, wenn Sie nur unsere Originalpackung kaufen.

Wir garantieren, daß unsere Qualitätsfabrikate nur aus feinsten Rohstoffen hergestellt werden und daß unsere Feingebäcke in verschlossenen Blechdosen **unverändert ein halbes Jahr haltbar** sind.

Hickstein-Werke Akt.-Ges. für Keks- u. Waffelfabrikation • Magdeburg

HICKSTEIN QUALITÄTSMARKE

JOE LOE

Werrastift-Kautabak

von der altbekannten Kautabakfabrik **Baum & Zeuch, Eschwege,** hergestellt aus nur besten Rohtabaken, wird von jedem **Kenner bevorzugt.**
Vertreter: **Oscar Kühle,** Magdeburg, Goethestr. 17. Tel. 9079

Kein Laden!

Extra billiger
Weihnachtsverkauf
Alle Artikel zu
bedeutend herabgesetzten Preisen!

Herren-Anzüge
Ulster, Schlüpfer
prima Verarbeitung, anerkannt guter Sitz
Mk. 75.00 62.00 45.00 36.00 **22.00**

Große Auswahl
Winter-Joppen
fabelhaft billig!

Neuheiten in
Damen-Mänteln
aus Affenhaut, Tuch, Astrachan, Plüsch, Flausch und anderen Stoffen Mk. 68.00 57.00 45.00 32.00 bis **12.00**

Kostüme
schwarz blau u. farbig Mk. **12.00** und höher.

Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung!
Die Ware wird sofort verabfolgt!
Sonntag ab 1 Uhr geöffnet!

Sieverlings
Etagen-Geschäft
17 Jakobstraße 17.

Kein Laden

Neue Gardinen,
der Weihnachtswunsch jeder Hausfrau.
★
Garnituren aus Etamine/Madras, Phantasie- u. Tüllgewebe
gediegen, schön und doch billig!

Gardinenhaus Georg Methner & Co.
Breite Weg 24, Ecke Berliner Str.

Puppen
Echt Walter-Körner
Kugelgelenkpuppen ca. 70 cm groß m. Schlafaugen, Schlafgarnitur, Augen u. Haare bewegliche Händen **5.—**
Charakter-Babys von 95 ₰ an
mit echtem Haar u. Schlafaugen
Zelluloid-Babys von 35 ₰ an
Gekleidete Puppen von 25 ₰ an
Mama-Laufpuppen 3.50
gekleidet, m. Stimme, 52 cm gr. prima Ausführung
Künstler-Puppen
in interessanter Auswahl!
Puppen Köpfe - Bälge - Arme
Beine - Schuhe - Strümpfe
Wäsche - Kleider - Hüte
Perücken
in allen Preislagen!

Lange Straße
Johannesstraße

Verlobungsringe
kaufen Sie direkt aus erster Hand
moderne, hochgewölbte Form, in jeder Preislage vorrätig im
Magdeburger Ring-Betrieb
nur Goldschmiedebrücke 7/8
Fabrikation und Verkauf direkt an Private.
Neben der Kirche. — Genau auf Firma achten.

Trauring-Sasse
Weihnachtsgeschenke
in reicher Auswahl mit sichtbaren, auffallend **niedrigen Preisen** 3824
in meinen 4 großen Schaufenstern ausgestellt.

Hautkrankheiten
Pickel, Flechte, Hautjucken etc. beseitigen Sie schnell und sicher mit unsern
Biochemischen Seifen
nach **Dr. med. Schüßler.** Nr. 111 und 222.
Nr. 333 als **Toiletten- und Badeseife,** besonders für Kinder **unentbehrlich.**
3131
Alleinige Hersteller:
Kunze & Ahlvers, Hannover.
Fordern Sie unsre Seifen in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien
Verkaufsstellen erkenntlich durch Schaufenster-Plakate.
Verkaufspreis pro Stück 60 Pfg.

Vertretung und Auslieferungslager:
Fritz Sittig, Magdeburg
Kaiser-Otto-Ring 24.
— Fernsprechnummer 3050. —

Sarg-Magazin Richter
1338
Hasselbachstraße Nr. 2 und Olvenstedter Straße Nr. 21.

Spottbillige
Särge
Ständiges Lager ca. **225** Stück.
R. Göthling
Neustadt, Lübecker Str. 103
Lieferung nach allen Stadtteilen und Krankenhäusern frei. — Kranztransport nach allen Friedhöfen frei.

Verkauft

Chaiselongues, gut. Arbeit, **Bettstell. u.** Auflegematratzen sehr billig. **Fey,** Halberst. Str. 52 Hof. 223

Pianos
neu und gebraucht, billigste Preise, bequeme **Teilzahlung.**
Weidner Pianohaus
Bahnhofstraße 20.

Eine Geige bill. zu verk. **Deutschbein,** Bundesburger Str. 1, .

Chaiselongue, neu, 37.⌀ mod. Sofa, g. gearb., bill **Eichner,** Moltkestr. 14 a

Ein gebr. Damenrad zu verk. **Drillich,** Sodenpfortestr. 22. H. 1.

Bett, Kommode, Tische, Stühle verk. **Haacke,** Kroatenweg 18.

Nähmaschine 2942
verk. **Busse,** Alte Neustadt, Lostauer St. 6, v. pt.

Grammophon-Platten verkauft billig (abds. 7 Uhr) **Kobbe,** Annastr. 23.

Pianos
neue u. gebrauchte, äußerst billig zu verkaufen.
Kresse
Lüneburger Str. 7, part.

Billige Betten
verkauft
Leihhaus Peters
Rener Weg 14.
Sonntag geöffnet.

Chromatische Harmonika
Freidig, 80 Bässe, **eine diatonische,** Freid., 80 Bässe, alle **Geige, B-Klarinette, 1 Piston, 1 Trompete** verkauft **Reißner,** Steybansbrücke 12.

Alle Sorten
künstliche Blumen
Brautkränze
grün — silber - gold
Kinder-Kopfkränze
Carl Siebert
Karlstraße 4, Eckhaus beim Feuerwehr-Depot
Groß- und Kleinverkauf.

H. Fix, techn. Privatschule bis. **H. Schulze**
Breiteweg 122 Tel. 5 70

Manchester-Samte
direkt aus erster Hand in
20 versch. Farben u. Qualit.
von 3.50—7.50 Mk. p. Meter
G. Gehse Johannisfahrtstr. 13/14, neb d. Wilhelm-Theater.

Hoher Nebenverdienst
für **tüchtige Vermittler** — evtl. **abgebaute Beamte** — bei großer Feuerversicherungsanstalt durch Abschluß von Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Beraubungs-, Aufruhr-, Haftpflicht- und Wasserleitungsschäden-Versicherungen in Magdeburg und Vororten gegen Provision. Bei guten Leistungen außerdem monatliches Fixum. Offerten unter 2838 an die Expedition dieses Blattes.

Synagogen-Gemeinde Magdeburg.

Die Wählerliste für die am 1. Februar 1925 stattfindende Wahl zum
Preußischen Landesverband
liegt in der Zeit vom **22. Dezember 1924 bis 4. Januar 1925 im Gemeinde-Sekretariat, Große Schulstr. 2e, von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags** für die wahlberechtigten Gemeindemitglieder zur Einsicht aus.

Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerliste sind bis zum 4. Januar 1925 bei dem unterzeichneten Vorstand anzubringen.

Gleichzeitig weisen wir auf die am Gemeindehaus zum öffentlichen Aushang gebrachten Bekanntmachungen des Kreiswahlleiters der Provinz Sachsen hiermit hin.

Magdeburg, den 20. Dezember 1924.

Der Vorstand.

Homöop. Kranken-Behandlung
L. Altmann, **Große Münzstraße 4,** 1 Tr.
Gegen alle Krankheiten. 1288
Sprechzeit 9—1. 3—6 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr

Schutzmarke Haza
Jede Frau
kauft ihre **hygienischen und sanitären Bedarfsartikel Gummiwaren, Frauenduschen — Spülspritzen, Klysos, Irrigatoren usw.** stets praktisch,

gut und preiswert bei
Frau M. Heintz Reform- und Sanitäts-Haus,
Magdeburg 11, Berliner Straße Nr. 16/17.
Kein Laden. — Nähe vom Wilhelm-Theater
Auskunft u. aufklärende Prospekte kostenfrei.

Homöopath. Biochemische Krankenbehandlung
Maaßen, Prälatenstr. 14, II,
Ecke Himmelreichstraße — **Harnuntersuchung.**
Wochtgs. 9-1, Sonnt. 9-11, **Donnerstags keine.**

Statt Karten.
Für die Beweise innigster Teilnahme und überaus reichen Kranzspenden beim Begräbnis unser so plötzlich Verstorbenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank, insbesondre Herrn Pastor Vorbrodt sowie den Hausbewohnern Schmidtstraße 62 und Anterstraße 1b, auch dem Fußballklub Sturm 07.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Richard Borrmann u. Eltern.
Familie Bernhard Taubert.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Gattin sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Kollegen, den Gartenfreunden und den Bewohnern des Hauses Kruppstraße 11, herzlichen Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Mähl für die trostreichen Worte in der Kapelle.

Johann Werner.

Danksagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und überaus reichen Kranzspenden beim Begräbnis unsers lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichen Dank. Besonderen Dank den Bewohnern des Hauses Walter-Rathenau-Straße 32a, dem Sozialdemokratischen Verein u. Ziegenzuchtverein Kl.-Ottersleben, den Arbeiterinnen der Firma Böckelmann, seinem Meister und Mitarbeitern der Firma Krupp sowie Herrn Dr. Küssling für seine trostreichen Worte bei der Trauerfeier.

Die trauernden Hinterbliebenen
Emma Heinemann geb. Kleine
nebst Kindern.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Tochter
Emma Kuß
sage ich allen Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank. Besondern Dank dem Herrn Superintendenten Gerlof aus Rothensee für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe sowie den Bewohnern des Hauses Nachtweide 95, auch meinen innigsten Dank den Arbeitern der Tischlerei der Firma Mundlos für die Geldsammlung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Witwe W. Kuß.

Kein Laden

Standesamtliche Nachrichten.
Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 19. Dezember. Zimmerpoliers-Witwe Dorothee Lenze geb. Schäfer, 77 J. Ehe. des Kraftwagenführers Alfred Lenze, 1 Tag, 1 Totgeburt, unehelich. Klempner Otto Lemp, 34 J. Putzmacherlehrling Gertrud Köhler, 16 J.

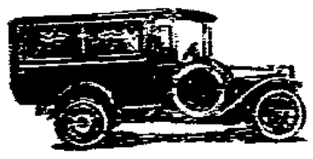
Leib- und Bettwäsche Kleiderstoffe
sowie **Arbeiter-Bekleidung** gegen bequeme Teilzahlung und Ziel (diskret) bei
A. Wiesner, Apfelstr. 6. Teleph. Nr. 8066.
Auf Wunsch Vertreterbesuch.

Vergessen
Sie nicht, schon jetzt für einen
guten und billigen Haustrunk
zum Feste zu sorgen. Um den vielfachen Wünschen eines geehrten Publikums nachzukommen, habe ich mich entschlossen, auch außer meinem losen **Fassbier**
Altbier in Flaschen
abzugeben. Empfehle außerdem noch
Karamelbier, ff. Weißbier
in Flaschen
Lieferung erfolgt durch meine 3 Gespanne frei Haus.
Albert Droz
Brauerei „Zur Lampe"
Fernsprecher 1399. Fernsprecher 1230.

Breiter Weg 175/7
G. A. Krause
Koffer- und Lederwaren-Fabrik

Leder-Waren
Damentaschen
Damengürtel
Aktenmappen 2887
Kragenbeutel
Schreibmappen
Reiseschuhe
Zigarrentaschen
Brieftaschen

Sie haben es nicht nötig, Mitglied eines Vereins zu sein, um einst feuerbestattet zu werden.



Die billige und günstigste Vorsorge ist eine Bargeldversicherung.
Auskunft über Bestattungen u. Versicherungsabschlüsse jederzeit.
Särge von einfachsten Kiefern- bis zu schwersten Eichen- für **Erdbegräbnisse**
Carl Ebeling, Tel. 7100
Hauptwache 8/9, am Alten Markt.
Sargfabrik und Lager: Schrotestraße 26.

Am 18. d. M. entschlief nach kurzem schweren Leiden mein guter Sohn, lieber Bruder und Schwager
Siegfried Teichler
im 30. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Teichler als Vater.
Herbert Teichler nebst Frau.
Beerdigung Dienstag 9½ Uhr auf dem Südfriedhof.
Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen.

Gardinen-Zentrale

Fürstenufer 3, 1 Treppe

(Straßenbahn-Haltestelle Strombrücke)

Kein Laden! Keine Laden-Unkosten!

Wir geben jedes gewünschte Quantum, auch ganze Stücke, an Wiederverkäufer und Hausierer ab. 2536

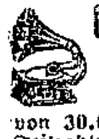
Weihnachtsangebot! Direkt ab Werk Plauen!

Schleiergardinen	125 verschiedene Muster Meter von	75 ₰ an
Stores	Englisch Tüll, verschiedene Muster Stück von	2.50 an
Stores-Etamines	mit Einsatz, 60 verschied. Muster . . Stück von	3.50 an
Künstler-Gardinen	Engl. Tüll, 125 versch. Muster Fenster von	4.50 an
Künstler-Gardinen-Etamines	60 verschiedene Must., Fenst. v.	6.00 an
Bettdecken	über 2 Betten, 90 verschiedene Muster . . . . . Stück von	8.50 an
Madras-Garnituren	90 verschiedene Muster Fenster von	7.50 an
Madras	130 cm breit, 30 verschiedene Muster Meter von	2.75 an
Spannstoffe	120 cm breit, 75 verschied. Muster . . . . Meter von	1.25 an
Etamines	100 cm, 130 cm, 150 cm, 220 cm breit . . . . . Meter von	1.00 an
Rouleau-Stoffe	80 cm, 100 cm, 130 cm, 160 cm breit . . Meter von	75 ₰ an
Künstler-Leinen	130 cm breit, in vielen Farben . . Meter von	2.50 an

Grosse Auswahl in Diwandecken, Tischdecken und Bettvorlagen. Durchgehend geöffnet!

Sonntag geöffnet! **Sonntag geöffnet!**

Malaga gold 1/1 Fl. 2 ℳ
Vino Vermouth 1/1 Fl. 2 ℳ (Martini u. Rossi Turin)
Insel Samos . 1/1 Fl. 2 ℳ
Franz. Rotwein 1/1 Fl. 1 ℳ
Johannisbeer-, Heidelbeer-Wein 60 ₰ o. Gl. exkl. St.
nur erstkl. Qualitäten in
d. Branntweinquelle
Kutscherstr. 17.



Grammophon-Reparaturen
Apparate
von 30.00 Mark an
Teilzahlung gestattet.
Müller, Apfelstraße 6.
Tel. Nebenanschl. 5146.

Heinrich Wolter, Schönebeck, Markt
Unübertroffen großes Lager bester
Uhren

Wollen Sie Geld sparen

so kaufen Sie Ihre Schuhe und Stiefel, sowie Leder-Ausschnitt nur in der

Schuh- u. Leder-Zentrale
A. Altenau
Nähe Hasselbachplatz, Breiteweg 229a

Herren-Lederschnürstiefel moderne Form . . . . . nur	6.50
Kinder-Lederschnürstiefel Nr. 31 bis 35 . . . . . nur	3.50
Warme Tuchhausschuhe Nr. 36 bis 42, Ledersohle und Absatz nur	1.80

Der weiteste Weg verlohnt sich.

Billig. Hosen-Verkauf!

Weghosen	moderne Streifen 8.75 7.50 5.45 4.75	3.50
Sonntagshosen	gute Qualitäten 21.00 18.50 14.50 11.50 9.50	8.90
Pilot-Hosen	haltbare Qualitäten 10.50 8.50 6.50	4.95
Schwarze u. blaue Pilot-Hosen	extra billig 8.50	7.50

Meine Spezialität:

Blaue Schlosser-Hosen	7.50 5.25 4.25 3.75 3.25	2.95
Blaue Schlosser-Jacken	mit und ohne Kragen, gerade und schräge Form 7.50 5.25 4.25 3.75 3.25	2.95

Als Weihnachtsgeschenk gewähre beim Einkauf von
2 Mk. einen Kalender
5 Mk. ein Pat. Weihnachtskerzen
10 Mk. ein eleg. Feuerzeug oder ein Karton Seife
gratis!

Moritz Organek
Sudenburg, Halberstädter Straße 109.

Stellenangebote
haben den besten Erfolg in der
Volksstimme

Tausche
Wohnung in Köthen, 4 Zimmer und Zubeh., gegen gleiche in Magdeburg, evtl. Umzugsvergütung. Fettke, Magdeburg, Brückstraße 10.

Zum Hausschlachten
offeriere sämtliche Sorten prima streng sortierter
Därme 1986
Gewürze u. la. Schweinelebern zu billigsten Tagespreisen.
Max Heynemann
Darmgroßhandlung
Tel. 5528 Hohdeckstraße 8. Tel. 5528.

Fiermarkt

Sonnabend eingetroff.: 8 Woch. alte Ferkel u. Völke g. Fress., Schlappohr. Kurzschnz. verkaufen sehr billig Teltz & Söhne, Neustadt, Sieverstorstr. 1. 2487

Kanarien-Hähne
Pa. Rübsen und Glanz vorrätig.
Meier, Schrotd. Tor 31, Ecke Marstallstr.

Kaufe v. Sonntag mittag Weibchen, auch Hähne
Eitner
Lessingstr. Nr. 26.

Christbaumschmuck
in großer Auswahl
Lametta, Lichthalter, nichttropfende Stearinlichte.
Echtes Kölnisches Wasser, Feine Parfümerien, Seifen große Auswahl.
Kaesebier & Ulrich, Gr. Münzstraße 19.

Brauner
Dackel
entlaufen. Wiederbring. erhält gute Belohnung
A. Otto
Pappel-Allee 16.

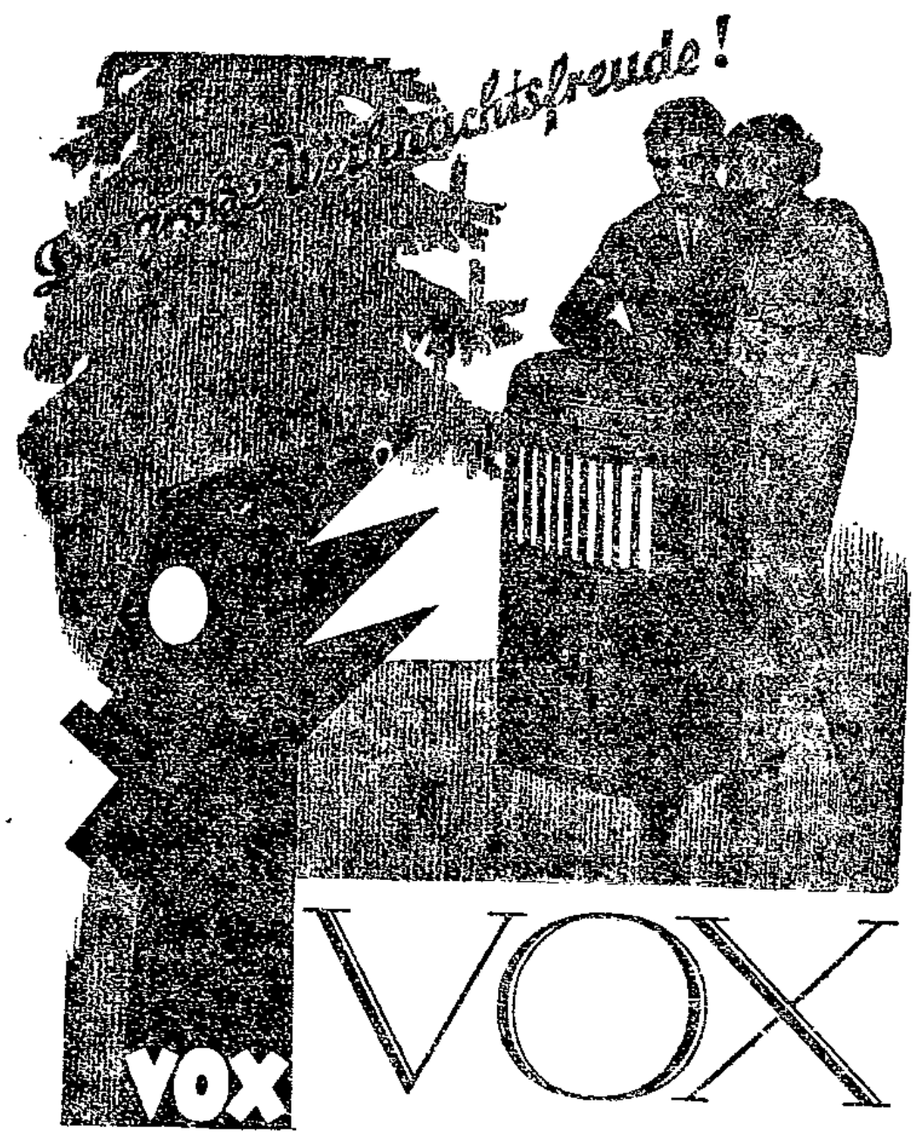
Hundefutter
pro Pfund 15 Pfennig
dauernd frisch zu haben im
Darmverkauf d. Dampfkalgschmelze
1283 — E. G. m. b. H. —
6/7 Poltestrasse 6/7

Arbeitsmarkt

Städtisches Arbeitsamt
Oeffentl. Arbeitsnachweis.
Gesucht werden:
Verm.-St. für das Gastwirtsgewerbe:
2 tüchtige erste Kochmamsellen.
2 Mamsellen für Prov.-Hotel.
2 kräftige Waschmädch. (Motorwäscherei)
8 Mädchen für Küche u. Haus mit guten Zeugnissen aus Gastwirts-Betrieben.
1 ält. Hausmädchen f. Hotel 1. Ranges.
Verm.-St. für das Bekleidungsgewerb:
1 Hohlsammnäherin für Werkstatt.
2 Weißnähterinnen für Werkstatt.
6 Weißnähterinnen für Heimarbeit.
1 Maschinennähterin für Konfektion.
1 Näherin, welche die Handschuhmaschine bedienen kann.
4 Maschinenstrickerinn.
1 Ledersteppterin für Handtaschen.
1 tücht. selbst. Handschuhnäherin nach ausw.
Vermittlung kostenlos. Ausweispapiere mitbr. Rückporto beifügen

Lieber Vater!
Schenk mir bitte ein **Luftgewehr** oder eine Kleinkaliberbüchse von **Waffen-Loesche,** das beste Geschenk für Jugend und Erwachsene. Luftgewehre von Mk. 4.50 an, Kleinkaliberbüchsen von Mk. 12.00 an. Verl. Sie Preisliste. Luftpistolen, Scheiben usw.
Mein großer Schlager! 2541
Imit. Lederwesten mit Aermeln und Hirschhornknöpfen, vorzügliche Verarbeitung, Mk. 24.00.
Waffen-Loesche, Magdeburg, Kölner Straße 13. Konzessionierter Schießstand im Hause.

Paul Preuße, Schönebeck
BREITER WEG 4.
Aeltestes und größtes
Spielwarengeschäft
am Platze.
Grosse Auswahl! Billige Preise!
Wirtschaftsartikel, Kristall, Messing,
Waschmaschine von Mk. 50 Wringmaschine von Mk 21
Wäschemangeln, 2 und 3 Walzen. **Korbmöbel, Kinderwagen, reichhaltiges Lager.**



VOX-Musikinstrumente 170.-, 200.-, 220.-, 240.- usw.
VOX-Schallplatten Aufnahmen erster Künstler und Orchester Moderne Vorführfabrikate
VOX-Haus Heinrichshofen
Breiter Weg 171/172 Schönecketraße 12/13

Für den Weihnachtstisch
Herren-Modeartikel und Pelzwaren
Hüte, Mützen, Krawatten, Wäsche, Hosenträger, — Schirme, Handschuhe, Stöcke, —
Klub-, Vereins- und Sport-Mützen
in billiger bis zur elegantesten Ausführung.
Stets Eingang von Neuheiten!
Prima Fabrikate! 210 Solide Preise!
Große Auswahl in modernen Pelzwaren.
Paul Berger, Schönebeck,
Salztor (gegenüber dem Turm).

!! Nur an Wiederverkäufer !!
Feinseifen hochfeine Geschenkpackung, beste Qualit.
Kernseifen prima harte ausgetrocknete Ware
Scheuertücher meine bekannt. Qualitätsware.
Baumkerzen zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Hermann Bock
Seifen-Vertrieb
Brandenburger Straße 6.
Lagerbesuch lohnend!

Gardelegen! 282 Gardelegen!
Geschäfts-Eröffnung.
Den geehrten Einwohnern von Gardelegen zur Kenntnis, daß ich ein
Grudekoks- u. Kohlen-Geschäft
eröffnet habe. Durchfahre täglich sämtliche Straßen der Stadt. Größere Posten erbitte auf Bestellungen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll
Wilhelm Maaß, Gardelegen.

Burg Burg
Zum Weihnachtsfest empfehle
ff. Fleisch- und Wurstwaren
und Knoblauchwurst
Wwe. Meinze, Bruchstraße Nr. 9.

Burg Burg
Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle 2853
Rasiermesser und Rasierapparate, Rasierklingen, Rasierseife, Rasierpinsel, Streichriemen, Klingenhalter, Rasierkl.-Abziehapparate, Haar- und Bartschneidemaschinen, Rasierspiegel u. Rasierspieg.-Garn.
Alle Sorten Scheren, Zigarr.-Abschneider, Küchenmesser, Brotmesser, Schlachtemesser, Aufschnittmesser, Tischmesser, Tisch- u. Dessertbestecke, Taschenmesser in großer Auswahl von 25 ₰ an. Kinder-Bestecke, Eß- und Kaffeelöffel in Aluminium, Britania und Alpaka zu den billigsten Preisen.
Bernh. Kaufmann Schleiferei, Bruchstr. 9.

Fisch-, Delikateß- u. Weinhandlung
Jakobstr. 40 Tel. 5365 **Erich Schnell** Jakobstr. 40 Tel. 5365
empfiehlt zu den Feiertagen:
Sämtl. Delikatessen, Räucherwaren, Marinaden, Weine und Liköre
Lebende Karpfen und Schleie
zu den bekannten billigsten Preisen. 2131

Enorm billig!
Frankonia-Glocken, Felgenbremsen, Decken, Lenker, Schutzbleche, Vorderradgabeln, Sättel
zu Spottpreisen bis 50 Prozent unter Einkauf.
Fahrradhaus Seeboldt & Stock
HASSELBACHPLATZ.

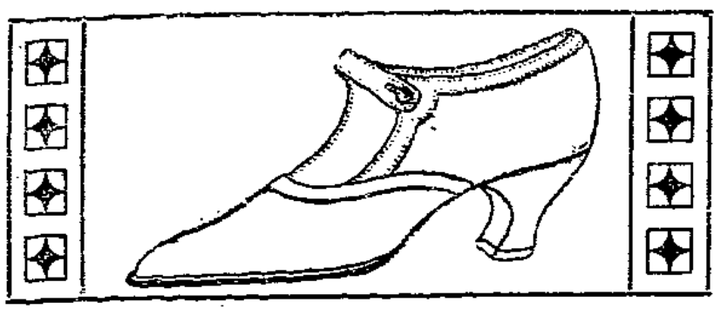
Unser

Weihnachts-Angebot

bringt in großzügiger Aufmachung das, was Sie für den täglichen Gebrauch, für die Straße, für Gesellschaft und fürs Haus gebrauchen.

Unser Kalkulations-System, das auf große Umsätze aufgebaut ist, zwingt uns, die allerbilligsten Preise zu stellen

Wir bringen wirklich die richtigen Artikel zu erschwinglichen Preisen.



Kinder-Stiefel fein Chro., bequeme Normalform, beste Marke Peri, mit Fleck 21/22 **2.75** 18/20 **2.35**

Kinder-Stiefel in feinem, dunkelbraunem Chevreauleder, sehr preiswert, mit Fleck, 21/22 **3.60** 18/20 . . . **3.10**

Knaben- und Mädchen-Stiefel kräft. Spiegelbox, reine Lederausführ., sehr strapazierfäh. 31/35 **6.75** 27/30 **5.90**

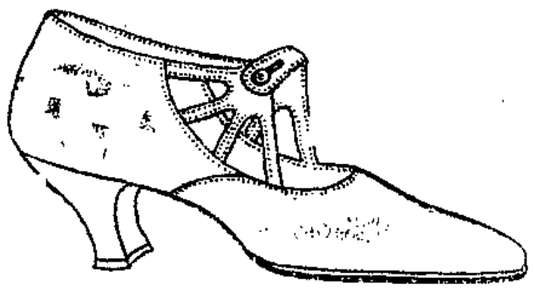
Damen-Schnürschuhe echt Boxcalf, randgenäht, mit Doppelsohlen beste Haltbarkeit . . . **9.90**

Unsere Schlager

Herren-Schnürstiefel fein Spiegelbox, Derbyschnitt, runde Form, beste Kernleder-Ausführung, Strapazier-Qualität **8.90**

Herren-Halbschuhe fein Rindbox u. Boxkalf, mod. Form, Shimmy-Abs. **8.90**

Herren-Schnürstiefel echt Boxkalf und Rindbox, randgenäht, Goodyear-Welt . . . . . nur **12.90**



Gesellschafts- und Ballschuhe

entzückende Neuheiten

Lack — Wildleder — Brokat

in sprichwörtlich billigen Preislagen

z. B. Lack, Schnür, Spange und Pumps **16.50 14.50 12.50**

Wildleder-Spangenschuhe und Pumps feinste Luxus-Ausführung **16.50 14.50**

Schuh-Masting der Billige

Alter Markt Nr. 14 ganz dicht am Rathaus.

Ein Jeder sage es dem Andern,
Daß meine Preise abwärts wandern.
Zum Weihnachtsfeste bringe ich Sachen,
Die Eltern und Kindern Freude machen.

Einige Beispiele:

Prima Handschuhe Paar 95 ₰	Gummi-Hosenträger Paar 95 ₰	Damen-Strümpfe 2 Paar 95 ₰
Ein Posten Musseline Blaudruck Meter 95 ₰	Ein Posten Bettzeug sow. Bettkattun Mtr. 95 ₰	
Einsatzhemden und Männer-Barch.-Hemd. 2.95	Barch.-Bettlaken schneeweiß 140×200 . . . 4.95	

Erich Heinemann

Magdeburg, Gr. Münzstraße 15

Sonntag geöffnet.

Wochentags den ganzen Tag offen.

Verlobungs-Ringe

Ringe aller Art

Eigne Fabrikation!

Große Auswahl in

Uhren, Gold- und Silberwaren

massiv Gold Paar von **7.00** Mark an

Walther Heller, Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Straße 50.

Mundlos-Nähmaschinen

sind unübertroffen an Güte und Leistung.

Mundlos Aktien-Gesellschaft Magdeburg.

Verkaufsstellen:

Alf. Freistedt Breiter Weg 7/8

Lebbäus & Co. Berliner Straße 20

Hiesige und echte

Bayr. Biere

in Siphons, Kannen und Flaschen, sowie echt

Köstritzer Schwarzbier

liefert frei Haus

Bierverlag Owe. Müller

Telephon 9037 — Telephon 9037

Magdeburg-Neustadt

Hundisburger Straße 31.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk

Manch.-Breeches-Hosen schwere Qualität verschi. Farben **9.00**

Kord-Breeches-Hosen 14.00 11.00 9.00 **7.00**

Pilot-Hosen gute Qualität . . . **4.50**

Loden-Joppen m. Mufftaschen und Pelzfutter **16.00**

Manchester-Anzüge sehr billig

E. Preßler,

Jakobstr. 7. Ecke Petersberg.

Für

Weihnachts-Geschenke

Gute Qualitäten — Billige Preise

A. Karger

8 Große Marktstraße 8

Damen-Mäntel
Herren-Stoffe
Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Trikotagen
Fertige Wäsche
Tisch- u. Diwandecken
Leinenwaren
Bettzeuge, Inlette
Schlafdecken

Färberei

Leis Nachf.

Chemische Reinigungsanstalt

Große Diesdorfer Straße 86 — — Telephon 1105

färbt und reinigt Herren- u. Damen-Garderobe

schnell, preiswert und gut

Eigne Läden: O.-v.-Guericke-Str. 13, Ecke Kölner Str., Jakobstraße 39, Hauptwache 2, Gr. Diesd. Str. 229, S.-Heyjortestraße 12, Schönebecker Str. 26, Halberstädter Str. 111, Eing. Rottersdorf. Str., Breiteweg 271

Unzerbrechliche

Schultafeln

als Weihnachtsgeschenk für kleine und große Kinder empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme.

Ia. elektrische Plätten 8.50 mit 2 Jahre Garantie

Göthling Lübecker Straße 103.

Jam.-Rum

-Versand,

in prima Qualität, ca 45 Vol.-%,

pro Liter 4 ℳ — vom Faß — ½ Ltr. = 1.10 ℳ

Ohne Gleich. mitbring

Branntweinquelle, Stadtschenke 17.

Photo-Versandhaus Leitner, Schopenstr. 9

Gelegenheitskäufe Photo-Apparate

Sehr gute Artikel Ankauf — Verkauf.

Ankauf

Zahle

[illegible] Gruner, Margaretenstraße 7. Telephon 2814.

Christbaumschmuck!

Glaskugeln . . pro Dtzd. 85, 75, 60, 45, 40,	35 ₰
Baumspitzen, alle Farben, pro Stück 45, 25,	15 ₰
Lametta-Ketten . . . . . pro Stück 15,	10 ₰
Stanniol-Lametta . . . . . pro Paket	4 ₰
Engelshaar . . . . . pro Paket	4 ₰
Glitzernde Watte . . . . . pro Karton	5 ₰
Rauhreif, Naturschnee . pro Karton 10 u.	5 ₰
Wunderkerzen . . . . . 3 Karton	25 ₰
Lichthalter . . . . . pro Dtzd. 35, 25, 20,	15 ₰
Lichthalter zum Einschrauben . . pro Dtzd.	95 ₰
Prima Kerzen, alle Größen, in bunt und weiß . . . . pro Karton	35 ₰
Wachsstock . . . . . pro Rolle 15 u.	25 ₰
Karton-Seifen, mit und ohne Parfüm pro Karton 1.00, 85, 75, 50,	40 ₰

Max Loll

Jakobstraße 42, Ecke Peterstraße.

Zweiggeschäft: Sternstraße 7.

Hasenfelle

kaufen alle andern Häute u. Felle laufend dauernd zu hohen Preisen

Otto Gerecke & Co.

Fabrik u. Versand [illegible]

Kaufe von der Fabrik kaufe man am besten. Größte Bluzen-Fabrik Magdeburg!

Weihnachts-Präsent-Kistchen

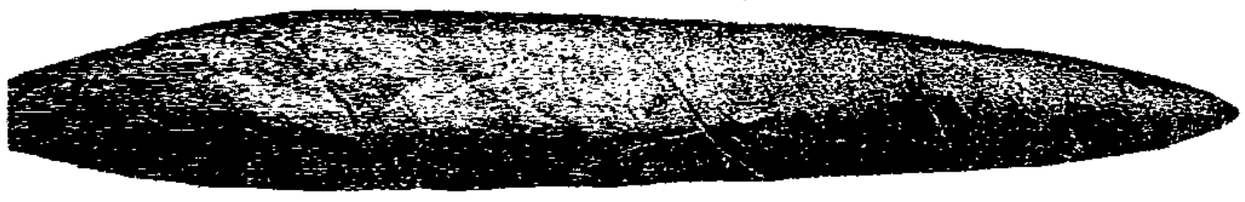
in 10, 20, 50 & 100 Stck Packung,

beste Qualitäten, - - -

niedrigste Preise, von 4 ₰ p Stck an

Aus der großen Auswahl herausgegriffen:

Vorstenlanden Nr. 10b Stück 7 ₰ 100 Stück 6.60



Pe-em-ce Nr. 470 l, Großformat, blond, Stück 12 ₰ 50 Stück Rm. 5.50

Tabak- und Zigarren-Fabriken Paul Meißner & Co., Magdeburg

Verkaufsstellen in Magdeburg:

Hauptgeschäft Schrotdorfer Straße (nahe der Katharinenkirche), Telephon 5300
Breiter Weg 254 (nahe Hasselbachplatz)
Sudenburg, Halberstädter Straße 114/115
Buckau, Schönebecker Straße 109a
Neue Neustadt, Lübecker Straße 32
Alte Neustadt, Wendenweg 31, im Fabrik-Kontor, Telephon 2351
Fermersleben, Alt-Fermersleben 78
Cracau, Burgstedter Straße 44.

Ferner in:

Staßfurt, August-Bebel-Straße 8a
Egeln, Markt 1
Burg bei Magdeburg, Schartauer Straße Nr. 38b
Braunschweig, Brabantstraße 2
Genthin, Ecke Post- und Parchenstraße
Stendal, Breite Straße 45
Hannover-Linden, Limmerstraße 14
usw. usw.

Sie bitte die Weihnachts-Ausstellung in allen Verkaufsstellen!